



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

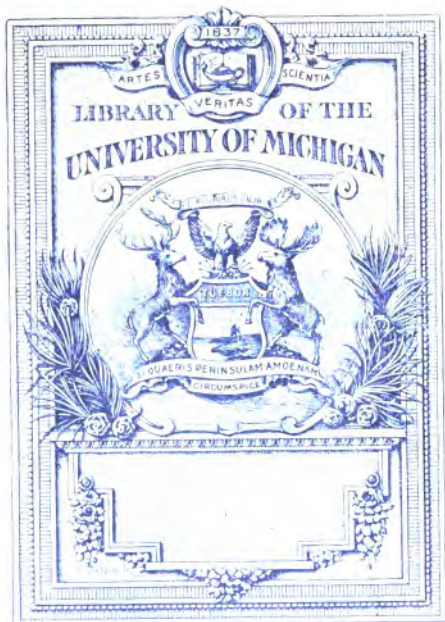
A 467504



RÖMISCHE   
   KOMÖDIEN
DEUTSCH VON C. BARDT
    II. BAND    

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

Digitized by Google





870.8
B25
Q9

RÖMISCHE KOMÖDIEN

DEUTSCH

VON

C. B A R D T.

ZWEITER BAND.

PLAUTUS: DIE GEFANGENEN.

PLAUTUS: DER BRAMARBAS.

PLAUTUS: DER SCHIFFBRUCH.

TERENTIUS: DER SELBSTQUÄLER.

BERLIN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

1907.

Dem
Joachimsthalschen Gymnasium
zum
Bartholomäustage
1907.

Was zur Einleitung des ersten Bandes über die in römischen Nachbildungen uns erhaltenen Stücke der neuen attischen Komödie gesagt ist, gilt alles auch für die hier vorgelegten vier Lustspiele, es bleibt daher für diese insbesondere nur wenig hinzuzufügen. Wenn wir für die Stücke des ersten Bandes in drei Fällen mit Sicherheit, in einem mit Wahrscheinlichkeit die griechischen Verfasser zu nennen wissen, so ist das hier nur bei zweien der Fall; der Selbstquäler ist von Menander, dem Dichter der Brüder und des Mädchens von Andros, der Schiffbruch von Diphilos, dessen Gefährten im Tode die Kupplerszene in den Brüdern entlehnt ist; in der Tat ist in der Feinheit der Charakteristik der Hauptperson, der mäßigen *vis comica* und in der Schwäche der Sklavenintrigue im Selbstquäler Menander mit seinen Vorzügen und seinen Schwächen nicht zu verkennen; ein im Altertum ganz einziger Zug von intimer Menschenkenntnis begegnet uns in der schmerzlichen Sehnsucht, mit der die Dirne auf die reine Liebe des anständigen Mädchens sieht. Für Diphilos müssen wir uns mit dem Zeugnis begnügen; im Rudens gerade individuelle Züge des Dichters der Kupplerszene aus den Brüdern wiedererkennen zu wollen, würde ein eitles Bemühen sein.

Die Gefangenen sind merkwürdig als das einzige aus dem Altertum erhaltene Stück, das uns zeigt, wie auch die comédie larmoyante auf athenische Urbilder zurückgeht. Lessing hat es, darüber wird man sich jetzt leicht verständigen, erheblich überschätzt, wenn er es das vortrefflichste Stück genannt hat, das jemals auf den Schauplatz gekommen ist, denn mit der Motivierung hat es sich der Dichter so leicht gemacht, wie es eben die Komödie zu tun pflegte; wenn Hegio eine Stunde eher auf den weisen Gedanken käme, sich einmal zu erkundigen, ob denn keiner seiner übrigen Gefangenen den Philokrates kannte, wäre die ganze fernere Entwicklung unmöglich geworden. Aber die Vorzüge des Stückes bleiben bestehen, eine soust sicher und fest gefügte Handlung, eine hübsche, in der Rolle des Tyndarus sogar vortreffliche Charakteristik der handelnden Personen, vor allem der ernste, aber doch schlichte und von allem theatralischen Pathos weitentfernte Ton, der das Stück durchzieht, das sind nicht gemeine Vorzüge. Ernst ist die Handlung selbst, und ernste Stimmung wiegt vor, aber die einzelnen Akte umwindet wie ein rotes Band das Geplauder des Schmarotzers; man hat wohl versucht¹⁾, vor allem wegen der zahlreichen römischen Beziehungen, die Einführung dieser Person ganz auf Rechnung des Plautus zu setzen; aber schwerlich mit Recht, denn wohl könnte diese Gestalt in den ganzen drei ersten Akten fehlen, ohne daß die Handlung beschädigt würde, aber der vierte Akt steht und fällt mit dem Schmarotzer, und gerade dieser zeigt die sichere Hand des kunstmäßig ge-

¹⁾ Fleckeisen 113. 364.

schulden Lustspieldichters; mit fester Technik ist aus dem winzigen Inhalt: Hegio erfährt, daß sein Sohn im Hafen gelandet ist, eine ausführliche, lebhaft bewegte Lustspielszene gemacht; lustig und kurzweilig zu sein verstand wohl der brave Maccus, aber technische Meisterschaft war seine Sache eben nicht; gehört aber der vierte Akt sicher dem griechischen Dichter, so gehört ihm auch die Person des Schmarotzers; sie mag ja den Plautus zu eigenen Zutaten besonders gereizt haben, aber er dürfte sie doch in seiner Vorlage schon vorgefunden haben. Und war sie schon da, so zeigt sie, wie das griechische Lustspiel dafür sorgt, daß auch bei ernster Handlung der Grundcharakter der Dichtungsart nicht zu kurz kam. Ähnlich steht es ja im Selbstquäler: auch hier eine ernste Haupthandlung, aber um den Ton der Komödie zu wahren ist der Nebenhandlung recht gefissentlich ein beträchtlicher Raum gegönnt.

Im Schiffbruch wird die ungetüme Grobheit des Kupplers und seines Kumpan nicht gerade anziehend wirken, aber durch die bewegliche Schilderung von der Not und Rettung der beiden Mädchen und die anmutige Erkennungsszene hat doch der Dichter für die erforderliche Kontrastwirkung gesorgt.

In seiner ganzen naturwüchsigen Kraft erscheint Plautus im Bramarbas: eine reichbewegte, bunte Handlung, der es in der Mitte des Stückes auch an einem Ruheplatze nicht fehlt, wo der Dichter sich behaglich plaudernd ausbreiten kann: ein frischbewegter Dialog, das Ganze eine derbe Posse, und je gewagter die Situationen, je übermütiger die

Späße werden, je mehr fühlt sich Plautus in seinem Element, und so zählt der *Miles gloriosus* zu den unsterblichen Komödien der Weltliteratur, denn, wie Hamlet, Faust und Julius Cäsar beweisen, nicht die Mängel, sondern die Vorzüge eines Dichterverkes sind entscheidend für die Frage der Unsterblichkeit.

Sehr bemerkenswert ist der Aufbau des Stückes: er ist kompliziert, aber man kann nicht sagen kunstvoll; zwei Handlungen laufen nebeneinander, aber sie laufen nicht etwa schließlich zusammen, wie im *Lear*, sondern die eine geht selbständig vor der andern zu Ende, wie im *Kaufmann von Venedig*; zwischen beiden besteht im Grunde nur Personalunion, sofern in beiden der *Bramarbas* der Gefoppte ist, die eine wirkt nur gelegentlich auf die andere ein, indem das lockende neue Abenteuer den *Bramarbas* geneigt macht, sich der alten Geliebten zu entledigen, sonst sind die beiden Handlungen durcheinandergeschlungen wie die Strähnen eines Zopfes.

Handlung A: Eine Dirne betrügt ihren Herrn, die Entdeckung ihrer Untreue hindert ein plumper Betrug, durch dessen weitere Ausnutzung sie zu erreichen weiß, daß der Herr sie gutwillig mit ihrem alten Liebhaber in die Heimat ziehen läßt.

Handlung B: *Periplekomenus* läßt durch ein Mädchen, das sich für seine Frau ausgibt, seinen prahlerischen und verbuhlten Nachbar, der meint, jene sei in ihn verliebt, in sein Haus locken und durch seine Sklaven tüchtig durchprügeln.

Beide Handlungen sind verstümmelt, A in der Mitte, denn auf die Übertölpelung des Dieners muß

wohl noch die des Herrn gefolgt sein¹⁾, die zweite im Anfang, denn der Bramarbas muß wohl durch irgend etwas den Zorn des Periplekomenus erregt haben, daß er ihn so grausam zu strafen beschließt; bei Plautus richtet sich sein Zorn zunächst nur gegen den Diener, der so naseweis in sein Haus geguckt hat, und erst folgeweise gegen den Herrn, und diesem wieder stellt er seine Rache nur für den Fall in Aussicht, daß er nicht Genugtuung gewährt, die aber der Sünder weder zu geben noch zu versagen Gelegenheit erhält.

Das Stück beginnt mit einem Vorspiel ohne Handlung, das nur zur Charakterisierung der Hauptperson bestimmt ist; mitten inne steht die sonst ruhig fortschreitende Handlung still, und folgt eine Szene (V. 612—764; unten S. 88—95), sicher griechischen Ursprungs²⁾, in der ein liebenswürdiger Hagestolz sich selbst, nicht indirekt durch Handlungen, sondern direkt durch Reden nicht ohne Selbstgefälligkeit charakterisiert; mit der Handlung B steht sie nur in äußerst lockrem Zusammenhang.

Der Prolog steht hinter dem Vorspiel, was in griechischen Stücken nicht unerhört ist³⁾, bereitet aber, wenigstens in seinem zweiten Teil, nur die Handlung A vor.

Das Vorspiel gehört der Handlung B an, denn es betont, daß der Held ein Weiberjäger ist, was nur in dieser hervortritt; in der Handlung A ist er ursprünglich nur ein einfältiger Mann, das zeigt sich darin, daß er in den verschiedenen Gestalten, die die Novelle auf dem Wege durch die Welt-

1) Leo Plaut. Forschungen, S. 162.

2) Leo a. a. O. S. 162.

3) Leo a. a. O. S. 195.

literatur angenommen hat, bald dies, bald jenes ist, aber keineswegs immer ein prahlerischer Kriegsmann.

Der Prolog ist von Plautus; sein erster Teil nimmt auf die Handlung B Bezug und nennt das griechische Stück, dem sie entnommen ist; der zweite Teil steuert auf die Handlung A hin und ist dem Prologe einer diese Handlung darstellenden Komödie nachgebildet.

Schwierigkeiten für die Zuteilung an eine von beiden Handlungen macht das Stück v. 598—873 des Textes, II, 1, 2, 3 der Übersetzung. Hier gibt es Widersprüche: Sceledrus ist, wie Palaestrio weiß, fortgelaufen, kann also von jenem nicht im Hause gesucht werden; v. 816 vermutet ihn Palaestrio im Hause und erfährt, daß er dort betrunken eingeschlafen ist; v. 595 612 sind Periplekomenus und Pleusicles über einen listigen Plan des Palaestrio informiert (die Entführung der Philocomasium ist gemeint), 767 sind sie über einen listigen Plan des Palaestrio noch nicht informiert (und gemeint ist die Überlistung des Pyrgopolinices durch Acroteleutium und Milphidippa). Hier ist also etwas nicht in Ordnung.

In der Lucrio-Szene ist Sceledrus (v. 823) plötzlich Kellermeister, während er vorhin schlechtweg Hüter der Philocomasium war; also gehört die Szene II. 3 der Übersetzung ursprünglich nicht der Handlung A an; ist das richtig, so entstehen an sich drei Möglichkeiten:

1. Plautus hat sie zugeichtet,
2. Sie gehörte ursprünglich der Handlung B an,
3. Sie stammt aus einem ganz andern Zusammenhang, und Plautus hat sie in A schlecht eingefügt.

— 1. ist nicht anzunehmen, denn dann würde der Widerspruch von Fortlaufen und Dableiben vermieden sein, und wir würden schon im Verlauf von Akt I (der Übersetzung) erfahren, daß Sceledrus Kellermeister ist. — 3. würde die Sachlage unnötig komplizieren.

Es bleibt der Fall 2 übrig; dann hätte Plautus die Episode in Handlung B vorgefunden und hätte sie ungeschickt und nachlässig in die Handlung A eingefügt.

Die Selbstschilderung des Periplekomenus schließt sich leicht und natürlich an den Dank des Pleusicles für schon geleistete Dienste an, wird also zur Handlung A gehören. — So ergibt sich das Schema des Stückes:

Scenarium der Übersetzung.	Hand- lung.	Verszahl des Originals.	Personen.
Vorspiel.	B 1.	1— 78	<i>Pyr. Art.</i>
Prolog.	B 2.	79— 97	<i>Pal.</i>
	A 1.	98— 155	<i>Pal.</i>
Akt I 2—4.	A 2.	156— 595	<i>Pal. Scel. Per. Phil.</i>
„ II 1—2. S. 87, 88	A 3.	596— 613	<i>Pal. Per. Pleus.</i>
„ II 2. S. 88—95	„	614— 764	<i>Pal. Per. Pleus.</i>
„ II 3.	B 3.	813— 873	<i>Pal. Lucr.</i>
„ II 4.	B 4.	874— 956	<i>Per. Acr. Milph. Pal.</i>
„ III 1.	B 5. A 5.	957— 990	<i>Pyr. Pal.</i>
„ III 2 ^a .	B 6.	991—1093	<i>Pyr. Pal. Milph.</i>
„ III 2 ^b .	A 6.	1094—1129	<i>Pyr. Pal.</i>
„ III 3.	B 7.	1130—1199	<i>Acr. Milph. Pal. Pleus.</i>
„ III 4.	A 7.	1199—1215	<i>Pyr. Pal.</i>
„ III 5.	B 8.	1216—1283	<i>Pyr. Pal. Acr. Milph.</i>
„ III 6, 7, 8.	A 8.	1284—1377	<i>Pyr. Pal. Pleus. Phil.</i>
„ III 8. Schluß.	B 9.	1378—1393	<i>Pyr. Knabe.</i>
„ IV	B 10. (A 9.)	1394—1437	<i>Per. Pyr. usw.</i>

Das Schema zeigt anschaulich und handgreiflich, wie das Stück entstanden ist: das ist nicht dichterische Erfindung, weder eines Lateiners, noch weniger eines Griechen, der zwei Rohstoffe zusammenarbeitet, sondern hier hat ein gedankenloser Bearbeiter sich zwei griechische Stücke hergenommen, hat den betrogenen Mann und den schlaunen Sklaven des ersten mit dem Bramarbas und Palaestrio des zweiten identifiziert, und hat dann die beiden Stücke wie die Zacken von zwei Kämmen ineinandergeschoben. Das ging meist ganz leidlich, aber im zweiten Akte gab es Konfusion, die Plautus nicht gemerkt hat, wohl aber ein Regisseur bei einer späteren Aufführung, weshalb er dann den Vers 585 einschob (er ist in der Übersetzung fortgelassen), um den Widerspruch einigermaßen zu verkleben; Plautus selbst kann es nicht gewesen sein, denn ein solcher Meister des Dialogs würde irgend eine kurzweilige Wendung gefunden haben, um die Sinnesänderung des Sceledrus zu motivieren, nicht aber so ganz roh einen Menschen jetzt einen Satz und unmittelbar darauf das Gegenteil davon haben aussprechen lassen. Somit haben wir ein sicher nachweisbares Beispiel von dem, was die Römer Kontamination nannten, und wenn der Tatbestand nicht geeignet ist, unsern Respekt vor dem Kompositionstalent des Plautus zu erhöhen, so muß man um so mehr staunen, wie seine sonstigen Vorzüge ihn befähigt haben, trotz alledem und alledem ein so hübsches Stück zustande zu bringen.

Liegt somit im Bramarbas ein sicheres und lehrreiches Beispiel von Contamination vor, so bezeugt Terentius selbst, wenn ich eine Stelle des Prologs

richtig verstehe, daß der Selbstquäler nicht contaminirt ist. Dem entspricht der Tatbestand, denn die Schicksale der beiden Nachbarfamilien sind von Anfang bis zu Ende fest und einheitlich verbunden, Menander hat es hier just so gemacht, wie es der Verfasser des Bramarbas nicht gemacht hat.

Die Schicksale der Stoffe und Probleme dieser Komödien sollen hier nicht durch die Jahrhunderte der Literaturgeschichte verfolgt werden; wer das zu tun wünscht, findet in der Einleitung zum ersten Bande die nötigen Nachweisungen; nur darauf sei hingewiesen, daß es dem Bramarbasstoffe gegangen ist, wie dem der Zwillinge: von Alexanders Zeit bis in das Saekulum der Elisabeth ist er immer wieder behandelt worden, endlich hat er in Shakespeares Komödie der Irrungen seine Vollendung gefunden. Ähnlich hat die Gestalt des Bramarbas über ein Jahrtausend hindurch den Dichtern keine Ruhe gelassen, bis Shakespeare den alten Stoff abschließend zu ganz neuer Herrlichkeit erhob: Falstaff ist genau so prahlerisch, so feige, so verliebt wie Pyrgopolinices, aber dank dem wundervollen Humor des Dichters ist der dicke Hans genau so liebenswürdig als der Bramarbas widerwärtig ist.

Der erste Band der Komödien hat bei der Kritik eine überwiegend günstige Aufnahme gefunden; man hat die Freiheit der Wiedergabe gutgeheißen, das gewählte Maß für Plautus gebilligt, für Terentius zum Teil beanstandet, man fand, der Unterschied der beiden trete nicht scharf genug hervor. Daß ich bemüht war, ihn nicht zu verwischen, darf

ich bezeugen, wie weit es mir gelungen ist, darüber steht mir natürlich das Urteil nicht zu, aber ich darf vielleicht darauf aufmerksam machen, daß eine billige Vergleichen sich nicht an beliebige Teile halten darf; wer für Terentius etwa von den Reden des Micio in den Brüdern und von gewissen feineren Partien des Mädchens von Andros ausgeht, dürfte doch wohl wahrnehmen, daß ich nicht ganz vergeblich bemüht war, den Unterschied merken zu lassen, auch wenn ich ihn nicht so gar laut betont habe. Je mehr ich mich des Erfolges des ersten Bandes freute, um so vorsichtiger war ich bei dem zweiten; steht er gegen jenen zurück, so liegt das wenigstens nicht daran, daß ich den schlimmsten Feind frischer Ursprünglichkeit nicht gekannt habe, die Routine, die bei fortgesetzter Arbeit von selbst sich einstellt und nur zu leicht zur Banalität führt; andererseits: in der Komödie werden viele gleichgültige Reden gewechselt, und wer mit jedem Satze etwas besonderes sagen will, wird gar zu leicht pretiös, er taumelt aus der Scylla der Banalität in die Charybdis der Ziererei. Hier die richtige Mitte zu finden ist schwer, und es bleibt nichts übrig, als ohne Überhastung geduldig die gute Stunde zu erwarten und im übrigen den eigenen Geschmack, dem man doch in letzter Linie vertrauen muß, rastlos an den besten Mustern weiter auszubilden.

Inhalt.

	Seite
Plautus: Die Gefangenen	1
Plautus: Der Bramarbas	53
Plautus: Der Schiffbruch	133
Terentius: Der Selbstquäler	207

Plautus.

Die Gefangenen.

(Captivi.)



Personen.

Hegio, ein Greis.

Philopolemus, sein Sohn, Gefangener in Elis.

Tyndarus }
Philokrates } *aus Elis, Gefangene des Hegio.*

Stalagmus, entlaufener Sklave des Hegio.

Aristophontes, Gefangener aus Elis.

Ergasilus, Schmarotzer.

Ein Gefangenwärter.

Ein Sklave.

Das Stück spielt in Aetolien.

I. Akt.

Ergasilus.

Schätzchen nennt uns die junge Welt, I. 1.
Weil, wo wir zum Mahl uns eingestellt,
Der Wirt, der gern uns möchte vertreiben,
Wünscht, wir möchten — gewogen ihm bleiben.
Die Spötter sagen, das ist nicht wahr;
Ich aber meine, es stimmt aufs Haar,
Denn wer ans Schätzchen denkt beim Wein,
Schaut sinnend in sein Glas hinein
Und wünscht, sie mög' ihm gewogen bleiben;
Das ist wahrhaftig wahrer als wahr,
Und der Name paßt auf unsre Schar,
Die mit einer Ladung keiner beehrt,
Und deren Gewogenheit niemand begehrt,
Die allzeit leben in ständiger Not
Wie die Mäuse von andrer Leute Brot.
Die Schnecke kriecht bei Sonnenschein
Flugs in ihr dunkles Loch hinein,
Und nährt, wo der Himmel Tau nicht schafft,
Derweilen sich vom eignen Saft;
So hungern wir alsdann nach Noten
Und saugen an den eignen Pfoten
Und werden etliche Wochen lang
Wie ein Windspiel dürr und schlank.
Ist das vorbei, wird man zur Stund
Wie ein fatter Mops so dick und rund,
Und wird bei des reichen Gönners Mahl

I. 1.

1*

Gebildeten Nasen baß zur Qual.
Da kommt auch mancher Jagdhieb vor,
Und manche Feige schlägt ans Ohr,
Kommt vor auch, daß ein irdener Topf
Unserinem fliegt an den Kopf.
Wem so etwas den Humor verdirbt,
Der warte, bis er Hungers stirbt,
Der mag, wenn andre schmausen gehn,
Mit dem Bettelsack' am Tore stehn.
Auch mir kann solchen Darbens Pein
Ob früher ob später beschieden sein:
Philopolemus, mein weiland Patron,
Des alten Hegio lieber Sohn,
Ist gefangen von Feindeshand
In Elis, das der Aetoler Land,
Wo unsers Stückes Schauplatz ist,
Heftig befehdet zu dieser Frist.
Sein Vater treibt dem Sohne zu Liebe
Ein Handwerk, das er sonst nimmer triebe,
Kauft fleißig von Elis Gefangene ein,
Um durch Tausch den Sohn zu befrein.
Ich wünschte recht, der käme nach Haus,
Sonst sieht's für mich gar windig aus!
Er war von der guten alten Art,
Nie ging ich umsonst ihm um den Bart;
Aber nichts ist's mit der sonstigen Jugend,
Egoismus ist ihre einzige Tugend.
Der Vater war einst dem Sohne gleich;
Da steht sein Haus, so stattlich und reich!
Für mich ein rechtes Jammerhaus
Denn mir sieht's hier erbärmlich aus;
Ach daß ich da jetzt darben soll,
Wo ich oft herauskam satt und voll!
(*Hegio, die Gefangenen und Gefangenwärter kommen.*)

Heg. Aufgepaßt! Hier stehn in Banden, I. 2.

Die ich gestern beim Quaestor erstanden.

Einpfündige Ketten sollen sie tragen,

Mit schwerern sollst du mir keinen plagen!

Laß sie spazieren ob draußen ob drinnen,

Nur laß sie das Freie nicht gewinnen.

Ein Gefangner, der Luft der Freiheit trinkt,

Gleicht dem Tier, das dem Käfig entspringt;

Laß ihn nur einmal ins Freie gelangen,

Du kannst ihn nimmer wiederfangen.

Wärt. Zur Freiheit die Liebe ist allen gemein,

Sklave mag keiner gerne sein.

Heg. Bei dir ist doch die Lust nicht groß!

Wärt. Das sage nicht! gern kauft' ich mich los;

Mit Geld ist's freilich schwach bestellt,

Höchstens gäb' ich noch Fersengeld . . .

Heg. Versuch' es, so weiß ich, was ich dir gebe . .

Wärt. Daß ich wie der Vogel zum Himmel entschwebe.

Heg. Ich geb dir ein Bauer mit eisernen Stäben,

Dann wirst du schwerlich zum Himmel entschweben. —

Jetzt sei's genug mit Silbenstechen!

Beim Bruder denk' ich vorzusprechen,

Will sehn, ob die andre Sklavenschar

Heut Nacht auch artig und sittsam war.

Erg. (beiseit) Mich dauert, daß der brave Greis

Für seinen Schmerz kein Mittel weiß,

Als, um dem Sohn' auf der Spur zu bleiben,

Solch Kerkermeister-Handwerk zu treiben;

Doch vermag er den Sohn zurückzubringen,

Mag er meinethalb sich als Henker verdingen!

Heg. Wer spricht?

Erg. Ich, der in grauem Gram

Um deinen Sohn herunterkam,

Der in Klage und Plage die Tage vertrauert,

Hegio. Ergasilus.

Der nur als Haut und Knochen noch dauert.
Zu Hause die Kost will nicht behagen
Und draußen die Mahlzeit wenig verschlagen.

Heg. Ich grüße dich, Ergasilus!

Erg. Hegio, nimm auch meinen Gruß!

Heg. Weine nicht!

Erg. Wie sollt' ich nicht weinen?

Keinen Jüngling liebt' ich wie deinen.

Heg. Ich weiß, du liebtest ihn inniglich,
Er hielt auf keinen so viel als auf dich.

Erg. Des Schatzes Wert wird nicht ermessen,
Bis man verlor, was man besessen;
Erst, als er in Feindes Händen war,
Ward ganz mir des Freundes Treue klar.

Heg. Schmerzt dich, den Fremden, so tief der Verlust,
Was regt sich erst in des Vaters Brust!

Erg. Ich fremd, und mir ein Fremder er?
An solchen Worten trag' ich schwer.

Der einzige Sohn wohl ist er dir,
Doch einz'ger als einzig war er mir.

Heg. Dein Mitleid zeigt dein gutes Herz,
Das blutet um des Freundes Schmerz.

Erg. Und leider litt mancher Magen schwer,
Denn den Abschied erhielt ein ganzes Heer . .

Heg. Hat denn kein anderer Chef sich gefunden,
Bei dem die Mägen konnten gesunden?

Erg. Ach, seit das Unglück ihn gefaßt,
Flieht jeder solchen Amtes Last.

Heg. Ja ja, den Kopf mag die Sorge beschweren,
Ganz sicher wird sie den Beutel leeren,
Und keiner findet sich so leicht,
Bei dem es nach beiden Seiten reicht.
Hilfstruppen braucht man jeder Gestalt
Aus Dörfern und Städten mannigfalt,

Hegio. Ergasilus.

Aus Broterod' und Weckenhorn,
Aus Kuchenreut und Amselborn,
Aus Bäckersmühl und Drosselstein,
Und auch aus Fischbach obenein.

Erg. (beiseit) Im Stillen blüht doch manch Talent;
Wer in dem den Heerchef wohl erkennt?

Heg. Getrost, ich denk', er wird mit Ehren
In Bälde nach Haus zurückkehren.

Erg. Das wolle Gott! — Bald hätt' ich vergessen:
Bist du heut ausgeladen zum Essen,
Daß ich bei dir nicht speisen kann?

Heg. Nicht daß ich wüßte.

Erg. So nimm an,
Weil heute mein Geburtstag ist,
Daß du bei dir geladen bist.

Heg. Ein guter Witz! — Sei's, doch ich bitte:
Bei mir sind wenig Schüsseln Sitte.

Erg. Nur gar zu wenig nicht! ich schmause
Von einer Schüssel schon zu Hause.

Heg. So sind wir einig?

Erg. Abgemacht

Wenn ein besser Gebot kein andrer macht;
Wer am höchsten bietet auf Befragen,
Dem wird die Ware zugeschlagen.

Heg. (leise) Was ich kaufe, fürcht' ich, ist kein — Stück Grund,
Vielmehr ein unersättlicher Schlund.

(laut) Doch willst du kommen, komme zur Zeit.

Erg. O, schon zur Stunde bin ich bereit.

Heg. Nur Kaninchenbraten gibt's bei mir,
Such dir lieber ein feineres Tier,

Denn holperig ist meines Lebens Gang.

Erg. Bei besohnten Zähnen ist mir nicht bang.

Heg. Stachlig wird sich die Nahrung erweisen.

Erg. Wirst doch nicht etwa Dornen speisen?

Hegio. Ergasilus. Tyndarus.

Heg. Nur ländlich wird die Mahlzeit sein.

Erg. Ein ländlich Tier zum Exempel: das Schwein.

Heg. Gemüse nur, nicht Wein noch Most.

Erg. Ach geh, das ist ja Krankenkost.

Heg. Nur versäume die Zeit mir nicht!

Erg. Pünktlichkeit ist mir heilige Pflicht (*ab*).

Heg. Jetzt wird erst drinnen überlegt,
Wieviel auf der Bank mein Saldo beträgt;
Den Gang zum Bruder, davon ich sprach,
Hol' ich etwas später nach. (*ab ins Haus.*)

II. A k t.

Die Gefangenen, der Gefangenwärter.

II. 1. *Wärt.* Haben's die Götter also gewollt,

Daß ihr Leid erdulden sollt,

So wißt, ihr erleichtert eure Last,

Wenn ihr in Geduld euch faßt.

Ja wohl, ihr wart in der Heimat frei;

Ist nun der schöne Traum vorbei,

So tragt in Geduld der Knechtschaft Not

Und fügt euch in des Herrn Gebot,

Und vergeßt nicht: fällt's dem Gebieter ein,

Muß auch die Fünf gerade sein.

Gef. O weh, uns hat der Himmel geschlagen!

Wärt. Trocknet die Augen und laßt die Klagen.

In bösen Tagen ist nichts so gut

Als klare Augen und frischer Mut.

Tyn. Der Ketten müssen wir uns schämen.

Wärt. Der Herr aber müßte nachher sich grämen,

Wollt' er, die Ketten euch zu ersparen,

Gefährden also teure Waren.

II. 1.

Tyndarus. Wärter. Philokrates.

Tyn. Was sagt er? wir kennen unsre Pflicht;
Wahrhaftig, der Ketten bedarf es nicht.

Wärt. Ihr denkt zu entfliehn! ihr seid erkannt.

Phil. Entfliehn? wohin?

Wärt. Ins Vaterland.

Phil. Wir denken als ehrliche Männer zu gelten,
Ausreißer soll man uns nicht schelten.

Wärt. Je nun, ich würf' auf euch keinen Stein,
Nur muß die Gelegenheit sicher sein.

Tyn. Nichts mehr davon! doch eine Bitte:
Ich wünschte, wenn deine Pflicht es litte,
Mit diesem hier ein heimliches Wort.

Wärt. Es sei; wir bleiben hier, sprecht dort!
Doch macht es kurz.

Tyn. Das soll geschehn. —
Komm, laß uns ein wenig abseits gehn.

Wärt. Laßt sie allein!

Tyn. Habt Dank, Kameraden!
Mag euch dafür der Himmel begnaden.

(sie treten ganz nach vorn.)

Phil. Noch etwas weiter laß uns gehn,
Wo kein Späher uns kann erspähn,
Sonst kommt zu früh ans Licht der Sonnen,
Was wir heimlich im Dunkel gesponnen.
Wenn gleich bis hierher alles stimmt,
Für den Herrn dich, mich für den Diener man nimmt,
Doch gilt's, noch immer uns vorzusehn
Und mit Bedacht zu Werke zu gehn,
Zu handeln mit nüchterner Überlegung
Und kundig-fleißiger Erwägung;
Denn ist ein großes Werk zu tun,
Darf man nicht schlafen und nicht ruhn.

Tyn. Auf meine Treue darfst du bauen.

Phil. Ich hoff' und weiß, dir kann ich vertrauen.

Tyndarus. Philokrates.

Tyn. Vergiß aber nicht: dich frei zu machen,
Leg' ich den Kopf in des Löwen Rachen!

Phil. Sei gewiß: ich denke daran.

Tyn. Aber auch, wenn ich nicht mehr mahnen kann?

Treue Dienste verblassen geschwind,

Man weiß ja, wie die Menschen sind:

Ist das erstrebte Ziel noch weit,

Sind sie gut und zu allem bereit;

Aber ist das Werk erst glücklich vollbracht,

Werden sie schlecht und voll Niedertracht.

Ich hoffe, so tust du nicht an mir,

[Denn treulich half und riet ich dir;]

Nicht besser riet' ich meinem Vater,

Falls der mich nähme zum Berater.

Phil. Nicht Glück noch Elend soll uns trennen.

Am liebsten möcht' ich dich Vater nennen;

Nächst ihm, der mir das Leben gab,

Warst du mir väterlich Stecken und Stab.

Tyn. Mag sein, ich will das beste hoffen.

Phil. Das Wort hat mich ins Herz getroffen!

Ich muß dich bitten, dich beschwören,

Laß nie solch Wort mich wieder hören!

Die Götter hatten es so beschlossen:

Einst war ich Gebieter dem lieben Genossen,

Wir haben Knechtschaft zusammen erlitten,

Und der befahl einst, muß jetzt bitten:

Gedenk' an unser bitteres Los,

Denk', wie mit Güte übergroß

Mein Vater dich hegte in guten Tagen,

Wie wir miteinander Ketten getragen,

Die des siegreichen Feindes Hand

Uns bereitet im fremden Land:

Da du Knecht warst, galt ich als Edler bei dir,

So denke nicht anders jetzt von mir,

Und laß mich in deinen Augen lesen:

Du bist noch heut, der du gewesen!

Tyn. Ja, ich bin du, und du bist ich;

Steht das zum mind'sten fest für dich,

So hoff' ich, uns gelingt die List,

Und wir werden frei in kurzer Frist.

(Hegio erscheint in der Thür und spricht ins Haus hinein.)

Heg. Gleich bin ich zurück, nur hier ein Wort! — II. 2.

Sind die Gefangenen nicht am Ort,

Die ich ins Freie zu führen gebot?

Phil. Uns aufzufinden hat nicht Not,

Ketten und Hüter sorgen dafür,

Kaum dürfen wir weichen von der Thür.

Heg. Wer sich wahren will vor argem Trug,

Auch wenn er sich wahr, wahr kaum sich genug,

Schon manchen, der sich vorgesehn,

Sah man trotzdem in die Falle gehn;

Was Wunder, daß ich euch halt' in Banden,

Die ich für teures Geld erstanden!

Phil. So wenig wir es dir verdenken,

Daß du Freiheit uns nicht willst schenken,

So wenig hast du scheel zu sehn,

Wenn wir, wenn tunlich, — nach Hause gehn.

Heg. Wie ihr bei mir müßt Ketten tragen,

Ward bei euch mein Sohn in Fesseln geschlagen.

Phil. Gefangen? *Heg.* Ja. *Phil.* So ergriffen wir

Doch nicht allein das Hasenpanier!

Heg. Komm her, ich will dich vertraulich befragen:

Versprichst du mir die Wahrheit zu sagen?

Phil. So weit ich kann, mit allem Fleiß;

Wo nicht, so sag' ich, daß ich's nicht weiß.

(sie treten nach vorn.)

Tyn. *(beiseit)* Barbieren läßt sich der Alte jetzt,

Mein Herr hat das Messer schon angesetzt,

Und auch kein Sacktuch will er benutzen,
Ihm die Kleidung nicht zu beschmutzen!

Wird er nur obenhin rasiert,
Oder gründlich über die Löffel barbiert?
Mir würd' es in jedem Falle passen,
Müßt' er gehörig Haare lassen.

Heg. Sprich: wenn du frei wärst, wär's dir recht,
Oder ziehst du vor, zu leben als Knecht?

Phil. Im Glücke mag ich am liebsten wohnen,
Wo nicht, in den nächstbenachbarten Zonen;
Zwar hat mich die Knechtschaft wenig beschwert,
Du hast mich ja wie dein Kind geehrt.

Tyn. (beiseit) Für Thales' Weisheit, kommt sie zu Kauf,
Wend' ich nicht einen Taler auf

Denn dessen Weisheit reicht nicht fern
Hinan an die Weisheit meines Herrn!

Wie klüglich bracht' er und gewandt
Das Gespräch auf seinen Sklavenstand!

Heg. Nenne den Stamm mir deines Genossen.

Phil. Denen von Reichenheim ist er entsprossen,
Einem Stamme, mächtig und hochgeehrt.

Heg. Und erscheint er selbst auch der Ehre wert?

Phil. Ihn ehren daheim die Besten zumeist.

Heg. Ist er, wie dein Mund ihn preist,
So ist er mit Habe wohl auch gesegnet?

Phil. So reich, als hätt' es ihm Gold geregnet.

Heg. Und nun der Vater, ist er am Leben?

Phil. Da wir zum Lager uns begeben,
Lebt' er, ob jetzt, das kann ich nicht sagen,
Doch empfehl' ich, da unten anzufragen.

Tyn. (beiseit) Zum Lügen zeigt' er längst Verstand,
Jetzt wird er gar noch Nekromant!

Heg. Der Eltern Namen gib bekannt!

Phil. Erythraspis ist sein Vater benannt,

Das heißt verdolmetscht „roter Schild“,
Seine Mutter war eine Van der Bilt.

Heg. Das deutet auf volle Beutel hin.

Phil. Auf Geiz vielmehr und kargen Sinn.

Heg. Der Vater ist karg?

Phil. Ein Filz vielmehr;

Das zu beweisen fällt nicht schwer:

Der stets aus irdenen Schalen trinkt,

Wenn er dem Genius Opfer bringt!

Bei silbernen hätt' er den Gott im Verdacht,

Daß er heimlich lange Finger macht.

Wer so auf Gottes Tugend baut,

Wie der wohl andern Menschen vertraut?

Heg. Komm her, jetzt will ich den andern befragen. —

(zu *Tyndarus*) Höre, Philokrates, laß dir sagen:

Dein Knecht, er tat, was brav ist und recht,

Gestand, du bist von hohem Geschlecht.

Also hab' ich schon genügend Klarheit,

Drum am besten, du sagst mir gleich die Wahrheit.

Tyn. Wenn er dich nicht hinters Licht geführt,

Hat er getan, was sich gebührt.

Wohl hätt' ich gewünscht, mein adliger Stand

Und reiches Gut blieb' unbekannt,

Doch seit ich Heimat und Freiheit verlor,

Geht dein Begehren meinem vor;

Der Götter Wille und Feindesmacht

Hat Herrn und Diener gleich gemacht.

Ja, ja, das Schicksal stürzt und erhebt:

Knecht wird, der einstmals frei gelebt,

Wer heute der Menschheit Gipfel erstiegen,

Kann todwund morgen im Staube liegen;

Und mich, der ich einst gar vielen gebot,

Zwingt jetzt der Knechtschaft harte Not.

War ich als Gebieter gütig und mild,

So sei du als Herr mein Ebenbild;
Nur noch ein Wort vergönne mir,
Sagt's nicht dein Herz von selber dir.
Heg. Sprich dreist!

Tyn. Mein gütiger Patron,
Ich war so frei einst, wie dein Sohn,
Wie er geriet ich in Feindeshand,
Verlor wie er den freien Stand;
Dein Sohn tut Knechtesdienste dort,
Ich bin dein Sklave hier am Ort.
Es lebt ein Gott, der vom Himmel sieht,
Was drunten auf der Erde geschieht,
Bucht sorglich, was an mir man tut,
Und wird es vergelten an deinem Blut;
Er weiß mit Segen zu lohnen dem Braven,
Und nach Verdienst den Argen zu strafen,
Bedenke drum bei deinem Leiden,
Auch ich muß meine Heimat meiden!
Heg. Deiner Worte Gewicht kann ich ermessen
Und werde gewiß der keines vergessen.
Wenn ich jenem also trauen kann

Tyn. Mein Vater ist ein reicher Mann;
Doch laß dich Habsucht nicht verführen,
Die Forderung zu spannen über Gebühren,
Sonst dürft' er leichtlich dir überlassen,
Mich zu nähren aus deiner Kassen,
Und lieber mich im Elend sehn
Als selber im Alter betteln gehn.

Heg. Höre, du kennst nicht meinen Sinn;
Ich meine, es frommt nicht jeder Gewinn,
Und manchen bringt es hoch in Ehren,
Sein Gut zu mindern, statt zu mehren.
Nicht Gold bestimmt des Edlen Taten,
Hat manchen schon gar übel beraten. —

Hegio. Tyndarus.

Daß Argwohn nicht mich künftig kränke,
Gib acht und höre, wie ich denke:

Nach meinem Sohn steht mein Verlangen,
Er liegt bei euch in Elis gefangen:

Machst du, daß er zurückkehrt,
Verzicht' ich auf Geld und Geldeswert,

Frei geht ihr beide dann von hier; —
Vermagst du's nicht, so bleibt ihr hier.

Tyn. Trefflich und billig dein Angebot,
Und trefflich der Mann, der uns hilft in der Not. —

Aber ist dein Sohn in Bürgerhaft,
Oder in der Gemeinde Gefangenschaft?

Heg. Beim Arzte Menarchus, sagt man mir.

Tyn. (*für sich*) Der ist ja Klient von diesem hier. —
(*laut*) Dann geht die Fahrt so sicher und leicht,

Als wenn man mit Öl die Achsen streicht.

Heg. Betreibe die Sache!

Tyn. Ich bin bereit,

Nur bitt' ich um eine Gefälligkeit.

Heg. Gern will ich deinen Wunsch erhören,
Nur darf er meinen Plan nicht stören.

Tyn. Meine Entlassung wird nicht begehrt,
Bevor dein Sohn zurückkehrt,

Aber diesen magst du dorthin senden,
Um deines Sohnes Schicksal zu wenden;

Wir bestimmen vorher des Mannes Wert,
Und ich zahle, falls er nicht wiederkehrt.

Heg. Nein, einen andern hab' ich ersehnt,

Nach Elis zu deinem Vater zu gehn;
Dem magst du, sobald die Waffen ruhn,
Deinen Auftrag zu wissen tun.

Tyn. Das hilft nicht; wird ein Fremder gesendet,
So wäre Müh' und Geld verschwendet;

Trifft er von mir mit Botschaft ein,

Wird mein Vater bereit zu allem sein;
Er hielt ihn hoch und liebt' ihn sehr,
Kein Knecht galt ihm so viel als er.
Auf seine Treue wird er bauen
Und deinen Sohn ihm anvertrauen.
Und fürchte nichts! Ich will's drauf wagen
Und selbst die Gefahr des Verlustes tragen:

Mir ist Bürge sein treuer Sinn,
Er weiß, daß ich ihm ergeben bin.

Heg. Ist's dein Wille, will ich ihn senden,
Du magst dafür dein Wort verpfänden . .

Tyn. Ich will, und was beschlossen im Rat,
Das werde je eher je besser zur Tat.

Heg. Zwanzig Minen zu entrichten
Mußt du, wenn er ausbleibt, dich verpflichten.

Tyn. Vortrefflich!

Heg. Macht ihn der Fesseln ledig, —

Nein beide!

Tyn. Dir sei'n die Götter gnädig,
Weil du mir willst Achtung erweisen
Und Fuß und Hand befreien vom Eisen;
Auch ist mir gar nicht unwillkommen,
Wird mir das Halsband vom Halse genommen.

Heg. Gutes tun heißt Geld verleihn,
Dank geht als Zins von Edlen ein. —

Soll dieser denn nach Elis reisen,
Mußt du ihm zeigen, lehren, weisen,
Was dein Vater wissen muß.

Willst du?

Tyn. Ja, rufe den Tyndarus.

Heg. So werdet ihr frei, mein Sohn und du;
Seinen Segen geb' der Himmel dazu,
Daß wir unsern Plan vollenden,
Mein, sein und euer Geschick zu wenden! —

Höre, dein neuer Herr hat beschlossen,
Deinem weiland Herrn, jetzt deinem Genossen
Auf ehrlichen Pakt hin redlich zu dienen.
Er bürgt für dich mit zwanzig Minen;
Du sollst zum Vater mit Botschaft gehn,
Er möge für Geld meinen Sohn erstehn,
Der bei euch in Elis liegt gefangen.

So haben wir beide, was wir verlangen:
Der Vater gibt mir zurück den meinen,
Ich send' ihm für Gotteslohn den seinen.

Phil. Ich diene beiderseits euch gern,
Dir, wie meinem früheren Herrn,
Und will mich, wie ein Rad im Rollen,
Nach rechtshin oder linkshin trollen.

Heg. Solch Eifer im Dienste fördert sehr
Und macht die Knechtschaft minder schwer. —
Komm, folge mir; da ist der Mann.

Tyn. Deine Güte erkenn' ich an,
Daß du vergönnt, an mein Geschlecht
Zu senden meinen weiland Knecht,
Um meinen Vater zu belehren

Über mein Ergehn und dein Begehren.

Phil. Meinen Beifall hat der Plan vollauf,
Denn dein Vater rechnet darauf,

Daß ich ihm melde den Stand der Dinge,
Oder ein andrer ihm Botschaft bringe.

Tyn. Gib acht und präge wohl dir ein,
Wie die Botschaft soll beschaffen sein.

Phil. Philokrates, wie schon vorhin,
Versprech' ich dir mit treuem Sinn,
Zu wirken, was dir Gedeihen schafft,
Mit Kopf und Herz und aller Kraft.

Tyn. Dann tust du nur, was dir gebührt;
So sei dir denn zu Gemüte geführt:

Vater und Mutter grüße zuerst,
Wenn du nach Elis zurückkehrst,
Auch die Verwandten allzumal
Und der lieben Freunde stattliche Zahl;
Ich sei als Knecht in eines Hut,
Der freundlich an mir tat und tut;
Über nichts hätt' ich bei ihm zu klagen.

Phil. Ich weiß; das brauchst du mir nicht zu sagen.

Tyn. Ich könnte meinen, ich wäre frei,
Nur daß mir zur Seite ein Hüter sei.

Dem Vater sage, was mit Bedacht

Hier zwischen uns ward ausgemacht.

Phil. Mir einzuschärfen lang und breit,

Was ich weiß, das wäre verlorene Zeit.

Tyn. Will er ihm den Sohn zurückkaufen,
So läßt uns beide Hegio laufen.

Phil. Ich weiß, ich weiß!

Heg. Doch soll er eilen,

Das wird unser beider Wunden heilen.

Phil. Du sehnst dich nach deinem Sohn nicht mehr
Als dorten nach dem seinen er.

Heg. Er nach dem seinen, ich nach dem meinen,
Ein jeder ersehnt und liebt den seinen.

Phil. Was soll ich weiter dem Vater sagen?

Tyn. Wie gesagt, ich hätte nicht zu klagen;

Wir hätten uns allzeit gut vertragen.

Du hast dich nie vergangen an mir,

Ich hatte nimmer Spähne mit dir;

Du hättest stets zu mir gestanden,

In Kampf und Schlacht, in Ketten und Banden,

Allzeit zu treuer Hilfe bereit

In großer Not und Dürftigkeit.

Und wenn mein Vater das erfährt,

Wie treu du dich ihm und mir bewährt,

Sieht er wohl das Geld nicht an
Und macht aus dir einen freien Mann,
Und zaudert er noch, so weicht sein Geiz
Vor Bitte und Fürsprach' meinerseits.
Denn du bist's, der auf gute Art
Meinen Stand und Reichtum offenbart,
Der durch Klugheit und Findigkeit
Seinen jungen Herrn aus Knechtschaft befreit.
Phil. Ja, was du sagst, das tat ich so,
Und daß du's sagst, das macht mich froh,
Aber alles, was ich tat für dich,
Hast du vollauf verdient um mich;
Denn brächt' ich alles auf den Plan,
Was du Gutes an mir getan,
Sicher hätte, bevor ich geendet,
Die Sonne zum Untergang sich gewendet,
Denn nicht anders als ein Knecht seinem Herrn
Fügest du meinem Worte dich gern.
Heg. Zwei brave Gesellen, wie mich deucht;
Wurden doch mir die Augen feucht!
Mit Preis selbst förmlich übergossen,
Pries der Knecht den treuen Genossen.
Tyn. Glaube, daß zehnfach ihm gebührt
Was er, mich zu loben, angeführt.
Heg. Wenn so oft in Not und Gefahr
Nie wankend deine Treue war,
Jetzt ist's an der Zeit, dein Werk zu krönen,
Erwirkst du den Tausch von unsern Söhnen.
Tyn. Mehr nicht wünsch' ich des Werkes Gelingen,
Als daß ich selbst es könnte vollbringen;
Beim höchsten Jupiter schwör' ich den Eid:
Treu bleib' ich Philokrates alle Zeit.
Phil. Anders, denn er an mir getan,
Tu' ich an ihm nicht um ein Gran

Tyn. Dir helfe der Götter himmlischer Rat,
Einzulösen dein Wort durch die Tat!
Denn meine Hoffnung, mein Hab und Gut
Vertrau' ich deiner treuen Hut.

Phil. Weiterer Mahnung bedarf es nicht;
Du sprich: genüg' ich meiner Pflicht,
Wenn ich mit seinem Sohn' im Vereine
Hier zur Stelle wieder erscheine?

Tyn. Das genügt.

Phil. So kehr' ich bestimmt zurück
Und sichere unser beider Glück.
Was weiter noch?

Tyn. Du mußt dich eilen.

Phil. Die Sache duldet kein Verweilen.

Heg. Komm mit, wir wollen zum Wechsler gehn,
Mit Reisegeld dich zu versehn,
Auch muß ich noch den Paß bestellen.

Tyn. Den Paß, wozu?

Heg. Für deinen Gesellen,
Ihn beim Heere zu legitimieren,
Daß er frei darf hin und her passieren.

Tyn. So reise glücklich!

Phil. Gott befohlen.

Heg. Jetzt darf ich von Angst und Not mich erholen,
Denn steht mir nur der Himmel bei,
Ist mein Sohn schon so gut als frei.
Was hab' ich mich nur so lange bedacht,
Eh' ich die beiden an mich gebracht! —
Diesen nehmt mir mit ins Haus,
Laßt ohne Hüter ihn nicht hinaus!
Jetzt will ich rasch zum Bruder gehn
Und nach den andern Gefangenen sehn,
Und zugleich von ihnen erkunden,
Ob dieser dort Bekannte gefunden.

(zu *Phil.*) Erst aber bring' ich dich ans Tor,
Denn dies Geschäft geht allen vor.

(ab mit *Philokrates*, *Tyndarus* geht ins Haus.)

III. A k t.

Ergasilus kommt.

Erg. Arm ist, wer in Kummer und Not
Sich mühn muß um sein täglich Brot;
Ärmer, wer sich plagt und schindet
Und doch sein täglich Brot nicht findet;
Am ärmsten, wem, wenn der Hunger ihn plagt,
Man ein Stückchen trocken Brot versagt.
Ein Unglückstag, der die ganze Stadt
Mir entfremdet und verfeindet hat!
Ein niederträchtiger, übler Gesell!
Könnst' ich, gerbst' ich ihm tüchtig das Fell.
Ein Fasttag, wie er im Buche steht,
Ein Hungertag von früh bis spät,
Und ist der Tag zu Rüste gegangen,
Wird mit der Fast-nacht angefangen.
Es feiert bei uns heut Gaumen und Magen,
Und wahr und wahrhaftig kann man sagen:
Heut kam die edle Schmarotzerkunst
Bei aller Welt um Glück und Gunst.
Witzbolde mag die Jugend nicht leiden,
Von armen Leuten will sie sich scheiden,
Die Grütze wohl reichlich haben im Kopf,
Aber weder Huhn noch Hahn im Topf.
Nur solcherlei Gäste sind wohlgelitten,

Ergasilus.

Die den Wirt von gestern heut wieder bitten.
Der Wirt pflegt selbst jetzt einzuholen,
Was sonst uns ward anbefohlen,
Geht selbst zum Kuppler unverhüllt,
Wie wenn er die Bürgerpflicht erfüllt.
Für Witze keinen Pfennig gibt,
Wer einzig nur sich selber liebt.
Da ich eben den Weg zum Markte nahm,
Die saubre Schar mir entgegenkam:
„Guten Tag“, sag' ich, „wo speisen wir heute?“ —
Halb grob, halb verlegen schweigen die Leute.
„Wer ladet ein? wer bietet sich an?“ —
Als wär' er verstummt, schweigt jedermann.
„Wir essen zusammen doch heute zu Nacht?“ —
Sie schütteln den Kopf, und keiner lacht.
Meine Späße finden ein taubes Ohr;
Bring' ich einen der besseren vor,
Die sonst, da die guten Zeiten währten,
Mich Monde lang durch Freitisch nährten,
So lacht kein Mensch; beim wahrhaftigen Gott,
Das ist Verschwörung, ist Komplott!
Und nicht einmal wie ein böser Hund
Verzogen sie zähnefletschend den Mund,
(Das tut man doch, um höflich zu sein,
Fand man den Witz auch gar nicht fein.) —
Gefoppt, beschließ' ich weiter zu wandern,
Trete zu andern, wieder zu andern,
Überall find' ich dieselbe Weise,
Wie auf dem Ölmarkt die gleichen Preise.
Aber sie sollen ihr Wunder erleben:
Beim Prätor will ich Klage erheben,
Daß sie ein Komplott gemacht
Und mich um meine Nahrung gebracht.
Beim Richterspruch muß Strenge walten,

Ergasilus. Hegio.

Denn die Buße hat mich schadlos zu halten:
Sie sollen in Tagen der Hungersnot,
Da man dreifach zahlen muß fürs Brot,
Ausrichten mir zehn Mittagessen,
Die Gerichte bestimm' ich nach Ermessen.
So wird's gemacht, zum Hafen jetzt,
Darauf ich die letzte Hoffnung gesetzt;
Schlimmstenfalls, wenn auch die versagt,
Wird beim Alten am Hungertuche genagt. (ab.)
(*Hegio und Aristophontes kommen.*)

Heg. Nichts Besseres ist dem Menschen beschert, III. 2.
Als wenn er für sich sein Schäfchen schert,
Das Gemeinwohl auch nicht Schaden nimmt;
Und solch ein Glück war mir bestimmt,
Da ich gestern den Handel zustande brachte
Und die beiden mir zu eigen machte.
Die Straße konnt' ich kaum passieren
Vor all dem Begrüßen und Gratulieren;
Wer mich sah, der drückte mir die Hand,
Kaum wußt' ich, wo der Kopf mir stand;
Da ich ein wenig zu Atem gekommen,
Hab' ich den Paß auf dem Amte genommen,
Den ich sogleich an Tyndarus gab;
Der reiste damit nach Elis ab.
Zum Bruder ging ich dann geschwind,
Wo die andern Gefangenen sind,
Und erkundete, ob sich einer fand,
Dem Philokrates war bekannt.
Es meldete sich als Kamerad
Dieser Geselle hier und bat,
Ihn vor sein Angesicht zu stellen;
Gleich ließ ich ihn befrein von den Schellen. —
Komm nur mit mir, du sollst ihn sehn,
Gleich wird Philokrates vor dir stehn.

Tyndarus. Hegio.

Tyn. (beiseit) In solcher Not, die mich bedroht,
Wär' ich statt lebend lieber tot,
Da Hoffnung und Hilfe von mir sich scheiden,
Und alle guten Geister mich meiden,
Da der Stern, der hilfreich mir geblinkt,
An diesem Tage zum Orkus sinkt,
Da mir jede Aussicht genommen ward,
Die sonst der Furcht hielt Widerpart.
Kein Schleier deckt mehr die listige Lüge,
Umsonst sind alle Winkelzüge,
Fürbitte tilgt den Treubruch nicht,
Und die argen Taten ereilt das Gericht.
Kein schirmend Dach ist der Dreistigkeit,
Der List kein Unterschlupf bereit,
Und was wir heimlich im Dunkeln gesponnen,
Kommt alles klar ans Licht der Sonnen.
Für meinen Herrn werd' ich gefangen,
Für ihn und für mich selbst gehangen.
Dort naht Aristophontes sich,
Der kennt den Herrn recht gut, wie mich,
War längst dem Philokrates bekannt
In der Heimat, auch wohl gar verwandt,
So muß das Unheil sich vollenden,
Frau Salus selber kann's nicht wenden,
Und ganz verloren ist das Spiel,
Führt neue List nicht doch noch ans Ziel.
Drum nur nicht vor der Zeit verzagen,
Lieber ein neues Schelmstück wagen! —
Doch was versuchen, was beginnen?
Ans Werk, mein Kopf! ich muß mich besinnen.
Heg. Zum Kuckuck! wo ist der Mann geblieben,
Den ich zu hüten vorgeschrieben?
Tyn. (beiseit) Jetzt helfe mir, wer helfen kann!
Tyndarus, der Feind greift an.

Tyndarus. Hegio. Aristophontes.

Was soll ich sagen, wie mich winden,
Was soll ich bekennen, was erfinden?
Aristophontes, dessen Erscheinen
Unsern Plan zerstört, den klugen und feinen!
Ich wünschte, man hätte dich gehangen,
Bevor du der Heimat verlustig gegangen,
Unser ganzer Anschlag ist mausetot,
Wenn ein Wunder von List nicht hilft in der Not.
Heg. Komm, folge mir, da ist der Mann;
Tritt hin zu ihm und red' ihn an.
Tyn. (beiseit) Kein Mensch ist unglückselger als ich!
Ar. Was meiden deine Augen mich?
Was stehst du von mir abgewandt,
Als hättest du mich nie gekannt?
Ich bin, wie du, im Sklavenstande,
Wenngleich einst frei im Heimatlande;
Du warst von Kindesbeinen an
Allzeit ein Knecht, kein freier Mann.
Heg. Sehr begreiflich, wenn der Mann
Dich ohne Groll nicht sehen kann,
Da du behauptest, daß du ihn kennst
Und Tyndarus doch, statt Philokrates nennst.
Tyn. Hegio, achte nicht auf den Tropf,
Er ist nicht recht gesund im Kopf,
Ist schon daheim mit Spieß und Stangen
Vater und Mutter zu Leibe gegangen,
Nicht selten ein Anfall ihm begegnet,
Davor man sich bekreuzt und segnet.
Halte dich fern, ich rate dir gut.
Heg. Getrost, ich bin auf meiner Hut.
Ar. Wie sich der Lump zu lügen nicht scheut!
Den eignen Vater hätt' ich bedreut?
Ich rase wie ein wildes Tier,
Und die Leute segnen sich vor mir?

Hegio. Aristophontes. Tyndarus.

Heg. Um das Segnen brauchst du nicht zu zanken,
Man schützt sich selbst und nützt dem Kranken.

Ar. Du glaubst ihm? *Heg.* Was?

Ar. ich sei verrückt . .

Tyn. Sieh nur, sieh, wie grimmig er blickt!
Am besten, man kommt ihm nicht ins Gehege,
Geht während des Anfalls ihm aus dem Wege.
Du siehst, es kommt, wie ich gesagt;
Ihm nah zu kommen ist gewagt.

Heg. Seine Tollheit hab' ich gleich erkannt,
Da er dich Tyndarus genannt.

Tyn. Manchmal scheint er sich selbst nicht zu kennen,
Weiß nicht den eignen Namen zu nennen.

Heg. Doch er war ja auch vertraut mit dir?

Tyn. Vertraut, wie die Tollen der Bühne mit mir,
Lykurg, Alkmaeon und Orest,
Davor man flieht wie vor der Pest!

Ar. Hallunke, du wagst, mich toll zu nennen,
Und meinst, ich sollte dich nicht kennen?

Heg. Die Sache ist klar und offenbar:
Du kennst nicht den, der mit dir spricht,
Und den du nennst, den siehst du nicht.

Ar. Nein, er lügt wider den Augenschein,
Und der er ist, der will er nicht sein.

Tyn. Du scheinst mir grade der Mann zu sein,
Philokrates der Lüge zu zeihn!

Ar. Und du willst uns durch Schwadronieren
Und lästiges Lügen imponieren?

Komm her und sieh mir ins Gesicht:

Tyndarus, sagst du, wärest du nicht?

Tyn. Nein, du Lümmel, und zehnmal nein!

Ar. Aber Philokrates willst du sein?

Tyn. Den Namen soll mir keiner rauben.

Ar. (*xu Hegio*) Und solchem Lügner willst du glauben?

Heg. In jedem Falle mehr als dir,
Und, wenn's dich tröstet, auch: als mir.
Denn der wirklich Tyndarus heißt,
Ist heut nach Elis abgereist
Zu Philokrates' Vater.

Ar. Hör' ich recht?

Zu welchem Vater? er ist doch Knecht!

Tyn. Jetzt bist du Sklav, warst frei zuvor;

Mir winkt die Freiheit, die ich verlor.

Hab' ich dem, bei dem ich leb' in Haft .

Nur seinen Sohn erst wiedergeschafft.

Ar. Hör' nur des Burschen Frechheit an:

Du nennst dich einen freien Mann?

Tyn. Nicht Freimann, sondern Philokrates heiß ich.

Ar. Er macht dir ein X für ein U, das weiß ich.

Ein Knecht ist dieser sicherlich

Und hatte nie einen Knecht als sich.

Tyn. Zu Hause darbttest du manches Jahr,

Weil Schmalhans Küchenmeister war;

Im Elend lernt man Bitterkeit

Und sieht auf die Glücklichen mit Neid.

Ar. Ist's rätlich, solchen Lügen und Ränken

Ganz unbedachtsam Glauben zu schenken?

Das Gefecht eröffnet er sogleich

Und führte bereits den ersten Streich:

Daß er den Sohn dir verheißt zu befreien,

Scheint mir sehr vom Übel zu sein.

Tyn. Ich weiß, du hindertest gern das Gelingen,

Doch werd' ich's mit Gottes Hilfe vollbringen:

Er kehrt zurück ins Vaterhaus,

Sein Vater tauscht dafür mich aus.

Darum entsandt' ich Tyndarus,

Der die Sache vermitteln muß.

Ar. Das bist ja du, und ich schwöre dir zu:

So heißt kein Knecht in Elis, als du!

Tyn. Ich hörte davon schon übergenug,
Daß Feindesgewalt mich in Fesseln schlug.

Ar. Ich halte mich länger nicht!

Tyn. Gib acht,

Wie er zum Angriff Anstalt macht!

Laß ihn binden an Armen und Beinen,

Sonst geht er uns zu Leibe mit Steinen.

Ar. Solch schamlos Lügen ertrag' ich nicht mehr.

Tyn. Seine Augen funkeln — Stricke her!

Ganz fleckig wird er schon vor Wut,

Die Galle stieg ihm wohl ins Blut.

Ar. Nein, dir! — und ist der alte Mann

Gescheit, so weist er den Henker an,

Läßt von oben bis unten in Pech dich tauchen,

Anzünden und als Fackel brauchen!

Tyn. Von hellem Wahnsinn wird er geplagt,

Von Larven geschreckt, von Furien gejagt.

Heg. Wär's nicht gut, man ließ' ihn binden?

Tyn. Das beste wär's.

Ar. Kein Stein zu finden,

Sonst wollt' ich ihm den Schädel brechen,

Der wagt, den Verstand mir abzusprechen.

Tyn. Hörst du? er sucht schon nach dem Stein.

Ar. (*zu Hegio*) Gern spräch' ich ein Wort mit dir allein,
Hegio! —

Heg. Näher komm' ich nicht gerne;

Sprich, was du sagen willst, aus der Ferne,

Ich höre.

Tyn. Wagst du näher zu gehn,

Ist's um deine Nase geschehn;

Er beißt!

Ar. Ich hebe, was dich drückt:

Vernimm, ich bin keineswegs verrückt,

Von Tobsucht auch besessen nicht,
Wie dieser, mein Verleumder, spricht.
Doch bist du in Sorge meinetwegen,
So gib Befehl, mich in Fesseln zu legen;
Mit keinem Finger sträub' ich mich,
Wird jener auch gebunden wie ich.

Tyn. Er will! geh' auf den Vorschlag ein,
Doch leg' in Fesseln ihn allein.

Ar. Jetzt halte den Mund! ich will indefs
Zur Stund dich falschen Philokrates
Entlarven als richtigen Tyndarus,
So kommt das Possenspiel zum Schluß. —
Was plinkst du mir?

Tyn. Ich plinke dir zu?

Ar. Tritt her zu mir, sonst gibt er nicht Ruh.

Tyn. Was dünkt dich?

Heg. Mich lüftet's, näher zu gehn,
Genauer den Tollen mir anzusehn.

Tyn. Er kommt dir mit Reden ohne Verstand,
Mit Geschwätz, das Fuß nicht hat noch Hand;
Er braucht sich nur zu kostümieren,
Um den tollen Ajax zu tragieren!

Heg. Mag sein, allein ich will ihn sehn.

Tyn. (beiseit) Jetzt, Tyndarus, ist's um dich geschehn!

Die letzte Hoffnung ist geschwunden,
Du armes Opfertier, gebunden,
Harrst ratlos zwischen Seil und Beil,
Bis dir vom Schlächter wird dein Teil.

Heg. Aristophontes, sieh mich hier;
Wie du begehrtest, sprich zu mir.

Ar. Was du vernahmst von diesem Gesellen,
Bin ich erbötig, richtigzustellen.

Erst wisse, daß kein Wahn mich quält,
Und — außer der Freiheit — nichts mir fehlt.

Gewähre mir der höchste Berater,
Der Götter und der Menschen Vater,
Eltern und Heimat wiederzusehn,
Wofern ich kann vor der Wahrheit bestehn.
So vernimm denn, und das schwör' ich dir zu,
Daß Philokrates dieser freche Filou
So wenig ist als ich oder du.

Heg. Oho, so sprich: wer ist er dann?

Ar. Ich sagt' es ja von Anfang an;
Sollte mein Wort als falsch sich erweisen,
So laß mich büßen in Ketten und Eisen,
So sei das Land, das mich geboren,
Samt der Freiheit auf ewig mir verloren.

Heg. Und was sagst du?

Tyn. Er — hat ganz recht:

Du bist mein Herr und ich dein Knecht.

Heg. Nicht danach frag' ich. — Warst du frei?

Tyn. Ich war's.

Ar. Ach, was? Alfanzerei!

Tyn. Wie willst du's wissen? hast du vielleicht
Meiner Mutter die ersten Windeln gereicht,
Daß du so dreist von meinem Leben,
Ja meiner Geburt magst Auskunft geben?

Heg. Ist dieser des Erythraspis Sohn?

Ar. Ganz neue Namen erfand der Patron!
Des Philokrates Vater, wie bekannt,
Theodóromedes wird er genannt.

Tyn. (*beiseit*) Jetzt geht's an den Kragen! Was schlägst du so wild,
Mein törichtes Herz, wo's Fassung gilt
Und höchste Geistesgegenwart,
Da sonst der Galgen meiner harrt?

Heg. Jetzt weiß ich, er war in Elis Knecht,
Und dieser Philokrates ist nicht echt.

Ar. Tritt zehnmal noch in die Prüfung ein,

Das Ergebnis wird stets das gleiche sein. —

Aber bitte, sage mir indefß:

Wo steckt der echte Philokrates?

Heg. Wo er ärgerlich mich und lächerlich macht
Und sich vor Vergnügen ins Fäustchen lacht. —

Und bist du gewiß, kannst fehl nicht gehn?

Ar. Nein, jede Probe werd' ich bestehn.

In der Jugend war mir, im Vaterland

Der junge Philokrates lange bekannt.

Heg. Wie sah er aus, den du geschaut?

Ar. Die Nase spitz und weiß die Haut,

Mit schwarzen Augen, schmalen Gesicht,

Mit blondem Haar, das ins Rötliche sticht,

Kraus gelockt, mit frischen Wangen.

Heg. Es stimmt!

Tyn. (beiseit) . . daß ich mich im Netze gefangen!

O ihr beklagenswerten Ruten,

Heut müßt ihr auf meinem Rücken verbluten!

Heg. Ich bin geprellt!

Tyn. Heran, ihr Ketten!

In meinem Fleische wird man euch betten,

Da soll euch, mir zu langer Pein,

Weich und warm bereitet sein!

Heg. Die Welt ist verkehrt zu dieser Frist,

Die Gefangenen fingen mich mit List;

Der spielte den Knecht, und dieser den Herrn,

Die Schale behielt ich, verlor den Kern!

Zum Popanz dachten sie mich zu machen,

Aber dieser zum mindesten soll mein nicht lachen!

Her, meine Knechte! geht ins Haus,

Handfeste Stricke bringt mir heraus!

Knechte. Gilt's zu holzen? wir sind zur Stelle.

Heg. Legt ihm die Hände gleich in die Schelle!

Tyn. Was soll's? was hab' ich dir getan?

Hegio. Tyn darus.

Heg. Du fragst? Du ersannst den ganzen Plan,
Hast die Drachensaat von Niedertracht
Gesät, gejätet, zur Scheuer gebracht.

Tyn. Man eggt doch erst, das solltest du wissen,
Da du dich ländlicher Reden beflissen!

Heg. Hört nur, wie dreist und unverzagt
Er Widerworte zu geben wagt!

Tyn. Dreist und mutig die Unschuld spricht,
Und grade dem Herrn ins Angesicht.

Heg. Schnürt ihm die Hände mit schärferen Zügen!

Tyn. Du bist der Herr, du kannst verfügen;
Sie abzuhaueu steht bei dir,
Doch sage: warum zürnst du mir?

Heg. Weil du schlecht an mir getan,
Mein Vorhaben und meinen Plan,
Soweit er nur stand in deiner Macht,
Stück für Stück zunichte gemacht,
Weil du, was ich zu bauen beflissen,
Mit listiger Lüge zerstört und zerrissen,
Weil nur, da ich dich behielt als Pfand,
Philokrates ward in die Heimat gesandt.
Weil ich dir glaubte, daß du frei,
Und Philokrates dein Sklave sei;
Weil ihr euch verschworen selbender,
Die Namen zu tauschen unter einander.

Tyn. Ich bekenne, was du sagst, ist wahr;
Daß er mein Herr ist, stimmt aufs Haar,
Auch daß mein Herr entkommen ist
Durch meinen Anschlag und meine List;
Aber ist das vom Zorne der Grund?

Heg. Warte! Die Folter verschleißt dir den Mund!

Tyn. Zu sterben macht mir wenig Not,
Leid' ich um Sünde nicht den Tod.
Muß ich sie lassen, die schöne Welt,

Falls ja mein Herr sein Wort nicht hält,
So wird, wenn modert mein Gebein,
In Ehren mein Gedächtnis sein.
Dann heißt's: seinem Herrn, der lag gefangen,
Hat er geholfen heimzugelangen

Aus Knechtschaft und aus Feindeshand
Zum Vater und ins Vaterland;
Und für des Herrn geliebtes Leben
Hat er freudig das eigne hingegeben.

Heg. Genieße den Ruhm in der Unterwelt!

Tyn. Mitnichten stirbt, wer stirbt als Held.

Heg. Ich vermag mit ausgesuchten Qualen
Deinen Betrug dir heimzuzahlen;

Und bist du tot, so schiert's mich nicht,
Ob einer von ewgem Nachruhm spricht.

Tyn. Dann büßest du, kehrt mein lieber Geselle,
Wie ich vertraue, wieder zur Stelle.

Ar. Götter, jetzt wird mir die Sache klar:

Mein Freund, der hier gefangen war,

Kehrt frei ins Vaterland zurück,

Und von Herzen gönn' ich ihm sein Glück;

Aber dieser, den man in Fesseln legt,

Der für den Freund Unsägliches trägt,

Kam durch mein Zeugnis und meinen Eid

Ins Unglück, das ist mir bitter leid.

Heg. Hatt' ich dir nicht verboten, zu lügen?

Tyn. Das tatst du.

Heg. Und wolltest mich doch betrügen?

Tyn. Die Wahrheit hätt' ihn gebracht in Leid,

Nun ist durch die Lüge der Freund befreit.

Heg. Dich trifft das Leid!

Tyn. Das hab' ich gewußt,

Doch ihn zu retten war mir Lust.

Uns sandte mein' alter Herr ins Feld,

Hatte mich ihm zum Hüter bestellt.
Und solch ein Tun erscheint dir schlecht?
Heg. Abscheulich!

Tyn. Mich deucht, ich handelte recht.
Bedenke selbst und sage mir:
Gesetzt, es hätt' ein Sklav von dir
Für deinen Sohn gewagt sein Leben,
Wolltest du nicht die Freiheit ihm geben,
Zolltest du ihm nicht warmen Dank
Und hieltest ihn wert dein Leben lang?

Heg. Mag sein.

Tyn. Das gleiche tat doch ich;
Warum bist du so böß auf mich?

Heg. Weil du ihm getreuer warst als mir.

Tyn. Nicht gleiche Treue schuld' ich dir.

Nur einen Tag und eine Nacht
Hab' ich in deinem Hause verbracht,
Ihm aber dient' ich manches Jahr,
Der schon der Freund meiner Jugend war.

Heg. So hole bei ihm dir auch den Lohn! —
Führt ihn weg, den frechen Patron!

Im Steinbruch soll er fronen und büßen
Schwer gefesselt an Händen und Füßen,
Und fördern der Quadern acht die meisten,
Er soll anderthalb Tagwerk leisten,
Sonst zahl' ihm der Sklavenvogt als Lohn
An Prügeln die doppelte Ration.

Ar. Hegio, laß mich in dich dringen:
Du denkst ihn doch nicht umzubringen?

Heg. Getrost, dafür laß mich nur sorgen!
Er soll vom Abend bis zum Morgen
Mit Stricken gebunden auf Quadern ruhn,
Tagüber im Steinbruch Dienste tun,
Und lange Qualen soll er erdulden,

Ein Tag ist zu kurz für sein Verschulden!

Ar. Ist das gewiß?

Heg. Gewiß, wie der Tod! —

Nun fort und folget meinem Gebot!

Der Schmied, Hippolytus genannt,

Schweiß' ihm Ketten an Fuß und Hand;

Dem Freigelassenen Kordalus

Vor dem Tore verkündet meinen Entschluß:

Im Stollen soll er Steine haun,

Soll auf Nachsicht nicht noch Milde baun;

Ich will ihn so behandelt sehn,

Daß andern die gleichen Gelüste vergehn!

Tyn. Mein Leben steht in guter Hand,

Denn sterb' ich, kommst du um dein Pfand.

Naht doch der Tod mir, will ich ihn loben,

So bin ich der Todesfurcht enthoben;

Und leb' ich, bis mein Haar erbleicht,

Bevor dein harter Sinn sich erweicht, —

Meine Qual währt nur eine Spanne Zeit,

Verglichen mit der Ewigkeit. —

Fahr wohl! und Segen über dich

Wenngleich du's nicht verdient um mich. —

(zu *Ar.*) Dir lohne der Himmel nach Würdigkeit,

Denn dir nur dank' ich all mein Leid!

Heg. Hinweg!

Tyn. Ein Wort noch, eh' ich scheid:

Du hattest ein Herz doch für uns beide,

So gönne mir, kehrt mein Freund zurück,

Des Wiedersehens kurzes Glück!

Heg. Laßt mich den Menschen nicht mehr sehn,

Sonst soll's euch allen übel ergehn!

Tyn. Das ist Gewalt! Seid ihr von Sinnen?

Man stößt mich und man schleppt mich von hinnen!

(*Tyndarus und die Diener ab.*)

Heg. So ist denn der in Prison geführt, III. 3.
Wie sich's für den Schelm gebührt.
Die andern gilt's zu avertieren
Und ein Exempel zu statuieren,
Denn bliebe jenem die Strafe erspart,
Der als Betrüger sich offenbart,
Säh jeder in mir den blöden Toren
Und zöge das Fell mir über die Ohren.
Ich wahre mich künftig vor argen Ränken,
Keinem will ich Vertrauen mehr schenken,
Genug ist's, einmal betrogen sein!
Vergebens hofft' ich, den Sohn zu befreien;
Vierjährig hat den jüngeren mir
Geraubt eines Knechtes Ungebühr,
Und nimmer ward er wiedergefunden,
Spurlos war Raub und Räuber verschwunden.
Der ältere fiel in Feindes Macht,
So bin ich um all meine Kinder gebracht.
Ist's nicht, als trieb' ein schlimmer Gott
Mit dem armen Alten seinen Spott?
Als wären die Kinder mir nur gegeben,
Daß ich einsam sollt' im Alter leben? —
Und du, zu des andern Henker erlesen,
Sollst wieder hin, wo du gewesen.
Kein Herz hab' ich forthin für die Armen,
Denn keiner wollte sich mein erbarmen.
Ar. Befreit durch unverhofftes Glück,
Muß ich unverhofft in den Kerker zurück.

IV. Akt.

Ergasilus kommt vom Hafen.

Erg. Dank dir, Jupiter, daß du geruht
IV. 1.
Mich zu fördern samt meinem Gut;
Hast reichlich mir den Tisch gedeckt
Und verscheucht den Mangel, der mich schreckt,
Gabst Lob und Labe, Lust und Spiel
Festschmaus und festlicher Tage viel.
Vor niemand brauch' ich mich mehr zu neigen,
Kann selbst als großen Herrn mich zeigen,
Die Freunde führen zu fröhlicher Runde
Und den Feinden das Brot nehmen vom Munde.
Statt Kümmernis bringt mir auf einen Schlag
Wonnige Wonne der wonnige Tag.
Eine stattliche Erbschaft lastenlos
Warf mir Fortunas Gunst in den Schoß.
Ich will um den Hals mir den Mantel legen,
Wie Sklaven in der Komödie pflegen;
Und hört zuerst aus meinem Munde
Hegio die Freudenkunde,
So lohnt er mir mit reichlicher Spende,
Mit Freitisch bis an mein seliges Ende.

(Hegio tritt auf.)

Heg. (beiseit) Je mehr ich den Hergang wälze im Herzen, IV. 2.
Je bitterer regen sich Kummer und Schmerzen,
Daß jene so dreist mich angeführt,
Und ich davon auch gar nichts gespürt.
Wird die Sache herumgebracht,
Werd' ich überall ausgelacht;
Sobald man mich sieht zum Markte gehn,

IV. 1, 2.

Hegio. Ergasilus.

Tuscheln die, so zusammenstehn:
O seht nur, seht den klugen Greis,
Wie schön er vor Trug sich zu wahren weiß! —
Ergasilus kommt, die Eil' ist groß,
Mit gerafftem Mantel, atemlos.

Erg. Jetzt gilt's, die Sache anzufassen,
Alle Säumnis zu unterlassen,
Und wer mir irgend widerstrebt,
Soll wissen: er hat genug gelebt,
Will er mich zu hemmen sich erdreusten!

Heg. (beiseit) Mir scheint, der führt die Sache mit Fäusten.

Erg. Nach seiner Hantierung mag jeder gehn,
Doch will er mir im Wege stehn,
Wird mit Schulter und Faust und Ellenbogen
Gegen ihn ins Feld gezogen;

Er mag, weil er mir zuwider gewesen,
Seine Zähn' aus dem Sande zusammenlesen.

Heg. (beiseit) Welch ein Ton? was für ein Drohn?
Wozu die Hast und Ungeduld?

Erg. Daß keiner sich schäd'ge durch eigne Schuld!
Drum warn' ich: haltet euch zu Haus,
So weicht ihr aller Fährnis aus!

Heg. (beiseit) Dem fuhr der Hochmut in den Bauch;
Weh dem, der ihn satt gemacht, den Gauch,
Denn wer ihn hat zu Tische geladen
Kommt auf für den angerichteten Schaden.

Erg. Den Müllern möcht' ich klüglich raten,
Die es gelüstet nach Schweinebraten,
Die mit den Kleien Säue mästen
Und in der Stadt die Luft verpesten,
Daß keiner kann seines Weges gehn.
Bekomm' ich das Borstenvieh zu sehn,
So denk' ich die Kleien, so sie gefressen,
Aus des Herrn Bauch wieder herauszupressen!

Hegio. Ergasilus.

Heg. (*beiseit*) Die Müller trifft er mit schwerem Bann,
Erläßt Verordnungen wie ein Tyrann!

Erg. Weiterhin treib' ich die Fischer zu Haufen,
So dem Publikum stinkende Ware verkaufen,
Die von vierfüßigem Jammer gezogen,
Von Besuchern säubert der Halle Bogen.
Denen schlag' ich die Reusen in's Gesicht,
Daß sie merken, nach Balsam duftet das nicht.
Auch die Schlächter, die üblen Gesellen,
Warn' ich, sich mir in den Weg zu stellen!
Die kaufen die Lämmer, die noch saugen,
Die gar noch nicht zum Schlachten taugen,
Und unreif Lammfleisch wird im Verschleiß
Hingegeben für doppelten Preis!
Fetthammel hatte der Kunde begehrt,
Ein Stårbock wird ihm am Scharren beschert.
Kommt Schlächter und Schlachtvieh mir in die Quere,
Sie erhalten von mir eine schlagende Lehre,
Und die schwierige Frage löst mein Stock:
Wer schlimmer fortkommt, Mensch oder Bock.

Heg. (*beiseit*) Der schlägt ja um sich, eins zwei drei,
Als wår' er die hohe Polizei;
Mich wundert, daß die Aetöler nicht
Ihn vorgesetzt dem Marktgericht.

Erg. Jetzt thront, der gebückt durch die Häuser schlich,
Als König der Könige königlich,
So reiche Versorgung für Schnabel und Magen
Hat das Meer mir heut in den Hafen getragen. —
Aber vorwärts! ich will dem braven Alten
Glätten der Stirne tiefe Falten,
Ihm, dem der Kummer am Herzen fraß,
Bringen von Lust ein beträchtliches Maß.

Heg. (*beiseit*) Mit allen andern will er streiten,
Zur Lust nur Hegio liebeich leiten?

Ergasilus. Hegio.

Erg. Ich klopfe; heda, ihr Diener des Alten,
Wer hat des Pförtnerdienstes zu walten?
Auf beide Flügel! laßt mich ein,
Sonst schlag' ich die Türe kurz und klein!

Heg. Ich rede mit ihm. — *Ergasilus!*

Erg. Von welchem der Menschen kommt der Gruß?

Heg. Sei doch so gut . .

Erg. Warum nicht gar?

Was Fortuna für mich nicht ist noch war . . .

Heg. Sieh mich an, ich bin *Hegio*.

Erg. O Mann, was macht dein Kommen mich froh!
Du bester der Menschen weit und breit,
Du kamst gar sehr zu rechter Zeit.

Heg. (beiseit) Ihn hat wohl am Hafen ein anderer gebeten,
Dem hab' ich den Tischgast abzutreten.

Erg. Deine Hand! *Heg.* Meine Hand?

Erg. Geschwind, geschwind,

Und schleunigst freue dich wie ein Kind!

Heg. Warum?

Erg. Gleichviel, ich befehl' es dir!

Heg. Ach, Gram erstickt die Freuden in mir.

Erg. Willst du, daß ich dir aus dem Leibe
Des Kummers letzte Spuren vertreibe?

Dir winkt ein großes Gaudium!

Heg. Mag sein, doch weiß ich noch nicht, warum.

Erg. Schon gut; befehl . .

Heg. Was hast du vor?

Erg. Ein mächtig Feuer schlag' empor . .

Heg. Ein mächtig Feuer?

Erg. Das muß sein.

Heg. Du Schlingel, was bildest du dir ein?

Das wär' ein Werk voll Unverstand,
Steckt' ich für dich das Haus in Brand.

Erg. *Ergasilus* spricht: ereifre dich nicht! —

Ergasilus. Hegio.

Gib Weisung, Töpfe beizusetzen,
Teller zu waschen, Messer zu wetzen,
Speck und andre gute Sachen
In glühenden Hafen heiß zu machen.

Der eine wird Fische zu holen taugen . .

Heg. Träumt nicht der Mensch mit wachenden Augen?

Erg. Der andre mag Schweine- und Lammfleisch kaufen,
Auf den Markt nach jungen Hühnern laufen . .

Heg. Du tust dir gütlich, und andre zahlen!

Erg. Muränen nebst Neunaugen und Aalen,
Rothen sowie marinierte Makrelen,
Auch weicher Käse darf nicht fehlen.

Heg. Dein Mund nur, aber nicht dein Magen
Dürfte an solche Gerichte sich wagen!

Erg. Meinst du, das plant' ich um meinetwillen,
Und nur, um meinen Hunger zu stillen?

Heg. Genug der Worte; ich sage dir:
Nicht hungern, nicht schwelgen sollst du bei mir,
Auf Alltagskost nur und billigen Wein
Richte deine Verdauung ein.

Erg. Was gilt's? ich weiß die Sache zu wenden,
Daß du Geld heut spendest mit vollen Händen,
Redet' ich gleich mit Ernst auf dich ein,
Hübsch ökonomisch lieber zu sein.

Heg. Ich? *Erg.* Du. *Heg.* Du bist mein Herr, wie's scheint!

Erg. Aber einer, der es gut mit dir meint.
Her deine Hand!

Heg. Da hast du sie.

Erg. Dir hilft der Himmel!

Heg. Ich merke nicht wie.

Erg. Du bist kein Märker, drum merkst du nichts,
Dich traf kein Strahl prophetischen Lichts. —
Doch reinige Messer und Opferkelle
Und schaff' ein fettes Lamm zur Stelle

Hegio. Ergasilus.

Zum Opfer. *Heg.* Welchem Gotte? *Erg.* Mir,
Denn der höchste Jupiter bin ich dir,
Bin Spender von Licht und Luft und Leben,
Kann Glück und Heil dem Sterblichen geben.
Dir zu sichern solchen Gottes Gnade
Durch ein Opfermahl, wär' nicht dein Schade.

Heg. Hunger zu haben scheinst du mir.

Erg. Hab' ich ihn, hab' ich ihn mir, nicht dir!

Heg. Wie du willst; ich laß mir's gefallen.

Erg. In jungen Jahren wohl von allen?

Heg. Unverschämter!

Erg. Das laß' ich nicht gelten,
Du hast mich zu loben, statt zu schelten,
Denn großen Danks ist die Kunde wert,
Daß vom Meer' aus sich dein Glück gemehrt.
Jetzt will ich bei dir mein Bäuchlein pflegen.

Heg. Geh, Narr, du kommst mir ungelegen.

Erg. Wär' ich ohne die Nachricht gekommen,
Du hättest noch schlechter mich aufgenommen.

Doch jetzt vernimm aus meinem Munde

Die hochwillkommne Freudenkunde:

In Hafen, entronnen des Meeres Gewalten,
Lebendig heil und wohlbehalten

Aus dem Staatsschiff stieg dein Sohn ans Land,

Mit ihm der Jüngling, den du entsandt,

Nebst dem Sklaven, der einst dir entkommen

Und dein Söhnlein mitgenommen.

Heg. Geh zum Henker, jetzt wird mir's zu viel,

Du treibst mit mir dein Narrenspiel.

Erg. So wahr die heilige Sattigkeit,

Die ich hoch verehere jederzeit,

An mir sich bewährt: ich hab' ihn gesehn,

Sah alle drei zusammen gehn.

Heg. Wahr und wahrhaftig, es war mein Sohn?

Ergasilus. Hegio.

Erg. Dein Sohn, zugleich mein geschätzter Patron.

Heg. Und der Jüngling, den ich nach Elis gesendet,
Und Stalagmus, der mir das Kind entwendet?

Erg. Ja, bei Apollos heiligem Wort!

Heg. Gewiß?

Erg. Ja, bei der Himmelspfort'!

Heg. Und ganz gewiß?

Erg. Beim Höllental!

Heg. Ist's wahr?

Erg. Ich sag' es noch einmal,
Bei Engelberg, beim Teufelssee
Und bei der Mutter Gottes im Schnee!

Heg. Was sagst du barbarische Namen her?

Erg. Meiner Zunge sind sie nicht minder schwer
Als deine Mahlzeit meinem Magen;
Doch was hilft's, willst du mir Glauben versagen,
Wenn ich rede mit Ernst und Feierlichkeit
Und mein Wort bekräft'ge mit heiligem Eid? —
Aber sprich, war Stalagmus' Heimat bekannt?

Heg. Aus Chrysopolis war er im Sikulerland.

Erg. Chalkopolis heißt's jetzt jedenfalls,
Denn eherne Ringe trägt sein Hals.

Heg. So sprichst du wahrhaftig als ehrlicher Mann?

Erg. So ehrlich, als man nur sprechen kann.

Heg. Ihr Götter, traut' ich meinen Ohren
Fühlt' ich mich wie neugeboren!

Erg. Noch von Gewißheit keine Spur
Trotz Manneswort und treuem Schwur!
Ja, läßt dir der leidige Zweifel nicht Ruh,
So geh' doch hin, sieh selber zu.

Heg. Das will ich tun, du magst indessen
Die Mahlzeit rüsten nach Ermessen;
Bestimme, bestell', hol' alles ein,
Mein Speisemeister sollst du sein.

Ergasilus. Hegio.

Erg. Und hab' ich nicht richtig prophezeit,
So halte für mich den Stock bereit.

Heg. Und sprachst du Wahrheit rund und schlank,
Erbältst du Freitisch lebenslang.

Erg. Wer trägt die Kosten?

Heg. Ich und mein Sohn.

Erg. Gelobst du's für ihn und für deine Person?

Heg. Das tu' ich.

Erg. Nun, dann gelob' auch ich:

Ich sah sie im Hafen sicherlich.

Heg. Laß alles mich wohlgerüstet sehn!

Erg. Gesegnet sei dein Kommen und Gehn! (*Hegio ab.*)

Derweil der Alte zum Hafen rennt, IV. 3.

Hebt hier sich ein neues Regiment:

Darf ich mich Speisemeister nennen,

Müssen sich Hälse vom Rumpfe trennen.

Der Speck wird an den Spieß genommen,

Die Schweder sollen die Schwindsucht bekommen,

Die Schinken mag der Schinder holen

Die Schwarte dient, Stiefel zu versohlen,

Die Schlächter werden schlaff und matt,

Werden des Schweinemordens satt.

Aber alles, was für den Bauch geschieht,

Herzählen, das gäb' ein langes Lied,

Drum denk' ich, stracks meines Amtes zu walten

Und über den Speck Gericht zu halten:

Lebt noch ein vergessener Schinken auf Erden,

Je nun, dem kann geholfen werden! (*ab ins Haus.*)

(*Lärm drinnen, nach einer Weile kommt ein junger Sklave.*)

Sklave. Verderben, Tod, Vernichtung auch IV. 4.

Über dich, Ergasilus, und deinen Bauch,

Sowie über jeden, der unbedacht

Schmarotzer zu Speisemeistern macht!

Unwetter und Unheil, Jammer und Graus

Brach allsogleich in unser Haus:
Wie ein hungernder Wolf mit gähnendem Rachen
Versucht' er mir den Garaus zu machen;
Schon halb verschlungen muß' ich mich wähen,
So greulich knirscht' er mit den Zähnen.
Gleich anfangs wühlt' er in dreien Rücken
Mit dem Schwerte nach den Drüsenstücken,
Herunter riß er samt Stangen und Klammer
Alles Fleisch in der Räucherammer;
Töpfe und Kannen hat er zerbrochen,
Nur noch in Eimern wollt' er kochen;
Und unsern Koch hört' ich ihn fragen,
Ob Pökelfässer das Feuer vertragen;
Stemmeisen legt' er und Beil und Hammer
An Schränke, Keller und Vorratskammer.
Kameraden, haltet ihn fest am Kragen,
Ich will gehn und dem Alten sagen,
Er mag, will er hier zu Tische gehn,
Mit neuem Hausrat sich versehn,
Da, maßen der's im Hause treibt,
Wenig oder gar nichts übrig bleibt.

V. A k t.

*Hegio, Philokrates, Philopolemus und Stalagmus
kommen.*

Heg. Jupiter Dank, der den Weltkreis lenkt,
Daß er den Sohn mir wiedergeschenkt,
Daß er die Last von Kummer und Gram
Mir von den müden Schultern nahm,
Daß sich treulich Philokrates wieder gestellt,
Und Stalagmus gebührende Strafe erhält.

V. 1.

Philop. Zu seinem Recht ist der Vater gekommen,
Gerührt zu Tränen hab' ich vernommen,
Was du am Hafen mir erzählt,
Wie du um mich dich gehärmt und gequält;
Jetzt weiter!

Phil. Und wie fahr' ich dabei?
Dein Sohn ist hier, dein Sohn ist frei;
Sprich, ob ich gehalten, was ich versprach.

Heg. Du hast es getan, nichts blieb mehr nach;
Nie können wir's nach Verdienst vergelten.

Philop. Nein, Vater, die Rede muß ich schelten;
In unsre Hände gaben's die Götter,
Vollauf zu danken dem Erretter,

Heg. Kein Wort mehr! schone deine Lunge,
Denn zum Versagen fehlt mir die Zunge.

Phil. So darf ich sonder Bedenken wagen
Mein Verlangen dir vorzutragen:
Da du mich nach Elis gesandt,
Blieb hier mein Sklave zurück als Pfand,
Der mehr an mich gedacht denn an sich;
Den gib mir wieder, das bitt ich dich!
Daß ich nach Gebühr dem braven Mann
Seine Guttat vergelten kann.

Heg. Der mir wohlgetan, den weiß ich zu ehren,
Will diese Bitte gern gewähren
Wie jede andre; doch sei mir nicht gram,
Daß die Pfandschaft ein übles Ende nahm.

Phil. Was tat'st du?

Heg. Gefesselt an Fuß und Hand
In den Steinbruch ward er gesandt,
Sobald ich erfuhr, ich war betrogen.

Phil. So hat das schlimmste Los gezogen,
Der das beste verdient um meine Person.

Heg. Dafür wird er frei um Gotteslohn!

Phil. Du sammelst auf's Haupt mir feurige Kohlen;
Aber sei so gütig und laß ihn holen.

Heg. Das tu ich; Leute, ihr sollt euch rühren,
Tyndarus gleich hierher zu führen.
Einstweilen geht ihr beiden hinein,
Ein Bad wird euch Erfrischung sein.
Ich nehme, derweil ihr baden geht,
Den Prügelklotz hier ins Gebet.

(Philokrates und Philopolemus gehn ins Haus.)

Er darf mir die Auskunft nicht schuldig bleiben V. 2.
Über des jüngeren Sohnes Verbleiben. —
Nun also zu dir, mein treuer Knecht,
So nett und bieder, so brav und recht!

Stal. Was soll man sagen, wenn solch ein Mann
So ganz Verkehrtes reden kann?

Nett und bieder, brav und fein
War ich nie und werd' ich nimmer sein;
Die Hoffnung hast du aufzugeben.

Heg. Wohl hast du viel gelogen im Leben,
Und was deiner wartet, ist dir klar;
Doch rede jetzt zum mind'sten wahr!

Stal. Bekenn' ich nun, so glaube nicht,
Die Röte stiege mir ins Gesicht.

Heg. Für die Farbe der Scham sorg' ich in Eile,
Doch röten will ich dir andre Teile!

Stal. Mich schreckt nicht, wer mit Schlägen droht,
Die waren gar oft mein täglich Brot.

Heg. Mit der Zunge bist du sehr behende,
Jetzt aber mach des Redens ein Ende.

Stal. Und alsobald geschieht mir Gewalt?

Heg. Vor Zeiten, du Wicht; jetzt schickt sich's nicht.
Vielmehr gib Achtung und mach dich bereit,
Gib mir auf all meine Fragen Bescheid!

Und willst du streng an die Wahrheit dich halten,

Hegio. Stalagmus. Philokrates.

Wirst du etwas besser dein Los gestalten.

Stal. Verlockend sprichst du mit freundlicher Miene,
Aber ich weiß schon, was ich verdiene.

Heg. Ist die Bestrafung nicht zu verhindern,
Kannst du sie doch ein wenig mindern.

Stal. Das kennt man: ein wenig wird nachgesehen,
Der Rest genügt zum Halsumdrehn!

Und ich muß sagen, mir wird mein Recht:
Dein Kind entführte der arge Knecht,
Verkaufte deinen kleinen Sohn

Und empfing sechs Minen als Sündenlohn.

Heg. Ist des Käufers Name dir bekannt?

Stal. Theodóromedes war er genannt,
Und in Elis lebt' er.

Heg. Was fällt mir ein!

Das muß des Philokrates Vater sein.

Stal. Ich hab' ihn besser gekannt als dich
Und öfter gesprochen sicherlich.

Heg. Götter, beschützt mich und mein Kind!
Philokrates, komm heraus geschwind!

Bei deinem Genius laß dich beschwören:
Was ich vernahm, mußt du schleunigst hören.

(Philokrates kommt aus dem Hause.)

Phil. Was schaffst du, Freund? ich helfe dir.

Heg. Der Schlingel hier versichert mir,
Er habe mein Söhnlein um sechs Minen
Verhandelt, in eurem Hause zu dienen.

Phil. Versichert er's, ist's schwerlich wahr. —
Wie lang' ist's her?

Stal. Fast zwanzig Jahr.

Phil. Er lügt!

Stal. Entweder ich oder du!

Vierjährig wies ihn der Vater dir zu,
Zum Diener und zum Gespielen daneben

Ward der Knabe dem Knaben hingegeben.

Phil. Er hieß?

Stal. Der als Paegnium mir war bekannt,
Ward Tyndarus bei euch genannt.

Phil. Warum kenn' ich dich nicht, den ich sah als Kind?

Stal. Weil die Menschen vergefälich sind
Und verschmähn, die Züge sich einzuprägen
Von Leuten, daran nicht viel gelegen.

Phil. Ist's wirklich der, den mein Vater gekauft hat,
Den man in Elis umgetauft hat,
Der mir ward als Gespiel gegeben?

Stal. Und Hegios Sohn!

Heg. Und ist er am Leben?

Das sage mir.

Stal. Weiß nicht, ich nahm mein Geld,
Und bekümmerte sonst mich um nichts in der Welt.
Heg. Und was sagst du?

Phil. Was ich sagen muß:
Dein Sohn ist wahrhaftig Tyndarus,
Denn alles stimmt, nichts ist gelogen:
Als mein Gesell ward er aufgezogen,
Erzogen zu ehrbar bravem Sinn,
Bis der erste Flaum ihm säumte das Kinn.

Heg. Unselig und selig zur selben Stunde
Bin ich, ging Wahrheit aus eurem Munde;
[Selig, weil ich ihn wiederfand,]

Unselig, weil ich ihn nicht erkannt,
Unwissend übel an ihm getan,
Der nur Gutes sollte von mir empfañ.
Wär ungescheñ doch, was gescheñ!
Nicht ohne Tränen kann ich ihn sehñ,
Statt reich geschmückt und hochgeehrt,
Im Vaterhause mit Ketten beschwert!

(Tyndarus kommt, gefesselt.)

Tyn. (*für sich*) Oft hab' ich die Hölle gesehen in Bildern,
So der Verdammten Qualen schildern,
Doch keine Marter ist jener gleich,
Die ich fand in des Steinbruchs finstern Bereich.
Dort hält der Henker die Kunst bereit
Durch Mühen zu mildern die Müdigkeit.
Ich ward, sobald ich angekommen,
Mit Gastgeschenken aufgenommen:
In feinen Häusern gibt man den Knaben,
Daß sie ein artig Spielwerk haben,
In die Hand so manch kurzweilig Ding,
Glitzernde Kette und blanken Ring;
Ich bekam bei der Ankunft an jener Stätte
Um den Hals einen Ring, um's Bein eine Kette. —
Doch da seh' ich vor dem Hause den Herrn,
Und den frühern, der wiedergekehrt von fern.

Heg. Sei mir gegrüßt, geliebter Sohn.

Tyn. (*beiseit*) Sohn? — Aha, ich merke schon:
Weil er aus Finsternis mich und Nacht,
Wie die Eltern das Kind, an's Licht gebracht!

Phil. Von mir auch, Tyndarus, sei gegrüßt!

Tyn. Auch du, für den ich so grausam gebüßt.

Phil. Dafür mach' ich dich jetzo frei,
Und reich und glücklich nebenbei!

Dein Vater ist wirklich Hegio,
Und hier der Sklav, der mit dir entfloh
Und dich verkauft für zwanzig Minen,
Um meinem Vater in Elis zu dienen,
Der als Diener und als Gespielen daneben
Vierjährig dich mir beigegeben.
Anzeige hat dort Stalagmus gemacht,
Drum ward er von Elis mitgebracht.
Und drinnen wartet deiner schon
Dein leiblicher Bruder, Hegios Sohn.

Tyn. So hast du ihn wirklich hergeschafft,
Der bei euch in Elis lag in Haft?

Phil. Wie gesagt, er wartet drinnen deiner.

Tyn. Du hast dich bewährt so treu wie keiner!

Phil. Hier, der dich zeugte, hier, der dich stahl
Und dem Kleinen schuf der Knechtschaft Qual!

Tyn. Jetzt bin ich groß, und große Pein
Soll dem Diebe bereitet sein.

Phil. Er hat sie verdient!

Tyn. Das verdiente Teil
Wird nach Verdienst ihm durch Strick oder Beil. —
Und du mein Vater? kann es sein?

Heg. Es ist, der Verlorne ist wieder mein!

Phil. Entlaste den Sohn! und, bist du gerecht,
So belastest du doppelt dafür den Knecht.

Heg. Sie sind so leicht nicht abgenommen,
Die Fesseln, allein der Schmied soll kommen,
Soll Ring und Kette bei meinem Leben
Diesem nehmen und jenem geben.

Stal. Ach, geben! ich wollte, du gäbest mir Geld,
Denn damit ist's windig bei mir bestellt,
Und hätt' ich das, ich kaufte mich frei
Von der Strafe wie von der Sklaverei. (*alle ab*)

Epilog.

Das Stück ist aus, die Zeit ist um,
Und nun, verehrtes Puplikum,
Bevor ein Jeder nach Hause kehrt,
Ein Wörtlein über des Stückes Wert:
Das Stück ist ehrbar ganz und gar,
Keiner Jungfrauehre drohte Gefahr,
Kein kleines Kind ward untergeschoben,
Kein Hindernis durch Gewalt gehoben;
Kein braver Alter, den um sein Geld

Ein höchst verschmitzter Sklave prellt,
Kein Jüngling, der eine hübsche Maid
Hinter des Vaters Rücken befreit.
Nicht oft gelingt es der Dichter Werken,
Bei den Guten die guten Sitten zu stärken,
Drum, fanden wir Billigung bei allen,
Hat wirklich das Stück euch wohlgefallen,
So stellt nicht unter den Scheffel das Licht,
Und was wir bitten, versagt uns nicht:
Wer hält auf Sitt' und Ehrbarkeit,
Sei zu freundlichem Beifall bereit.



Plautus.

Der Bramarbas.

(Miles gloriosus.)



Personen.

Pyrgopolinēces, Soldat.

Artotrōgus, sein Schmarotzer.

Palaestrio }
Scedrus } seine Sklaren.
Lurio }

Periplekomenus, sein Nachbar.

Philocomasium, seine Geliebte.

Cario, dessen Koch.

Pleusicles, ein Jüngling.

Acroteleutium, eine Dirne.

Milphidippa, eine Dienerin.

Ein Knabe.

Die Szene ist in Ephesus.

Vorspiel.

Pyrgopolinīces und Artotrōgus treten auf.

Pyr. Laß strahlen meines Schildes Kranz
Wie am heitern Tage der Sonne Glanz,
Auf daß es, wenn's gilt in der heißen Schlacht,
Der Feinde Blitzen zu Schanden macht.
Denn trösten muß ich mein gutes Schwert,
Daß es nicht jammert noch aufbegehrt,
Dieweil ich's, ihm zum bitterm Leide
Zwang, lange zu feiern in der Scheide,
Anstatt der Feinde Hinterbacken
Lustig in die Wurst zu hacken.
Doch wo ist Artotrogus hin?

Art. Ob ich dem Manne zur Seite bin,
Den Mut und Glück und Schönheit krönen,
Dem von Göttern und Göttersöhnen
Kaum Mars im Kampfe sich kann vergleichen,
Sonst jeder muß die Segel streichen!

Pyr. Wer war's doch, dem ich das Leben geschenkt,
Da in der Schlacht die Scharen gelenkt
Held Schlagetot Drommetenton,
Von Gott Neptunus der Sohnessohn?

Art. Ich weiß, der mit der goldnen Wehr,
Dem dazumal sein ganzes Heer
Deines Mundes Hauch zerstreut so geschwind,
Wie Blätter und Spreu der Wirbelwind.

Vorspiel.

Pyr. Still von der Tat!

Art. Ganz recht, ganz recht,
Die andern aber — (*beiseit*) sind nicht echt!
Nicht zu glauben, was der Mann
Für Jagdgeschichten erzählen kann!
Wer immer sich mag unterwinden,
Ein größeres Lügenmaul auszufinden,
Dem will ich mich zu eigen geben
Und meintag als sein Sklave leben.

Pyr. Wo bist du?

Art. Hier! Von den minder bekannten
Nenn' ich nur die vom Elefanten,
Dem Untier, das in Indien haust,
Dem du den Arm zerschlugst mit der Faust.

Pyr. Den Arm?

Art. Den Schenkel, wollt' ich sagen.
Pyr. Ich hatte nicht recht zugeschlagen.

Art. Gewiß, denn hättest du's getan,
Er blieb sofort tot auf dem Plan;
Bis zum Rachen durch Fell und Eingeweide
Drang sicher dann deines Schwertes Schneide.

Pyr. Das hast du oft genug gehört.

Art. Sehr wahr, 's ist nicht der Mühe wert
Zu schildern mir dein Heldentum,
Kenn' ich doch deiner Taten Ruhm.

(*beiseit*) Solch Leiden schafft mir der schnöde Bauch:
Das Herz wird krank, und die Ohren auch;
Aber fünf muß hier mal grade heißen,
Sonst hab' ich nichts zu brechen und beißen.

Pyr. Was war's doch, was ich sagen wollte?

Art. Weiß schon, was es werden sollte!
's ist Faktum, mir ist, als war ich dabei.

Pyr. Was war's denn? rede!

Art. Was es auch sei . .

Vorspiel.

Pyrgopolinices. Artotrogus.

Pyr. Hast du vielleicht von Eselsleder —

Art. Die Tafel? gewiß, und auch die Feder.

Pyr. Nicht übel kommst du auf allen Wegen
Dienstfertig meinen Gedanken entgegen.

Art. Mir ziemt, wenn du nur halb befehlst,
Voraus zu wissen, worauf du zielst.

Du fragst, wieviel du in blutiger Schlacht
Auf einen Haufen umgebracht.

Pyr. Nun, weißt du die Zahl, so gib sie bekannt!

Art. Hundert im Cilicierland,
Hundert und fünfzig Scytholatronen,
Zehn Sarden, sechzig Makedonen.

Pyr. Wieviel macht das in Summa aus?

Art. Siebentausend machtest du den Garaus!

Pyr. Ja, ja, so viele müssen's sein.

Art. Ohne Rechenknecht prägt' ich's gut mir ein.

Pyr. Du weißt ein Exempel anzufassen
Mit Geist, das muß der Neid dir lassen.

Art. Feuriger Wein und saftiger Braten
Stärken den Sinn für Zahlen und Daten.

Pyr. So lang' ich darin auf dich kann zählen,
Soll's dir an guten Bissen nicht fehlen.

Art. Und in Kappadocien, wo auf ein Haar
Deinem Heldenmute beschieden war,

Fünfhundert auf einen Hieb zu morden, —
Wäre dein Schwert nicht stumpf geworden.

Pyr. 's war Krümperzeug, drum ließ ich sie leben.

Art. So ist, was alle preisend erheben,
Für Schönheit, Kraft und Heldenruhm
Der erste Kranz dein Eigentum.

Verliebt sieht jedes Weib dich an,

Du bist ein gar zu schöner Mann.

So zupfte noch gestern mich am Gewand

So manche zierliche weibliche Hand.

Vorspiel.

Pyr. Und?

Art. Eine fragte: ist das Achill?
Sein Bruder, sagt' ich; (doch sei still,
Das auszuposaunen weit und breit
Verbietet ihm Bescheidenheit.)
Die andre: 'man merkt den fürstlichen Stand:
So schön und von so offener Hand!
Und der stolze Haarschmuck! Die hat's gut,
Die dem Helden am Busen ruht!'
Sie beschwören mich, an ihren Türen
Dich heut im Triumph vorüberzuführen.

Pyr. Ja ja, zu schön sein ist eine Last!

Art. Ich weiß, was du zu leiden hast:
Sie werben, intriguiren mit Kunst
Um deines Anblicks hohe Gunst,
Lassen durch Liebesboten dich laden,
Fast fürcht' ich, es möchte dem Dienste schaden.

Pyr. (Ja so, der Dienst; das ist kein Spaß,
Mich wundert, wie ich das vergaß.)
Jetzt scheint's mir Zeit, auf den Markt zu gehn,
Nach meinen Leuten muß ich sehn,
Daß die Söldner ihr Handgeld bekommen,
Die ich gestern angenommen
Und hier in der Liste sorglich gebucht.
König Seleukus hat mich ersucht,
Für ihn ein Fähnlein anzuwerben,
Die dürfen mir doch nicht Hungers sterben.
Des Königs Diensten weih' ich den Tag!

Art. So komm!

Pyr. Trabanten, folgt mir nach!

I. Akt.

Palaestrio kommt.

Pal. Zu lernen habt ihr Gelegenheit,
Wollt ihr hören mit Artigkeit;
Nach Hause geh', wer lärmt und stört,
Dann findet Platz, wer willig hört. —
Euch aber, die ihr in festlicher Zeit
Ein Lustspiel zu sehn versammelt seid,
Vermeld' ich im gedrängten Berichte
Des Stückes Titul und Vorgeschichte.
Alazon wird es auf griechisch genannt,
Bramarbas heißt's in unserm Land;
Der Schauplatz Ephesus; der Held,
Der sich euch eben vorgestellt,
Ein Dreckfink, Prahlhans, und dabei
Voll Frechheit, Treubruch, Buhlerei;
Meint, sämtliche Weiber wären vergafft
In seine Schönheit, seine Kraft,
Derweilen jede, so ihn sieht,
Höhnisch ein schiefes Gesicht ihm zieht —
Weshalb von den Weibern hier in der Stadt
Die Mehrzahl schiefe Mäuler hat —
Vorbesagter Bramarbas ist
Nicht lange mein Herr schon, daß ihr's wißt;
In Athen war ein lieber junger Mann
— gebt acht, jetzt fängt die Geschichte an —
Der liebt' ein Mädchen, sie ihn auch,

Wie das bei Liebenden so Brauch;
Es lebte das hübsche junge Blut
In ihrer alten Mutter Hut.
Er ward einst in der Naupaktier Land
Als Bote von der Gemeinde gesandt.
Da kam nach Athen der freche Mann,
Macht an das Mädchen sich heran,
Ködert die Alte sehr beflissen
Mit Wein und Schmuck und guten Bissen;
So hat er die Mutter sicher gemacht
Und heimlich die Tochter zu Schiff gebracht,
Die fährt, vorzüglich, weil sie muß,
Mit dem Entführer nach Ephesus.
Kaum wurde mir der Raub bekannt,
Eil' ich zu Schiff aus unserm Land,
Um in Naupaktos diese Geschichten
Meinem lieben Herrn zu berichten.
Da traf der Götter Hand mich schwer:
Seeräuber erschienen auf hohem Meer,
Von denen ward ich eingefangen,
Nach Naupaktos konnt' ich nicht gelangen.
Hier ward ich als Geschenk des Piraten
Eigentum und Knecht des Soldaten.
Wie der in seine Wohnung mich bringt,
Seh' ich das Mädchen, das rasch mir winkt,
Daß ich sie nicht beim Namen nenne
Und nicht verrate, daß ich sie kenne.
Aber bei nächster Gelegenheit
Klagt die Arme mir ihr Leid:
Sie gedächt' aus unserm Hause zu fliehn
Und wieder nach Athen zu ziehn.
Sie liebe den Jüngling wie zuvor,
Und verhaßt sei ihr der eitle Tor.
Sobald ich der Dirne Sinn erkannt,

Nahm ich Papier und Feder zur Hand,
Ein reisender Kaufmann brachte gern
Das Schreiben meinem früheren Herrn.
Ich schrieb, das Mädchen säße auf Kohlen,
Er möge kommen, sie heimzuholen.
Das hat sich mein Herr ad notam genommen,
Ist gleich nach Ephesus gekommen,
Und hier beim Nachbar eingekehrt,
Den er von Alters als Gastfreund ehrt,
Der uns viel Liebes und Gutes tat,
Hilft mit der Tat und fördert mit Rat.
Die Liebenden zusammenzubringen
Konnte nur durch List gelingen:
Ein einzig kleines Kämmerlein
Räumte der Krieger der Kleinen ein,
Das außer ihrem Mädchenschritt
Keines Menschen Fuß betritt.
Ich habe von der Kammer aus
Die Wand durchbohrt zum Nachbarhaus:
Nun kann sie herüber hinüber schleichen
Und jederzeit den Liebsten erreichen.
Der Alte weiß von meinen Taten
Und hat mich selbst dabei beraten.
Und mein Kamerad, der das Mädchen bewacht,
Hat keineswegs die Weisheit in Pacht;
Wir machen mit List und kluger Kunst
Vor die Augen ihm eitel blauen Dunst.
Und wollen ihm so die Nase drehn,
Daß er nicht sah, auch was er gesehn.
Nur bitt' ich, daß ihr euch nicht verwirrt
Und in der Person des Mädchens irrt;
Sie wird bald hier, bald dort erscheinen
Und zwei Personen in sich vereinen.
So wird mein Herr, der Krieger, dupiert,

Palaestrio. Periplekomenus.

Und der Dirne Wächter angeschmiert.
Aber wer erscheint da auf der Schwelle?
Der gute Greis ist selber zur Stelle. (*er tritt zurück*)
(*Periplekomenus tritt in die Tür und spricht ins Haus*)
Per. Auf jeden, der auf das Dach sich wagt I. 2.

Von des Nachbars Leuten, macht ihr mir Jagd,
Um tüchtig ihm das Fell zu gerben,
Sonst will ich die Lenden rot euch färben.
Arg ist's, wenn jeder Nachbar sieht,
Was hier in meinem Hause geschieht!
Durch's Impluvium schau'n sie hinein,
Doch jetzo kund soll's männiglich sein:
Wen ihr von Nachbars Leuten hier seht,
Der auf dem Dache spazieren geht,
Gleichviel, ob sie sagen, die Laffen,
Sie suchten nach Tauben, Huhn oder Affen,
Soll köpflings wieder herunterkommen,
— Palaestrio einzig ausgenommen. —

Jedem schlägt ihr die Knochen entzwei,
Dann ist's mit dem Knöchelspiel vorbei;
Trübselig sitzen sie dann beim Zechen
Und können das Knöchelgesetz nicht brechen.
Pal. (*beiseit*) So viel ich verstand, ist hier ein Schaden
Geschehen durch meine Kameraden,
Und das soll allen übel bekommen,
Mich glücklicherweise ausgenommen;
Je nun, bin ich selber außer Gefahr,
Um die andern wächst mir kein graues Haar. —
Ich red ihn an. (*tritt vor*)

Per. Palaestrio?

Pal. Ja wohl, wie geht's?

Per. Was bin ich froh,
Daß ich mit dir mich besprechen kann,
Dich sucht' ich, wie nie einen andern Mann.

Palaestrio. Periplekomenus.

Pal. Was soll's? was zankst du mit unsern Leuten?

Per. Alles vorbei, das soll's bedeuten!

Pal. Wieso?

Per. Verraten ist die Sache!

Pal. Verraten?

Per. Hier von eurem Dache

Hat irgend jemand das Mädchen belauscht

Wie sie Küsse um Küsse getauscht.

Pal. Wer hat's gesehen?

Per. Von euch ein Knecht.

Pal. Wer? *Per.* Weiß nicht.

Pal. O weh, dann geht's mir schlecht!

Per. Schleunig ist er vom Dache verschwunden,

So vermocht' ich den Namen nicht zu erkunden.

Wie er sich fortmacht, ruf' ich ihm nach:

He, Schlingel, was machst du auf dem Dach?

Er, spornstreichs flüchtend, als sollt' er hangen,

Rief nur: den Affen wollt' ich fangen.

Pal. Schlimm, Nachbar, schlimm; ich fürchte, mir

Geht's übel um das dumme Tier. —

Doch wo ist Philocomasium jetzt?

Per. Bei mir im Hause war sie zuletzt.

Pal. So heiße sie flink hinübergehen,

Daß sie die Diener im Hause sehn,

Sonst müssen für ihr Liebestrachten

Wir samt und sonders am Kreuze schmachten.

Per. Sie weiß schon; sonst noch was zu befehlen?

Pal. Allerdings: ich laß ihr empfehlen,

Mit Pffiffigkeit alles anzufassen

Und vom Weiberhandwerk nicht zu lassen.

Per. Wieso?

Pal. Dem Knechte der sie sah,

Vorzureden, sie war nicht da,

Und hätt' er sie hundertmal gesehn,

Getrost zu leugnen, es wird schon gehn;
Bei solchen Gaben kann's nicht fehlen,
Man kennt ja doch der Weiber Seelen:
Geläufige Zunge, freche Stirn,
Für Trug ein erfindungsreiches Hirn,
Bosheit und Verschlagenheit,
Eigensinn, Treulosigkeit;
Macht einer ihre Streiche kund,
Mit Meineid stopft sie ihm den Mund.
Katzenpfötchen und böse List,
Trug und Tücke zu jeder Frist;
Falschheit, Fälschung, falschen Eid
Haben sie stets zum Gebrauch bereit,
Brauchen zum Grünkram nicht zu laufen,
Um solche Kräutlein einzukaufen,
Aus der Hexenküche für ihren Zweck
Mischen sie allen Teufelsdreck.

Per. Ist sie noch hier, so sag' ich's ihr. —
Aber du faltest die Denkerstirn;
Sprich, was wälzest du im Hirn?

Pal. Bitte, schweig' ein Weilchen still,
Dieweil ich Zwiesprach halten will
Mit meinen Gedanken schwer und tief,
Die ich zur Ratsversammlung berief. —
Irgend ein Mitknecht hat belauscht,
Wie die Liebenden Küsse getauscht;
Wie führ' ich den Argen hinter's Licht,
Daß er meint, was er sah, das sah er nicht?

Per. Denke nur nach! — Ich geh' beiseite
Und seh' ihm zu aus mäßiger Weite. —
Wie er da steht mit ernster Stirn,
Mit Sorgen und Denken plagt sein Hirn;
Der Finger klopft an der Rippen Tor,
Pocht wohl kluge Gedanken hervor.

Periplekomenus. Palaestrio.

Aber sieh, jetzt stützt er abgewandt
Auf den linken Schenkel die linke Hand,
Mit der Rechten zählt er: eins, zwei, drei,
Und schlägt das rechte Bein dabei.
Aha, die Schläge sie haben Gewicht,
Das zeigt, der Gedanke gefällt ihm nicht.
Verächtlich weist er den Plan von der Hand,
Müht sich auf's neue, wechselt den Stand.
Jetzt stützt er auf den Arm das Kinn;
(Da kommt mir unser Poet in den Sinn,
Der jetzt wohl sitzt in Kerkernacht
In zweier Ketten gestrenger Wacht.)
Wie der Kreisenden grimme Wehn
Sind seine Windungen anzusehn,
Doch gewiß kommt, wenn sie beendet sind
Zur Welt ein ausgetragenes Kind.
Jetzt rückt er sich elegant zurecht,
Recht wie im Lustspiel der dreiste Knecht,
Energisch geht er zu Leibe dem Dinge
Und wird nicht ruhn, bis daß er's vollbringe.
Nun, denk' ich, hat er's! sei wach, Geselle,
Sonst fürcht ich, zahlst du mit deinem Felle!
Du magst, wenn andre ihr Schläfchen machen,
Mit wudem Rücken die Nacht durchwachen.
Ich sage: auf! ich sage: erwache!
Ich sage: es tagt!

Pal. Ich bin bei der Sache.

Per. Die Feinde bedräuen dich im Rücken,
Du sperre Schluchten, Pässe, Brücken,
Auf daß den Gegner schon vor der Schlacht
Durst und Hunger mürbe macht!
Verbindungen sichere den eignen Scharen,
Proviand und Furage herbeizufahren.
Und Streifkorps hinter Tal und Hügeln

Periplekomenus. Palaestrio.

Müssen die Gegner überflügeln,
Und immer dem Feind' auf den Fersen bleiben
Bis zum entscheidenden Kesseltreiben;
Vor allem handle, sei bereit!

Das heischt der Sache Dringlichkeit.
Denn hier bedarf's der raschen Tat.
Heraus mit dem frischgebacknen Rat!
Daß ungesehn wird, was man sah,
Und ungeschehn, was doch geschah.
Bist du nur Führer zu sein gesonnen,
Ist die Schlacht schon halb gewonnen.

Pal. Hier denn mein Wort, ich führ' es hinaus.

Per. So sprich, was dachtest du dir aus?

Pal. Kannst du schweigen, so führ' ich dich gleich
In meiner Pläne geheimstes Bereich,
Daß du weißt, was ich ersonnen habe.

Per. Es ruht bei mir gleich wie im Grabe.

Pal. Mein Herr hat Einsicht wie ein Rind,
Ist klüger nicht, denn Klötze sind. —
Stell' ich nun meine Berechnung an,
Entwickelt sich der folgende Plan:

Wir reden hier den Leuten ein,
Sie hab' ein Zwillingsschwesterlein,
Ihr gleichend wie ein Ei dem andern;
Die begab sich von Athen auf's Wandern,
Sei eingetroffen hier am Platz
Und sei dein Gast samt ihrem Schatz.

Per. Bravo, der Plan ist fein gewoben,
Deine Klugheit muß ich loben.

Pal. Und schwärzt nun bei dem dummen Mann
Mein Kamerad das Mädchen an,
Er habe sie eben irgend wen
In deinem Hause küssen sehn,
So beweis ich bündig, daß er da

Palaestrio. Periplekomenus.

Die Schwester mit ihrem Geliebten sah.

Per. Vortrefflich! ich will das gleiche sagen,
Sollte mich der Bramarbas fragen.

Pal. Nur unterstreiche die Ähnlichkeit!
Auch Philocomasium wisse Bescheid,
Sonst, wird sie selbst ins Verhör genommen,
Könnten wir arg in die Tinte kommen.

Per. Du hast dich selber übertroffen.
Aber welcher Ausweg steht uns offen,
Sollte der Krieger darauf bestehn,
Die beiden auf einem Flecke zu sehn?

Pal. Weiter nichts? Das ist nicht schwer,
Ausreden gibt's ein ganzes Heer:
Sie speist, — sie badet, — liegt im Bette, —
Spazieren gegangen, — macht Toilette, —
Hat keine Zeit, — ist nicht zu sprechen:
Du siehst: an Gründen kann's nicht gebrechen.
Allein zuvörderst müssen wir sehn,
Dem Schlingel hier die Nase zu drehn,
Daß er sein Herz zum Glauben stimmt
Und unsre Lügen für Wahrheit nimmt.
Per. Einverstanden.

Pal. So geh hinein,
Und sollte das Mädchen noch drinnen sein,
So sag' ihr nur, sie möchte sich eilen,
Auch rat' ich, alles ihr mitzuteilen,
Und sag' ihr, zeig' ihr, gib ihr an,
Denn wissen muß sie den ganzen Roman,
Und zwar von Anfang bis zu Ende,
Daß von ihr eine Schwester sich hier befände.

Per. Mit Witz soll sie gewitzigt sein.

Was sonst noch? *Pal.* Nichts.

Per. So geh ich hinein. (ab)

Pal. Ich auch! und ich will verstellungswise

Palaestrio. Scelëdrus.

Vorsichtig fragen und forschen leise,
Und alsobald mir Klarheit schaffen,
Wer heut auf dem Dache gesucht den Affen.
Er selber wird den Weg mir zeigen,
(Denn Weiber und Diener können nicht schweigen).
Wer fand des Mädchens Fehltritt aus,
Kam sicher vor andern damit heraus;
Und hab' ich einmal meinen Mann,
Greif ich mit schwerem Geschütz ihn an,
Sonst schnüffelt der Schweißhund in jeder Ecke,
Bis daß er des Fuchses Spur entdecke. —
Da kommt aus dem Hause irgend wer,
Ich stelle mich zu lauschen her.

(Scelëdrus kommt.)

Mein Kamerad ist's, Scelëdrus, I. 3.

Der die Dirne bewachen muß.

Scel. Entweder ging ich im Schlaf' auf dem Dache,
Oder das Mädchen, das ich bewache,
Hat sich mit einem fremden Patron
Gebracht um alle Reputation.

Pal. Soweit ich die Worte vermag zu verstehn,
Hat er die beiden sich schnäbeln gesehn.

Scel. Wer da?

Pal. Gut Freund! He, Sceledrus!

Scel. Da ist er ja, den ich sprechen muß.

Pal. Wie nun? Was gibt's? erkläre dich.

Scel. Ich fürchte . . *Pal.* Du fürchtest?

Scel. Für dich und mich.

In einen Abgrund schauerhaft
Ist hier die ganze Dienerschaft
Im besten Zuge hineinzuspringen,
Und alle wird der Schlund verschlingen.

Pal. So springe du nur, mir hingegen
Ist an solchem Sprunge nichts gelegen.

I. 2, 3.

Scelëdrus. Palaestrio.

Scel. Weißt du's noch nicht, so laß dir sagen:
Ein Vorfall hat sich zugetragen . . .

Pal. Ein Vorfall? *Scel.* Schamlos! *Pal.* Verschone mich!
Ich will nichts wissen, behalt' ihn für dich.

Scel. Nein, nein, ich muß dir alles sagen:
Ich war auf dem Dache, den Affen zu jagen . .

Pal. Da jagte wahrlich, sag' ich dir,
Ein dummer Kerl das dumme Tier!

Scel. Unverschämter!

Pal. Erefre dich nicht,
Fahre nur fort mit deinem Bericht.

Scel. Ich schaute just vom Dache aus
Durch's Impluvium ins Nachbarhaus,
Da sah ich das Mädchen mit einem Gewissen,
— wer's war, das weiß ich nicht —, sich küssen.

Pal. Du Schlingel, was bildest du dir ein?

Scel. Ich hab' es gesehn.

Pal. Es kann nicht sein.

Scel. Ich hab's gesehn mit eigenen Augen!

Pal. Die müssen herzlich wenig taugen,
Siehst Dinge damit, die gar nicht sind!

Scel. So wär' ich mit sehenden Augen blind?

Pal. Geh, laß vom Arzte den Star dir stechen,
Aber willst du etwa dich erfrechen,
Dem Mädchen Böses nachzusagen,
Und solche Geschichten herumzutragen,
So wirst du deine Schultern und Lenden
Mit blutigen Striemen greulich schänden!
Denn Strafe steht, du blöder Tor,
In jedem Falle dir bevor,

Hältst du dein Schandmaul nicht im Zaum.

Scel. In jedem Fall? Das glaub' ich kaum.

Pal. Erstlich, wenn du sie fälschlich verklagst;
Zweitens, falls du die Wahrheit sagst,

Palaestrio. Scelëdrus.

Weil Prügel verdient eine tüchtige Tracht,
Wer so trefflich ein Mädchen bewacht.

Scel. Was weiter wird, steht nicht bei mir,
Doch ich hab' es gesehn, das sag' ich dir.

Pal. Mir scheint, jetzt meint der Esel gar,
Die Lüge, wiederholt, wird wahr.

Scel. Ich sah's, das redest du mir nicht aus! —
Und sie ist ja noch im Nachbarhaus.

Pal. Zu Hause nicht?

Scel. Geh' nachzuschauen!

Den eignen Augen wirst du doch traun.

Pal. Das will ich! (*ab*)

Scel. Und ich will Schildwach stehn,
Der Hengst muß doch zum Stalle gehn,
Da wird man ja dahinterkommen,
Von wem das Mädchen die Küsse bekommen. —
Wer weiß, wie mir der Würfel fällt?
Zum Hüter des Mädchens bin ich bestellt;
Geb' ich sie an, so geht's mir schlecht,
Und halt' ich meinen Mund, erst recht,
Falls mein Kriegsmann anderswoher
Erfährt die unwillkommne Mähr.
O Weiberlist, o Weibertücken!
Einen Moment nur wandt' ich den Rücken,
Gleich ist sie, wie der Pfeil vom Bogen,
Dem Liebsten an den Hals geflogen.
Gewiß hat sie Leib und Leben gewagt,
Denn wird dem Herrn das angesagt,
Er stellt das ganze Haus auf den Kopf, —
Und schlägt ans Kreuz mich armen Tropf.
Nein, lieber ein Siegel auf den Mund,
Als sich peitschen lassen wie ein Hund;
Und hüten mag der Henker ein Weib,
Das weg sich wirft zum Zeitvertreib!

(Palaestrio kommt wieder.)

Pal. Kerl, der Erde schnödeste Last,
Den Menschen ein Greul, den Göttern verhaßt!

Scel. Was gibt's denn?

Pal. Reiß die Augen dir aus,
Sie sind nur gut den Hunden zum Schmaus.

Scel. Was willst du?

Pal. Ich möchte für dein Leben
Auch eine taube Nuß nicht geben.

Scel. Was ist? *Pal.* Du fragst noch?

Scel. Sollt' ich nicht fragen?

Pal. Und weißt du's nicht, so will ich dir's sagen:
Ich rate die Zunge dir abzuhacken,
Die gar nichts kann als töricht schnacken.

Scel. Weshalb?

Pal. Ich sage dir, reiß sie aus,
Denn Philocomasium — ist zu Haus.
Du aber sahst sie mit einem Gewissen
Im Nachbarhaus soeben sich küssen.
Tatst wohl dein Glas zu eifrig füllen?

Scel. Warum?

Pal. Weil Nebel dich umhüllen.
Scel. Benebelt ich?

Pal. Nein, du bist blind,
Denn zu Hause sitzt das hübsche Kind.

Scel. Zu Hause? *Pal.* Ganz gewiß. *Scel.* Oho,
Du willst mich necken, Palaestrio.

Pal. Da würd' ich mir die Hand beflecken,
Wollt' ich solchen Drecksack necken!

Scel. Zum Henker!

Pal. Für den wirst du wohl taugen,
Besserst du Zunge nicht und Augen. —
Aber ich hör' einen Laden gehn.
So will ich hier nach der Pforte sehn,

Denn niemand geht aus dem Hause herfür
Anders denn durch die Vordertür.

Pal. Sieh doch hin, da steht sie am Fenster!
Sceletrus, du sahst Gespenster!

Scel. Ach, laß mich, ich will dahin nicht sehn,
Will auf den eignen Füßen stehn,
Nie soll's gelingen, mir den Glauben,
Daß ich sie hier gesehn, zu rauben.
Drum mach' ich, daß sie mir nicht entschlüpft
Und unversehens hinüberhüpft.

Pal. (*beiseit*) Jetzt geh' ich zu Leib' ihm unverweilt,
Das Wild ist völlig eingekeilt.

(*laut*) Und wenn ich dich nun zur Strecke bringe,
Deine Torheit selbst zu bekennen zwinge . . .

Scel. Nur zu!

Pal. . . zu gestehn, daß Hirn und Augen
Bei dir auch nicht einen Pfifferling taugen?

Scel. Gut, zwinge mich!

Pal. Also, du bleibst dabei,
Daß das Mädchen dort im Hause sei?

Scel. Und daß ich sie eben im Hause da
Mit einem Fremden sich küssen sah.

Pal. Du weißt, daß durch die gemeinsame Wand
Kein Durchgang führt?

Scel. Das ist mir bekannt.

Pal. Kannst Söller nicht, noch Garten zeigen,
Dadurch man könnt' hinübersteigen?

Scel. Nein, nein, und nur Federvieh allein
Käme wohl über's Dach hinein.

Pal. Wie nun, und ist sie doch zu Haus
Und tritt in Person zu uns heraus,
Verdient dann deine Niedertracht,
Daß die Peitsche den Rücken rot dir macht?

Scel. Machst du deine Verheißung wahr,

Biet' ich dir selber den Rücken dar.

Pal. Dort wache nur, daß sie dir nicht entschlüpft
Und unversehens hinüberhüpft!

Scel. Das will ich.

Pal. So mag das Wunder erscheinen:

Hier soll sie stehn auf ihren Beinen. (*ab*)

Scel. Soll mich doch wundern, ob's ihm gelingt,

Ob er das Mädchen zur Stelle bringt,

Oder ob sich herausstellt deutlich und klar,

Daß mein Gesicht in Ordnung war.

Denn mit den Augen wird's noch gehn,

Brauche mit fremden nicht zu sehn. —

Er freilich ist lieb Kind beim Herrn,

Der hält auf ihn und sieht ihn gern,

Mag ihn nimmer bei Tafel missen,

Steckt ihm zu die besten Bissen,

Und dabei ist dieser Hätschelhans

Im Hause noch nicht drei Monat ganz,

Ist flink in ein warmes Nest gekrochen,

Uns allesamt hat er ausgestochen.

Aber gleichviel, ich tu' meine Pflicht,

Und narren soll mich die Dirne nicht.

Sicher steckt sie noch hier im Haus;

Gib acht, sonst fliegt der Vogel aus.

(*stellt sich vor die Tür des Periplekomenus.*)

(*Philocomasium und Palaestrio kommen aus dem Hause
des Soldaten.*)

Pal. Prägtest du deine Lektion dir ein?

Phil. Ich denke, ja.

Pal. Ich fürchte, nein.

Phil. Nur keine Furcht! Gilt's List und Trug,

So bin ich damit versehn genug,

Zehn andern ein Päckchen abzugeben,

Und behalte noch genug zu leben.

Palaestrio. Scelëdrus. Philocomasium.

Pal. Nunmehr ist's Zeit, ans Werk zu gehn,
Doch darf man uns nicht zusammen sehn.

Höre, Sceledrus, auf ein Wort!

Scel. Muß Wache halten, kann nicht fort,
Aber sprich nur, offen steht mein Ohr.

Pal. Dich sieht man nächstens vor dem Tor
Mit also ausgespreizten Armen

Am Kreuze, ein Anblick zum Erbarmen.

Scel. Weshalb?

Pal. Wer steht da, dir zur Linken?

Scel. Da möchte ich doch gleich in die Erde sinken,
Das Mädchen ist es in Person.

Pal. Das mein' ich; du magst einstweilen schon . . .

Scel. Was einstweilen?

Pal. . . . zum Krämer laufen,
Dich zu hängen den Strick dir kaufen.

Phil. Wo ist er, der vortreffliche Knecht,
Der meine Unschuld ungerecht
Des ärgsten Fehls zu beschuldigen wagt?

Pal. Er sagte, was ich dir gesagt.

Phil. Mich küssen sah er, so gab er an?

Pal. Ja, und zwar einen fremden Mann.

Scel. Er hat ganz recht, so hab' ich gesagt.

Phil. Ein Unverschämter ist's, der wagt,
Sich Märchen aus den Fingern zu saugen.

Scel. Ich sah's mit meinen eignen Augen.

Phil. (mit Geste) Wie bald du der Augen ledig bist,
Die sehn, was gar nicht vorhanden ist!

Scel. Und sollt' ich drum zugrunde gehn,
Was ich gesehn hab', hab' ich gesehn.

Phil. Eine Närrin bin ich und nicht gescheit,
Verliere mit einem Narren die Zeit.

Aber bezahlen sollst du mir's schon . . .

Scel. Ach; laß doch unterwegs dein Drohn!

Ich weiß, unterm Kreuze werd' ich begraben,
Da fraßen auch Vater und Ahn die Raben,
Doch denke nicht, nach Art der Katzen
Mit Fauchen die Augen mir auszukratzen!
So, nun wär' ich fertig mit dir. —

Doch nun, Kamerad, erzähle mir,
Wo kam sie denn eigentlich heraus?

Pal. Nun, natürlich aus unserm Haus.

Scel. Wirklich? *Pal.* Wirklich. *Scel.* Ich glaube dir,
Aber ein Rätsel scheint es mir:

Hier ist doch Sölller nicht noch Garten
Und vergittert sind die Fensterscharten,
Wie ist sie nur hinübergekommen?

Aber sicher hab' ich sie wahrgenommen.

Pal. Was, du trägst, du blöder Tor,
Dein Märchen uns noch einmal vor?

Phil. Himmel, so hat sich wirklich erfüllt,
Was heut Nacht ein Traum mir enthüllt!

Pal. Was träumtest du?

Phil. Ich geb' es bekannt,

Doch muß ich bitten: lauschet gespannt!

Meine Zwillingschwester aus Athen

Glaubt' ich in Ephesus zu sehn,

Die samt ihrem Liebsten angekommen

Und hier beim Nachbar Quartier genommen.

Pal. (*beiseit*) Der Traum ist von Palaestrio!

(*laut*) Nur weiter! weiter!

Phil. Ich war froh

Des Zufalls, der mir die Schwester gebracht,

Doch bracht' er mich auch in bösen Verdacht.

Mein Freund — so dünkte mich im Traum —

Gab bitterbösem Argwohn Raum,

Weil er — genau wie dir geschehn —

Mich einen Fremden küssen sehn,

Derweil mein Schwesterlein es war,
Die mir ähnlich sieht auf's Haar.

Pal. So sollte, was du im Traume gesehn,
Im Wachen in Erfüllung gehn!

[*Phil.* Und ging in Erfüllung ungesäumt,
Was ich von dem bösen Verdachte geträumt,
Wer weiß, ob der Himmel nicht wahr auch macht,
Was Anlaß gab zu dem bösen Verdacht?

Pal. Wer weiß? Doch wie's damit auch steht,]
Geh hinein und sprich dein Dankgebet,
Daß ein Gott, was du im Traum gesehn,
Im Wachen ließ in Erfüllung gehn.

Ich will auf keinen Fall verfehlen,
Dem Herrn die Sache zu erzählen.

Phil. Das tu' nur ja, denn ich will nicht leiden,
Daß man wagt, die Ehre mir abzuschneiden.

Scel. O weh, das sieht nach Prügeln aus,
Mein Rücken juckt mir schon im voraus.

Pal. Jetzt siehst du, was du dir eingerührt!
Denn werden wird dir, was dir gebührt.

Scel. Zum mindesten ist sie jetzt zu Haus,
Und auf's neue soll sie mir nicht hinaus!

Pal. Aber Sceleldrus, ich bitte dich:
Wie doch der Traum der Wahrheit glich!

Du sahst der Schwester Liebesgetändel
Und machtest töricht ihr selber Händel!

Scel. Wohl dem, der seinen Augen noch traut!
Jetzt glaub' ich, ich habe sie nicht geschaut.

Pal. Weil du so spät zur Erkenntnis gekommen,
Wirst du vom Herrn ins Gebet genommen.

Scel. Ach, leider wurde mir jetzt erst klar,
Daß Nebel auf meinen Augen war.

Pal. Mir war das klar von Anbeginn,
Denn immer war sie im Hause drin.

Philocomasium. Scelëdrus. Palaestrio.

Scel. Ich weiß nicht, wo mir die Sinne stehn,
Nichts sah ich, ob ich's gleich gesehn.

Pal. Weil dein Auge benebelt war,
Geschah ein Unglück auf ein Haar.
Du meintest, du hättest 's gut gemacht
Und hättest beinah dich ans Kreuz gebracht;
Doch ich höre des Nachbars Türe gehn,
Was mag da kommen? Ich will doch sehn.

(sie treten zurück.)

Philocomasium kommt aus dem Hause des Periplekomenus.

Phil. Preis der Diana von Ephesus,
Der ich Dank und Opfer bringen muß,
Weihrauch dampfe auf ihrem Altar,
Die Beschützerin uns und Retterin war.
Da wir in wilder Wogen Mitten
Von Neptunus Zorne schwer gelitten.

Scel. (leise) Palaestrio, Palaestrio!

Pal. Ja Scéledrus, ja Sceledrus!

Scel. Jetzt glaub' ich aber, ein Geist geht um;
Ist das nicht Philocomasium?

Sprich, ist sie's, oder ist sie's nicht?

Pal. Zum Henker, ganz das gleiche Gesicht,
Doch scheint mir wieder wundersam,
Wie sie dort hinüberkam,
Wofern sie's wirklich sollte sein.

Scel. So zweifelst du?

Pal. Ich denke, nein.

Scel. So machen wir uns an sie heran! — *(tritt vor)*

He, Philocomasium, sieh mich an!

Was hast du zu suchen dort im Haus?

Was treibst du? Nur mit der Sprache heraus! —

Pal. Gar nichts sagt sie.

Scel. Ich rede mit dir!

Pal. Nein, mit dir selber, nicht mit ihr.

Scel. Du treibst bei den Nachbarn dich herum
Und bleibst auf alle Fragen stumm?

Phil. Bitte, mit wem besprichst du dich?

Scel. Mit Philocomasium, dünket mich.

Phil. Wer bist du, und was willst du von mir?

Scel. Du fragst? Das nenn' ich frech von dir.

Phil. Warum so heftig? Darf ich nicht fragen?

Da ich's nicht weiß, so mußt du mir's sagen.

Pal. Wer bin denn ich, wenn du den nicht kennst?

Phil. Mir lästig, wie du dich auch nennst,

So du wie er.

Scel. Du kennst uns nicht?

Phil. Nie sah ich euer Angesicht.

Scel. Ich fürchte . . . *Pal.* Was? —

Scel. Ich fühle Bangen,

Wir sind uns selber verloren gegangen.

Pal. Dann muß ich wohl forschen helfen, du Rind,

Ob wir andre oder wir selber sind.

Kann ja sein, ein Nachbarsmann,

Der zaubern und besprechen kann,

Hat uns, bevor wir's uns versehn,

Umgetauscht im Handumdrehn!

Scel. Ich bin ich selber jedenfalls!

Pal. Ich auch.

Scel. Du redest dich um den Hals,

Jetzt höre, Philocomasium!

Phil. Was fällt dir ein? Was taufst du mich um?

Scel. So nenne doch deinen wahren Namen!

Phil. Mir scheint, ich bin hier im Examen.

Erechthe heiß ich.

Scel. Dreist genug!

Personenstandsveränderung!

Die Falsche bist du, nicht die Rechte,

Und gegen meinen Herrn die Schlechte!

Phil. Ich traf ja mit dem Liebsten mein
Von Athen erst gestern Abend ein.

Scel. Und warum kamst du nach Ephesus?

Phil. Weil ich die Schwester suchen muß,
Meine Zwillingschwester, die allhier
Sich aufhält, also sagte man mir.

Scel. Ich sage, sie ist eine Lügnerin!

Phil. Sag lieber, daß ich eine Närrin bin,
Daß ich hier steh' und mit euch schwatze,
Ich geh'.

Scel. Du kommst mir nicht fort, du Katze!

Phil. Laß los!

Scel. Dich richten soll der Soldat,
Denn du bist ertappt auf handhafter Tat.

Phil. Sieh dich vor, daß nicht meine Hand behend
Auf deine Backe den Stempel brennt!

Scel. Was stehst du und hast Maulaffen feil?
Tu', sie zu halten, auch dein Teil!

Pal. Leg du allein die Hand in die Kohlen,
Ich habe nicht Lust, mir Prügel zu holen.
Wer kann's denn wissen? sie ist vielleicht
Nur eine, die ihr erstaunlich gleicht.

Phil. Läßt du mich los?

Scel. Geh' willig voraus,
Mit Gewalt sonst schaff' ich dich dort ins Haus.

Phil. Das Haus, wo ich eingekehrt, ist da,
(weist auf *Periplekomenus'* Haus.)

Meine Heimat Athen in Attika.

Das Haus dort geht mich gar nichts an,
Und ich kenne nicht dich, noch diesen Mann.

Scel. Klage nur! Gibst du mir nicht dein Wort
Hineinzugehn, so kommst du nicht fort.

Phil. Ich leide Gewalt, die kann ich nicht brechen,
So geb' ich gezwungen das Versprechen:

Scelëdrus. Palaestrio.

So wahr ich vertrau' auf der Götter Walten,
Verheiß' ich dir pünktlich Wort zu halten.

Scel. So laß ich dich.

Phil. Frei! Nun bleibt mir gewogen!

(läuft ins Haus des Periplekomenus.)

Scel. O Weiberlist! sie hat mich betrogen!

Pal. Du Narr, du ließest den Fang aus der Hand,
Ganz sicher hab' ich sie erkannt!

Doch daß dies Treiben nicht länger währt . .

Scel. Was soll ich?

Pal. Hole mir mein Schwert!

Scel. Wozu?

Pal. Ich dringe stracks ins Haus,
Und jedem mach' ich den Garaus,
Den ich das Mädchen küssen seh'.

Scel. Du meinst, sie ist's?

Pal. So wahr ich hier steh'!

Scel. Verstellen konnte sie sich fein;

Pal. Das Schwert!

Scel. Soll gleich zur Stelle sein!

(ab ins Haus des Soldaten.)

Pal. Kein Krieger zu Fuß und keiner zu Pferd
Hat je so tapfer sich gewehrt.

Wie das Weib, das sich so trefflich hielt,
Vorzüglich beide Rollen gespielt

Und den emsigen Hüter, meinen Gesellen,
So meisterlich verstand zu prellen.

Ein Glück, daß ihr so gut gelang
Zu schlüpfen durch den heimlichen Gang!

(Sceledrus kommt wieder.)

Scel. Kamerad, es bedarf des Schwertes nicht.

Pal. Wieso?

Scel. Ich bekam sie zu Gesicht

Pal. Im Hause?

Scel. Ja, sie lag im Bette.

Pal. Da hast du was Gutes gemacht, ich wette:
An das fremde Mädchen gelegt die Hand,
Die Unterkunft beim Nachbar fand.

Scel. Schlimmer und schlimmer!

Pal. Doch, wie's auch sei,

In jedem Falle bleibt's dabei:

Es war die Schwester, die du belauscht,
Die mit dem Jüngling Küsse getauscht;
Jetzt, dächt' ich, wäre die Sache klar.

Scel. Wetter, wie nah' ich am Galgen war!
Hätt' ich dem Herrn nur ein Wörtchen gesagt
Und die Dirne fälschlich angeklagt.

Pal. Du siehst, es empfiehlt sich, man hält den Mund;
Ein braver Knecht hat allen Grund,
Nicht alles, was er weiß, zu sagen. —

Jetzt magst du allein dein Päckchen tragen,
Ich spreche beim Nachbar vor auf ein Wort,
Sucht mich der Herr, so hole mich dort. (*ab*)

Scel. Da geht er hin und versäumt die Wache,
Herrendienst ist ihm Nebensache,
Will selbst als großen Herrn sich gebärden,
Und hat doch erst noch frei zu werden!

Das Beste ist, daß zu dieser Frist

Das Mädchen sicher im Hause ist;

Nun will ich meines Amtes walten

Und sorglich die Tür im Auge behalten.

(*geht vor der Tür auf und ab.*)

Periplekómenus kommt.

Per. Für ein Weib, nicht für einen Mann

I. 4.

Sieht mich des Nachbars Dienerschaft an,

Denn offen bieten sie mir Hohn;

Ein freies Mädchen wagt man schon,

Das gestern mit meinem Gastfreund kam,

Auf der Straße zu zerren ohne Scham.

Scel. (beiseit) O weh, er nimmt den Kurs auf mich,
Scéledrus, Sceledrus, hüte dich,
Denn dich bedräut seines Zornes Erguß.

Per. Du Erzhallunke, Sceledrus,
Du hast das Mädchen, meinen Gast,
Mit rohen Händen angefaßt.

Scel. Nachbar, höre mich!

Per. Ich dich hören?

Scel. Unschuldig bin ich, ich kann's beschwören.

Per. Unschuldig du? Zum Himmel schreit
Deine freche Verlogenheit,
Reisläufer seid ihr, und ihr glaubt,
Drum sei euch alles und jedes erlaubt.

Scel. Erbarmen!

Per. Beim Himmel über mir,
Gewährt dein Herr mir nicht von dir
Vollständige Befriedigung
Durch ellenlange Geißelung
Vom Morgenschein zum Abendlicht,
Bis dein Gerippe zusammenbricht,
Weil du mir Traufen und Ziegel zerbrochen;
Weil du auf mein Dach gekrochen,
Zu jagen dein Ebenbild, den Affen,
In Wahrheit, um hineinzugaffen;
Weil du den Gastfreund aus Athen
Mit seinem Mädchen kosen sehn;
Weil du die Liebste deines Herrn,
Ein lockres Früchtchen, doch gut im Kern,
Des schlimmsten Fehltritts angeklagt;
Weil du noch Ärgeres gewagt:
Das andre Mädchen, meinen Gast,
Auf der Straße brutal gestoßen hast, —
Wird alles dies, was du verbrochen,

Mit der Stachelpeitsche nicht gerochen,
So geht es deinem Gebieter schlecht,
Ich bringe, — so schaff' ich mir mein Recht —
Über ihn solche Flut von Schande,
Daß er Sprichwort wird im ganzen Lande.

Scel. (beiseit) Sein Eifer hat mir den Kopf verwirrt:
Bekenn' ich, daß ich mich greulich geirrt?
Zeig' ich ihm auf sein Schelten die Zähne?
Ist jene nicht diese, und diese nicht jene,
So scheint's, ich habe mich gänzlich verritten,
Und das Beste wird sein, um Verzeihung bitten.
Ich weiß noch jetzt nicht, wie es war,
So völlig gleich sieht sich das Paar, —
Wenn beide nicht doch dieselbe sind.

Per. Geh, überzeuge dich geschwind,

Scel. Das will ich tun. (*geht ins Haus des Periplekómenus*)

Per. (spricht ins Haus des Pyrgopolinices hinein)

Jetzt, Mädchen, geschwind,

Hinüber in mein Haus wie der Wind!

Und dann, kommt Sceletrus heraus,

Wie der Wind zurück in euer Haus! —

Daß jetzt nur nichts Verkehrtes geschieht!

Denn wenn er sie nicht im Hause sieht

Doch still, er kommt.

Scel. (kommt zurück) Das wird mir zu bunt,

Es geschehen Wunder, die Welt geht rund.

Zwei Weiber zu schaffen, ganz und gar

In Gestalt und Farbe, Gesicht und Haar,

Eine die andre völlig erreichend,

Vielmehr so ganz sich selber gleichend,

Ein Gott selbst hätt' es nicht fertig gebracht,

Er hätt' aus beiden eine gemacht.

Per. Wie nun? *Scel.* Ach, leider muß ich sagen:

Auf der ganzen Linie bin ich geschlagen.

Periplekomenus. Scelëdrus.

Per. Nun ist sie's? rede doch, du Wicht!

Scel. Sie ist es und sie ist es nicht.

Ich habe gesehn, wie sie dein Gast
Geküsst hat und um die Taille gefaßt.

Per. Und war sie's wirklich?

Scel. Ich kann's nicht sagen.

Per. Willst du jeden Zweifel verjagen?

Scel. Das will ich.

Per. So geh' zu euch hinein,

Dort muß ja Philocomasium sein.

Scel. Das ist ein Mittel, ich danke dir

Ich geh', und gleich bin ich wieder hier,

(geht ins Haus des Pyrgopolinices.)

Per. Ward je seit Anbeginn der Welt

So wundervoll ein Mensch geprellt?

Scel. *(kommt zurück)* Bei allen Göttern in Meer und Land,
Meiner Einfalt, deiner rechten Hand . . .

Per. Was beschwörst du mich? was soll's denn sein?

Scel. Meine Dummheit und Einfalt mir zu verzeihn.

Jetzt endlich ging mir auf ein Licht,

Ich sah, ich hörte, ich dachte nicht . . .

Philocomasium ist ja drinnen.

Per. Du Schlingel, was nun mit dir beginnen?

Sind's zwei? *Scel.* Gewiß. *Per.* Dein Glück, Geselle!

So schaffe mir deinen Herrn zur Stelle.

Scel. Ich bekenne, ich habe verdient zu hangen,

Bin hart mit dem Mädchen umgegangen,

Aber ich war überzeugt, auf Ehre,

Daß es des Herrn Geliebte wäre,

Die ich im Auftrag meines Herrn

Hütete wie meinen Augentern;

Und Wasser und Wasser aus selbigem Teich

Sah nie auf der Welt noch so sich gleich, —

Bekenne, daß ich vom Dache aus

Periplekomenus. Scelëdrus.

Hineingeschaut hab' in dein Haus.

Per. Was brauchst's Bekenntnis für das, was ich sah?
Bekennst du gleichfalls, daß du da
In meinem Hause meinen Gast

Wahrnahmst, wie er das Mädchen umfaßt?

Scel. Ich nahm es wahr, ich bin ja nicht dumm,
Doch ich hielt sie für Philocomasium.

Per. Als Ehrenmann bewährt ich mich schlecht,
Wollt ich dulden, daß durch einen Knecht
Dem Nachbar solche Schmach geschieht,
Denn der Herr vertritt, was der Diener versieht.

Scel. Jetzt seh' ich, es war ein törichter Wahn,
Aber nicht aus Bosheit hab' ich's getan.

Per. Bei euch ein saubres Schalten und Walten!
Sein Gesinde muß jeder in Ordnung halten,
Und haften, wo ein Schaden entstand,
Für der Diener Augen, Mund und Hand.

Scel. Sag' ich künftig laut oder leis,
Was ich auch noch so sicher weiß,
So bin ich bereit, für solches Verschulden
Willig die schwerste Strafe zu dulden;
Nur diesmal mußt du mir verzeihn!

Per. Ich will noch einmal gnädig sein,
Nehm' an, du fehltest irrtümlich . .

Scel. Der Götter Segen über dich!

Per. Geben sie forthin dir ihren Segen,
So wirst du den Mund unter Siegel legen,
Weißt künftig nicht, auch was du weißt,
Und was du gesehn hast, leugnest du dreist.

Scel. Gewiß, ich gedenke deiner Predigt.

Ist damit nun der Fall erledigt?

Per. Genug davon!

Scel. Ich darf mich entfernen?

Per. Du sollst mich schon noch kennen lernen!

Scelëdrus. Periplekomenus. Palaestrio.

Scel. (*beiseit*) Er hat mich betrogen; erst verzeihn,
Dann Drohn und Schelten hinterdrein?

Ich weiß wohl, was er sich vorgenommen:
Sobald der Krieger nach Hause gekommen,
Wird er ihn mit der Kunde begrüßen,
Und ich werde geknebelt an Händen und Füßen.
Der Nachbar und Palaestrio,

Sie foppen mich, lange schien's mir so.
Für mich ist hier nichts mehr zu holen,
Am besten, ich mache mich auf die Sohlen
Und verschwinde, bis der Zorn verfliegen,
Und die drohenden Wolken vorübergezogen.
Schwer büß' ich so, wie nur je eine Stadt,
Die frevelnd den Bund gebrochen hat. (*ab*)

Per. Nun ist er fort. — Es gilt das Wort:
Ein totes Schwein hat mehr Verstand
Als solch ein Schafskopf, Mensch genannt.
Mit Aug' und Ohr und allen Sinnen
Ließ er sich jetzt für uns gewinnen,
Soweit ist guter Erfolg erzielt,
Und das Mädchen hat vortrefflich gespielt.
Jetzt keh'r' ich zurück zum hohen Rat
Und wir schreiten ungesäumt zur Tat,
Denn uns hilft Palaestrios kluger Kopf,
Und Sceledrus ist fort, der Tropf.
Vollzählig muß die Sitzung sein,
Ich darf nicht fehlen, drum hinein!
(*geht in sein Haus*)

II. Akt.

Palaestrio kommt aus des Periplekómenus Haus.

Pal. (spricht hinein) Bleibt lieber noch ein Weilchen drinnen,
Ich will erst umschaun, eh' wir beginnen,
Und stellt sich heraus, das Feld ist rein,
So treten wir in die Beratung ein.
Die Heimlichkeit ist unentbehrlich,
Sonst fördern wir den Kriegsplan schwerlich.
Denn unklug wird der klügste Rat,
Erfährt der Feind ihn vor der Tat.
Er wird ihn nützen mit Begier,
Und was ihn fördert, schadet dir.
Dein Anschlag, wird er dem Gegner bekannt,
Verschließt den Mund dir, knebelt die Hand;
Die Falle legtest du, ihn zu fangen,
Und bist dann selbst hineingegangen. —
Zur Linken hab' ich wie zur Rechten
Mich zu decken vor feindlichen Mächten,
Auf daß nicht mir und meinen Gesellen
Des Jägers Ohren Netze stellen. —
Getrost! soweit die Augen sehn,
Scheint nicht ein Mensch auf der Straße zu gehn.
Ich will sie rufen, kommt heraus!
Hier hört uns weder Mann noch Maus!

Periplekómenus und Pleusicles kommen.

Per. Zu Befehl! Hier sind deine guten Soldaten! II. 2.

Pal. Wer Brave führt, ist wohlberaten.

Doch sagt mir: bleiben wir bei dem Plan,

Den ich euch drinnen kund getan?

Per. Einen besseren gibt's auf Erden nicht.

Pleusicles. Periplekómenus. Palaestrio.

Pal. Wenn Pleusicles nicht widerspricht . . .

Pleus. (zu Per.) Dir widersprechen steht mir nicht zu;
Wer sorgte für mich so trefflich wie du?

Per. Das nenn' ich gesprochen mit Artigkeit!

Pal. Die Jugend ziert Bescheidenheit.

Pleus. Doch was wir planen, macht mir Qual,
Martert mir Leib und Seele zumal.

Per. Was quält dich?

Pleus. Du mit grauen Haaren
Machst Streiche wie in Kinderjahren,

Ich bitte von des Greises Tugend,
Was man kaum verzeiht der lockren Jugend,

Dich zu bemühn aus aller Kraft

Für meine Liebesleidenschaft;

Meinem Wunsche die Wege zu bahnen,

Trug und Hinterlist zu planen,

Die sonst das Alter pflegt zu meiden;

Mich dünkt, da bin ich unbescheiden.

Per. Nun deine Art zu lieben ist neu;

Wer irgend etwas meidet aus Scheu,

Kennt nur der Liebe Karrikatur,

Von der Liebe selber nicht die Spur.

Pleus. Weil ich mit Mühe den Greis beschwere!

Per. Meinen Haaren tust du zu viel Ehre!

Vor dem Grabe wird mir noch nicht bange,

Oder meinst du, ich lebte schon zu lange?

Bei vierundfünfzig ist sicher die Hand,

Das Auge klar, der Fuß gewandt.

Pal. Der Geist noch frisch bei greisem Haar

Und warm das Herz, wie's immer war.

Pleus. Deine Güte, allzeit frisch und jung,

Hab' ich in bester Erinnerung.

Per. Erprobe nur, wie die Gunst des Alten

Bei Liebender Sorgen sich weiß zu verhalten!

Periplekomenus. Palaestrio.

Pleus. Unnötig, weiß ich doch, was er tat.

Per. Hör' immerhin des Alten Rat!

Wohl tut die Hilfe von dessen Hand,

Der selber manchen Sturm bestand;

Und hast du den freundlichen Helfer zur Seite,

Suchst du nach Beistand nicht in der Weite.

Wer selbst nicht gefühlt, was Liebesschmerz ist,

Ahnt nicht, wie's Liebenden ums Herz ist.

Noch fühl' ich Saft und Kraft im Leibe,

Kenn' auch ein wenig die Lust noch am Weibe.

Ein muntre Plaudrer, wenn mir's gefällt,

Und gesuchter Gast in der feinen Welt;

Weiß Verstand und Witz zu entfalten,

Ein andermal fein den Mund zu halten,

(Zumal wenn man grillig ist und schmolzt,

Ist Reden Silber und Schweigen Gold.)

Huste nicht, spucke nicht ins Zimmer,

Komme mit tiefender Nase nimmer.

Und soll meines Wesens firner Wein

Mit einem Worte gezeichnet sein, —

„Aus Ephesus“ ist mein Etiquett,

Aus Schilda nicht, noch Schöppenstedt.

Pal. Allerliebste, wenn alles stimmt,

Was er für sich in Anspruch nimmt,

Dann legt' ihn gewiß als Baby schon

An die Brust Frau Venus in Person.

Per. Dem Bilde Genüge tun ist schwer,

Doch zweifle nicht, ich leiste noch mehr:

Nehme vorlieb mit bescheidnem Plätzchen,

Vergreife mich nie an fremdem Schätzchen,

Schiebe den vollsten Becher zurück,

Lange nicht nach dem fettesten Stück,

Mied lebenslang und sonder Wanken

Die leidige Sitte, beim Becher zu zanken.

Ist einer mir lästig, geh' ich nach Haus
Und schließ' ihn still vom Umgang aus,
Doch sitz' ich bei Tisch, bin ich stets bereit
Zu Scherz und Liebenswürdigkeit.

Pal. Freundlichkeit ist der ganze Mann,
Bis zur Sohle vom Scheitel an,
Ein Kleeblatt solcher, ist's zu finden,
Riet' ich mit Goldschnitt einzubinden.

Pleus. Ein Kleeblatt? ach, warum nicht gar?
Ein zweiter Alter ist schon rar,
Der wie dieser, klug und fein
Versteht dem Freunde Freund zu sein.

Per. Lerne nur erst meine Kräfte kennen,
Sollst mich noch einen Jüngling nennen!
Ist Zorn und Eifer not — hier bin ich!
Dann wieder sprech' ich zart und innig,
Wie glatte Meeresfluten sind,
Und weicher denn der Frühlingswind;
Der lustigste Plauderer beim Becher,
Daneben ein weidlicher Schmauser und Zecher,
Tu' meinen Sprung noch im Ballette
Mit dem ersten Meister um die Wette.

Pal. Was wählst du aus dieser Tugenden Zahl,
Gesetzt, dir stünde alles zur Wahl?

Pleus. Euch beiden nach Verdienst zu danken,
Die ihr mir beisteht sonder Wanken;
Doch der Dank an dich geht allen vor,
Dem ich Kosten machte.

Per. Du bist ein Tor!
Wer ein böses Weib beschenkt,
Oder reich den Widersacher bedenkt,
Von dem gilt, daß er sich Kosten macht.
Doch was man den Göttern dargebracht,
Und was für gute Freunde geschieht,

Periplekomenus.

Das ist im Grunde reiner Profit.
Iß, trink und find' ein volles Genügen,
Genieße die Jugend in vollen Zügen.
Mein Haus ist frei und frei mein Sinn,
Und frei zu bleiben mir Gewinn.
Ich bin ja Gott sei Dank bei Kasse,
Konnte Weiber haben die Masse,
Manch Bündnis hätte mir Ehre gemacht
Und reiche Mitgift eingebracht,
Doch im Haus eine Widerbellerin
War ganz und gar nicht nach meinem Sinn.
Pleus. So bleibst du denn zeitlebens allein?
Aber Kinder zeugen ist doch fein.
Per. Doch feiner, man bleibt ein freier Mann,
Der für sich und andre leben kann.
Ein gutes Weib zwar, — wenn auf Erden
Ein solches mag gefunden werden, —
Ist wohl ein köstlich Ding fürwahr,
Aber sicher ist die Sorte rar.
Nein, hätt' ich mir eine Frau genommen,
Gewißlich hätt' ich eine bekommen,
Die niemals spräche: lieber Mann,
Schaffe doch Wollentuch dir an,
Einen Mantel zu fertigen warm und weich
Und Unterkleider auch zugleich,
Daß du nicht frierst in der Winterszeit!
Nie wäre sie so mich zu pflegen bereit:
Wohl aber würd' ich täglich geweckt,
Schon eh' uns der Hahn aus dem Schläfe geschreckt,
Mit Reden: Mann, gib Geld geschwinde,
Meiner Mutter zum Angebinde,
Gib für Kuchen am Feiertage,
Auf daß man in der Stadt nicht sage:
Pfu, wer nicht am Quinquatrusfest

Periplekomenus. Palaestrio. Pleusicles.

Einen hübschen Batzen springen läßt!
Prophetin, Straßensängerin,
Traumdeuterin, Besprecherin, —
Wollten wir eine übersehn,
Wird's uns von allen schlimm ergehn.
Etwas von Geld oder Geldeswert
Auch die Plätterin mit Fug begehrt;
Weil sie nichts bekam letztthin,
Zürnt und grollt mir die Wäscherin;
Und längst schon findet die kluge Frau,
Ich sei im Spenden gar zu genau,
Der Sklavenamme nicht zu gedenken,
Die all die Würmchen hat zu tränken.
So würd' ein Weib mich bombardieren
Und meinen Wohlstand ruinieren,
Drum zieh' ich vor, mich nicht zu beweiben,
Daß solche Reden unterbleiben.
Pal. Du hast den Göttern sehr zu danken,
Denn käme je dein Entschluß ins Wanken,
Und gäbst du hin dein freies Glück,
Kein Zauber schafft es dir zurück.
Pleus. Ich weiß ja, du bist hoch geboren
Und hast dein Schäflein gründlich geschoren, —
Und willst auf das höchste Glück verzichten,
In Kindern ein Denkmal dir zu errichten?
Per. Was frag' ich nach Kindern und Kinderschrei?
Neffen hab' ich ja, zwei oder drei,
Die hoffen von meinem Testamente,
— und zwar mit Grund —, eine hübsche Rente,
Drum sind sie beflissen mich zu verbinden,
Erkund'gen sich fleißig nach meinem Befinden,
Fragen, bevor noch der Tag erwacht,
Wie ich geruht die letzte Nacht.
Mühen sie sich so um den alternden Mann,

Periplekomenus. Palaestrio. Pleusieles.

Seh' ich wie meine Kinder sie an.
Und wirklich laden sie mich ins Haus,
Zum Frühstück und zum Opferschmaus,
Und jeder zieht ein traurig Gesicht,
Scheint seine Gabe die größte nicht.
Sucht einer den andern auszustechen,
Kann ich schmunzelnd zu mir selber sprechen:
Der Erbschaft mögen sie immer gedenken,
Einstweilen mag man mich beschenken.

Pal. Aha, da sieht man doch wo und wie,
Mit den Neffen treibst du Ökonomie!
Und dasselbe leisten sie dir auf's Haar,
Als hättest du ein Zwilling- und Drillingspaar.

Per. Und hätt' ich im Haus ein eigen Kind,
Wär' ich auch, wie die Väter alle sind,
Lebte beständig in Angst um den Erben;
Fiebert' er, meint' ich, er müßte sterben,
Hätt' er ein Glas zu viel getrunken,
Wär' er im Rausch vom Pferde gesunken,
Bildet' ich steif und fest mir ein,
Gebrochen hätt' er Hals und Bein.

Pal. Wollten die Götter doch Gut und Leben
Dem Manne hier in Fülle geben,
Der erwirbt, sich selber wohl bedenkt,
Und auch die Freunde reichlich beschenkt!

Pleus. Ein prächtiger Alter! Meiner Seelen,
Mir will scheinen, die Götter fehlen,
Wenn sie allen, so auf Erden walten,
Nach gleichem Muster das Los gestalten.
Anders die hohe Marktpolizei!
Setzt unter den Waren mancherlei
Im Preise hoch die guten an,
Da nährt der Handel seinen Mann;
Für die Schlechten wird niedrig der Preis gestellt

Da kommt der Verkäufer um sein Geld.
So sollten die Götter die Lebenszeit
Bemessen nach Wert und Würdigkeit:
Die Fülle der Jahre jedem gebührt,
Der brav und nett sein Leben führt,
Wer frevelte sich und andern zum Schaden,
Dem kürzten sie rasch den Lebensfaden,
Dann sündigte man nicht dreist, wie heuer,
Und die Guten lebten nicht so teuer.

Per. Wer meistert der Götter weisen Rat
Und kritzelt an dem, was der Himmel tat,
Der schneidet, denk' ich, mit hölzernen Messern.
Drum lassen wir jetzt das Weltverbessern!
Zu Tische wollen wir lieber gehn,
Ich lasse gern als Wirt mich sehn
Und denk', um den werten Gast zu verpflichten.
Eine feine Mahlzeit herzurichten.

Pleus. Ich denke, was schon geschehn, genügt,
Denn immer hat sich's noch so gefügt:
Blieb bis zum dritten Tage der Gast,
Ward der liebste Freund zur Last,
Und gar nach zehn bis vierzehn Tagen
Gab's eine Ilias von Plagen;
Zeigt gleich der Wirt den Unmut nicht,
Ziehn doch die Diener ein schiefes Gesicht.

Per. Die Diener halt' ich, mir zu dienen,
Verkehrte Welt wär's, folgt' ich ihnen.
Schafft ihnen, was ich wünsche, Leiden, —
Je nun, wer hat hier zu entscheiden?
Sie tun wie ungezogene Kinder,
Maulen, aber parieren nicht minder.
Darum zu Tisch!

Pleus. So mag es denn sein,
Doch richt' es hübsch bescheiden ein;

Periplekomenus. Palaestrio.

Und Luxus bitt' ich zu vermeiden,
Ich weiß mich mit jeder Kost zu bescheiden.
Per. Hebe doch nicht, wie der kleine Mann,
Das wohlbekannte Liedlein an,
Der spricht, wenn man zu Tische geht,
Und die leckre Mahlzeit vor ihm steht,
„Was soll denn solche Üppigkeit?
Ich glaube gar, du bist nicht gescheit;
Das war nicht Not um meinetwillen,
Genügt ja, von Zehnen den Hunger zu stillen.“
So predigt mancher Schüsselheld, —
Pal. (beiseit) Ja, ja, so geht's; der kennt die Welt!
Per. Allein das bleibt ein leeres Wort,
Denn niemals fuhr noch einer fort:
„Drum bitt' ich, laß den Dienern sagen,
Den Schinken wieder abzutragen.
Der Schweinebraten wird nicht alt,
Den Meeraal gibst du morgen kalt;
Drum fort!“ So müßte ernsthaft sprechen,
Wer mit dem Luxus wollte brechen,
Derweil in Aal und Schinkenbein
Hau'n sie aus Leibeskräften ein;
So schilt auf den Luxus der kleine Mann,
Und tut gleichwohl sich gütlich dran.
Pal. Gut konterfeit die üblen Sitten!
Per. Hätt' es der Drang der Zeit gelitten,
Ich hätte mehr von der Ware feil,
Das war noch nicht der hundertste Teil,
Pal. Zur Tagesordnung denn zurück!
So gebt mir Acht! Ein lustig Stück,
Nagelneu von mir gedichtet,
Wird alsogleich ins Werk gerichtet.
Der Bramarbas soll verdienstermaßen
Von seinem Schopfe Haare lassen,

Periplekomenus. Palaestrio.

Und das Mädchen soll Gelegenheit finden,
Sich seinen Klauen zu entwinden,
Mit dem Liebsten nach Athen zu entwischen.

Per. Den Braten bitt' ich uns aufzutischen.

Pal. Zuvörderst gib mir hier den Ring . . .

Per. Wozu?

Pal. Sobald ich ihn empfang,
Erzähl' ich dir zum Lohne die List.

Per. So nimm ihn.

Pal. Weil du gefällig bist,
Vernimm denn — ich liefre Zug um Zug, —
Von mir den Plan zu dem lustigen Trug.

Per. Wir horchen mit ausgeputzten Ohren.

Pal. Mein Herr, zum Weiberhengst geboren,
So arg, daß keiner auf der Welt,
Nicht jetzt noch einst die Wag' ihm hält . . .

Per. Ich weiß.

Pal. So wissen wir selbander,
Er glaubt sich schön wie Alexander,
Meint, in Ephesus kämen in Haufen
Die Frauenzimmer ihm nachgelaufen.

Per. Gut wär's, du würdest als Lügner erfunden,
Das aber muß ich als wahr bekunden,
So bin ich den Plan zu hören bereit,
Doch faß dich kurz nach Möglichkeit.

Pal. Weißt du ein Mädchen, hübsch und fein,
Voll Munterkeit und Schelmerei'n?

Per. Freigeboren? Frei gemacht?

Pal. Gleichviel, wird eine nur aufgebracht,
Die vom Profit des Tages zehrt,
Bei der der Leib den Leib ernährt,
Der's auch an etwas Kopf nicht fehlt

— nur an Kopf, auf Herz wird nicht gezählt — . . .

Per. Für Küch' oder Bett? Dürr oder fett?

Pal. In gutem Stande der Fütterung,
Vor allem aber hübsch und jung.

Per. Da hab' ich in meiner Klientel
Eine, jung, hübsch, ohne Fehl,
Was soll sie?

Pal. Führe sie in dein Haus,
Dann bringe sie aufgeputzt heraus
Mit Locken und Binden als deine Frau,
Und sag' ihr ihre Rolle genau.

Per. Verstehe nichts, Gott sei's geklagt,

Pal. Das wird schon kommen. Hat sie 'ne Magd?

Per. Und was für eine!

Pal. Ist auch zu verwenden,
Mußt beiden nur reichlich Belehrung spenden:
Daß die Herrin für deine Frau sich gibt;
Sie sei in den Helden sterblich verliebt,
Die Zofe habe den Ring empfangen,
Der durch mich an den Krieger soll gelangen,
Überhaupt sei ich die Mittelsperson.

Per. Schrei doch nicht so, ich höre schon,
Meine Ohren sind noch leidlich im Stande.

Pal. So geh' ich und rede mit meinem Herrn:
(Der Ring soll dienen zum Liebespfande)
Deine Frau hätt' ihn zum Liebsten gern;
Den Ring hätte mir die Magd gebracht
Und mich zum Mittelsmann gemacht.
Er, wie er ist, wird lüstern werden,
Denn am Herzen liegt ihm nichts auf Erden
Als Sinnenkitzel und Buhlerei.

Per. Und ließe Frau Sonne sich selbst herbei,
Hülfe dir suchen in allen Winden,
Du könntest keine besseren finden
Für List und Schalkheit, als jene beiden.

Pal. Dann schnell, denn schleunig muß sich's entscheiden, —

Palaestrio. Pleúsicles. Periplekómenus.

Nun Pleusicles, noch ein Wort mit dir!

Pleus. Zu Befehl.

Pal. Erscheint der Krieger hier,
So gib Acht, daß du dich nicht verrennst
Und dein Mädchen Philocomasium nennst.

Pleus. Wie sonst? *Pal.* Erechthe.

Pleus. Wohl bedacht,
Wir hatten's vorhin schon ausgemacht.

Pal. Jetzt basta, geht!

Pleus. Ich denke daran,
Wenn gleich ich's noch nicht begreifen kann.

Pal. Ich sag' es dir zu seiner Zeit,
Einstweilen still, und mach dich bereit,
Auf daß, wenn drüben der Tanz beginnt,
Hüben die Truppen in Ordnung sind.

Pleus. So geh' ich hinein denn.

Pal. Sei kein Tropf,
Gib Acht und halte dir klar den Kopf!

(Periplekómenus und Pleusicles ab)

Pal. So ziehn die Scharen aus zum Fange, II. s.
Die Sturmkolonnen sind im Gange.

Um das Mädchen wird der Bramarbas gebracht,
Hält nur mein Heer sich brav in der Schlacht.
He, Sceledrus, heraus, du Schuft!
Es ist Palaestrio, der ruft.

Lurcio kommt, betrunken.

Lur. Was für ein Lärm? was machst du dich breit?
Sceledrus ist verhindert zurzeit.

Pal. Wieso?

Lur. Er schlürft im Schlaf mit Behagen.

Pal. Er schlürft?

Lur. Ach, schnarcht, so wollt' ich sagen.
Aber schnarchen und schlürfen — dasselbe Lied,
Was ist denn da für ein Unterschied?

Palaestrio. Lurcio.

Pal. So schläft er im Haus?

Lur. Mit der Nase nicht,
Die posaunt, als ging's zum jüngsten Gericht.

Pal. Derweil er die Weine praepariert,
Hat der Unterküfer pokuliert!

Euch soll der Herr gebührend strafen.

Lur. Was willst du wissen?

Pal. Wie kann er schlafen?

Lur. Je nun, ich denke, mit den Augen.

Pal. Du Schlingel, kannst auch zu gar nichts taugen!
Komm her und sprich! aber hüte dich!

Du holtest Wein?

Lur. Ich sage nein. —

Ich soll ja leugnen auf alle Fragen,
So darf ich davon auch nichts sagen,
Daß ich acht Nöfel heraufgebracht,
Die er sich zum Frühstück heiß gemacht.

Pal. So trankst du nicht?

Lur. Beim Himmelslicht,

Ich trank nicht und ich konnte nicht.

Pal. Wieso?

Lur. Ich nippte an Kelches Rand,
Da hat mir das Zeug die Gurgel verbrannt.

Pal. Ja, mancher zecht in süßem Wein,
Bei manchem darf's auch Krätzer sein! —

Ein schöner Meister, ein feiner Geselle,
Wie ausgesucht für solche Stelle.

Lur. Ach, wäre der Kellerschlüssel bei dir,
Du machtest es genau wie wir.

Pal. Gewiß war's nicht das erstemal,
Verkünde deiner Sünden Zahl!

Und solltest du nicht die Wahrheit sagen,
Bei Gott, du wirst ans Kreuz geschlagen!

Lur. Oho, du willst mich denunzieren!

Dann muß ich den fetten Dienst quittieren;
Und gilt's dann, deinen Durst zu stillen,
Ist dir der neue Küfer zu Willen.

Pal. O nein, damit hat's keine Gefahr;
Erzähle wie die Sache war.

Lur. Nie hab' ich Wein ihn holen sehn,
Doch also ist die Sache geschehn.

Mein Vorgesetzter trug mir's auf,
Da ging ich und holte Wein herauf.

Pal. Da habt ihr ordentlich genippt,
Und mancher Krug ward schon gekippt!

Lur. So wackelig sind die Krüge kaum;
Doch im Keller ist ein schlüpfriger Raum.

Ein Litertopf für Rebensaft
Stand dort in der Krüge Nachbarschaft,
War — weiß nicht, wie ich sagen soll —

Zehnmal am Tage leer und voll:
Und hat der Pot erst was im Kopfe,
Wackeln die Krüge samt dem Topfe.

Pal. Aha, nun wird der Hergang heller,
Ihr hieltet ein Zechgelag im Keller. —
Nun geh', schlaf deinen Affen aus,
Ich hole den Herrn vom Markt nach Haus.

Lur. (beiseit) O weh, der wird auf den Dienst mir passen,
Weil ich die Meldung unterlassen;

Will lieber verschwinden auf eigne Faust,
Bis daß der erste Sturm verbraust.

Pal. Wohin? *Lur.* Ich hab' einen Gang zu gehn,
Und bin zurück im Handumdrehn.

Pal. Wer schickte dich? *Lur.* Philocomasium.

Pal. So mach und treibe dich nicht herum!

Lur. Und sollt' es inzwischen Prügel regnen,
Mag mit deinem Teil dich der Himmel segnen,
Auf den meinen tu' ich gern Verzicht. (*ab*)

Palaestrio. Periplekómenus. Acroteleutium. Milphidippa.

Pal. Jetzt kommt mir über das Mädchen ein Licht:

Indes der Oberhüter nickt,

Wird der Unterhüter weggeschickt,

Und sie will durch den Gang derweilen

In's Nachbarhaus hinübereilen.

Schön! — Sieh, da bringt der Alte geschwind,

Wie abgemacht, ein hübsches Kind;

Ja, die muß jeden Mann gewinnen! —

Die Götter fördern unser Beginnen,

Nur der Wuchs verrät den jungen Leib,

Die Kleidung zeigt ein ehrsam Weib,

Nichts von der Dirnen Flittertand:

Die Sache geht uns glatt von der Hand!

Periplekómenus, Acroteleutium, Milphidippa

kommen aus dem Hause.

Per. Unsern ganzen verschmitzten Plan II. 4.

Hab' ich euch drinnen kundgetan.

Ihr beiden, Acroteleutium

Und Milphidippa, seid nicht dumm,

Aber seid ihr so recht nicht dahintergekommen,

Sei der Vortrag wieder aufgenommen,

Sonst reden wir von andern Dingen.

Acr. Ich ließ mich für Trug und Arglist dingen,

Da wär' es barer Unverstand,

Richtiger Unverschämtheit genannt,

Gedächt' ich solche Wege zu gehn,

Ohne von Flausen was zu verstehn.

Per. Unterweisung ist so übel nicht!

Acr. Der Sache Bedeutung und Gewicht

Wär' ich imstande selber zu lehren,

Der Unterweisung kann ich entbehren.

Kaum traf dein erstes Wort mein Ohr,

Trug ich meinerseits den Anschlag vor,

Wie man den Krieger mit guten Manieren

Acroteleutium. Periplekomenus. Palaestrio.

Über die Löffel könnte barbieren.

Per. Keiner ist weise durch sich allein,
Manch Selbstgerechter fällt mir ein,
Der sich auf falschem Wege verrannt,
Eh' er den rechten noch gekannt.

Acr. Wo Schelmerei und Hinterlist
Im Spiele bei den Weibern ist,
Da haftet alles jederzeit
Im Gedächtnis bis in Ewigkeit;
Wo gute Geister sollen walten,
Wird man vergesslich, kann nichts behalten.

Per. Wie ist denn unser geplanter Streich?
Ich fürchte: gut und schlecht zugleich.

Acr. Alter, die Sorge laß dir vergehn,
Wir täten Gutes einmal aus Versehn.

Per. Frauenzimmer — schlechte Ware!

Acr. Seid ihr die besseren im Paare?

Per. Bei euch gehört das zum Geschäfte,
Bei uns . . . doch sammeln wir die Kräfte.
Da kommt er, dessen kluger Geist
Mit Fug unser spiritus rector heißt.

Pal. (*tritt vor*) Ich seh', du bringst mir gute Zeitung,
Denn du kommst in lieblicher Begleitung.

Per. Hier sind sie, die du requiriert,
Und ganz nach Vorschrift ausstaffiert.

Pal. Du leistest, was du übernommen. —
Acroteleutium, willkommen!

Acr. Wie kommt's doch, daß zu mir der Mann
Wie zu 'ner Bekannten reden kann?

Per. Du kennst ihn nicht? Palaestrio heißt er,
In diesem Stücklein unser Meister.

Acr. Meister, ich grüße dich. *Pal.* Ich danke,
Nur Obergesell in diesem Schwanke. —
Man spendete hier ja euch zu Ehren

Palaestrio. Periplekomenus. Acroteleutium.

Einen ganzen Sack voll guter Lehren.

Per. Ich unterwies sie als ihr Patron,
Und beide wissen ihre Lektion.

Pal. Will lieber noch einmal überhören,
Denn jeder Fehler könnte stören.

Per. Zu dem, wozu du mich verpflichtet,
Ward nichts von dem Meinen zugeichtet.

Acr. Du hast beschlossen und du wagst,
Deinem Herrn eine Nase zu drehn?

Pal. Wie du sagst.

Acr. Hübsch und weise, lustig und fein
Fädetest du die Sachen ein —

Pal. Du seist, gibst du ihm zu verstehn,
Des Nachbars Gattin. *Acr.* Wird geschehn.

Pal. Und stellst dich sterblich in ihn verliebt,
In den Krieger . . *Acr.* Ganz, wie dir's beliebt.

Pal. Die Unterhandlung für dein Lieben
Wird durch mich und die Magd betrieben.

Acr. Du würdest ein trefflicher Prophet,
Weißt schon, was künftig vor sich geht.

Pal. Sie nimmt den Ring und bringt ihn mir,
Ich geb' ihn dem Krieger als Gabe von dir.

Per. Wozu noch reden? sie wissen's schon.

Acr. Besser ist besser, Herr Patron.

Ich halte mich an Palaestrio;

Ist's nicht beim Schiffbau grade so?

Hat erst der Meister kunstbeflissen

Den Kiel gelegt nach tüchtgen Rissen,

Kommt, hält nur Wort der Lieferant,

Sonder Müh das Fahrzeug zu Stand;

So, denk' ich, kann's auch uns nicht fehlen,

Denn auf das Handwerk darfst du zählen.

Pal. Schön, doch noch eines wüßt' ich gern:
Mädchen, kennst du meinen Herrn?

Palaestrio. Acroteleutium. Periplekomenus.

Acr. Du fragst? wie sollt ich ihn nicht kennen?

Den alle Vogelscheuche nennen,

Großmäuligen Perrückenträger

Und parfümierten Weiberjäger.

Pal. Und kennt er dich? *Acr.* Ich wüßte nicht, wie;

So viel ich weiß, er sah mich nie.

Pal. Dann kommen wir um so schneller zum Ziel,

Und um so leichter gelingt das Spiel.

Acr. Überlaßt nur mir allein den Mann,

Und seid gewiß, ich führ' ihn an,

Sonst nennt mich eine dumme Gans.

Pal. Springe nur mit bei unserm Tanz!

Aber bitte, mach die Sache klug!

Acr. Jetzt sei's mit den guten Lehren genug.

Pal. Ich sagte jedem lang und breit . . .

Acr. Geh' nur, wir wissen schon Bescheid.

Pal. So seid denn auf dem Posten alle!

Ich geh' und lock' ihn in die Falle. (*ab*)

Per. Mach du nur deine Sache gut! —

Wenn jeder jetzt das Seine tut,

Wenn dem Prahlhans wird, was ihm gebührt,

Mein Gast sein Mädchen ihm entführt,

Soll's an Erkenntlichkeit nicht fehlen.

Acr. Und auf das Mädchen darf man zählen?

Per. Mit tausend Freuden ist sie dabei.

Acr. Nun, dann gelingt die Schelmerei!

Wo so viel Feinheit sich vereint,

Erliegt dem Angriff jeder Feind.

Per. Gebt acht, daß keiner sich verschnappt,

Und, kommt der Krieger, alles klappt.

Acr. Der Sache schleunigen Verlauf

Hält einzig deine Predigt auf.

(*Sie gehn ins Haus des Periplekomenus.*)

III. Akt.

Pyrgopolinices, Palaestrio.

Pyr. Eine Lust ist's, wenn nach Wunsch und gut III. 1.

Von statten geht, was man treibt und tut.

So sandt' ich an König Seleukus heute

Die als Söldner angeworbenen Leute,

Die mögen ihm sein Reich bewachen,

Und ich will Feierabend machen.

Pal. Anstatt für den König Sorge für dich,

Ein neuer Antrag kam dir durch mich.

Pyr. Ich lasse jetzt durch nichts mich stören

Und will gänzlich dir gehören.

Erkläre dich! mein Ohr und Verstand

Sind ganz und gar dir zugewandt.

Pal. Nur darf man vertraute Reden nicht tauschen,

Wo heimlich Geschichtenjäger lauschen,

Denn vertraulich bei dir anzufragen,

Ward mir ausdrücklich aufgetragen.

Pyr. (*sieht sich um.*) Kein Mensch!

Pal. So leg' ich in deine Hand

Zuerst der Liebe vertrautes Pfand.

Pyr. Woher? erkläre dich genau.

Pal. Von einer feinen, lustigen Frau,

Die wankend ward auf der Tugend Bahn,

Weil's deine Schönheit ihr angetan.

Pyr. Hat sie frei ihre Tage begonnen,

Oder die Freiheit erst gewonnen?

Pal. Behüte! wie könnt' es mir gebühren,

Eine Freigelassne dir zuzuführen?

Kannst ja kaum dich der Freien erwehren,

Die deine Liebesgunst begehren.

Pyr. Ist sie vermählt, oder Wittib? *Pal.* Beides.

Pyr. Wie das?

Pal. Sie tat sich selbst ein Leides,
Nahm jung und schön einen alten Mann.

Pyr. Die Arme!

Pal. Sie reicht an dich heran . . .

Pyr. Du, gewöhne dir nicht das Lügen an!

Pal. An Wuchs! sie würde für dich passen,

Pyr. Dann freilich kann sie sich sehen lassen.

Doch wer ist sie?

Pal. (*weist auf das Haus*) Hier aus dem Hause, schau',
Des alten Periplekomenus Frau,

Sie liebt nur dich, kann ihn nicht leiden,

Möchte gern von dem Alten sich scheiden,

Um die Aussicht, die sich von ferne zeigt.

Pyr. Will sie, ich bin nicht abgeneigt.

Pal. Ob sie will!

Pyr. Aber was beginnen

Mit der andern im Hause drinnen?

Pal. Mag sie, wohin sie Lust hat, gehn,

Wird schwerlich auf ihrem Schein bestehn;

Denn Mutter und Schwester sind angekommen,

Hätten sie gern nach Hause genommen.

Pyr. Mutter und Schwester in Ephesus?

Pal. Kundige sagen's.

Pyr. Aller Verdruß

Wird durch den Glücksfall mir erspart,

Und ich werde sie los auf gute Art.

Pal. Willst du auch noch ein Übriges tun?

Pyr. Sprich! Ich will zu hören geruhn.

Pal. Dann weise so sänftlich ihr die Tür,

Daß sie noch dankbar ist dafür.

Pyr. Gern! Doch wie mach ich's?

Pal. Hier mein Rat:

Du gabst ihr Gold und Flitterstaat,

Laß' als Geschenk ihr den ganzen Kram,
Und zufrieden geht sie, woher sie kam.

Pyr. Schön! Nur fleißig weiter verhandelt,
Daß die andre ihren Sinn nicht wandelt!

Pal. Getrost! Du bist ihr Augenstern.

Pyr. Ja, ja, Frau Venus hat mich gern.

Pal. Still, jemand kommt, dort stell' dich hin!
Ihr Aviso ist's, die Vermittlerin.

Pyr. Aviso?

Pal. Ja, ja, ich meine die Magd,
Die den Ring gebracht und nach dir gefragt.

Pyr. Ein hübsches Ding! Die paßte mir.

Pal. Meerkatze, Krähe neben ihr!
Wie pffiffig sie die Kokette spielt,
Mit Jägeraugen nach dir zielt!

Milphidippa kommt.

Mil. Hier vor dem Hause die Bühne steht, III. 2.
Wo meine Posse in Szene geht! —
Ich tu', als ob ich sie nicht sähe,
Nicht wüßte, sie sind schon in der Nähe.

Pyr. Still, hören wir, in welchem Ton
Die Dirne spricht von meiner Person.

Mil. Wer Neigung hat, mit fremden Sachen
Statt mit eignen sich zu schaffen zu machen,
Wer nichts zu tun hat in der Welt,
Zeit hat in Fülle und reichlich Geld,
Der schlendert gern umher im Revier,
Und stört aus müßiger Neubegier
Der Herrin heimlichen Liebesgang,
Die verschleiert schleicht die Straße entlang,
Mit dem Soldaten sich zu beraten,
Denn ihn in Liebe zu umfassen,
Den stolzen Kriegsmann, schön und fein,
Ist ihr glühendes Verlangen,

Milphidippa. Palaestrio. Pyrgopolinices.

Wüрд' ihr der Himmel auf Erden sein.

Pyr. Auch der hab' ich den Kopf verdreht,
Denn meine Schönheit macht sie beredt.

Pal. Vonnöten ist hier kein Kommentar.

Pyr. Wieso?

Pal. Ohn' ihn ist die Rede klar.

Sie urteilt säuberlich über dich

Und ist auch selbst recht säuberlich.

Pyr. Mich prickelt's förmlich näher zu gehn . .

Pal. Eh' du die andre noch gesehn?

Pyr. Der Fregatte Schönheit glaub' ich dir,
Einstweilen gefällt der Aviso mir.

Pal. Der bleibe fern, sie ist meine Braut:

Wirst heute du mit der Herrin vertraut,
Wechl' ich morgen den Ring mit der Magd.

Pyr. Nur vorwärts!

Pal. Hierher, wenn dir's behagt.

Pyr. Wie ein Bedienter folg' ich dir.

Mil. O, wie von Herzen gönnt' ich ihr,
Dem Mann, dem Abgott aller Frauen,
Ins holde Angesicht zu schauen.

Pal. (*leise*) Man lasse nicht die Hoffnung schwinden,
Ihr Wünschen soll Erhörung finden.

Hier ist ein Mann, dem ist bekannt,
Wo, was du suchst, sich eben befand.

Mil. Wer spricht?

Pal. (*leise zu Milph.*) Ein Mitglied der Verschwörung
Bezweckend meines Herrn Betörung.

Mil. (*leise*) Dann läßt man am besten Vertrauen walten,
Geheimnis ist nicht geheim zu halten?

Pal. Geheimnis?

Mil. Je nun, ja und nein,
Mit Schelmen muß man schweigsam sein.

Pal. Ich aber bin getreu und fest.

Milphidippa. Palaestrio. Pyrgopolinices.

Mil. Wüßt' ich nur, ob sich dir trauen läßt!
Gibst du das Stichwort, kann ich erkennen,
Ob du Mitglied dich mit Recht darfst nennen.

Pal. Eine Frau liebt einen gewissen Mann . . .

Mil. Kommt öfter vor; gib Näheres an!

Pal. Nicht oft aber wird als Liebespfand
Von der Schönen Finger ein Ring gesandt.

Mil. Das genügt, bestanden sind die Proben,
Und jeder Zweifel ist gehoben. —

Ist jemand zur Stelle?

Pal. Ja und nein.

Mil. Am liebsten spräch' ich mit dir allein.

Pal. Kurz oder lang?

Mil. Drei Worte nur.

Pal. So wart', ich bin sogleich retour. (*läuft zu Pyr.*)

Pyr. Nimmst du mich für deinen Narren?

Wie eine Kuh im Heiligtum,
Untätig läßt du und stumm mich harren
Trotz Schönheit, Witz und Tatenruhm.

Pal. Bleibe nur stehn und erwarte mich,

Was ich tu', das tu' ich für dich;

Aber solcher Handel erfordert Zeit.

Pyr. (*ärgerlich*) So tu' nach deiner Bequemlichkeit!

Pal. (*leise*) Kein Klotz ist doch so dumm wie der!

(*laut*) Jetzt dir zu Diensten! Dirne, komm her!

Mil. Rate, wie ist der Sturm zu beginnen

Auf der Festung Türme und Zinnen?

Pal. (*leise*) Mußt sagen, sie sei verliebt . .

Mil. (*ebenso*) Das weiß ich.

Pal. Mut, Antlitz, Haltung loben fleißig . . .

Mil. Die Sturmkolonnen sind schon im Gange,

Merkst du's nicht am Posaunenklange?

Pal. Endlich stets auf dem Anstand stehn,

Um auf Winke schleunigst einzugehn.

Pyrgopolinices. Palaestrio. Milphidippa.

Pyr. Kümmert man sich um mich noch heute?
Saumselig find' ich meine Leute.

(Palaestrio läuft wieder zu ihm.)

Pal. Hier, zu Befehl!

Pyr. Was hat sie gesagt?

Pal. Die Gebieterin härmst dich, jammert und klagt,
Weil dir ihr Herz sich zugewandt,
Und deshalb sei sie hergesandt.

Pyr. Heiß sie kommen.

Pal. (leise) Wo denkst du hin?

Wo blieb dein spröder, stolzer Sinn?
Abweisend gilt's und barsch zu sein,
Mußt schelten, ich machte dich gemein.

Pyr. Schon gut.

Pal. (laut) Geruhst du, sie vorzulassen?

Pyr. (laut) Sie komme, doch mag sie kurz sich fassen.

Mil. (laut) Sei mir gegrüßt, du schöner Mann!

Pyr. (für sich) Meinen Ehrennamen bringt sie an.

(laut) Was du begehrt, mag Gott dir geben . .

Mil. Tag und Nacht mit dir zu leben . . .

Pyr. Viel verlangt.

Mil. Ich meine nicht mich,
Meine Herrin ist's, die schwärmt für dich.

Pyr. Sie laufen mir nach in langen Zügen,
Unmöglich, allen zu genügen.

Mil. Kein Wunder, wenn einer rar sich macht,
Der soviel tapfre Taten vollbracht,
Der würdig wär', schon hier auf Erden
Kein Mensch, vielmehr ein Gott zu werden.

Pal. (beiseit) Für einen Menschen zu gemein;
Aasgeier dürften menschlicher sein.

Pyr. (beiseit) Doppelt fühl' ich meinen Wert.
Da jene mich so hoch geehrt.

Pal. (beiseit) Wie er sich spreizt und wie er sich bläht!

Palaestrio. Pyrgopolinices. Milphidippa.

(leise) Gib Antwort ihr, die wartend steht. —

(laut) Ich sagte doch, wer sie hergesandt.

Pyr. Ja, ja, du hast sie mir genannt,
Doch von den vielen jungen und alten,
Wer kann die Namen all behalten?

Mil. Die war's, die ihren Finger beraubt,
Und deinen zu schmücken sich erlaubt.
Den Ring von ihr, er bracht' ihn dir.

Pyr. Heraus mit der Sprache! was willst du, Weib?

Mil. Erbarmen! sie reizt dein schöner Leib.

Es lebt dein Bild allein in ihr,
Ihr Leben und Sterben steht bei dir.

Pyr. Was begehrt sie?

Mil. Zu ruhn in deinen Armen,
An deinem Busen zu erwärmen,
Und wo du verschmähst ihr Liebeswerben,
Entsagend und verzweifelnd sterben.

Gewähre, mein Achill! Wohlan,
Der schönsten Frau den schönsten Mann!
Wie herrlich, wenn der in Gnaden erhört,
Der Städte bezwang und Reiche zerstört!

Pyr. Verbot ich nicht oft dir, frecher Patron,
Zu verfügen so über meine Person?
Fatale Geschichte!

Pal. Da hast du's, Frau,
Ich sagt' es dir schon, denn ich wußt es genau,
(leise) Ohne Zahlung wird dies Eberschwein
Keiner Bache gefällig sein.

Mil. Gern zahlt man verlangten Liebessold.

Pal. Der Preis ist ein Talent in Gold.
Für weniger mag er sich nicht verbinden,

Mil. Die Ware muß ich wohlfeil finden.

Pyr. Nicht Habsucht ist's, es birgt der Tresor
Wohl tausend Scheffel Philippsdor,

Die ich im Dienste zurückgelegt,

Pal. Ungerechnet, was ungeprägt . .

Zu dem von Silber Berge, nicht Barren,
So hoch, wie des Ätna Klippen starren.

Mil. (*leise*) Der kann lügen!

Pal. Er merkt den Spott nicht,

Mil. Besser als ich spielt selbst ein Gott nicht.

(*laut*) Jetzt aber möcht' ich entlassen sein;

Pal. Gib doch Antwort: ja oder nein.

Mil. Plage sie nicht so grausamlich!

Das hat sie nicht verdient um dich!

Pyr. So bringe sie heraus zu mir,

Und was sie verlangt, das tu' ich ihr.

Mil. Das nenn' ich sprechen gerecht und billig;

Du zeigst dich ihr nicht widerwillig,

Läßt ihr tröstlichen Hoffnungsschimmer . .

Pal. (*leise*) Kein unebenes Frauenzimmer!

Mil. Hast dich von mir erbitten lassen

Und willst die Vermittlerin nicht hassen . .

(*leise*) Nun, spiel' ich gut?

Pal. (*ebenso*) Mit dem Teufel im Bunde;

Vor Lachen erstirbt mir das Wort im Munde,

Mil. Deswegen hab' ich mich abgekehrt.

Pyr. Du weißt nicht, wie hoch ich sie geehrt!

Mil. Ich weiß, und werd' es zu rühmen wissen.

Pal. Was andre mit Gold aufwiegen müssen . .

Heldenkinder kommen zur Welt

In dem Hause, wo dieser Einkehr hält,

Ein Sproß von ihm lebt hundert Jahr.

Mil. (*beiseit*) Aufschneiderei! warum nicht gar?

Pyr. Nein, tausend Jahre wird er leben

Und tot im Sternenkranze schweben,

Gleich Herkules und Alexandern

Von einem Saeculum zum andern.

Palaestrio. Milphidippa. Pyrgopolinices.

Pal. (*leise*) Zu wenig zählt' ich dir zuliebe,
Daß sie nicht meint', ich übertriebe.

Mil. Himmel, wie alt wird er selber werden,
Lebt also lang sein Sohn auf Erden?

Pyr. Da Jovis Mutter ward entbunden,
Folgt' ich nach einundzwanzig Stunden,

Pal. Und hätte, wär' er früher gekommen,
Den Thron des Himmels eingenommen.

Mil. Gebt Antwort auf mein Angebot!

(*leise*) Und laßt mich gehn, sonst lach' ich mich tot.

Pal. Die Antwort hast du.

Mil. So geh' ich hinein,
Will gleich mit ihr zur Stelle sein.

Noch Wünsche?

Pyr. (*seufzend*) Daß ich nicht schöner werde,
Hab' ich doch so schon genug Beschwerde!

Pal. So geh' doch! *Mil.* Ja.

Pal. Und machst du's gescheit,
Hüpft ihr das Herz vor Lustigkeit.

(*leise*) Treibt etwa Philocomasium
Drüben bei euch sich noch herum,
So sag' ihr, sie soll nach Hause gehn,
Gleich müßte sie drinnen Rede stehn.

Mil. Die beiden stehn an der Pforte dort,
Und lauschend vernehmen sie jedes Wort.

Pal. Schön, schön, so ist sie informiert
Und hat ihre Rolle schon studiert.

Mil. Was packst du mich?

Pal. Kann ich nicht tun, was ich will?
Ich rühr dich nicht an, noch — aber still!

Pyr. Heiß sie zu kommen sich bequemen,
Ich denke der Sache mich anzunehmen. (*Milphidippa ab*)

Pyr. Aber sage, wie man's nur erreicht,
Daß die alte Geliebte der neuen weicht,

Palaestrio. Pyrgopolinices.

Denn der Neuen dien' ich nicht zu Nacht,
Ist die Alte nicht auf den Trab gebracht.

Pal. Wie sich das macht auf gute Art,
Hab' ich vorlängst dir offenbart;
Laß Kleider ihr und goldnen Tand,
Den du ihr reichlich zugewandt,
Mag sie's nehmen, behalten und gehn,
Und gib ihr deutlich zu verstehn,
Zum Scheiden sei dies die beste Zeit,
Mutter und Schwester wären bereit,
Sie machte sogar auf solche Weise
Mit schicklichem Geleit die Reise.

Pyr. Wie weißt du, daß beide in Ephesus sind?

Pal. Durch meine Augen, ich bin nicht blind.

Pyr. Und sprach die Schwester selbst mit ihr?

Pal. Bei Philocomasium war sie hier.

Pyr. Ist die ein tüchtiges Frauenzimmer?

Pal. Du läßt doch von solchen Gedanken nimmer.

Pyr. Und die Mutter? von der noch ein Wort!

Pal. Ist augenkrank, blieb drum an Bord.

Der schöne Herr, der sie hergebracht,
Hat der Schwester beim Nachbar Quartier gemacht.

Pyr. Ein hübscher Kerl? *Pal.* Was geht's dich an?
(*beiseit*) Ihn reizt alles, Weib wie Mann.

Nur los! *Pyr.* Den Anschlag, soll er gelingen,

Vermagst du am besten in Gang zu bringen;

Wer so mit den Weibern reden kann —

Pal. Nein, du mußt handeln, selbst ist der Mann!

Mußt sagen, du dächtest dich zu vermählen,

Die Sippe zu laden, die Braut zu erwählen.

Pyr. Du meinst? *Pal.* Gewiß. *Pyr.* So geh' ich hinein,

Du magst indessen Hüter sein,

Das Haus bewachen ordentlich,

Und kommt die Neue, so rufe mich.

Acroteleutium. Milphidippa. Pleusicles. Palaestrio.

Pal. Du denke der Alten! *Pyr.* Sie trollt sich bald,
Und geht's nicht in Güte, so geht's mit Gewalt.

Pal. Am besten wär's, in Frieden zu enden,
Und laß sie nicht gehn mit leeren Händen!

Pyr. Ich weiß, ich weiß.

Pal. Schwer wird's nicht halten,

Drum fort!

Pyr. Den Diener laß' ich walten. (*ab*)

Pal. Immer der gleiche, dumm wie ein Rind,
Und jede Stunde verliebt wie ein Stint! —

Jetzt spräch' ich Acroteleutium gern,
Die falsche Magd und den schönen Herrn. —

Potz Wetter! alzeit dienstbereit

Ist mir Göttin Gelegenheit:

Die ich just zu sehn begehre,

Erweisen mir von selbst die Ehre.

Acroteleutium, Milphidippa, Pleusikles kommen.

Acr. Kommt mir nur nach, aber seht euch um, III. 3.

Treibt auch kein Lauscher hier sich herum?

Mil. Kein Mensch als der eine, der willkommen . . .

Pal. Und der just euch aufs Korn genommen

Mil. Wie geht dir's Meister?

Pal. Meister ich?

Mil. Natürlich! *Pal.* Lehrling nenn' ich mich.

An Arglist, Witz und Talent zum Bösen

Nicht wert, den Schuhriem dir zu lösen.

Mil. Na, na!

Pal. Die beredt und ungeniert

Den Prahler über den Löffel barbiert.

Mil. Noch viel zu wenig!

Pal. Holla, nur Mut,

Im Ganzen geht die Sache gut,

Nur leistet, wie ihr getan zur Stunde,

Hilfreichen Beistand unserm Bunde.

Acroteleutium. Pleusicles. Milphidippa. Palaestrio.

Acr. Vortrefflich.

Pal. Mein Herr übt sanfte Sitten,
Will selber jetzt sein Mädchen bitten,
Mit Mutter und Schwester davonzugehn —

Pleus. Vortrefflich!

Pal. Gibt ihr mit nach Athen,
Was er an Schmuck zum Gesckenk ihr gemacht —,
Und dieses Stück hab' ich erdacht!

Pleus. Will er, so stimmt die Rechnung endlich,
Denn daß sie will, ist selbstverständlich.

Pal. Du aber, der so hoch gestiegen,
Kannst wieder gleich auf der Nase liegen.
Und es droht ein Abgrund grauser Gefahr,
So wie so dem liebenden Paar,
Denn merkt der Weiberheld den Braten,
Sind wir allesamt verkauft und verraten,
Und unser schöner Plan geht flöten,
Drum jetzt, wenn je, ist List vonnöten.

Pleus. Die braucht man nicht zu beziehn durch Import,
Kommt im eignen Garten vortrefflich fort:
Der Weiber drei, der vierte du,
Ich Nummer fünf, der Alte dazu,
Das gibt eine Sechser-Sturmkolonne,
Die jede Festung stürmt mit Wonne,
Macht man nur Ernst.

Acr. Das wissen wir,
Drum heischen wir Befehle von dir.

Pal. Da tut ihr Recht, so laßt uns eilen,
Jedem die Rolle zuzuteilen.

Acr. Nach bestem Wissen und Gewissen
Siehst du uns zu gehorchen beflissen.

Pal. Der Plan besagt, den Eisenfresser
Für böse Lust zu liefern ans Messer.

Acr. Das zu vollbringen ist mir Lust,

Palaestrio. Acroteleutium. Milphidippa. Pleusicles.

Pal. Sind Mittel und Wege dir auch bewußt?

Acr. Ich stelle mich vor, und er soll verstehn,
Ich wolle vor Liebe zu ihm vergehn.

Pal. Bravo!

Acr. Und hätte den Mann vertrieben,
Um ihn als Eheweib zu lieben.

Pal. Die Rolle prägtest du gut dir ein,
Nur eins noch: sage, das Haus sei dein,
Nachdem du den Scheidebrief geschrieben,
Seist du einsam darinnen verblieben,
Sonst wagt er sich, um dich zu frei'n,
In die fremde Wohnung nimmer hinein.

Acr. Schön.

Pal. Tritt er hier aus dem Hause hervor,
Bestürme du dort sein lauschend Ohr,
Mit Lobpreis seiner Wohlhabenheit,
Gestalt und Liebenswürdigkeit,
Eine Krähe seist du gegen ihn,
Du ein Kiesel, er ein Rubin.
Verstanden?

Acr. Ja, du sollst mich kennen,
Wirst Nummer eins meine Leistung nennen.

Pal. Genug denn! Um zum Ziel zu kommen,
Sei jetzt der andre vorgenommen. (*zu Pleusicles*)
Sind sie drinnen im Hause beide,
Mußt du erscheinen im Schifferkleide:
Rotbraun die Haut, der Mantel auch
— die Farbe zu tragen ist Schifferbrauch —
An der linken Schulter zusammengesteckt,
Der linke Arm bleibt unbedeckt,
Schurz und Lappen vor den Augen
Mögen dich zu enstellen taugen;
Die Garderobe wird gestellt
Von dem Alten, der sich Fischer hält.

Pleusicles. Palaestrio. Pyrgopolinices.

Pleus. Was soll ich tun, so ausstaffiert?

Pal. Du kommst hierher, bist sehr pressiert,
Philocomasium zu sagen,

Ihre Mutter hätte dir aufgetragen,
Sie möchte, wollte sie mit nach Athen,

Mit dir zum Hafen schleunig gehn;
Säumte sie, machtet ihr klar geschwind,
Denn selten günstig sei der Wind.

Pleus. Schön, weiter!

Pal. Er wird sie selber treiben,
Nicht ohne die Mutter zurückzubleiben.

Pleus. Du machst nach Siebenweisenart
Uns dienstbar selbst den Widerpart.

Pal. Meine Dienste muß sie begehren
Für ihr Gepäck er wird's gewähren,
Und vom Hafen, hast du nicht gesehn,
Flugs bin ich mit auf der Fahrt nach Athen.

Pleus. Und nicht drei Tage steht es an,
So bist du dort ein freier Mann!

Pal. Nun fort, und laß dich verwandelt sehn!

Pleus. Was sonst noch? *Pal.* Nichts.

Pleus. So will ich gehn. (*ab*)

Pal. Auch ihr, geschwind hinein ins Haus,
Denn schleunig kommt mein Herr heraus.

Acr. Meister, du weißt uns anzustellen,
Wir parieren als treue Gesellen. (*die Mädchen ab*)

Pyrgopolinices tritt heraus.

III. 4. *Pal.* (*leise*) Er kommt vergnügt, sie hat sich gefügt.

Der Narr! will büßen sein Gelüst,
Schnappt zu — und hat das Maul voll Mist!

Pyr. Was ich begehrt, und wie ich's begehrt,
Ward in Freundschaft und Güte gewährt.

Pal. Warum so lang?

Pyr. In ihrem Arm

III. 3, 4.

Pyrgopolinices. Palaestrio. Acroteleutium. Milphidippa.

Ruht' ich noch nie so weich und warm.

Pal. Nun und?

Pyr. Es kam ja zum Verzichte,
Aber es gab eine lange Geschichte.

Was sie wünschte, räumt' ich schließlich ein
Und schenkt' auch dich noch obenein.

Pal. Ach, ohne dich, wie soll ich leben?

Pyr. Half nichts, ich mußte mich drein geben,
Denn just auf dich war sie versessen,
Doch werd' ich drum nicht dein vergessen.

Pal. Auf die Götter bau' ich und auf dich,

Zwar wird's mich schmerzen bitterlich,

Den besten aller Herrn zu missen,

Doch eins beruhigt mein Gewissen,

Daß ich ein Glück dir zugeführt,

Wie es der Schönheit und Tugend gebührt,

Das schönste Weib dem schönsten Mann!

Ob mehr ein Diener leisten kann?

Pyr. Kurzum, ein Freier wirst du gleich,
Wenn du's vollbringst; und ich mache dich reich,
Denn ich brenne für sie, ich steh' in Flammen.

Pal. Pfui doch! so nimm dich doch zusammen!

Beherrsche die glühende Begier,

Denn sieh, die begehrte Frau ist hier.

Acroteleutium und Milphidippa kommen.

Mil. Da ist der Krieger! *Acr.* Wo? *Mil.* Zur Linken! III. 5.

(*leise*) Darfst dorthin nur mit den Augen blinken,
Sonst merkt' er, daß wir ihn gesehn.

Acr. (*laut*) In Demut muß ich vor ihm stehn,

Den Weg der Büßer muß ich wallen,

Tief fiel ich, muß noch tiefer fallen.

Mil. (*leise*) Dir ziemt das erste Wort, fang' an!

Acr. (*laut*) So sahst du wirklich den edlen Mann?

(*leise*) Sprich lauter, daß er dich hören kann.

Pyrgopolinices. Palaestrio. Acroteleutium. Milphidippa.

Mil. (laut) Wirklich sprachen wir und zu zwei'n,
Und so lang' ich wollte, obenein.

Pyr. (leise) Hörst du Palaestrio, was sie sagt?

Pal. (leise) Sie freut sich, daß du sie sprachst, die Magd.

Acr. (laut) Glückselig Weib!

Pyr. (leise) Wie bin ich geliebt!

Pal. (leise) Und verdienst auch, daß man sich dir ergibt.

Acr. (laut) Mich wundert, daß er dich vorgelassen,

Und daß er bereit ist, ich kann's nicht fassen.

Nur schriftlich oder durch Mittelsmann,

Heißt es, kommt man an ihn heran,

Wie bei Hofe.

Mil. (laut) Wohl war der Eintritt schwer,
Und ihn zu erbitten noch viel mehr.

Pal. (leise) Solch Leumund bringt dir Drangsal und Not.

Pyr. (leise, seufzend) Ich beuge mich unter Venus' Gebot.

Acr. (laut) O Venus, höre mein Gebet:

Eins gabst du, das ich mir erfleht,

Gib auch das andre, das ich begehre,

Daß ich nicht in Sehnsucht mich verzehre,

Daß er gütig mir und freundlich begegne,

Und unsern Bund der Himmel segne!

Mil. (laut) Nur Mut! so viele wies er fort,

Dir ganz allein gab er sein Wort.

Acr. (laut) O er ist stolz, mich faßt ein Bangen,

Es möchte vor solcher Hoheit Prangen

Mein Reiz in seinen Augen schwinden,

Wie Blumen von Eis vor Frühlingswinden.

Es werden die Augen Protest erheben,

Dann reut ihn, daß er sein Wort gegeben!

Mil. (laut) Nein, sei getrost, das wird er nicht.

Pyr. Wie denkt sie von sich selbst so schlicht!

Acr. (laut) Aber hast du mich auch treu beschrieben,
Meine Schönheit nicht übertrieben?

Pyrgopolinices. Palaestrio. Acroteleutium. Milphidippa.

Mil. Vielmehr ins rechte Licht gesetzt,
Auf daß er dich nicht unterschätzt.

Acr. (laut) Sollt' er sich meiner Lieb' entziehen,
Will ich ihn anflehn auf den Knie'n,
Und ist's umsonst, den Tod mir geben,
Denn Sterben ist ohn' ihn das Leben.

Pyr. (leise) Ich muß sie trösten!

Pal. Keinesfalls!

Wirf dich doch ihr nicht an den Hals!

Laß sie erst seufzen in Liebesleid,
Das wahr dir den Ruf der Sprödigkeit.

Nur zweien war das Glück beschert,
Daß edle Frauen ihrer begehrt,

Die Liebe boten und Gold dazu:

Herr Phaon von Lesbos war's, und du.

Acr. (laut) Ruf' ihn, Mädchen, geh' ins Haus,

Mil. (laut) Warten wir doch, gleich kommt er heraus,

Acr. (laut) Mich leidet's nicht, ich geh' hinein.

Mil. (laut) Die Tür ist verschlossen.

Acr. (laut) So brech' ich ein.

Mil. Du bist nicht gescheit!

Acr. Hat er je geliebt,

Lohnt Weisheit, wo Schönheit Hoffnung gibt,

So wird er, was Liebe tat, verzeihn,

Wird freundlich mir und gütig sein.

Pal. Kann Liebe so den Sinn betören?

Pyr. 's ist gegenseitig!

Pal. Still, sie hören.

Mil. (laut) Nun, klopfe!

Acr. (laut) Er ist im Hause nicht.

Mil. Wer sagt dir das?

Acr. Das inn're Gesicht!

Wär' er nah, durchströmte die Luft

Wie beim Nahen der Götter ambrosischer Duft.

Pyrgopolinices. Palaestrio. Acroteleutium. Milphidippa.

Pal. (leise) Sie faselt.

Pyr. Mir scheint, es litt der Verstand,
Weil Venus Macht ihr Herz gebannt.

Acr. (laut) Den Geliebten zu ahnen, sagt man, taue
Die Witterung besser denn das Auge. —

Halte mich, sonst sink' ich hin.

Mil. (laut) Was fehlt dir?

Acr. Ach, mir schwindelt der Sinn.

Mil. (laut) Du sahst den Krieger? *Acr.* Ja.

Mil. Ich nicht.

Acr. (laut) Liebtest du, schärfte sich dein Gesicht.

Mil. (laut) Ich wollt' ihn lieben so heiß wie du,
Nur fürcht' ich sehr, du stimmst nicht zu.

Pal. (leise) Du siehst, es genügt ein Blick auf dich,
Und alle Weiber verlieben sich.

Pyr. (leise) Ich weiß nicht, sagt' ich dir es schon?
Ich bin der Venus Enkelsohn.

Acr. (laut) Geh', sag' ihm, Mädchen, ich spräch' ihn gern.

Pyr. (leise) Scheue Ehrfurcht hält sie fern.

Pal. (leise) Die andre naht sich!

Mil. (laut) Darf man's wagen . . .

Pyr. Nur näher!

Mil. Wie mir aufgetragen,
Hab' ich die Herrin hergebenen.

Pyr. Das seh' ich.

Pal. (leise) Heiß sie doch näher treten!

Pyr. Ich habe mich herbeigelassen,
Sie nicht, wie sonst die andern, zu hassen . . .

Mil. Ihr ist die Kehle wie zugeschnürt,
Sobald sie deine Nähe spürt,

Und sobald ihr Blick den deinen fand,
Hat das Auge die Zunge ihr gebannt.

Pyr. Man muß ein Trosteswort ihr sagen.

Mil. Dein Anblick macht sie zittern und zagen.

Pyrgopolinices. Milphidippa. Palaestrio. Pleusicles.

Pyr. Das ist schon Helden so gegangen,
Kein Wunder, daß schwache Weiber bangen.

Doch sage, was ist ihr Begehren?

Mil. In ihrem Hause sie zu beehren,
Um deine Liebe möchte sie werben,
Will mit dir leben, mit dir sterben.

Pyr. Ihr Gatte — sie lebt ja nicht allein —
Wird schwerlich einverstanden sein.

Mil. Um deinetwillen trieb sie ihn aus.

Pyr. Wie das?

Mil. Und zur Mitgift gehört das Haus.

Pyr. Wirklich? *Mil.* Wirklich.

Pyr. So führ' sie hinein,
Ich werde gleich zur Stelle sein.

Mil. Nur erbarme dich und komme bald,
Sonst vergeht sie unter der Liebe Gewalt.

Pyr. Ja, ja, schon gut.

Mil. Auf Wiedersehn! (*beide Mädchen ab*)

Pyr. Aber was seh' ich? *Pal.* Was? *Pyr.* Ein Mann III. 6.
Kommt, hat Schifferkleidung an.

Pal. Er nähert sich, er will zu dir.

Pyr. Er sucht gewiß die Dirne bei mir.

Pleusikles kommt.

Pleus. (*für sich*) Wüßt' ich nicht, daß der Liebe Macht
Schon viele zu närrischem Treiben gebracht,

Hätt' ich wahrhaftig mich geniert,

Herzukommen, so ausstaffiert.

Aber da manche schon manches getan,
Was sie abgebracht von der ebenen Bahn,

Nun so tu' ich's eben auch

Und denke, das ist in der Liebe Brauch.

Hat doch Achill, vor Lieb' entbrannt,

Zur Schlachtbank tausend Griechen gesandt . . .

Aber das Thema eignet sich nicht,

Denn der Bramarbas ist in Sicht,
Will lieber schelten zum Zeitvertreib: —
Saumseligkeit, dein Nam' ist Weib!
Zu knacken hat die härteste Nuß,
Wer auf säumige Weiber warten muß.
So läßt uns Philocomasium harren
Und macht uns allesamt zu Narren. —
Will sehn, ob ich jemand sprechen kann. (*er klopft*)
Pal. Was gibt's? was klopfst du, junger Mann?
Pleus. An ein Mädchen bin ich gesandt,
Philocomasium ist sie genannt,
Will sie noch mit, so soll sie sich eilen,
Sie zwingt uns allesamt zu verweilen.
Das Schiff geht ab.

Pyr. Sie ist bereit,
Geh', Palaestrio, sag' ihr Bescheid.
Zwei Knechte laß mit ihren Sachen
Sogleich sich auf die Sohlen machen,
Denn alles ist schon eingesackt,
Verschnürt, gebündelt, wohl verpackt. (*Palaestrio ab*)
Gold, Kleider, Putz und Schmuck von Wert,
Kurz alles, was ich ihr einst verehrt.
Zwei Knechte mögen meinerwegen
Das Gepäck zu tragen Hand anlegen.
Aber was seh' ich, du bist blessiert?
Was ist mit deinem Auge passiert?
Pleus. Ein Auge hab' ich.

Pyr. Das linke mein' ich.
Pleus. Mit dem steht's etwas fadenscheinig,
Die Liebe hat mich drum gebracht,
Sonst hielt' es, wie das rechte Wacht.
Wie ich's verlor, das wo und wie
Erlasse mir.

Pyr. Da kommen sie.

Philocomasium.

Palaestrio, Philocomasium und Knechte kommen.

Pal. Was weinst du Mädchen? III. 7.

Phil. Wie sollt' ich nicht?

Auf das Glück meines Lebens tu' ich Verzicht.

Pyr. Da ist der Mann, der nach dir fragt

Und von Mutter und Schwester Bescheid dir sagt,

Phil. Ich seh' ihn.

Pyr. (zu Palaestrio) Holla! auf ein Wort!

Pal. Was soll's?

Pyr. Was schaffst du die Sachen nicht fort?

Pleus. Philocomasium, meinen Gruß!

Phil. Auch meinen.

Pleus. Beflüge deinen Fuß!

Mutter und Schwester lassen durch mich

Dringend bitten: beeile dich!

Der Wind ist günstig, das Schiff bereit,

Die Anker zu lichten an der Zeit.

Wäre die Mutter nicht augenkrank

Sie machte selbst zu dir den Gang.

Phil. So geh' ich, doch ich geh' nicht gern,

Aber lieblos wär' ich, blieb ich fern.

Pleus. Weise!

Pyr. Ja, Bildung merkt man an ihr,

Das macht, sie verkehrte lange mit mir.

Phil. Ja, mutiger wurd' ich mit jeder Nacht,

Die ich bei solchem Helden verbracht,

Und ich durft' es erleben: Witz steckt an;

Nun soll ich ihn lassen den herrlichen Mann!

Erhoben ward ich zu höheren Sphären,

Jetzt muß ich zum Staube zurückkehren!

Pgr. Weine nicht!

Phil. Wie sollt' ich nicht,

Seh' ich dir in's Angesicht?

Pyr. Nur Mut!

Palaestrio. Philocomasium. Pyrgopolinices. Pleusicles.

Phil. Mir kehrt das Herz sich um!

Pal. Kein Wunder, Philocomasium,
Daß seine Schönheit, Sitte, Tugend
Es angetan hat deiner Jugend,
Daß du dein Eden hier gefunden,
Wenn ich, zum Dienst als Knecht verbunden,
Blick' ich auf den verehrten Mann
Nicht ohne Tränen scheiden kann.

Phil. Darf ich den alten, lieben Herrn
Noch einmal küssen?

Pyr. Ich leid' es gern.

Phil. O du mein Herz, mein Augenstern! (*sie wankt*)

Pyr. Was ist?

Pal. Da sie nahte dem teuren Mann,
Kam sie ein Ohnmachtsanfall an.

Pyr. Zu Hilfe! Eile zurück ins Haus,
Einen Becher Wasser hol' heraus!

(*sie sinkt Pleusicles in die Arme*)

Pal. Nicht Wasser, Ruhe tut ihr Not,
Komm' ihr nicht nah, es wär ihr Tod.

Pyr. Was seh' ich? Kopf an Kopf sich bückt
Und Lippe sich auf Lippe drückt!
Schiffer, das will mir nicht gefallen!

Pleus. Ich seh' nur, ob noch die Lippen lallen.

Pyr. Die Lippen braucht man nicht zum Sehn!

Pleus. Mißfällt dir's, will ich beiseite gehn.

Pyr. Nein, steh' ihr nur bei, der schwachen Frau.

Pal. (*wankt auch*) Jetzt wird's auch mir vor den Augen blau.

Pyr. He, Knechte, schleunig fort mit ihr
Samt allem, was sie erhielt von mir!

Pal. Dem Hausgott noch meinen Scheidegruß,
Bevor mich von dannen trägt mein Fuß!
Kameraden, mögt ihr glücklich sein,
Und denket allzeit freundlich mein!

Pleusicles. Pyrgopolinices. Palaestrio.

Phil. Wie ist mir? wach ich? träum' ich nicht?
Seh' ich dich wieder, Sonnenlicht?

Weh! wer hat mich in den Arm genommen?

Pleus. Bist du endlich zu dir gekommen?

Phil. Wo bin ich?

Pleus. (leise) Bei mir, an meiner Brust.

Pyr. Was gibt's?

Pal. Es ist des Erwachens Lust . . .

(leise) Treibt's nicht zu weit! Nehmt euch in acht,
Daß Keckheit nicht alles zunichte macht!

Pyr. Was gibt's?

Pal. Laß lieber, wie von ungefähr,
Die Gaben tragen hinter uns her,
Sonst wird Frau Fama der Stadt verkünden:
Du gabst wohl gar so viel — aus Gründen!

Pyr. Was ich gab, das gab ich von dem Meinen,
Und frage nicht, was andre greinen.
So geht mit Gott.

Pal. Ich warn' in Treuen!

Pyr. Ich glaub' es.

Pal. Den Abschiedsgruß zu erneuen,
Bleib' ich zurück, geht ihr voran,
Ich treff' euch gleich im Hafen an. —

(Philocomasium, Pleusicles und die Knechte ab.)

Wohl waren die andern getreuer als ich, III. s.
Doch dank' ich dir herzinniglich,
Möchte lieber der Sklave dein,
Als andrer Freigelassener sein.

Pyr. Nur guten Mut! brauchst nicht zu zagen,

Pal. Ach, ändern muß ich mein Betragen,
Muß mich des Kriegerbrauchs entwöhnen
Und dienen dem Eigensinn der Schönen.

Pyr. Sei nur brav!

Pal. Es fehlt die Kraft;

Pyrgopolinices. Palaestrio. Knabe.

Nur dem gelingt's, der freudig schafft.

Pyr. Jetzt geh —! *Pal.* Leb wohl!

Pyr. Noch immer hier?

Pal. Und werd' ich frei, so schreib' ich dir,
Dann zieh' nicht ab von mir die Hand!

Pyr. Meine Großmut, denk' ich, ist bekannt.

Pal. Bei der Auswahl sparst du dir die Reue,
Gedenkst du in Zukunft meiner Treue:

Wer's anders macht, als ich, ist schlecht,
Wer mir gleicht, ein getreuer Knecht.

Pyr. Ich weiß, und weil du dich oft bewährt,
Hab' ich vor andern dich geehrt.

Pal. Hast du mich sonst für treu genommen,
Wird dir heut noch andere Einsicht kommen.

Pyr. Fast wär' ich geneigt, den Entschluß zu fassen
So treuen Knecht nicht ziehn zu lassen.

Pal. Das müßt' ich dringend widerraten,
Das würf' einen Schatten auf deine Taten,
An deinen Namen hängte dann

Häßliche Titel jedermann,
Meine Treue priese man weit und breit,
Dir gäbe man Schuld Wortbrüchigkeit.
Ich redete zu, wenn's möglich wäre,
Hier aber protestiert die Ehre.

Pyr. So geh.

Pal. (*weinerlich*) Ich will mein Schicksal tragen . . .

Pyr. Und lebe wohl!

Pal. Und will nicht klagen. (*ab*)

Pyr. Vordem galt er mir für schlecht,
Jetzt weist er sich aus als treuen Knecht,
Wenn ich die Sache recht bedenke,
Ist unrecht, daß ich ihn verschenke. —
Jetzt hin zum Fest, das meiner harrt!
Doch still, man kommt, die Pforte knarrt.

Knabe. Pyrgopolinices.

Knabe kommt.

Knabe (spricht ins Haus hinein)

Schöne Frau, bemüht euch nicht; III. 9.

Der Liebesbote kennt seine Pflicht.

Pünktlich wird der Auftrag bestellt,

Und müßt' ich ihn suchen am Ende der Welt. —

Pyr. (beiseit) Er will zu mir, ich geh' ihm entgegen.

Knabe. Heil dir! Mit dir des Himmels Segen!

Zwei Götter stehn dir vor allen bei

Mit Heil und Hilfe.

Pyr. Welche zwei?

Knabe. Mars und Venus.

Pyr. Ein netter Junge.

Knabe. So nahe dich denn mit Adlersschwunge,

Zu heilen der Herrin Liebeswunde,

Die deiner begehrt mit Herz und Munde.

Wohlauf, tritt ein!

Pyr. Ich geh' hinein. (*ab*)

Knabe. So ist er selbst ins Netz gegangen,

Hat in der Schlinge sich gefangen,

Denn drinnen steht auf der Lauer der Greis

Und mit Stöcken gewappnet der Diener Kreis.

Da wird mit Knütteln heimgezahlt

Dem Buhler, der mit Schönheit prahlt,

Der meint, ihn lieben alle Frauen,

Wenn sie ihn nur mit Augen schauen;

Doch fühlen soll sein schnöder Leib:

Er ist verhaßt bei Mann und Weib.

Aber ich höre drinnen Geschrei:

Man fällt ihn an, — ich bin dabei!

Er läuft in das Haus zurück.

IV. Akt.

Periplekomenus

(kommt und spricht ins Haus hinein)

Führt ihn! Folgt er nicht, mögt ihr ihn heben, IV. 1.
Zwischen Himmel und Erde soll er schweben,
Spreizt ihm auseinander die Beine!

*Cario und Knechte schleppen den arg zugerichteten
Pyrgopolinices heraus.*

Pyr. Vernimm, wie ich flehe, wie ich weine!

Per. Umsonst! — Du, laß dein Messer blitzen!

Car. Es lechzt, den Bauch ihm aufzuschlitzen.

Pyr. Erbarme dich! *Per.* Vergebene Müh'.

Pyr. Ich sterbe. *Per.* Noch nicht! Du klagst zu früh.

Car. Ich brenne zu brauchen des Messers Schneide,
Um den Hals ihm zu hängen das Eingeweide.

Per. Erst Prügel, das Messer kommt hernach,

Car. Die soll er gleich besehn. *Per.* Gemach!

Zuvor ein kleines Verhör in Ruh,
Und sollt' er leugnen, dann hau' zu. —

Was hast du, Mann voll Niedertracht

An ein fremdes Eheweib dich gemacht?

Pyr. Bei den Göttern, ich kam von selbst mit Nichten!

Per. Er lügt, hau' zu!

Pyr. Nein, laß mich berichten.

Per. Was säumt ihr? Vorwärts!

Pyr. Laß dich beschwören,
Meine Verteidigung anzuhören!

Ich schwöre, daß ich geladen bin

Zu kommen. *Per.* Du Narr, was gingst du hin?

Pyr. Au weh! halt' ein!

Car. Wann brauch' ich das Messer?

Pyrgopolinices. Periplekomenus. Cario.

Per. Wann du willst, je eher, je besser,
Und bis vom Leibe die Seele sich scheidet.

Pyr. Laß mich reden, bevor er schneidet!

Per. Sprich! *Pyr.* Guten Glaubens war ich dabei,
Meinte, daß sie Wittib sei,
So hat die Vermittlerin, die Magd,
Die sie zu mir sandte, ausgesagt.

Per. So schwöre, falls wir gnädig sind,
Du saubres Venusenkelkind,
Weil du heut hier Prügel bekommen
(Und weitere sind in Aussicht genommen),
Fern zu halten den schnöden Leib
Von jedem ehrsamen Eheweib.

Pyr. Ich schwöre beim höchsten Himmelsherrn:
Jeder Sterblichen bleib' ich fern.

Hab' ich Prügel heute besehn,
Ist mir nur mein Recht geschehn,
Und falls ich scheid — unbeschädigt,
Ist mit großer Milde der Fall erledigt.

Per. Was willst du leiden, hältst du das nicht?

Pyr. Nie zeugen, sonst nicht, noch vor Gericht.

Car. Noch einmal soll er ihn kosten, den Stock,
Dann mag er laufen, der alte Bock.

Pyr. Der Himmel vergelte dir immerdar,
Daß du mir beistandst in Gefahr.

Car. Uns zahlst du eine Mine Gold.

Pyr. Wofür?

Car. Das ist für die Milde der Sold.

Dafür, daß wir gnädig und gelind
Verschont der Venus Enkelkind,
Denn wisse, — daß du dich nicht irrst —
Anders du nicht entlassen wirst!

Pyr. Ich will bezahlen. *Car.* Des Stockes Macht
Hat ihn, scheint's, zur Einsicht gebracht.

Pyrgopolinices. Periplekomenus. Knechte.

Schwert, Rock und Hemd wird konfisziert,
Macht nichts, wenn er ein wenig friert.
Er hat sein Teil, jetzt laßt den Laffen
Laufen, wie ihn Gott geschaffen.

Per. Nun meinetwegen, es sei!

Pyr. Mein Dank

Folgt dir nach mein Lebenlang.

Per. Doch erwisch' ich dich künftig, arger Mann,
So muß doch noch das Messer heran.

Pyr. Ja, so soll's sein.

Per. So kommt hinein!

(*ab mit seinen Dienern*)

Pyr. Mit meinen Knechten noch ein Wort:
Ist Philocomasium schon fort?

Knecht. Schon längst. *Pyr.* Weh mir!

Knecht. Magst weiter fragen,

Wirst dann noch öfter: weh mir! sagen

Pyr. Der Schiffer?

Knecht. War ein Schiffer nicht,

Des Mädchens Liebster war der Wicht.

Pyr. Wie weißt du das? *Knecht.* Es war ein Spaß:

Hatten kaum das Stadttor hinter sich,
Da umarmten sie und küßten sie sich.

Pyr. O weh mir, weh! ich ward betrogen;

Palaestrio, du hast mich belogen,

Maßlos! Doch mir ist recht geschehn,

So müß' es den Buhlern allen ergehn!

Das dürfte die brünstige Hitze lindern,

Und Furcht die Überzahl vermindern. —

Nun klatschet brav, das Stück ist aus,

Ich geh' gewitzigt in mein Haus.

Plautus.

Der Schiffbruch.

(Rudens.)



Personen.

Arctūrus, spricht den Prolog.

Daemōnes, ein Greis.

Sceparnio, sein Sklave.

Gripus, Fischer, Sklave des Daemones.

Plesidippus, ein Jüngling.

Trachalio, dessen Diener.

Palaestra, } zwei Mädchen.
Ampelisca, }

Labrax, ein Kuppler.

Chármides.

Die Priesterin der Venus.

Knechte, Fischer.

Das Stück spielt vor dem Venustempel bei Cyrene.

Prolog.

Arcturus.

Durch ihn, der herrscht über Land und Meer
Und über der Völker zahllos Heer,
Hab' ich Sitz im himmlischen Rat,
Und Bürgerrecht im Götterstaat.
Ein Sternbild bin ich, wie ihr seht,
Das leuchtend auf- und untergeht,
Für den Himmel wie für der Menschen Land;
Arcturus bin ich mit Namen genannt.
Von dem höchsten Herrscher im Himmelszelt
Seinen Auftrag jeglicher Stern erhält,
Zu prüfen der Sterblichen Tüchtigkeit,
Taten, Sitten und Rechtschaffenheit,
Und ob er das Gut, das der Himmel gespendet,
Zum Guten oder zum Bösen verwendet.
Von dem Buche, darein die Sünder kommen,
Wird Einsicht Tag für Tag genommen.
Wer falsche Zeugen dem Richter stellt,
Und leugnet ab empfangenes Geld,
Für den wird droben im Himmelsglanz,
Der Prozeß verhandelt in zweiter Instanz,
Und um größere Summen gebüßt der Mann,
Als er drunten durch Trug gewann.
Auf andern Tafeln verzeichnet stehn,
Die des Rechts und der Tugend Wege gehn.

Prolog.

Ganz vergeblich versuchen die Bösen
Durch Opfer und Gabe von Schuld sich zu lösen,
Der Himmel ist taub, verloren das Geld,
Weil des Meineids Gabe droben misfällt.
Ihr aber, die ihr das Rechte tut,
Eure Tage hinbringt fromm und gut.
[Ihr dürft mit Gabe und Opfer kommen
Und werdet gnädig aufgenommen.]
Drum bleibt hübsch auf der Tugend Wegen,
Daß Freude euch werd' und Glück und Segen.

Dies Brettergerüst, euch wohlbekannt,
Hat Diphilus heut Cyrene benannt.
Der alte Daemönes hat da
Sein Feld und Haus, dem Meere nah.
Den Braven verbannte man aus Athen,
Nicht weil was Böses durch ihn geschehn,
Nur weil er Freunden zu Hilfe kam
Und durch seine Güte Schaden nahm.
Er verlor sein einziges Töchterlein,
Mochte entführt von Räubern sein;
Die Eltern meinten, sie sei gestorben,
Derweil sie ein Kuppler, der sie erworben,
Nach Cyrene, wo er Geschäfte machte,
Mit andern Waren zu Markte brachte.
Hier sah sie ein Jüngling aus Athen
Aus der Zitherschule nach Hause gehn,
Der unverzüglich Feuer fing,
Mit zwanzig Minen zum Kuppler ging,
Der nahm das Handgeld und schwur den Eid,
Für den Rest zu liefern die hübsche Maid.
Doch zeigt er sich aller Treue bar,
Ogleich er durch Eid gebunden war.
Hatt' einen Gastfreund aus Agrigent

Prolog.

Einen Schuft, der Charmides sich nennt;
Der schaut des Mädchens schmucken Leib,
Auch sonst beim Kuppler manch hübsches Weib
Und rät dem gleichgesinnten andern,
Mit ihm nach Sizilien auszuwandern,
Da gäb' es der lockern Zeisige viel,
Geld machen sei ihm dort ein Spiel.
Dem Kuppler leuchtet der Vorschlag ein,
Er mietet ein Schiff und schafft darein
Nachts seine Weiber und sonstiges Gut.
Dem Jüngling, dem er zu wissen tut,
Er habe der Venus ein Opfer zu bringen,
Lädt er mit Worten, die freundlich klingen,
Hier in der Venus Tempelhain
Beim Opferschmause sein Gast zu sein.
Dem ward durch andre hinterbracht,
Daß der Kuppler sich aus dem Staube gemacht;
Er eilt zum Hafen in bitterm Weh —
Und schaut das Fahrzeug auf hoher See.
Ich sah das Schiff durch die Wellen ziehn,
Den Kuppler samt seiner Beute entfliehn,
Da war ich entschlossen, das Mädchen zu retten
Und den Kuppler in salziger Flut zu betten.
Sturm schnaubend türmt' ich die Wogen zu hauf
Und wühlte des Meeres Abgrund auf,
Denn sanften Mutes bin ich nimmer,
Im Nahen schlimm, im Scheiden schlimmer.
Im wilden Sturm zerbrach das Schiff;
Jetzt sitzt das Paar auf ödem Riff,
Der Kuppler und sein saubrer Geselle,
Derweilen auf geglätteter Welle
Ein Boot, darein samt ihrer Magd
Das Mädchen sprang vom Schrecken gejagt,
Sie rettend trägt an diesen Strand,

Prolog.

Arcturus.

Wo Daemones lebt, aus der Heimat verbannt.
Dem hat der Wind zerraut sein Haus,
Ein Diener von ihm tritt eben heraus.
Der Jüngling auch erscheint sogleich,
Dem der Kuppler spielte den schnöden Streich. —
Lebt wohl, laßt eure Kraft sich mehren,
Daß ihr der Feinde euch mögt erwehren!

I. Akt.

Plesidippus, und Freunde, Daemones, Sceparnio.

Scep. Himmel, war das ein Sturmessausen,
Das Neptun heut Nacht ließ brausen,
Kein Sturm, vielmehr ein Heulen und Stöhnen,
Wie in Euripides' Alkmenen!

Riß ab die Ziegel tausendfach
Und brach uns Fenster reichlich ins Dach.

Ples. Ich hab' euch eurem Geschäft' entzogen,
Doch war Fortuna mir nicht gewogen;
Im Hafen konnt' ich den Kuppler nicht fassen,
Doch wollt' ich von mir nicht sagen lassen,
Untätig hätt' ich verscherzt mein Glück.
Drum, Freunde, hielt ich euch länger zurück.

Zum Venustempel kam ich jetzt,
Wo er zu opfern sich vorgesetzt.

Scep. Ich denk', ich mache den Lehm zurecht,
Wie man mich hieß, sonst geht's mir schlecht.

Daem. Heda! *Scep.* Wer ruft nach mir?

Daem. Der Mann,

Der, denk' ich, dir befehlen kann.

Scep. Mit andern Worten: ich bin dein Sklav.

Daem. Viel Lehm ist not, drum grabe brav!

Das ganze Haus wird neu gedeckt,
Wie durch ein Sieb hat's durchgeleckt.

Ples. Dir, Vater, Grufß! vielmehr euch beiden.

Daem. Ich danke.

Scep. Hier ist zu unterscheiden:

Plesidippus. Daemones. Sceparnio.

Daß du dich nicht über Grobheit beklagst —,
Da du zu diesem Vater sagst,
Grüß' ich nicht wieder, bis du bekennst,
Ob Mann du oder Weib dich nennst.

Ples. Sieh mich doch an! natürlich Mann.

Scep. Dann suche den Vater dir anderswo!

Daem. Einer einzigen Tochter ward ich froh,
Kein Sohn ward mir beschert auf Erden.

Ples. Nun, was nicht ist, das kann noch werden.

Scep. So werd' ein Haufen Unglück dir,
Der Störung bringt meinem Herrn und mir!

Ples. Wohnt ihr dort?

Scep. Was geht's dich an?

Du spähst wohl, wo man stehlen kann.

Ples. Das muß ein feiner Diener sein,
Der seinem Herrn ins Angesicht
So naseweis zu Fremden spricht.

Scep. Du mußt ein frecher Bursche sein,
Daß du fremdem Hause fällst zur Last,
Darin du nichts zu suchen hast.

Daem. Still da! du wünschest, junger Mann —

Ples. Du legtest dem den Maulkorb an!
Von dir aber, sollt' ich dich nicht stören,
Möcht' ich freundliche Auskunft hören.

Daem. Zwar hab' ich nicht viel übrige Zeit,
Doch zur Auskunft bin ich gern bereit.

Scep. Geh' doch zum Tümpel und schneide Rohr
Fürs Dach! das Wetter hält noch vor!

Daem. Still, sag' ich! du magst die Frage stellen.

Ples. Sahst du vielleicht einen üblen Gesellen,
Krauskopf, grau und schmeichlerisch,
Meineidig, schuftig, heuchlerisch?

Daem. Zu viele nur sah ich solcher Art!
Sonst wäre mir viel Leid erspart.

Ples. Einen Menschen, der samt einem Mädchenpaar
Just hierher auf der Reise war,
Und für ein Opfer sich vorgenommen,
Ob gestern, ob heut zum Tempel zu kommen.

Daem. Jüngling, es sind wohl der Tage zehn,
Daß ich Keinen hier hab' opfern sehn,
Und mir kann's nicht entgangen sein,
Denn bei mir trat noch fast jeder ein,
Der Wasser, Feuer, Messer, Spieß,
Geschirr oder Tonne sich geben ließ —,
Ja, für Frau Venus grub ich den Bronnen,
Für sie besitz' ich Pfannen und Tonnen!

Ples. Dein Wort macht mich vor Sorg' erbeben.

Daem. Soviel an mir liegt, möcht' ich sie heben.

Scep. He du, den der Bauch zum Tempel wohl trieb,
Warst klüger, nahmst du zu Haus vorlieb!

Daem. Der dich geladen zum Opferschmause,
Der Wirt, er blieb wohl selbst zu Hause?

Ples. So ist's.

Scep. Dann kann ich bestimmt dir sagen,
Du gehst heut heim mit leerem Magen.
Ceres, nicht Venus hebt deine Not;
Die schafft dir Liebe, jene Brot!

Ples. Schmäählich hat er mich angeführt!

Daem. Götter! was dort auf dem Meere sich rührt,
Menschen sind's!

Scep. Ich möchte meinen,
Die andern Gäste zum Schmaus erscheinen;
Haben gestern nach Tisch ein Bad genommen,
Weil das Schiff zu Schaden gekommen.

Daem. Denen auf See das Schiff zerbrach!

Scep. Uns auf dem Lande Ziegel und Dach!

Daem. Schiffbrüchige schwimmen mit tapferm Mut,
Kleine Menschen in riesiger Flut!

Ples. Menschen, wo?

Daem. Zur Rechten hier,
Dicht am Strande.

Ples. So kommt mit mir.

Daem. Menschen seh' ich im Schwall der Wogen.

Ples. O wär' es der Hund, der mich betrogen!
Lebt wohl! (*ab*)

Scep. Das tun wir auch ohne dich.
O Palämon, der Jno Sohn,
Und Herkules, der Schiffer Patron,
Was seh' ich? *Daem.* Was?

Scep. Auf schwankem Boot
Zwei Mädchen allein in Todesnot! —
Doch sieh, die Welle, die sie bedroht,
Riß sie vom Felsen ans Ufer heran;
Nein, besser kann's kein Steuermann. —
Auf's neue haushoch schwillt die Flut; —
Entgehn sie der, ist alles gut. —
Gefahr jetzt! — Eine fiel über Bord —
Doch sie fiel ins Seichte — schwimmt zum Port —
Sie steht — kommt her — ihr ist's gelungen! —
Die andre ist aus dem Boot gesprungen —
Sie sank ins Knie unfern dem Lande —
Sie ist gerettet, ist am Strande! —
Jetzt eilt sie rechtshin ins Verderben,
Wird sich verirren, wird Hungers sterben! —
Stürzt sie hinab —

Daem. Was geht's dich an?

Scep. Von der Klippe, die sie kletternd gewann,
Wird ihr zerschmettertes Gebein
Rasch am Ende der Irrfahrt sein.

Daem. Nimmst du bei denen dein Abendbrot,
So kümmer dich um ihre Not;
Ißt du am selben Tische wie ich,

Sceparnio. Daemones. Palaestra.

So sei so gut und hör' auf mich!

Scep. Ja, ja, schon recht.

Daem. So komm mit mir!

Scep. Als gehorsamer Diener folg' ich dir. *(beide ab)*

Palaestra kommt.

Pal. Nur mäßig rührt erzähltes Leid
Am warmen Ofen zur Winterszeit;
Doch grausam wird das Herz beschwert,
Wenn man's am eignen Leib erfährt. —
O, daß mich alle Götter verließen,
In die Fremde mich elend stießen,
Verlassen in Regenguß und Wind,
Halbnackt, ein armes, banges Kind!
Ist solch ein Schicksal mir beschert,
Weil ich allzeit Pflicht und Recht geehrt?
So hart nicht fällt es, Leid zu dulden,
Das man verdient durch eignes Verschulden;
Aber hab' ich stets, wie man früh mich gelehrt,
Eltern und Götter fromm verehrt,
So waltet ihr hart und ungerecht,
Himmlische, über dem Menschengeschlecht.
Wie soll man die Schlechten unterscheiden,
Wenn Strafe jetzt die Guten leiden?
Schlecht war mein Herr, gebüßt ward ich.
Seiner Sünden Strafe fällt auf mich.
Schiff und Habe ging ihm zugrunde,
Sein ganzer Besitz bin ich zur Stunde,
Denn sie, ach, die sich mit mir gerettet,
Liegt wohl im feuchten Grabe gebettet;
Wär sie an meiner Seite geblieben,
Im Leide wäre mir Trost ihr Lieben.
Jetzt wandl' ich einsam auf ödem Pfad,
Wo find' ich Hoffnung, Hilfe, Rat?
Hier starren Felsen, braust das Meer,

Palaestra. Ampelisca.

Kein Laut von Menschen dringt hierher.
Dies nasse Kleid, mein junges Blut,
Ach, das ist all mein Hab' und Gut.
Mich schirmt nicht Haus noch gastlich Dach,
Mich nährt kein Brot, mich tränkt kein Bach,
Wegweiser nirgend zu erspähn,
Weiß nicht, ob ich rechts, ob links soll gehn.
Kein Feld bebaut von Menschenhand,
Auf jeden Ruf, von mir entsandt,
Antwortet nur der Wiederhall:
Frost, Bangen, Irrfahrt überall!
O meine Eltern, daß ihr nicht wißt,
Was ich dulde zu dieser Frist!
Wohl ward ich Arme frei geboren,
Doch Glück und Freiheit sind verloren;
Wär' ich gezeugt im Sklavenbette,
Nicht schwerer trüg' ich an meiner Kette.
Und die mit Liebe mich auferzogen,
Sind um der Liebe Lohn betrogen!

(sie geht zur Seite ab)

Ampelisca kommt von der andern.

Amp. Was frommt? was endet meine Leiden?
Ach, einzig, daß Seele und Leib sich scheiden;
So ward durch zehrender Sorge Last
Der Tod mir erwünscht, das Leben verhaßt.
So steht's: das Leben ward mir schaal,
Die Hoffnung schwand, es blieb die Qual.
Ich habe gesucht auf allen Wegen,
Auf verborgnen abgelegenen Stegen,
Die Gefährtin zu finden, die ich verlor,
Geforscht mit Auge, Stimm' und Ohr,
Doch umsonst war alles, was ich tat;
Wo soll ich noch suchen? ich weiß nicht Rat.
Kein Wandrer kann mir Rede stehn,

Ampelisca. Palaestra.

Ob er die Irrende gesehn ;
Öd' ist des felsigen Ufers Rand,
Und wüster als Wüste dieses Land.
Doch lebt sie, laß ich vom Suchen nicht,
Derweil ich atme im himmlischen Licht.

(ab nach rechts)

Palaestra (links hinter der Szene)

Eine Menschenstimme hör' ich . . . I. 4.

Ampelisca (ebenso rechts) Wehe!

Hier spricht ein Mensch, und ganz in der Nähe. .

Pal. O frohe Hoffnung! Schwelle, Brust!

O, nahte des Wiedersehens Lust!

Amp. Eine Mädchenstimme schlug an mein Ohr.

Pal. Ein Mädchen sprach, so kam 's mir vor ;

Wär es die Freundin?

Amp. Palaestra, du?

Pal. Ihren Namen ruf' ich laut ihr zu:

Ampelisca! *Amp.* Wer ruft hier? *Pal.* Ich!

Amp. Wo bist du?

Pal. In Leiden namenlos.

Amp. Ach, meine sind nicht minder groß!

Geliebte, ich muß dein Antlitz sehn.

Pal. Und ich das deine!

Amp. Wie kann's geschehn?

Der Stimme nach! Wo bist du?

Pal. Hier! *(tritt auf)*

Nur näher! komm!

Amp. Ich eile zu dir! *(tritt auf)*

Pal. Deine Hand! *Amp.* Hier!

Pal. Hab' ich dich wieder, lebend?

Amp. Noch jüngst erfleht' ich den Tod mir bebend,

Jetzt ist mir wieder das Leben Lust,

Liegst du doch, Geliebte, an meiner Brust.

So bist wirklich wieder mein?

Ampelisca. Palaestra. Priesterin.

Dann sollen die Tränen vergessen sein!
Das ich hoffte, das Glück, es ist gefunden,
Und all mein Jammer ist geschwunden.
Pal. Was ich gedacht, du sprachst es aus.
Jetzt laß uns gehn.

Amp. Doch wo hinaus?

Pal. Ich denke, hier am Ufer entlang.

Amp. Mit dir erfreut mich jeder Gang;
Doch unser triefendes Gewand?

Pal. Was weiß die Not von solchem Tand?

(sie wenden sich nach hinten)

Ist's möglich? Bäume finden wir?

Ein Tempel! *Amp.* Wo? *Pal.* Zur Rechten hier!

Amp. Ein wohlgepflegter Tempelhain!

Pal. Was gilt's, hier müssen Menschen sein.

Wer auch des Tempels Gottheit sei:

Ich flehe, hilf von der Not uns frei

Und gieße nach schweren Prüfungsstunden

Der Hoffnung Balsam in unsre Wunden!

Priesterin tritt aus dem Tempel.

Priest. Wer ist's, der dieses Tempels Stufen

I. 5.

Sich naht mit kläglichen Hilferufen?

Flehende Stimmen hab' ich vernommen;

Wer immer in Drangsal und Not gekommen,

Meine Göttin wird allen insgemein

Gnädig und gütig und hilfreich sein.

Pal. Mutter, vernimm, wir grüßen dich.

Priest. Mädchen, den Gruß erwidre ich.

Ihr ruft um Hilfe, so sagt euer Leid!

Doch was naht ihr im Kleide der Dürftigkeit?

Pal. Wir landeten unfern dieser Stelle,

Und fernher trug uns des Meeres Welle.

Priest. So durchheiltet ihr mit keckem Mut

Auf fichtenem Rosse die blaue Flut?

Pal. So war's

Priest. Und ist euch nicht bekannt:

Mit Opfertier, im weißen Gewand
Pfllegt diesem Tempel sich zu nah'n,
Wer etwa ein fromm Gelübde getan.

Pal. Wer kaum dem Meere entrann, wie wir,
Woher nähm der ein Opfertier?

Nicht ahnend, wo wir hin getrieben,
Welche Hoffnung uns noch geblieben,
Flehn wir kniend um Erbarmen;

Laß uns am gastlichen Herd erwarmen,
Laß uns an Speis' und Trank uns laben!
Dies Kleid ist alles, was wir haben.

Priest. Hier meine Hand! steht auf, ihr beiden,
Mir blutet das Herz, wo Menschen leiden;

Doch hier in diesem Tempelhain
Geht Armut und Dürftigkeit aus und ein;

Nur kärglich Brot, nur kleiner Herd
Wird von Venus mir gewährt.

Amp. Der Venus Tempel?

Priest. Da kamt ihr hin,

Und ich bin seine Priesterin. —

Sei's wie es sei, ihr seid in Not,
Gern teil' ich mit euch mein täglich Brot
Und gebe, soweit der Vorrat reicht.

Pal. Deine Güte macht die Last uns leicht . . .

Priest. Nein, dankt mir nicht! — Geht nur hinein!
Ihr seid in Not, es muß ja sein.

(Alle gehn in den Tempel)

Schiffer.

II. A k t.

Schiffer kommen.

Was arme Leute sind auf Erden, II. 1.
Die drücken mancherlei Beschwerden;
Zumal wer auf Erwerb nicht geht
Und keinerlei Hantierung versteht;
Stellt da kein Extraverdienst sich ein,
Mag Schmalhans Küchenmeister sein.
Wie reich wir Fischerleute sind,
Sieht an der Kleidung jedes Kind.
Was Netz und Angel uns gewähren,
Muß Weib und Kinder kleiden und nähren;
Wenn feine Leute turnen und ringen,
Haben wir Futter einzubringen:
Meerigel, Muscheln, Austern, Schnecken,
Seenesseln, Butten mit Streifen und Flecken;
Es folgt sodann als zweiter Gang
Der Angelfang und Klippenfang.
Die See ist unser Weizenfeld,
Das oftmals, was es versprach, nicht hält;
Folgt die Ernte nicht der Saat,
Belohnt uns nur das salzige Bad;
Wir wenden kleinlaut unser Boot
Und gehn zu Bett ohn' Abendbrot.
Heut war die Brise gar zu frisch,
Da hält kein Netz, da beißt kein Fisch;
Bringen wir Muscheln nicht nach Haus,
Sieht's um das Nachtmahl kümmerlich aus.
Drum wollen wir zur Venus flehn,
Auf unsrer Fahrt uns beizustehn.

II. 1.

Trachalio. Schiffer.

Trachalio kommt.

Trach. Spähend lief ich durch die Gassen, II. 2.
Meinen Herrn nicht zu verpassen.

Zum Hafen, sagt' er, wollt' er zuvor,
Dann hier zum Tempel vor dem Tor.

Aber da seh' ich Fischer stehn,
Die denk' ich um Auskunft anzugehn. —

Ihr Schneckenjäger, Beutelschneider,
Ihr Muschelfänger und Hungerleider,
Wie lebt ihr, wie sterbt ihr? sagt mir an!

Sch. Wie jeder brave Fischersmann,
Von Hunger und Durst.

Trach. [Das läßt sich hören,
Witz ist vorhanden, das will ich beschwören,
So fehlt's wohl nicht an gutem Willen,
Meinen Wissensdurst zu stillen:]

Saht ihr hier einen Jüngling nicht,
Kräftig, rötlich, von frischem Gesicht?

Sch. Nein, keinen, auf den die Beschreibung paßt.

Trach. Einen andern vielleicht, einen bösen Gast,
Göttern und Menschen gleich verhaßt,
Kahlköpfig, stämmig, runzlich, alt,
Mit buschigen Brauen, von feister Gestalt,
Einen Ausbund aller Schlechtigkeit,
Zu jeder Schandtbat höchst bereit;

Kehrt' er mit hübscher Mädchen zwei'n
Hier vielleicht beim Tempel ein?

Sch. Mir scheint, wer also denkt und tut,
Für den Henker, nicht für den Tempel gut.

Trach. Ja, ja, aber habt ihr ihn gesehn?

Sch. Wir sahn hier keinen solchen gehn.
Lebt wohl! (*ab*)

Trach. Auch ihr! — So hat er's vollbracht,
Geschehn ist, was ich mir gedacht;

Trachalio. Ampelisca.

Mein Herr ist jämmerlich betrogen,
Der Händler ist von dannen gezogen,
Will samt den Mädchen ins Ausland gehn —
Und ich hab' alles vorausgesehn!
Zur Mahlzeit lud ihn der arge Mann,
Damit fing all das Unheil an.
Am besten, ich wart' auf meinen Herrn
Und frag' im Tempel, da sagt man mir gern,
Ob hier der Kuppler vorbeigekommen,
Und wohin er seinen Weg genommen.

Ampelisca kommt aus dem Tempel und spricht hinein.

Amp. Verstanden! an dem Hause da II. 3.

Soll ich, dem Venustempel nah,
Klopfen und um Wasser bitten.

Trach. Ein Menschenlaut in der Felsen mitten?

Amp. Wer spricht?

Trach. Wer tritt aus dem Tempelhain?

Sollt' es Ampelisca sein,
Palaestra's Freundin? Seh' ich recht?

Amp. Trachalio, Plesidippus' Knecht?

Trach. Sie ist's!

Amp. Er ist's! Willkommen! Wie geht's?

Trach. Willkommen auch du! und sprich: wie steht's?

Amp. Ach, junges Blut und trüber Mut!

Trach. Versünd'ge dich nicht!

Amp. Des Weisen Pflicht

Ist, daß er stets die Wahrheit spricht.

Aber sage: wo mag dein Gebieter sein?

Trach. Ich denk', in den Tempel ging er hinein,
Wenigstens hatt' er sich's vorgenommen.

Amp. Hierher ist er gar nicht gekommen.

Trach. Er kam nicht?

Amp. Diesmal sprichst du wahr.

Trach. „Aber selten!“ Das meinst du offenbar.

Doch sprich, wann ist euer Schmaus bereit?

Amp. Welcher Schmaus?

Trach. Für die Mittagszeit

Hat Labrax meinen Gebieter geladen;

Nun trägt mein geprellter Herr den Schaden!

Amp. Hat der Kuppler gelogen in diesem Falle,

So tat er wie die Kuppler alle.

Trach. Auf die Opfermahlzeit rechneten wir.

Amp. Du träumst!

Trach. Warum bist du dann hier?

Amp. Uns hat nach schwerem Leid und Bangen,

Da wir kaum der Todesgefahr entgangen,

Mit knapper Not dem Meer' entschwommen,

Die Venuspriesterin aufgenommen.

Trach. Ist hier die Geliebte meines Herrn,

Palaestra? *Amp.* Ja. *Trach.* Das hör' ich gern.

Aber sage mir an, in welcher Gefahr

War denn das allerliebste Paar?

Berichte! *Amp.* Ward's dir nicht angesagt?

Der freche Kuppler hat gewagt,

Mit Mädchen und Gold davonzufahren,

Und das Meer verschlang all seine Waren.

Trach. Juchhe, Neptun, das war ein Streich!

Kein Würfelspieler tut's dir gleich.

Den Wurf muß jeder dir beneiden:

Den Eidbruch ließest du Schiffbruch leiden!

Wo blieb er, da das Schiff gesunken?

Amp. Ich mein', er hat sich zu Tode getrunken.

Neptun trinkt zu mit großem Humpen,

Und der Kuppler ließ sich gewiß nicht lumpen.

Trach. O, zuckersüß schmeckt solche Kunde,

Wie Honig fließt sie von deinem Munde.

Aber sage mir an, wie ist's gekommen,

Daß ihr Mädchen im Sturm nicht Schaden genommen?

Ampelisca. Trachalio.

Amp. Vernimm: da das Schiff zu scheitern droht,
Springen wir furchtsam in ein Boot;
Ich löse das Tau mit raschem Griff,
Und ein Windstoß treibt uns ab vom Schiff.

So sind wir vielfach umgetrieben
Im Boote die ganze Nacht geblieben,
Erst morgens, da der Wind sich gewandt,
Erreichten wir halberstarrt das Land.

Trach. Wohl gute Ware wart ihr beide,
Drum tat Neptun euch nichts zu Leide,
Der streng den Markt sonst revidiert
Und schlechte Waren konfisziert.

Amp. (schelmisch) Daß mir der Kerl gewogen bliebe!

Trach. Vielmehr du mir — in Treu und Liebe! —

Daß der Kuppler solches zu planen wagt,
Hab' ich oft genug vorhergesagt;

Ich trage fortan, da ich gut prophezeit,
Des Propheten Bart und Stab und Kleid!

Amp. Mit eurem Voraussehn tut ihr groß,
Und legtet die Händchen in den Schoß!

Trach. Was tun?

Amp. Ich hätt' es anders gemacht:

Auf der Lauer gelegen Tag und Nacht;
Ihr habt euch nicht vom Polster gerührt,
Bevor der Wolf die Schäfchen entführt.

Trach. So höre doch!

Amp. Nein, der Handel ist klar.

Trach. Gewarnt ward mancher schon vor Gefahr,
Hat sieben Türen gehütet fein,
Und der Räuber brach zur achten ein;
Denn der Wolf weiß wohl, wo die Hürde steht,
Nicht der Hirt, wo des Wolfes Fährte geht. —
Doch wo mag jetzt Palaestra sein?

Amp. Sie sitzt und weint im Tempelhain.

Trachalio. Ampelisca.

Trach. Das tut mir leid; warum der Gram?

Amp. Weil ihr der Kuppler ein Kästchen nahm
Und mit sich führte während der Fahrt,
Darin sie mancherlei verwahrt,
Was dienen kann, ihr junges Leben
Den verlor'nen Eltern wiederzugeben.
Nun fürchtet sie, es ist verloren,
Und Sklavin bleibt, die frei geboren.

Trach. Wo ward das Kästchen verwahrt? sag' an.

Amp. Auch im Schiffe; der böse Mann
Hielt es verschlossen im Koffer immer,
Daß sie die Eltern fände nimmer.

Trach. Vielleicht ist jemand nachgesprungen
Und hat dem Meer' ihn abgerungen.

Amp. Sie verzehrt sich jetzt in bitterm Gram,
Daß ihr Kästchen abhanden kam.

Trach. Schon gut! da weiß ich, was ich tu;
Ich geh hinein und sprech' ihr zu:
Nur guten Mut! denn Unverhofft,
So lautet ein gutes Wort, kommt oft.

Amp. Ein andres sagt: über Hoffen und Harren
Ward schon mancher Mann zum Narren.

Trach. So bleibt, daß immer gleicher Mut
In schweren Stunden am besten tut.
Ich geh.

Amp. Und ich will Wasser holen,
Wie mir die Priesterin befohlen;
Sie sagte, daß gleich der Nachbar es täte,
Wenn ich in ihrem Namen bäte. —
Götter und Menschen müssen sie segnen:
Wie gütig und freundlich war ihr Begegnen!
Schiffbrüchig, naß, verschüchtert, arm,
Dem Tode nah vor Frost und Harm,
Nahm sie uns willig auf in Ehren,

Ampelisca. Sceparnio.

Als ob wir ihre Kinder wären,
Hat uns zum warmen Herd geleitet,
Geschäftig selbst das Bad uns bereitet. —
Aber was säum' ich? hier ist das Haus,
Gleich richt' ich meinen Auftrag aus. —
He, Leute, wer bewohnt das Haus?
Wer ist der Beschließer? wer tritt heraus?

Sceparnio kommt aus dem Hause.

Scep. Holla! wer ist's, der draußen steht, II. 4.
Der so dreist der Tür zu Leibe geht?

Amp. Ich bin's.

Scep. (beiseit) Ein Mädchen, wundernetz,
Wangen rosig, Haltung adrett!

Amp. Ich bring' einen Gruß dir, junger Mann.

Scep. Jungfrau, den nehm' ich dankend an.

Amp. Ich komme zu euch.

Scep. Wirst aufgenommen,

Aber besser, du wärest zu Abend gekommen,
Jetzt muß ich der Herrschaft Augen scheun,
Und es fehlt die Zeit, mich deiner zu freun. —
Aber sprich, mein Schätzchen, ich bin bereit.

Amp. Nur nicht zu viel Vertraulichkeit!

Scep. (beiseit) Unsterbliche Götter, ein himmlisches Weib!
Die lustigen Augen, der frische Leib!

Ein Kätzchen, ein Mäuschen, wollt' ich sagen,
Und die Brust! und dürft' ich ein Küßchen wagen . . .

Amp. Ich bin keine Dirne; weg die Hand!

Scep. Ein bischen Streicheln wird auch verbannt?

Amp. Wird künftig kein Verbrechen sein,
Jetzt sage mir rundweg ja oder nein.

Scep. Was steht zu Diensten?

Amp. Bist du gescheit,
So kann ein Blick dir das erklären.

Scep. (zärtlich) Was ich begehre, — bist du gescheit,

Sceparnio. Ampelisca.

So kann's ein Blick von dir gewähren.

Amp. Mich sendet die Venuspriesterin
Um Wasser zu eurem Hause hin.

Scep. O, ich bin stolz! da gilt's zu bitten,
Sonst wird kein Schöpfen hier gelitten!

Den Brunnen gruben wir vorig Jahr
Mit eignem Spaten und eigner Gefahr;
Wer sich aufs Schmeicheln nicht versteht,
Mit leeren Händen nach Hause geht!

Amp. Du versagst, was der Feind dem Feinde gewährt?

Scep. Und du, was Freund vom Freunde begehrt.

Amp. O nein, gern tu' ich, lieber Mann
Dir zu Gefallen, was ich nur kann.

Scep. (*beiseit*) Heißa! auf mir liegt Venus' Segen,
Sie kommt mir auf halbem Weg' entgegen!

(*laut*) Wen das nicht rührt, wär' ein Stein,
Das „Lieber“ soll unvergessen sein.

Du bekommst dein Wasser; gib mir den Krug . .

Amp. Da! schnell!

Scep. Ich bin zurück im Flug. (*ab*) —

Amp. Was sag' ich nur der Priesterin,
Warum ich so lange geblieben bin? —

Da liegt das Meer, dem ich glücklich entrann;
Seh' ich's nur, faßt Schauder mich an. —

O weh, da seh' ich am Strande fern
Den sizilischen Gast und meinen Herrn,
Die ich beide vom Meere verschlungen geglaubt;

Doch Neptun verschonte des Argen Haupt.

Mehr Unheil droht uns, denn wir gehnt;

Ich ruhe nicht, bis ich Palaestra gemahnt,
Ungesäumt vor der neuen Gefahr

Schutz zu suchen am Altar. (*ab*)

Seeparnio.

Seeparnio kommt zurück.

Scep. Wahrhaftig, das hätt' ich nicht gedacht, II. 8.
Daß Wasser so viel Vergnügen macht;
Sonst zog ich mich am Eimer schief,
Heut fand ich den Brunnen gar nicht tief,
Denn, unberufen und unbeschrien,
Der Krug war federleicht zu ziehn. —
Aber, du Schlingel, was sind das für Possen?
Du bist ja in ein Weibsbild verschossen! —
Hier, hier! den Krug, mein Tausendschönchen,
Trag' auf dem Kopf gleich wie ein Krönchen!
Mußt zierlich, wie ich, ihn balancieren,
Willst du mich weidlich kontentieren. —
Wo bist du, Kätzchen? der Krug ist hier.
Wo bist du? komm' und hol' ihn dir. —
Juchhe, sie ist verliebt in mich,
Und mich zu necken versteckt sie sich! —
Jetzt aber ist's mit Scherzen genug,
Jetzt ernsthaft: komm und nimm den Krug! —
Nichts zu sehn. — Sie hat mich betrogen,
Das Fell mir über die Ohren gezogen.
Ich setze den Krug, so wahr ich bin,
Mitten hier auf die Straße hin.
Aber hingegen, das wäre nicht klug;
Stiehlt jemand der Venus heiligen Krug,
So meint die hohe Polizei,
Daß ich ein Tempelräuber sei,
Wird in meiner Nähe der Krug gefunden, —
Und ich muß schmachten im Finstern gebunden;
Denn der Krug hat Bildung am Leib', es zeigen
Die Lettern, wem er gehört zu eigen.
Ich rufe lieber die Priesterin
Und reich' ihr den Krug mit Wasser hin. —
He, komm heraus und nimm den Krug,

Den ein fremdes Mädchen zu mir trug! —
Keine Antwort läßt sich vernehmen,
So muß ich mich wohl selbst bequemen,
Und was wird des Abenteuers Schluß?
Daß ich selber euch Wasser tragen muß. (ab)

Labrax kommt.

Labr. Will einer am Bettelstab sich schauen, II. 6.
Der braucht nur auf Neptun zu trauen;
Wer mit dem sich zu schaffen macht,
Wird um sein Hab und Gut gebracht,
Fürsichtig warst du, Libertas, und fein,
Gingst auf den Vorschlag nimmer ein,
Mit Herkules zu Schiff zu gehn
Und Sturmesgefahren zu bestehn.
Da kommt er endlich!

Char. (kommt) Nimm mich mit!

Mit solchem Läufer halt' ich nicht Schritt.
Labr. O wärst du doch am Aetna ersoffen,
Bevor du bei mir eingetroffen!
Ins Haus mit dir zog Unglück ein.

Char. O hätte der Kerker mich umfassen,
Bevor ich in dein Haus gegangen,
Ja, wollt' ein Gott meine Bitte erhören,
Nur Gäste, wie du bist, dir zu bescheren!

Labr. Fluch kam mit dir ins Haus hinein.
Was braucht' ich dir mein Ohr zu leihn?
Was hieß ich alle Bedenken schweigen,
Was braucht' ich mit dir ins Schiff zu steigen,
Das gierig all meine Habe fraß,
Wo ich mehr verlor, denn ich je besaß?

Char. Natürlich kam das Schiff zu Schaden,
Das den Bluthund samt dem Blutgeld geladen!

Labr. Du warfst mir den lockenden Köder hin,
Ich folgte mit betörtem Sinn,

Charmides. Labrax.

Char. Deine Mahlzeit schuf mir ärgere Qual
Als Tereus' und Thyestens' Mahl.

Labr. Wie übel wird mir! Halte den Kopf!

Char. Blutspeien wünscht' ich dir, du Tropf.

Labr. Ampelisca, Palaestra, wo seid ihr jetzt?

Char. Sie wurden den Fischen vorgesetzt,
Die knabbern ihr Fleisch in guter Ruh.

Labr. Daß ich zum Bettler ward, hast du
Mit deinen Lügen angerichtet.

Char. Bist mir vielmehr zu Dank verpflichtet:
Warst sonst ein Kerl ohne Salz und Schmalz,
Jetzt hast du Salz zum mind'sten im Hals.

Labr. Ach, laß dich gleich vom Henker holen!

Char. Das hätt' ich freundlichst dir empfohlen.

Labr. War je ein Mensch elender als ich?

Char. Willst du's wissen, so sieh auf mich.

Labr. Wieso?

Char. Du leidest mit Fug und Recht,
Mir geht's trotz meiner Unschuld schlecht.

Labr. Eine einzige Matte, wasserdicht!
So erreichte die Flut den Körper nicht.

Char. Ich übe mich im Tremolieren,
Da die Wort' im Munde mir vibrieren.

Labr. Zu kalt, Gott, war das Bad für mich,
In Kleidern frier' ich jämmerlich!

Char. Er eröffnet keinen Glühweinschank,
Verzapft nur kalten, salzigen Trank.

Labr. Glücklich muß ich die Schmiede preisen,
Die haben's warm beim heißen Eisen.

Char. O hätt' ich doch der Ente Gefieder!
Aus dem Wasser käm' ich trocken wieder.

Labr. Will's mit dem Handel nicht mehr gehn,
So laß' ich mich auf der Bühne sehn
Als zähneklapperndes Gespenst.

Char. Warum?

Labr. Aus Gründen, die du kennst.

Char. Im kalten Bade büßt' ich mit Fug:
Das Fahrzeug, das dich Schurken trug,
Bestieg ich mit verwegnem Mut,
Und wild empörte sich die Flut.

Labr. Dir lieb ich leider Gottes mein Ohr,
Du redetest fort und fort mir vor,
Dort ständen die Mädchen hoch im Preise,
Geld sei zu machen scheffelweise.

Char. Dir Vielfraß sollt' es wohl gelingen,
Die ganze Insel zu verschlingen?

Labr. Wohl ein Walfisch hat meinen Koffer im Bauch,
Der Gold enthält und Silber auch.

Char. Derselbe, der meinen Beutel fraß,
Der im Mantelsacke zu unterst saß.

Labr. Halbnackt, und Bettler obendrein!
Außer Rock und Hemd ist nichts mehr mein.

Char. Zu gemeinsamer Gründung könnten wir schreiten:
Einsatz: nichts auf beiden Seiten!

Labr. Wären zum mind'sten die Mädchen nicht tot,
Wär' ich sicher vor der ärgsten Not.

Faßt Plesidippus jetzt mich ab,
Der Handgeld für Palaestra gab,
Wird er mich Dieb und Gauner nennen. (*weint*)

Char. Du Narr, was soll das feige Flennen?
Dein Lügenmaul ist noch frisch und munter,
Das kriegt den ehrlichen Gläubiger unter.

Sceparnio kommt.

Scep. Himmel, was bedeutet das?

II. 7.

Zwei Mädchen, ganz verstört und blaß.

Die von Gott weiß wem verfolgt sich wännen,
Umfassen das Venusbild in Tränen:
Trieben die ganze Nacht im Meer

Und gelangten erst heut früh hierher.

Labr. Ich beschwöre dich, junger Mann,
Wo sind sie? daß ich sie finden kann.

Scep. Hier im Tempel.

Labr. Wie viele, sprich!

Scep. Genau so viel als du und ich.

Labr. So mir Gott, die wir vermissen!

Scep. So mir Gott, man kann's nicht wissen.

Labr. Zwei Mägdelein?

Scep. Zum Küssen fein;

Hab' ich ein Dutzend Becher genossen,
Kann sein, ich bin in beide verschossen.

Labr. So mir Gott, du meinst es ehrlich?

Scep. So mir Gott, du wirst beschwerlich.

Geh' hin und nimm sie in Augenschein.

Labr. Wahrhaftig, die meinen müssens sein!

Char. Wofern sie's sind, so geh dir's schlecht,
Und wenn sie's nicht sind, — dann erst recht!

Labr. So fahr' ich dazwischen mit meinem Segen! (*ab*)

Char. Lieber zur Hölle meinewegen. —

Gib mir ein Obdach, guter Mann,
Da ich mein Haupt hinlegen kann!

Scep. Schlaf' auf dem Stein nach deinem Gefallen;
Meer und Straße gehören allen.

Char. Gewähr' in meinem großen Leid
Mir Dach und Fach und wärmend Kleid,
Daß derweil meines trocken kann,
Ich will's dir lohnen irgendwann.

Scep. Dies Wams, mein einzig trocken Kleid,
Das mich schützt und deckt zur Regenzeit,
Will ich, wenn's dir gefällt, dir geben,
Du gib mir deines aufzuheben.

Char. Genügt nicht, daß mich die Wasser hassen?
Muß ich zu Land noch Haare lassen?

Sceparnio. Charmides.

Scep. Laß' Haar' oder Zähne, du dummes Ding;
Mich kümmert's nicht einen Pffiferling.

Kann deiner überhaupt entraten,
Magst du schwitzen wie ein Braten,
Magst du frieren wie ein Hund,
Magst du krank sein oder gesund —,
Läßt du als Pfand mir deines nicht,
Bekommst du meines im Leben nicht! —

Der Fremden entbehrt man im Hause mit Fug,
Unfrieden gibt's schon sonst genug. (*ab*)

Char. Hier steh' ich Armer, kaum mehr lebend
Wie ein Wrack in allen Planken bebend;

Im Venustempel find ich den Hafan,
Den Katzenjammer auszuschlafen,
Den ich mir holte in Meeres mitten.
Mit Salzflut war der Wein verschnitten,
Damit uns Gott Neptun purgiert.

Wir wären auf ein Haar krepirt,
Und hätt' er nicht endlich die Wogen geglättet,
Wir lägen drunten im Meere gebettet.

So hat er mit dem nackten Leben
Uns grade noch den Laufpaß gegeben.
Jetzt seh' ich nach, was im Tempel drinnen
Mein Wirt, der Kuppler, mag beginnen.

III. A k t.

Daemones kommt.

Daem. Mit den Menschen treiben die Götter ihr Spiel,
Und selbst der Schlaf setzt dem kein Ziel:
Mir hat die eben vergangene Nacht
Einen seltsam närrischen Traum gebracht.
Ein Affe sieht ein Schwalbennest,
Das gar nicht leicht sich erreichen läßt;
Er reckt und streckt sich, wie er nur kann,
Umsonst, er reicht doch nicht hinan.
Ärgerlich tritt er hin zu mir,
Und eine Leiter verlangt das Tier,
Worauf ich ihm also Antwort gab:
Nein, deine Bitte schlag' ich ab.
Philomela und Prokne, wie bekannt,
Sind gebürtig aus meinem Heimatland,
Und wieder die Schwalben allesamt
Sind von Prokne und Philomela entstammt;
Ich müßt' ein schlechter Landsmann sein,
Willigt' ich sie zu verderben ein.
Alsbald der Affe böß und wild
Mich grob und ungefällig schilt
Und droht, vor Gericht mich zu verklagen;
Da pack' ich ihn ergrimmt beim Kragen
Und geb' ihm für sein freches Drohn
Eine ganz gehörige Lektion.
Ich wünschte, jemand gäbe mir an,
Was wohl der Traum bedeuten kann. —
Aber es nimmt mich Wunder schier:
Hier in des Venustempels Revier

III. 1.

Geschrei und Lärmen! muß doch sehn,
Ob auch ein Unglück ist geschehn.

Trachalio kommt.

Cyrenes Bürger, hört mein Geschrei! III. 2.

Arbeiter, Bauern, eilt herbei,
Die Schwergeplagten der Not zu entledgen,
Den argen Schädiger zu schädgen.

Helft, daß des Bösen rohe Faust
Nicht auf die Unschuld niedersaust,
Die stets verschmäht in Stadt und Staat
Zu Ehren zu kommen durch Missetat!

Brandmarkt des Frevlers Schnödigkeit
Und gebt den Kranz der Bescheidenheit!
Zeigt, daß in Händeln mannigfalt
Gesetz hier gilt und nicht Gewalt.

Ihr höret alle von fern und nah,
Wie Unerhörtes im Tempel geschah.
Steht ihnen bei, die mit frommem Sinn
Bei der Venuspriesterin

Vor dem Kuppler, der sie verflucht,
Nach altem Brauche Schutz gesucht!
Bringt den Übeltäter zu Falle,
Sonst trifft dereinst die Gewalt euch alle:

Daem. Was gibt's? *Trach.* Bei deinen Knien, Greis,
Wenngleich ich deinen Namen nicht weiß

Daem. Meine Knie laß in Frieden,
Doch sprich dich aus! *Trach.* Dir sei beschieden,
Daß du nimmer leidest an den Zähnen,
Noch schmerzende Augen je dir tränen;
Daß deiner Felder Frucht dir heuer
Reichlich fülle Speicher und Scheuer
Und unversehrt den Markt erreiche,
Wenn ich durch Bitten dich erweiche.

Daem. Dir mögen alle Schicksalstücken

Treffen Sohlen und Schenkel und Rücken;
Dich mag das Jahr mit Ruten segnen,
Und reichlich mög' es dir Prügel regnen,
Tut nicht allsogleich dein Mund
In Kürze dein Begehren kund!

Trach. Du fluchest mir? ich wünschte Segen.

Daem. Auch ich will segnen, meinetwegen:
Was du verdienst, das werde dir!

Trach. So leih dein Ohr ein Weilchen mir:
Zwei Mädchen, sittsam und bescheiden,
Die wider Recht Gewalt erleiden,
Wenden um Hilfe sich an dich;
An der Priesterin auch vergriff man sich.

Daem. Wer darf sich solches unterstehn?
Und sprich: was ist den beiden geschehn?

Trach. Sie hatten der Venus Bild umschlungen,
Da ist der Räuber eingedrungen,
Hat sie, die Bürgerinnen heißen,
Gedroht, mit Gewalt hinwegzureißen.

Daem. Wer trotz der Götter heiligem Recht?

Trach. Ein Niederträchtiger, schamlos, schlecht,
Der Mord und Meineid oft gewagt,
Ein Kuppler, damit ist alles gesagt.

Daem. Nach deiner Beschreibung ist er wert,
Daß Pest und Verderben ihn verzehrt.

Trach. Er droht die Priesterin zu zwingen . .

Daem. Das soll ihm bittre Früchte bringen! —
Heda, Sparax, Turbalio!

Her zu mir! Wo seid ihr, wo?

Trach. Ich bitte, tüchtig dreinzuschlagen.

Daem. Wo steckt ihr? muß ich's zweimal sagen?

Es kommen Knechte.

Trach. Heiß sie ihm den Bauch aufschneiden,
Wie Köche den Tintenfisch ausweiden!

Daemones. Trachalio. Palaestra. Ampelisca.

Daem. Schleppt ihn, packt ihn bei den Beinen,
Wie man tut mit toten Schweinen!

(*ab mit den Knechten.*)

Trach. Ich höre Lärm, — es kommt zum Gefecht —,
Jetzt, denk' ich, geht's dem Kuppler schlecht.

Palaestra, Ampelisca kommen.

Pal. Ach, mußt' es dahin mit uns kommen! III. 3.

Rat, Trost und Hilfe ward uns genommen;

Der letzte Hoffnungsschimmer schwand,

Pfadlos dehnt sich das öde Land.

Wir finden nirgend Sicherheit

Vor unsres Herrn Unmenschlichkeit,

Von dem wir litten Gewalt und Schmach,

Der selbst des Tempels Frieden brach,

Dem frommes Amt und graues Haar

Auch der Priesterin nicht heilig war;

Der von der Göttin Huldgestalt

Uns losgerissen mit Gewalt.

Wo über uns alles zusammenbricht,

Da wird den Tod zu suchen Pflicht;

Der beste Trost im schwersten Leiden

Ist, von der Sonne Licht zu scheiden.

Trach. Was hör' ich da? ihr Leben enden?

Hier dürft' es Zeit sein, Trost zu spenden. —

Palaestra! he! *Pal.* Wer redet hier?

Trach. *Ampelisca!*

Amp. Wer ruft nach mir?

Wer ist der Mann?

Pal. Wer rief uns an?

Trach. So sieh doch her, so weißt du, wer.

Pal. O Hoffnung!

Trach. Still, nur frischen Mut!

Ich bin's, und alles wird noch gut.

Pal. Schütz' uns, ehe Gewalt uns naht!

Die treibt uns zur Verzweiflungstat.

Trach. Ach, Närrchen, sprich doch davon nicht!

Pal. Ist tätige Hilfe nicht in Sicht,
Klingt schaal das Trostwort unsern Ohren,
So bleibt's dabei, wir sind verloren.

Amp. Lieber hinunter ins Reich der Nacht,
Als fallen in des Kupplers Macht;
Und doch, dem Mädchen graut davor,
Zu klopfen an das dunkle Tor.

Trach. Sitzt am Altar und fürchtet euch nicht.

Amp. Ach, woher nehmen wir Zuversicht?
Wer sicher nicht im Tempel war,
Wie fänd' er Rettung am Altar?
Umschlungen hatten wir das Bild,
Uns aber war's nicht Schirm noch Schild.

Trach. Setzt euch, hier krümmt man euch kein Haar,
Denn Burg nud Hort wird euch der Altar,
Hier biet' ich unter Venus Schutz,
Des Kupplers Sturmesangriff Trutz.

Pal. O treuer Mann, wir folgen dir,
Und zu dir, Venus, flehen wir
Kniend in Tränen an deinem Altar:
Sei uns Behüterin in Gefahr,
Laß die Übeltäter büßen,
Die heilige Rechte traten mit Füßen,
Uns Armen aber sei beschieden,
Rettung zu finden in deinem Frieden!
Und nahn wir nicht mit reiner Hand,
Und mit besudeltem Gewand,
O so verzeih; in der Wellen mitten
Hat Reiz und Anmut schwer gelitten.

Trach. Ja, Venus, höre ihr Gebet,
Auf dir allein ihr Hoffen steht,
Verzeih, was etwa ward versehn,

Trachalio. Daemones. Labrax.

Es ist in Todesfurcht geschehn.
Wenn Zauber in deinem Gürtel ruht,
Nimm ihren Gürtel in deine Hut;
Laß beide Jungfrau fromm und rein,
Deiner Gnade empfohlen sein! —
Zu Passe kommt uns der alte Mann,
Der nimmt sich euer und meiner an.

Daemones kommt.

Daem. Heraus aus dem Tempel, du Elender, III. 4.
Mädchenräuber, Tempelschänder!
Ihr, setzt euch; aber wo sind sie hin?

Trach. Hier sitzen sie.

Trach. Ganz nach meinem Sinn.

Labrax kommt.

Daem. Schlage die Faust ihm ins Gesicht!

Labr. Ungestraft verletzt ihr mich nicht!

Daem. Auch drohen will er noch, der Schächer,
Der unverschämte Friedensbrecher.

Labr. Du hast mein Recht mir vorenthalten,
Mit dem Meinen nach Gefallen zu schalten!

Trach. In Cyrene lebt manch Ehrenmann,
Der jeden Tag entscheiden kann,
Ob dieses Paar dein eigen sei,
Nicht frei entsprossen und selber frei;
Und ob, der ihren Frieden stört,
Nicht zuunterst ins Verließ gehört,
Wo wir in Eisen geschlossen dich sehn,
So lang des Kerkers Wände stehn.

Labr. Wahrhaftig, das hätte mir nicht geträumt,
Daß man hier mit dem Schlingel die Zeit versäumt;
(zu *Daemones*) Ich rede mit dir!

Daem. Mit dem vielmehr;
Der kennt deine Finten ungefähr.

Labr. Nein, mit dir! *Trach.* Gib Antwort mir:

Gehören diese Mädchen dir?

Labr. Ja.

Trach. Komm ihnen nur mit dem Finger nah . .

Labr. Nun, und was weiter, wenn es geschah?

Trach. So häng' ich dich wie einen Sack in der Luft
Und prügle zur Übung dich, du Schuft!

Labr. Sie die längst meine Dirnen heißen,
Dürft' ich nicht vom Altare reißen?

Daem. Du darfst nicht unser Gesetz verletzen!

Labr. Den Kuckuck frag' ich nach euren Gesetzen.

Alter, bist du in die Dirnen verliebt, —

Der hat sie, der bar Geld mir giebt;

Und sollen sie dem Tempel dienen,

So zahle Frau Venus hundert Minen.

Daem. Die Venus Geld? das nenn' ich dreist;

Nun, daß du meine Meinung weißt,

Wo du mir die zarten Dinger

Nur im Scherze berührst mit dem kleinen Finger,

So drück' ich dir ins Gesicht ein Siegel,

Daß du dich selbst nicht kennst im Spiegel!

Und ihr, durchbohrt ihr dem albernen Tropfe

Auf einen Wink nicht die Augen im Kopfe,

Will ich den Rücken mit Ruten euch streichen

Daß er dem Tigerfell soll gleichen.

Labr. Das ist Gewalt in gröbster Gestalt!

Trach. Vergewaltiger selbst, und schreit Gewalt!

Labr. So dreist und grob mit mir zu sprechen

Willst du, dreifacher Lump, dich erfrechen?

Trach. Gesetzt, ich wäre dreifach einer,

Und du ein Tugendbold wie keiner,

Sind diese darum minder frei?

Labr. Sie frei?

Trach. Ja, dreimal so frei wie du,

Aus dem echten Hellas noch dazu,

Aus Athen die eine entsprossen,
Ihre Eltern freie Volkgenossen.

Daem. Was hör' ich?

Trach. Athenische Bürgerin.

Daem. Das heißt, daß ich ihr Landsmann bin.

Trach. Aus Cyrene, denk' ich, bist du ja?

Daem. Nein, aus Athen, und in Attika
Geboren, gesäugt und auferzogen.

Trach. So sei der Landsmännin gewogen!

Daem. Wie weckt der Anblick alten Gram!

Die Tochter, die mir abhanden kam,
Dreijährig verschwand sie, ich weiß nicht wie;
Heut wäre sie wohl so alt als die.

Labr. Geboren in Ehren oder in Schanden,
Für bares Geld hab' ich sie erstanden;
Und ob aus Theben, ob aus Athen,
Als Sklavin muß sie mit mir gehn.

Trach. Seht da, er raubt, der Menschenschinder,
Der Jungfraunmarder, den Eltern Kinder,
Verhandelt sie an verliebte Narren,
Um schnödes Geld zusammenzuscharren!

Labr. Um deine Flausen möcht' ich dich zausen!

Trach. Ich bring dich zur Stätte, was gilt die Wette?
Abzuschließen mit unserm Streite
Vergleichen wir die verkehrte Seite.

Ich will die deine revidieren,

Dann magst du meine inspizieren (*mit Geste*);

Ist deine von Peitschenstriemen rein,

Will ich der größte Lügner sein;

Gibt meine, frei von jedem Mal,

Dem Sattler das feinste Material,

Was hindert, daß ich diesen Mann

Durchwalke, bis ich nicht mehr kann?

Was schaust du sie an mit tückischen Blicken?

Trachalio. Labrax. Daemones.

Rühr sie nur an, und du sollst ersticken.

Labr. Jetzt tu' ich grade, was du mir wehrst,
Aber Bundesgenossen hol' ich erst.

Daem. Was willst du?

Labr. Volkanus' Gegenwart,
Der hält der Venus Widerpart.

Trach. Wo will er hin?

Labr. He, gebt mir Feuer!

Daem. Von der Tür weg! sonst gibt's Abenteuer;
Und dein Gesicht soll Schwielen zeigen.

Sklave. Nix Feuer, wir essen getrocknete Feigen.

Daem. Du rufst nach Feuer? das ist zur Hand:
Zehn Hiebe werden dir aufgebrannt.

Labr. Dem Feuer komm' ich schon auf die Spur.

Daem. Brauchst du für dich die Feuerkur?

Labr. Die losen Dirnen sollen mich kennen,
Ich will sie beide lebendig verbrennen!

Daem. Dann soll mich Gott im Himmel verdammen,
Werf' ich dich selber nicht in die Flammen,
Und lasse dein verkohltes Gebein
Vögeln und Hunden Speise sein. —

(für sich) Ich versteh' mich, scheint es, auf Wahrsagerei,
Denn folgende Deutung fällt mir bei:

Das ist der Affe, der heut Nacht
Auf die kleinen Schwälbchen Jagd gemacht.

Trach. Darf ich dich bitten, bester Mann,
So nimm dich der armen Mädchen an;

Ich hol' indessen meinen Herrn.

Daem. Ja, hol' ihn her, ich schütze sie gern.

Trach. Wenn er . .

Daem. Es sollt' ihm übel bekommen!

Trach. Daß sie . .

Daem. Ich hab' sie in Schutz genommen.

Trach. Und dringend bitt' ich, gib auch wohl acht,

Daß er sich nicht aus dem Staube macht!
Ein großes Talent ist dem Henker verfallen,
Hält er ihn nicht vor Nacht in den Krallen.

Daem. Geh nur, und den überlasse mir.

Trach. Im Umsehn bin ich wieder hier. (*ab*)

Daem. Jetzt, Kuppler, magst du dich erklären: III. 5.

Wählen kannst du, was ist dein Begehren?

Willst du unverprügelt Ruhe halten,
Oder soll der Stock seines Amtes walten?

Labr. Ich kehre den Henker mich an dein Wort;

Die Weiber, die mein sind, führ' ich fort,

Und der höchste Jupiter, Venus und du

Mögt sagen was ihr wollt dazu;

An den Haaren schleif' ich sie vom Altar!

Daem. Magst's versuchen auf deine Gefahr.

Labr. Ich tu's! *Daem.* Nur zu!

Labr. Zuvor eine Bitte:

Laß die zurückegehn drei Schritte!

Daem. Nein, vorwärts!

Labr. Das wär ein starkes Stück!

Daem. Und gehn sie vorwärts . .

Labr. So weich' ich zurück.

Das aber, Alter, präge dir ein.

Kein ehrlicher Kuppler will ich sein,

Oder ich zeichne dich solchermaßen,

Treff' ich dich künftig auf Markt oder Straßen,

Daß du erliegst unter Spott und Hohn.

Daem. Schön, mache nur künftig wahr dein Drohn,

Labr. Was willst du mir tun, hartherziger Mann?

Daem. Was der Kuppler beanspruchen kann.

Einstweilen wahre dich vor Beulen. —

He, Knechte, holt zwei tüchtige Keulen!

Labr. Keulen? *Daem.* Tüchtige; nur geschwind!

Wir zahlen, was wir schuldig sind.

Labrax. Daemones. Knechte.

Labr. Gern wollt' ich im Kampfe mit dir mich messen,
Nur hab' ich im Schiffe den Helm vergessen.
Doch sprechen darf ich die Dirnen? *Daem.* Nein! —
Da stellt der Herkules schon sich ein.

Zwei Knechte kommen mit Keulen.

Labr. Im Ohre hör' ich's warnend brausen,
Daß die Keulen mir nicht um die Ohren sausen.

Daem. Die Keulen nehmt! Nun aufgepaßt!
Zur Rechten, zur Linken Posto gefaßt!
Und wo er sie nur mit dem Finger berührt,
Werd' er also abgeführt,
Daß er nicht weiß, wo der Kopf ihm steht,
Und ob er nach Hause fliegt oder geht.

Spricht er zu einer hier am Ort,
So führet ihr statt jener das Wort;
Und sollt' er davonzulaufen wagen,
Müßt ihr die Schenkel ihm streifig schlagen.

Labr. Man hält mich fest?

Daem. Schweigen der Rest! —

Sobald der Knecht, der dem Kuppler gewehrt,
Samt seinem Herrn zurückekehrt,
Kommt ihr mir allsogleich nach Haus.
Führt schleunig euern Auftrag aus! (*ab*)

Labr. Da stehn am Tor wie Tempelsäulen
Die beiden Kerls mit ihren Keulen!

Mich dünkt, ein Wunder ist geschehn:
Erst sah man der Venus Bild dort stehn;
Derweil ich mit dem Alten verhandelt,
Ward Venus in Herkules verwandelt. —
Ausweg und Rettung sind verloren,
Meer und Land wider mich verschworen . . .
Palaestra! *Knecht.* Was willst du?

Labr. Äffe mich nicht!
Nicht meine Palaestra ist's, die spricht. —

Ampelisca, hörst du mich?

Knecht. Sieh dich vor, wir warnen dich!

Labr. Ach, seht euch lieber selber vor! —

Wie Menschen warnen die Säulen am Tor. —

Macht's euch Beschwerde, — sagt mir an, —

Geh ich an die Dirnen heran?

Knecht. Uns keine Beschwerde. *Labr.* Aber mir?

Knecht. Wo du dich vorsiehst, auch nicht dir.

Labr. Wovor aber gilt's, mich vorzusehn?

Knecht. Daß die Keulen dir nicht zu Leibe gehn.

Labr. Darf ich zum mindesten nach Haus mich begeben?

Knecht. Geh nur, du sollst dein Wunder erleben.

Labr. Schön, schön; für die Warnung sehr verbunden. —

Hier gebläut und da geschunden.

Da versuch ich doch lieber anders mein Glück.

Knecht. Stillgestanden! Nicht vor, noch zurück!

Labr. (*beiseit*) Der Sturmangriff ist leider mißlungen;

So wird die Burg durch Hunger bezwungen.

Plesidippus und Trachalio kommen.

Ples. Mein Mädchen wollt' er mit rohen Armen III. 6.

Vom Altare reißen?

Trach. Ohn' Erbarmen.

Ples. Und du schlugst ihn nicht nieder?

Trach. Kein Schwert zur Hand!

Ples. Ob auch kein Stock oder Stein sich fand?

Trach. Wohl war mir seine Bosheit kund,

Aber ein Mensch ist doch kein Hund!

Labr. (*beiseit*) Weh, jetzt kommt Plesidippus herbei,

Der fällt mich an und schlägt mich zu Brei!

Ples. Saßen die Mädchen noch am Altar,

Da du zu mir eiltest? *Trach.* Noch jetzt sogar.

Ples. Und wer beschützt sie?

Trach. Ich weiß nicht, wer;

Ein braver Alter, der mühte sich sehr,

Trachalio. Daemones. Plesidippus.

Der jetzt mit den Knechten ihrer pflegt;
Ich hatt' es ihm dringend ans Herz gelegt.

Ples. Zum Kuppler dann! wo ist der Mann?

Labr. Guten Tag!

Ples. Ein Gruß, den ich missen kann.

Der meine wird dir besser munden:

Willst du gewürgt sein oder geschunden?

Mußt augenblicklich dich entscheiden;

Sprich, was wählst du?

Labr. Keins von beiden.

Ples. Geh hin zum Ufer im raschen Lauf

Und suche dort die andern auf;

Sie sollen meiner warten im Hafен,

Um tüchtig den Unhold abzustrafen,

Des Henkers Händen zu übermachen;

Derweilen will ich ihn hier bewachen. — (*Trachalio ab*)

Der Schuft, außer Landes wollt' er gehn,

Doch er soll vor seinem Richter stehn.

Marsch ins Gericht!

Labr. Was hab ich begangen?

Ples. Hast Handgeld für das Mädchen empfangen,

Und hast sie entführt aus Cyrene . . *Labr.* Nein,

Fortgeführt, das räum' ich ein;

Entführung ist leider nicht gelungen.

Wohl hab' ich, da du in mich gedrungen,

Hier in den Tempel zu kommen versprochen;

Hier bin ich; hab' ich mein Wort gebrochen?

Ples. Vor dem Richter endet unser Streit;

Da brauche deine Beredsamkeit.

Labr. Hilf, Charmides, ich beschwöre dich:

Man schleift, man würgt, man tötet mich.

Charmides kommt.

Char. Wer ruft?

Labr. Du siehst ja, was ich leide

Charmides. Labrax. Plesidippus.

Char. Ja wohl, und mir ist's Augenweide.

Labr. Du versagst dich mir?

Char. Wer rechtet mit dir?

Labr. Plesidippus. *Char.* So trage dein Joch!

Am besten, du gehst gutwillig ins Loch.

Dir ward, was mancher für sich erfleht.

Labr. Das wäre?

Char. Zu ernten, was du gesät.

Labr. Komm mit, sie schnüren die Kehle mir zu!

Char. Dein Vorschlag taugt so wenig wie du.

Dich führt man weg direkt zum Galgen,

Und ich mag mich für dich nicht balgen.

Laß los den Mantel! es gibt ein Loch.

Labr. Ich bin des Todes!

Ples. Wärst du's doch! —

Palaestra, Ampelisca, hier

Wartet, ich hol' euch bald zu mir.

Knecht. Sie werden wohl besser für die Nacht

In unserm Hause untergebracht.

Ples. Ganz recht! ich will sie euch vertrauen.

Labr. Spitzbuben seid ihr!

Knecht. Zugehauen!

Dein Schimpfen verschlimmert dein Geschick.

Labr. Palaestra!

Ples. Marsch, du Galgenstrick!

Labr. Mein Gast!

Char. Der will ich nicht mehr sein;

Verwünscht dein Braten, wie dein Wein!

Labr. Du verschmähst mich?

Char. Einmal und nicht wieder!

Labr. So falle Fluch . .

Char. Auf dich hernieder!

Plesidippus mit Labrax ab.

Die Mädchen gehn in des Daemones Haus.

Char. Sollte künftig der Menschen Gestalt
Sich wandeln in Tiere mannigfalt,
Wird einst der Kuppler ein Rabe sein,
Denn man führt ihn stracks zum Rabenstein;
Da mag er dann sein Nest sich bauen.
Jetzt hat die Justiz ihn in den Klauen,
Leicht mag's durch meine Müh gelingen,
Ihn zeitiger ins Loch zu bringen. (*ab*)

IV. A k t.

Daemones kommt.

Daem. Daß ich die Mädchen in meine Hut IV. 1.
Genommen, denk' ich, war recht und gut.
Beide sind mir verpflichtet zu Dank,
Und beide hübsch und jung und schlank.
Zwar mein wertes Ehegemahl
Macht mir Szenen sonder Zahl,
Zweifelt gleich an des Gatten Treue,
Sobald ich mich der Kinder freue. —
Aber Gripus, mein getreuer Knecht,
Beriet sich zu Nacht, so deucht mich, schlecht.
Im Sturme fischen, das will nur ein Tor;
Besser er legte sich aufs Ohr.
Im Wetter von heut und gestern Nacht
Hat er um Netz und Müh sich gebracht,
Denn solch einem Seegang trotz kein Fisch. —
Da ruft meine Gattin mich zu Tisch;
So winkt mir, bevor ich die Mahlzeit erledigt,
Die allerschönste Gardinenpredigt. (*ab*)

IV. 1.

Gripus.

Gripus kommt.

Grip. Neptun, mein Fördrer und Retter zugleich, IV. 2.
Der thront unter Fischen im salz'gen Bereich,
Dir dank' ich, daß du mich unversehrt
Heimgeführt und mit Beute beschwert,
Den Kahn mir beschirmt in der wilden Flut,
Und durch seltsamen Fang gemehrt mein Gut.
Nimmer erlebt' ich noch solchen Fang;
Der zugleich mißlang und doch gelang.
Wohl ist kein Fisch ins Netz gegangen,
Aber mein Glück hab' ich eingefangen.
Da ich mein Bett verließ zu Nacht,
Auf Gewinn, nicht auf Morgenschlaf bedacht,
War ich gewillt, mit keckem Mut,
Trotzend des Meeres wilder Flut,
Meinem armen Herrn den Besitz zu mehren
Und als brav und treu mich zu bewähren.
Der faule Knecht versäumt seine Pflicht,
Und faule Knechte mag ich nicht.
Wachen soll man, nicht schlafen und ruhn,
Frühmorgens seine Arbeit tun,
Nicht im warmen Bett sich strecken
Und warten, bis der Herr kommt wecken;
Denn Knechte, so die Zeit verschlafen,
Verdienen nichts und ernten Strafen.
Nicht feiernd heut gewann ich genug,
Nach Gefallen künftig zu feiern mit Fug.
Das Ränzlein hab' ich gefunden im Meer;
Was ist's? auf jeden Fall ist's schwer;
Davon weiß keiner denn ich allein,
Gold, denk ich, muß darinnen sein. —
So fang' ich's an, fest steht mein Plan:
Ich will zum Herrn gehn, Gold in der Hand,
Um meine Freiheit klug und gewandt

Gripus. Trachalio.

Mit ihm verhandeln; sollt' er sich weigern,
Von Stufe zu Stufe die Summe steigern.
Ich schaffe, sobald ich die Freiheit gewann,
Mir Feld und Haus und Sklaven an;
Als großen Kaufmann soll man mich kennen,
Unter Königen König nennen.
Und nennt mich erst das Zeitungsblatt,
So gründ' ich eine große Stadt,
Die Gripus wird nach mir benannt,
Auf daß mein Name werde bekannt.
Eine Lustjacht laß' ich dann mir bauen,
Um fremde Städte mir anzuschauen,
Wie Stratonikus für mein Geld
Will ich durchsegeln die halbe Welt.
So darf ich mich tragen mit großen Dingen, —
Doch erst gilt's, das Ränzlein in Sicherheit bringen.
Heut würzt noch der König mit Essig und Salz,
Denn die Kasse reicht noch nicht fürs Schmalz.
(will gehn)

*Trachalio kommt mit einem Koffer und läßt Stricke hinter
sich herschleppen.*

Trach. Heda! Geduld! *Grip.* Nein, ich hab' Eile. IV. 3.

Trach. Nur bis ich dir aufgerafft die Seile!

Grip. Laß los, ich muß nach Hause gehn.

Trach. Ich schicke mich an, dir beizustehn;

Was man Brüdern tut, und braven zumal,

Ist zinsentragendes Kapital;

Da wär' ein Gruß wohl angebracht.

Grip. Stürmisches Wetter war heute Nacht;

Lade dich nicht bei mir zu Tische

Und glaube nicht, ich hätte Fische;

Wohl triefen die Netze wie noch nie,

Doch fing sich gar kein Schuppenvieh.

Trach. Der Sinn steht nicht nach Fischen mir,

Trachalio. Gripus.

Doch redet' ich gern ein Wort mit dir.

Grip. Ich mag kein eitel Geschwätz, Geselle.

Trach. Ich muß dich sprechen; nicht von der Stelle!

Grip. Vorsicht! sonst wird's Prügel regnen!

Denn lästig ist mir dein Begegnen.

Trach. Höre doch! *Grip.* Nein.

Trach. Wirst künftig hören!

Grip. Du willst mich nur in der Arbeit stören.

Trach. Hör doch! es ist der Mühe wert,

Was mein Herz von dir begehrt.

Grip. Betrifft es mich?

Trach. Du wirst schon sehn,

Hier gilt's mit Rat mir beizustehn.

Grip. So sprich, was ist's?

Trach. Zuvor sieh zu,

Ist niemand hier als ich und du?

Grip. Was ist's?

Trach. Sei still und höre mich an;

Doch versprich zuvor, als treuer Mann

Ehrlich zu raten ohn' arge List.

Grip. Ich will's dir versprechen, wer du auch bist.

Trach. Ich sah einmal, wie einer stahl:

Der Bestohlene war mir offenbar.

Da bin ich zu dem Diebe gekommen

Und hab' ihn so ins Gebet genommen

„Durch Zufall ist mir wohlbekannt,

Wem du das reiche Gut entwandt;

Gibst du die Hälfte mir zu eigen,

So will ich von der Geschichte schweigen.“

Des Diebes Antwort steht noch aus;

Nun sage du mir grad heraus:

Ist's wirklich billig, daß von dem Fange

Ich die Hälfte für mich verlange?

Grip. O. nein, viel mehr! Denn will er nicht,

Gripus. Trachalio.

So erhält der Herr von der Sache Bericht.

Mit der Hälfte nahm er nicht vorlieb,

So verliert, wie billig, das Ganze der Dieb.

Trach. Vortrefflich, ich seh, du bist mein Mann;

Nun Achtung! der Handel geht dich an:

Ich weiß ihn, dem man den Ranzen nahm,

Weiß auch, wie er ins Wasser kam.

Grip. Ich aber weiß, wie der Ranzen sich fand,

Auch der jetz'ge Besitzer ist mir bekannt,

Und was du weißt, das kümmert mich

So wenig, als was ich weiß, dich.

Du kennst den Mann, dem er einst war eigen,

Ich kann dir den heut'gen Besitzer zeigen,

Und der denkt nimmer darauf zu verzichten,

Das kann ich der Wahrheit gemäß berichten.

Trach. Auch nicht, wenn der Herr ihn reklamiert?

Grip. Dann hat er sich gründlich verspekuliert,

Wenn er meint, jemals von mir zu erlangen,

Was mir beim Fang ins Netz gegangen.

Trach. Wirklich?

Grip. Welcher Fisch ist mein?

Den ich fange, denk' ich, der wird's sein;

Der muß mir, unberührt von andern,

Als meine Ware zu Markte wandern,

Denn das Meer ist allen gemein.

Trach. Einverstanden; so gut wie dir

Gehört aber dann der Ranzen mir,

Oder ist das Meer für dich allein?

Grip. Daß du's weißt, das nenn ich dreist!

Könnte man also Fische erwerben,

Müßten die Fischer Hungers sterben;

Kein Mensch auf Erden wollte mehr kaufen,

Umsonst nähm' jeder seinen Haufen;

Denn er ward im gemeinen Meere gefangen.

Trachalio. Gripus.

Trach. Frecher Gesell, du verdienst zu hangen!

Wie wären Ranzen und Fische verwandt?

Grip. Was ich fange, liegt nicht in meiner Hand;

Ich mache Netz und Angel zurecht;

Was beißt, ist mein, ob Has' oder Hecht.

Trach. Wie wenn sich im Netz eine Tonne fing?

Grip. O Weisheit!

Trach. Wär's doch ein seltsam Ding,

Hätte je ein Fischer nach saurer Nacht

Als Fisch einen Ranzen zu Markte gebracht.

O nein, das wär' ein saubrer Streich,

Willst Fischer und Sattler sein zugleich!

Jetzt hab' ich dich fest, nun wahre dich frisch:

Entweder mußt du den Ranzenfisch

Mir vorzuweisen Sorge tragen,

Oder jeglichem Anspruch entsagen

Auf alles, was dem Meer' entsteigt

Und weder Schuppen noch Flossen zeigt.

Grip. Nie kam dir der Ranzenfisch zu Gesicht?

Trach. Du frecher Schelm, den gibt es nicht.

Grip. O doch, das muß ich als Fischer wissen!

Auf der Tafel zwar ein seltner Bissen,

Den's schwer gelingt zu Lande zu bringen.

Trach. Du willst mich foppen, das soll mißlingen!

Grip. Zwei Sorten gibt's, von verschiedner Gestalt,

Und auch von Farbe mannigfalt:

Die eine groß und purpurrot,

Blau andre . .

Trach. Weißt du, was dir droht?

Dein Rücken trägt alsbald zur Schau

Ein schönes Rot, nachher ein Blau.

Grip. (*beiseit*) Ein Scheusal von Unhöflichkeit!

Trach. Derweil wir schwatzen, vergeht die Zeit. —

Wer soll entscheiden zwischen uns beiden?

Gripus. Trachalio.

Grip. Ja, da muß der Ranzen selber entscheiden.

Trach. Du bist ein Narr!

Grip. Und du ein — Weiser,

Trach. Verstehst nichts, Ignorantenkaiser!

Der Ranzen wird verauktioniert

Oder beim Schiedsmann deponiert

Und der entscheidet, wem er gehört.

Grip. Mensch, ich glaube, du bist gestört.

Trach. Klar bin ich im Kopfe, Gott sei Dank,

Und benötige keinen Nieswurztrank.

Grip. Ich meinethalben hirnverbrannt,

Doch den Ranzen behalt' ich, den ich fand.

Trach. Noch ein Wort, und du wirst bedacht mit Schellen,
Daß die Sinne dir schwinden, die Obren gellen.

Grip. Nur zu, dann schlag' ich dir auf den Kopf,

Wie dem Schellfisch, eh man ihn kocht im Topf.

Oder ziehst du vor zu boxen? *Trach.* Wozu?

Ich nehme davon so viel als du.

Grip. Nur Prügel gedenk' ich auszuteilen,

Und jetzt nach Haus! ich muß mich beeilen.

(Sie ziehen von beiden Seiten an dem Stricke)

Trach. So unternehm' ich, das Fahrzeug zu wenden;
Sollst nicht entkommen aus meinen Händen!

Grip. Sieh zu, wer das Schiff regieren kann,

Der Bootsmann oder der Steuermann . . —

Jetzt vorwärts, Hallunke, laß los den Strick!

Trach. Laß den Ranzen, so tu' ich's im Augenblick.

Grip. Von dem Ranzen laß' ich dir nicht ein Haar;

Sträubst du dich, tu's auf deine Gefahr!

Trach. Ganz vergeblicher Widerstand!

Die Hälfte legst du in meine Hand,

Sonsten wird er verauktioniert,

Oder beim Schiedsmann deponiert.

Grip. Mir geruht' er ins Netz zu gehn!

Trachalio. Gripus.

Trach. Ich hab's vom Ufer angesehn!

Grip. Mein war die Müh, mein Netz und Kahn!

Trach. Erscheint der Besitzer auf dem Plan,

So hält er sich an mich, den Hehler,

Grade so gut, wie an dich, den Stehler.

Wenn ich schlimmstenfalls mit dir muß hängen,

Muß ich bestenfalls mein Teil erlangen.

Grip. Auf städtische Satzung versteh' ich mich nicht,

Doch tu' ich nicht auf den Ranzen Verzicht,

Denn der ist mein.

Trach. Und gleichfalls mein.

Grip. Halt, mir fällt eine Auskunft ein:

Mich läßt du rechts hin gehn in Ruh,

Und links deiner Wege wandelst du;

Ich gebe nichts, du machst nichts kund,

Du schweigst, und ich — ich halte den Mund;

So hat ein Ende aller Streit,

Und alles geht nach Billigkeit.

Trach. Eine Auskunft, wie sie im Buche steht!

Grip. Du hörst ja, daß es vortrefflich geht.

Du trollst dich und läßt vom Ranzen ab,

Ich setze mich unbehelligt in Trab.

Trach. Jetzt hebt mein Gegenvorschlag an!

Grip. Hebe selbst dich weg, du lästiger Mann!

Trach. Hast du Bekannte hier rings im Kreise?

Grip. Meine Nachbarn natürlicherweise.

Trach. Wo ist deine Heimat?

Grip. Weit von hier,

Das hinterste Dorf im ganzen Revier.

Trach. Nimmst du hier den alten Mann

In unserm Streite als Schiedsmann an?

Grip. Lockre gefälligt ein wenig den Strick,

So besinn' ich mich einen Augenblick.

Trach. Es sei. *(er lockert das Seil)*

Gripus. Trachalio. Daemones.

Grip. Nun ist die Beute geborgen! (*beiseit*)
Mein Herr wird schon für die Seinen sorgen,
Wird gebührend die Sache erledigen
Und mich um keinen Pfennig schädigen. —
Er ahnt nicht, was er vorgeschlagen,
Ich kann dazu mein Ja nur sagen.

Trach. Nun gib Bescheid!

Grip. Zwar steht mir's schlecht
In Frage zu stellen mein gutes Recht,
Doch stimme ich, um Tätlichkeiten zu meiden,
Dem Vorschlag zu.

Trach. So mag ich dich leiden.

Grip. Wohl vertrau' ich dem fremden Mann
Mein gutes Recht nur ungern an,
Doch will ich, sollt' er sich ehrlich erweisen,
Als bekannt den Unbekannten preisen;
Aber muß ich ihn parteiisch schelten,
Soll als unbekannt der Bekannte gelten.

(*sie treten zurück*)

Daemones und die Mädchen treten aus dem Hause.

Daem. Im Ernste, Kinder, ich wünsch' euch das Beste,
Aber drinnen seid ihr beschwerliche Gäste;
Drum besser, ihr ergreift die Flucht
Vor meiner Gattin Eifersucht,
Sonst muß ich am Ende selber noch gar
Meine Zuflucht nehmen zum Altar.

Pal. O weh, wir Armen! wie wird's uns gehn?

Daem. Getrost, es soll euch nichts geschehn.
Bleibt ruhig hier; was kommt ihr mir nach?
Vor Unbill schützt ich euch und Schmach. —
Ihr beiden, trollt euch jetzt nach Haus
Wächter, eure Wacht ist aus.

(*die Sklaven mit Keulen gehn hinein*)

Grip. (*tritt vor*) Guten Tag, Herr.

Daemones. Trachalio. Gripus.

Daem. Gripus, guten Tag.

Trach. (*ebenso*) Ist dieser hier dein Sklave, sag?

Grip. Und er braucht sich meiner nicht zu schämen.

Trach. Du hast hier nicht das Wort zu nehmen.

Grip. So pack dich fort!

Trach. Du sage mir, Greis,
Folgt dieser als Sklave deinem Geheiß?

Daem. Das tut er.

Trach. Trefflich, wenn er's tut.
Meinen Gruß! Wie geht's?

Daem. Ich danke, gut.
Bist du's nicht, der vor kurzer Frist
Seinen Herrn zu suchen gegangen ist?

Trach. Der bin ich; also, er ist dein Knecht?

Daem. Ja.

Trach. Ist er das, so ist's mir recht.

Daem. Was gibt's?

Trach. Er ist ein schlimmer Kumpan,
Ein Schuft!

Daem. Was hat er dir getan?

Trach. Die Beine möcht' ich ihm zerschlagen!

Daem. Was habt ihr? könnt ihr euch nicht vertragen?

Trach. Ich will . . . *Grip* Nein, ich . . .

Trach. Hier Klag' erheben.

Grip. Du tätest am besten, dich wegzuheben.

Daem. Du schweige, Gripus! — Rede du!

Grip. Du neigst dein Ohr dem Fremden zu
Und willst den Deinen zu schweigen zwingen?

Trach. Er ist zur Ruhe nicht zu bringen! —

Er hat von dem Kuppler, wie gesagt,

Den du vom Tempel fortgejagt,

In der Hand einen ledernen Ranzen.

Grip. Nein!

Trach. Du leugnest wider den Augenschein?

Trachalio. Gripus. Daemones.

Du hast ihn doch, so wahr ich hier stehe.

Grip. Ich will aber nicht, daß ein anderer ihn sehe!

Mag ich ihn haben, mag ich ihn missen,
Brauchst du von meinem Tun zu wissen?

Trach. Was fällt dir ein, du frecher Knecht?

Hier fragt sich's: hast du ihn zu recht?

Grip. Hab ich ihn nicht im Meere gefangen,

Bin ich bereit, am Kreuze zu hangen;

Und ging er in mein Netz hinein,

Wie wäre der Ranzen dein, nicht mein?

Trach. Er schwatzt! Ich weiß doch, was ich sah,

Und treu bericht' ich, was geschah.

Grip. Du redest!

Trach. (*zu Daem.*) Du mußt ihm zu Leibe gehn!

Grip. Zu Leibe gehn? das wär' ein Streich!

Denkst unsern Herrn wohl eurem gleich?

Daem. Das muß ich sagen, da hat er recht:

Unbill erfährt bei mir kein Knecht.

Nun weiter! zur Sache komm' in Eil'!

Trach. An dem Koffer fordr' ich keinen Teil,

Und nimmer in den Sinn mir kam

Zu sagen, daß man mir ihn nahm;

Aber es ist ein Kästchen darinnen,

Das muß das Mädchen wiedergewinnen,

Das, wie ich dir vorhin gesagt,

Um die verlorene Freiheit klagt.

Daem. Wohl aus Athen das Mägdelein,

Das meine Landsmännin soll sein?'

Trach. Ganz recht, und in dem Kästchen sind

Spielsachen, die sie bekam als Kind,

Für diesen nur ein wertloser Tand,

Für sie ein teures Unterpfand,

Das, wenn gehütet, wie sich's gebührt,

Sie den Eltern vielleicht in die Arme führt.

Daem. Verstanden; und ist es also bestellt,
Sorg' ich, daß sie das Ihre erhält.

Grip. Gebe nichts! *Trach.* Behalte den Segen,
Mir ist an dem Kästchen nur gelegen.

Grip. Und wäre das Spielzeug von Golde fein . . .

Trach. Es soll dein Schade nimmer sein:

Gold für Gold in ehrlichem Kauf,

Und Silber wäg' ich mit Silber auf.

Grip. Zeigst du mir Gold und Silber nicht,
Bekommst du das Kästchen nicht zu Gesicht!

Daem. Du sieh dich vor und halte den Mund! —

Mache du deinen Vorschlag weiter kund!

Trach. Nur eins! hilf uns zu dieser Frist,

Wenn's wirklich des Kupplers Ranzen ist;

Bis jetzt ist's freilich Vermutung nur,

Von Sicherheit noch nicht die Spur.

Grip. Siehst du, er tritt den Rückzug an!

Trach. Ob man wohl frei hier reden kann! —

Wenn's wirklich des Kupplers Ranzen war,

So kennt ihn sicher das Mädchenpaar;

Drum gib Befehl, ihn vorzuweisen.

Grip. Vorweisen? da säße der Fuchs im Eisen!

Daem. Sei vernünftig und zeige dich willig!

Ihn vorzuweisen scheint mir billig.

Grip. Unbillig vielmehr im höchsten Grade;

Ihn vorzuweisen wäre mein Schade.

Daem. Wieso?

Grip. Denn wollt' ich den Ranzen zeigen,
Gleich hieß' es: er war dem Kuppler eigen.

Trach. Weil er verlogen ist und gemein,

Meint er, auch andre müßten's sein.

Grip. Vor deinem Schwatzen ist mir nicht bange,

Hält mir nur mein Herr die Stange.

Trach. Ich wette, das hat am längsten gewährt,

Sobald er die Lage der Dinge erfährt.

Grip. Du Lump, du willst mein Zeugnis schelten?

Mein Wort soll minder als deines gelten?

Daem. Achtung, Gripus! halte den Mund. —

Du mach kurz deine Ansicht kund.

Trach. Ich tat's, und hat es noch nicht verschlagen,

Will ich es gern noch einmal sagen:

Daß den Mädchen beiden die Freiheit gebührt;

Die eine ward klein aus Athen entführt.

Grip. Ob einer Sklav ist, ob freier Mann,

Sprich, was geht das den Ranzen an?

Trach. Mit solchem Gesellen kommt man weit!

Derweil wir schwatzen, vergeht die Zeit.

Daem. Nicht schimpfen! du sollst mir Rede stehn.

Trach. Sie hat in dem Ranzen das Kästchen gesehn,

Darin die teuren Kleinodien sind,

Die sie geschenkt bekam als Kind.

Grip. Potz Wetter! da kommst du mit Lügen an,

Wie sie sich jeder erdichten kann;

Wär's wahr, die Weiber wären nicht dumm,

Und redeten selbst; oder sind sie stumm?

Trach. Marktweibern ist das Zetern eigen,

Ein sittsam Mädchen weiß zu schweigen,

Grip. Dann bist du weder Weib noch Mann.

Trach. Wieso? als Zwitter sieht man mich an?

Grip. Dein Reden taugt nicht, noch dein Schweigen. —

Herr, wirst du mir endlich die Gunst erzeigen,

Das Wort mir zu geben auf eine Minute?

Daem. Jetzt ruhig, sonst bekommst du die Knute!

Trach. Ich bitte, Greis, — ich sagt' es schon eben —,

Das Kästchen dem Mädchen zurückzugeben.

Verlangt er Geldeswert dafür, —

Gut, so zahl' ich nach Gebühr;

Was sonst sich birgt in des Ranzens Falten,

Gripus. Trachalio. Daemones. Palaestra.

Mag er getrost für sich behalten.

Grip. Jetzt wird ihm klar: das Ding steht faul;
Erst hatt' er gar ein großes Maul,
Verlangte die Hälfte der Beute für sich.

Trach. Die Hälfte verlang' ich noch jetzt für mich.
Heut hab' ich für das Mädchen zu sorgen,
Von andern Fragen reden wir morgen.

Grip. Sieh da, es schnappt die Gier des Raben;
Zwar hat er nicht, doch möcht' er haben!

Daem. Bist du denn nicht zur Ruh zu bringen?
Muß ich wirklich erst den Knüttel schwingen?

Grip. Ich schweige, wenn er schweigt, der Gauch;
Doch darf er reden, red' ich auch!

Daem. Gib mir den Ranzen, Gripus. *Grip.* Gern.
Doch bitt' ich dringend meinen Herrn,
Daß er ihn mir zurückstellt,
Falls er das Kästchen nicht enthält.

Daem. Das soll geschehn.

Grip. So geb' ich ihn dir.

Daem. Und nun, Palaestra, antworte mir:
Ist dies der Ranzen, den an Bord
Der Kuppler nahm?

Pal. Ja, auf mein Wort!

Grip. Es geht nicht gut; sie sagte ja, (*beiseit*)
Eh sie den Ranzen recht noch sah,

Pal. Sogleich wird jeder Zweifel schwinden,
Und was noch dunkel ist, wird klar:
Im Ranzen muß sich das Kästchen finden,
Den Inhalt geb' ich euch an aufs Haar;
(Du sollst mir nicht das Kästchen zeigen.)
Fehl' ich, muß mein Anspruch schweigen,
Und ich verzichte zu dieser Frist
Auf alles, was im Ranzen ist.
Ist, was ich sage, darin vorhanden,

Gripus. Daemones. Trachalio. Palaestra.

So bekomm ich, was mein ist.

Daem. Einverstanden!

Der Vorschlag scheint mir beifallswert.

Grip. Mir aber scheint er ganz verkehrt:

Wie nun, wenn sie zaubern und hexen kann?

Schwarzkunst gibt dann das Richtige an.

Daem. Schwarzkunst bleibt hier aus dem Spiele;

Nur wenn sie wahr spricht, kommt sie zum Ziele.

Drum mache dich dran und löse die Schnur,

So komm ich der Wahrheit auf die Spur.

Grip. Ich tat's.

Daem. So mache den Deckel los. —

Ich seh' ein Kästchen, (*zu Pal.*) ist es dies?

Pal. Sieh meine Freude übergroß!

Meine Eltern, ihr wohnt in dem kleinen Verließ!

Mein Glück birgt dieser enge Schrein,

Und all meine Hoffnung schließt er ein.

Grip. Mich dünkt, daß Strafe der gebührt,

Die so eng ihre Eltern eingeschnürt.

Daem. Komm näher, Gripus, und gib acht,

Jetzt wird der Handel zu Ende gebracht. —

Du, Mädchen, wende dich von hinnen

Und sage von allem, was darinnen,

Ohne Schwarzkunst und arge List,

Was und wie gestaltet es ist.

Und sprich nur frei und sonder Zagen,

Doch wohlbedacht, denn laß dir sagen,

Daß Ändern-Wollen hinterher

Ganz vergebene Mühe wär:

(*Palaestra wendet sich ab*)

Grip. Die Rechtsverwarnung ist nicht schlecht!

Trach. Schweige! was weißt denn du vom Recht?

Daem. Still, Gripus! — du, gib an, mein Kind,

Welcherlei Sachen im Kästchen sind.

Palaestra. Daemones. Gripus. Trachalio.

Pal. Spielsachen sind's,

Daem. Da hast du recht.

Grip. (*beiseit*) Im ersten Gange fuhr ich schlecht!

(*Palaestra dreht sich etwas um*)

(*laut*) Halt! sorglich sei das Geheimnis gewahrt!

Daem. Spielsachen, ja; doch welcher Art?

Pal. Ein goldnes Schwert, gar klein und fein,
Drauf müssen Lettern geschrieben sein.

Daem. Enthaltend?

Pal. Des Vaters Namen; dann

Auch golden, ein Doppelbeil, daran

Meiner lieben Mutter Name steht.

Daem. Wenn schon die Geduld zu Ende geht,

Gleich bist du erlöst; aber sag' indes:

Des Vaters Name?

Pal. Daemones.

Daem. Wie strahlend mir die Hoffnung blinkt!

Grip. (*beiseit*) Und meine tiefer und tiefer sinkt!

Trach. Weiter! wie quält die Spannung mich!

Grip. Still, oder zum Henker packe dich.

Daem. Und der Name der Mutter auf dem Beile . .

Pal. Daedalis steht auf der untersten Zeile.

Daem. Mich segnen die Götter . .

Grip. Und strafen mich.

Daem. Meine Tochter ist sie sicherlich.

Grip. (*beiseit*) Mir gleich.

(*zu Trach.*) O daß doch die Pest dich plage,

Weil du mich trafst am heutigen Tage!

Steck ich doch in einer Unglückshaut,

Daß ich nicht zehnmal mich umgeschaut,

Ob jemand in der Nähe wär',

Als ich den Ranzen zog aus dem Meer.

Pal. Eine Sichel auch von Silber fein,

Armringlein, und ein kleines Schwein.

Gripus. Palaestra. Daemones. Trachalio. Ampelisca.

Grip. (*beiseit*) Vermaledeit sollst du selber sein
Samt Sichel und Schwert, samt Ferkel und Schwein!

Pal. Ob die Kapsel auch sich finden mag,
Die der Vater mir gab zum Namenstag?

Daem. O Tochter, im Alter mein Stecken und Stab,
Ich bin's, der dir das Leben gab,
Bin Daemones. Gleich zur Mutter hinein,
Seit vierzehn Jahren harrt sie dein.

Pal. O Vater, um den ich gebangt und gezagt,
O Glück, das ich kaum zu hoffen gewagt!

Daem. Laß mich des neuen Glückes genießen
Und wieder dich in die Arme schließen!

Trach. Ich stehe bewegt und tiefgerührt,
Daß Liebe euch wieder zusammengeführt.

Daem. Du nimm den Ranzen und bring' ihn ins Haus.

Trach. Sieh, nunmehr kam die Geschichte heraus:
Gripus, magst meinen Glückwunsch empfangen,
Daß es dir also — übel ergangen.

Daem. Jetzo, mein geliebtes Kind,
Komm zur Mutter hinein geschwind;
Merkmale wird sie dir hundert nennen,
Daran sie die Tochter mag erkennen.

Trach. So wollen wir allesamt hinein,
Und alle hinfort Kameraden sein.

Pal. Komm Freundin!

Amp. Segnen die Götter dich,
Ist's Freude tief im Herzen für mich.

(*alle ab, außer Gripus*)

Grip. Ich Gottverlassner, daß ich den Fund IV. 5.
Nicht gleich versenkt in Meeres Grund,
Oder da ich danach die Hand gestreckt,
Ihn nicht am heimlichsten Orte versteckt!
Ein fruchtbar Strandrecht meint' ich zu üben,
Nun ward ich selbst an den Strand getrieben.

Gripus. Daemones. Trachalio.

Wohl sah ich den vollen Becher winken,
Doch war mir versagt, daraus zu trinken.
Ich gedenke künftig, wenn ich nicht muß,
Zum Retten und Raffen mich nicht zu drängen,
Einstweilen, bis verraucht der Verdruß,
Ein ganz klein wenig mich aufzuhängen. (*ab*)

Daemones kommt aus dem Hause.

Daem. Wie haben die Götter mein Leid gewandt,
Daß ich unverhofft die Tochter fand! —

Dem Jüngling sah' ich sie gern verbunden:
Einen Blutsfreund hab' ich in ihm gefunden,
Er stammt aus Athen von edlem Blut,
Sie wäre sicher in seiner Hut.
Habe schleunig darum befohlen,
Je eher je besser ihn herzuholen.
Seinen Diener hab' ich zum Markte gesandt,
Mich wundert, daß er noch drinnen stand.
Muß sehn doch, wo er so lange steckt.

(*sieht ins Haus hinein*)

Da wird noch immer geküßt und geschleckt!
Glückselig hält mein gutes Weib
In den Armen der Tochter jungen Leib;
Die Freude hat sie wohl närrisch gemacht,
Daß sie endlos küßt und weint und lacht. —
Mach' endlich mit dem Umarmen ein Ende!
Rüste lieber gebührende Spende,
Auf daß man den Hausgott opfernd ehre,
Daß er das Gut uns segne und mehre;
Drinnen sind Lämmer und Schweine zuhauf.
Aber haltet mir nicht den Trachalio auf!
Da kommt er selber endlich heraus.

Trachalio kommt.

Trach. Wo er auch steckt, ich find' ihn aus.

Daemones. Trachalio.

Daem. Erzähl' ihm, wie vor wenig Stunden
Ich meine Tochter wiedergefunden,
Und bitt' ihn, sollt' es ihm gleich nicht passen,
Alles stehn und liegen zu lassen,
Was er sich vorgenommen . .

Trach. Ja!

Daem. Meine Tochter sollt' er bekommen . .

Trach. Ja!

Daem. Sein Vater sei mir wohlbekannt . .

Trach. Ja!

Daem. Sogar im vierten Grade verwandt!

Trach. Ja!

Daem. Aber er möge sich eilen . .

Trach. Ja!

Daem. Und unsre Mahlzeit teilen . .

Trach. Ja!

Daem. Immer ja?

Trach. Ja's ohne Zahl,

Sprich du nur „ja“ ein einzig Mal!

Du versprachst (und wirst dein Wort nicht brechen),

Für meine Freiheit zu sprechen . .

Daem. Ja.

Trach. Und mußt für mich bei meinem Herrn . .

Daem. Ja.

Trach. Ein Wort einlegen, so tut er's gern . .

Daem. Ja.

Trach. Laß ihre Bitten mit deinen . .

Daem. Ja.

Trach. Deine Tochter vereinen!

Daem. Ja.

Trach. Immer ja?

Daem. Ich weiß dir Dank

Und will dir's vergelten lebenslang! —

Jetzt eile zur Stadt und such' ihn da,

Und rasch sei wieder zur Stelle!

Trach. Ja! (*ab*)

Daem. Den Jaherrn schier der Teufel plagt!

Bei jedem Worte, das man sagt, —

Mag's passend, mag's unpassend sein,

Sein Ja einem ins Ohr zu schrei'n!

Gripus kommt.

Grip. (*beiseit*) Jetzt mach' ich mich an meinen Herrn. —

(*laut*) O Herr, ich käm noch einmal gern

Auf jenen Ranzen, wenn ich nicht störe.

Daem. Gripus, rede nur frei, ich höre.

Grip. Wo du gescheit bist, bist du gescheit,

Benutzest die Gelegenheit

Und behältst, was dir der Himmel beschert.

Daem. Nein, Gripus, das wär sehr verkehrt,

Wollt' ich, was mein nicht ist, behalten.

Grip. Ging's doch in meines Netzes Falten!

Daem. Das kommt dem Eigentümer zugute;

Behält es der Finder, verdient er die Knute.

Grip. Wer gar zu peinlich ist und bedächt'ig,

Dem bleibt der Beutel allzeit schwächt'ig.

Daem. Gripus, Gripus, ich muß dich warnen:

Laß nicht vom Bösen dich umgarnen!

Fallstricke gib't im Leben genug,

Führen den Menschen in Lug und Trug,

Und meistens liegt ein Köder darin,

Der uns schmeichelt und lockt durch schnöden Gewinn.

Wer gierig will den Köder haschen,

Verstrickt sich in des Netzes Maschen.

Soliden Wohlstand der nur schafft,

Der klug erwägt und gewissenhaft.

Unrecht Gut heckt Unrecht immer,

Und wird mit selbigem Menschen schlimmer.

Wer will, daß er draußen Achtung finde,

Daemones. Gripus. Plesidippus. Trachalio.

Muß rein dastehn vor seinem Gesinde;
Drum steht nur solcher Gewinn mir an,
Der vor dem Rechte bestehen kann.
Grip. Von Lustspieldichtern hört' ich sagen, (*psiffig*)
Die Weisheitsprüche vorgetragen,
Und vom Publikum nach Gebühr
Lärmenden Lohn geerntet dafür, —
Die, wenn sie gepriesen heimgekehrt,
Sehr anders handelten, denn sie gelehrt.
Daem. Du zähme die Zunge und geh hinein!
Hier draußen dürftest du lästig sein.
Und wisse, auf daß du dich nicht irrst,
Daß du nichts aus dem Ranzen bekommen wirst.
Grip. Dann wünscht' ich, das sei dir unverhohlen,
Mag den ganzen Koffer der Teufel holen!

(*Gripus ab*)

Daem. Einen Schuft nimmt mancher zum Diener sich an,
Weil er ihn nicht entbehren kann.
Fand dieser einen, der dachte wie er,
Vergingen sicher beide sich schwer;
Und wenn einer den andern ins Schlepptau nahm,
Ins Schlepptau jeder von beiden kam.
Jetzt will ich den Göttern opfern und spenden;
Dann mag der Koch den Braten wenden.

(*ab ins Haus*)

Plesidippus kommt aufgeregt, mit ihm Trachalio.

Ples. Noch einmal sage das Wie und Wo,
Mein Herzensfreund Trachalio.
Mein Freigelassner, vielmehr Patron,
Und am liebsten wär' ich gar dein Sohn —,
Also wirklich hat vor wenig Stunden
Palaestra Vater und Mutter gefunden?
Und ist Athenerin? *Trach.* Ich meine,
Und wird, sobald du willst, die deine.

Trachalio. Plesidippus.

- Ples.* Und der Schleier schon gewoben?
Trach. Ich denke.
- Ples.* Und er will sie mir heut verloben?
Trach. Ich denke.
- Ples.* Und ich nah' als Gratulant . .
Trach. Ich denke.
- Ples.* Daß er die Tochter fand?
Trach. Ich denke.
- Ples.* Woran?
Trach. An deine Fragen denk' ich.
- Ples.* Aber was?
Trach. Dir Bescheid zu sagen, denk ich.
- Ples.* Hier bin ich, rühre selbst die Hände,
So mach' ich dem ew'gen „Denk ich“ ein Ende!
Nur sage mir: soll ich eilen?
Trach. Ich denke.
- Ples.* Oder lieber noch verweilen?
Trach. Ich denke.
- Ples.* Hab' ich die Braut zu begrüßen?
Trach. Ich denke.
- Ples.* Und fall' ich den Eltern zu Füßen?
Trach. Ich denke.
- Ples.* Und küß' ich den Vater?
Trach. Ich denke nicht.
- Ples.* Hingegen die Mutter?
Trach. Ich denke nicht.
- Ples.* Aber die Braut?
Trach. Bei Leibe nicht!
- Ples.* Erst fallen die „Denk ich“ hageldicht,
Jetzt, da ich möchte, denkt er nicht!
Trach. Komm nur hinein, du bist nicht gescheit.
- Ples.* Mein Patron, ich bin zu allem bereit.
(*beide gehn hinein*)
-

V. A k t.

Labr. Elender ist kein Mensch als ich:
Des Gerichtes Verdikt fiel wider mich,
Palaestra ward mir abgesprochen,
Das hat mir schier ins Herz gestochen!
Der Kuppler, heißt's, ist der Freude Sohn;
Das Wort klang einstens mir wie Höhn.
Als bitter Wahrheit erkenn' ich's heut,
Weil, da mir's schlecht geht, jeder sich freut.
Aber noch ist die andre mein,
Im Venustempel muß sie sein,
Und sie zum mind'sten halt' ich fest,
Sie, meines Reichthums kläglichen Rest. (*tritt zurück*)

Gripus (kommt; für sich)

Heut abend sieht man am Pfosten mich hangen,
Kann ich den Ranzen nicht wiedererlangen.
Labr. (für sich) Mir ist, wenn einer von Ranzen spricht,
Wie wenn mir ein Dolch die Brust durchsticht.
Grip. Der Schlingel hat seine Freiheit jetzt,
Ich aber bin aufs Trockne gesetzt,
Ich, der ich den Ranzen im Meere fing
Und mit der Last zu Lande ging.
Labr. Unsterbliche Götter, ich bin ganz Ohr,
Denn beständig kommt ein Ranzen vor.
Grip. Ich schreib' an die Mauer für jedermann
Mit ellenlangen Lettern an:
Wer einen Ranzen etwa vermißt,
Darin viel Gold und Silber ist,
Der hat bei Gripus sich zu melden, —
So entgeht euch der Kranz, ihr saubern Helden!

Labrax. Gripus.

Labr. Meiner Seel', er weiß zu sagen,
Wohin mein Ranzen ward verschlagen.
Ich muß ihn sprechen, wer er auch sei;
Himmlische Mächte, steht mir bei! (*tritt vor*)

Grip. (*spricht ins Haus hinein*)

Schreit ihr euch heiser, ich kann nicht dafür,
Putze lieber hier vor der Tür. —
Zwar hilft mein Putzen nicht einen Schimmer,
Von Rost ist der Spieß, von Eisen nimmer,
Denn seit ich an zu putzen fing,
Ward dünner immer und röter das Ding;
Verhext muß wohl der Bratspieß sein,
Hotzelt mir unter den Händen ein. (*putzt eifrig*).

Labr. Guten Tag, Geselle! — Sieh mich doch an!

Grip. Meinen Dank, du schlecht rasierter Mann.

Labr. Was treibst du?

Grip. Ich mach' einen Bratspieß rein.

Labr. Wie geht's?

Grip. Es könnte besser sein. —

Bist du etwa der Zettelmann?

Labr. Nicht ganz.

Grip. Vielleicht dann Bettelmann? —

So rede doch!

Labr. Aufs Haar getroffen!

Grip. Dein Aussehn ließ nichts Gutes hoffen.

Labr. Nächtens mußst' ich im Meere baden,
Denn im Sturme kam mein Schiff zu Schaden,
Und all mein Gut und all mein Glück
Ließ ich im scheiternden Fahrzeug zurück.

Grip. Erzähle weiter: was nahm dir das Meer?

Labr. Einen Ranzen, von Gold und Silber schwer.

Grip. So sage mir doch: was war darin?

Labr. Was kann das helfen? hin ist hin.

Grip. Wie wenn ich wüßte, wer ihn gefunden?

Labrax. Gripus.

Drum muß ich genau den Inhalt erkunden.

Labr. Achthundert Kronen, sorglich gesackt,

Und hundert Philipper besonders gepackt!

Grip. (*beiseit*) Götter, wird das eine Beute geben!

Der Himmel gibt uns noch zu leben,

Ich werde flugs ein reicher Mann! —

Gib nur genau das Weitere an.

Labr. An Silber war drin wohl gut ein Talent

In der Kasse, — was man ein großes nennt;

Eine Tasche, Näpfe, Kannen und Becher,

Pokale und Humpen für lustige Zecher.

Grip. Tausend, was hattest du alles an Bord!

Labr. Hatt' ich, nicht hab' ich, trauriges Wort!

Grip. Nun sprich, was dächtest du dran zu wenden,

Falls all die Schätze sich wiederfänden?

Labr. Vierhundert.

Grip. Nichts!

Labr. Fünfhundert.

Grip. Possen!

Labr. Sechshundert geb' ich.

Grip. Fehlgeschossen.

Labr. Siebenhundert.

Grip. Du redest im Fieber;

Geh', kühle den Kopf dir am Brunnen lieber.

Labr. Tausend geb' ich!

Grip. Du bist im Schlafe.

Labr. Mehr nicht!

Grip. So geh und trage die Strafe,
Die du verdient hast.

Labr. Auf ein Wort:

Mach' ich erst kehrt, so bin ich fort —

Elfhundert! *Grip.* Du träumst.

Labr. So sprich dich aus,
Komm selber mit dem Preis heraus.

Gripus. Labrax.

Grip. Aus Erbarmen end' ich deine Qualen:
Ein großes Talent hast du zu zahlen,
Doch darf kein Heller zu wenig sein;
Jetzt gib mir Antwort: ja oder nein.

Labr. Was kann da sein? Es geht ans Leben,
Ich will ein großes Talent denn geben.

Grip. Gib acht!

Labr. Ich bin zu allem bereit.

Grip. So tritt denn her und leiste den Eid.
Hier bei der Venus sollst du schwören;
Ich spreche die Worte vor.

Labr. Laß hören!

(*beiseit*) Der Meineid ist bei mir zu Haus,
Den bitt' ich mir nicht von andern aus.

Grip. So wahr dir Venus helfe in Not,
Schwöre:

Labr. Ich tu nach deinem Gebot.

Grip. Sobald du den Ranzen hältst in Händen,
Ein großes Talent mir zuzuwenden. —
Venus, Cyrenes Schirm und Hort,

(*Labrax spricht Vers für Vers nach*)

Leih dein Ohr und vernimm mein Wort:

Falls der Ranzen Goldes voll,

Den ich verlor durch Neptunus Groll,

Samt seinem Inhalt unversehrt

In meinen Besitz zurückekehrt,

Zahl' ich diesem Gripus hier . .

(Und berühre dabei den Finger mir!)

Sei diesem Gripus hier sofort —

Höre, Göttin, auf mein Wort! —

Ein großes Talent in Silber verleihn.

Sollt' ich etwas hinterziehn,

So mach, daß jammervoll verderbe

Mein Haupt, mein Leben und mein Gewerbe;

Gripus. Labrax. Daemones.

Doch halt' ich mein Gelöbniß treu,
Bleibe dein Segen mir täglich neu.
Sollt' ich ein Eidbrüchiger sein,
Mag jeglicher Kuppler ein Elender sein!

(beiseit) Elender du auf alle Fälle!

(laut) Wart' ein wenig, ich geh' ins Haus.

Bin gleich mit dem Alten wieder zur Stelle,

Von dem bitte den Ranzen dir aus. *(ab)*

Labr. (beiseit) Und gibt mir der den Ranzen zurück,

Ich zahle nicht ein Kupferstück,

Und der Eid soll mich am mind'sten halten! —

Doch still, er kommt und bringt den Alten.

Gripus kommt mit Daemones heraus.

Grip. Hierher! *Daem.* Wo ist der Kuppler?

Grip. Hier!

(zu Labr.) Da ist er, von dem erbitt' ihn dir.

Daem. Ich hab' ihn, ja, ich geb' es zu,

Und ist er dein, bekommst ihn du.

Labr. Götter! natürlich ist er mein!

Willkommen trautes Ränzelein!

Daem. So ist er wirklich dein?

Labr. Du fragst?

Beim Element, und wenn du sagst,

Er gehörte dem Jupiter zu eigen,

Doch ist er mein, das wird sich zeigen.

Daem. Von dem Inhalt fehlt kein einzig Stück,

Ein Kästchen nur behielt ich zurück,

Spielsachen enthaltend und Kindertand,

Dadurch ich heut meine Tochter fand.

Labr. Welche?

Daem. Palaestra; sie galt für die deine,
Jetzt erwies sie sich als meine.

Labr. Meines Herzens Freude ist nicht gering,

Daß dir der Wunsch in Erfüllung ging.

Daemones. Labrax. Gripus.

Daem. Das zu glauben fällt mir schwer.

Labr. Ich mache dir nicht den Beutel leer:

Die als dein Kind sich herausgestellt,
Überlaß' ich gern dir sonder Entgelt.

Daem. Sehr gütig, — (*beiseit*) daß er mir verehrt,
Was ihm ganz und gar nicht gehört.

Grip. Den Ranzen hast du, heda Gesell,

Nun hurtig vorwärts! *Labr.* Was? *Grip.* Nur schnell!
Die Bezahlung erwart' ich ungeduldig.

Labr. Gebe nichts, bin gar nichts schuldig.

Grip. Unerhört! und hast geschworen . .

Labr. Das ist ein Argument für Toren!

Man schwört doch, um zu profitieren,
Und nicht, um sich zu ruinieren.

Grip. Her mein Talent, meineidiger Mann!

Daem. Was fällst du ihn so wütend an?

Grip. Geschworen hat er . .

Labr. Und wenn ich's tat!

Bist du denn mein Gewissensrat?

Daem. Wie steht's? versprach er dir ein Talent?

Grip. Schaff' ich den Ranzen, den sein er nennt,
Ist er die Summe zu zahlen verpflichtet.

Labr. Durch Schiedsspruch sei der Streit geschlichtet,
Ob er nicht listig zum Schwur mich beredet,
Den Minderjährigen trüglich befiehlt.

Grip. Da steht dein Mann!

Labr. Der steht mir nicht an.

Daem. (*beiseit*) Mein Gripus ist ein gefährlicher Mann;
Ich will doch, seine Gier zu bänd'gen,
Mich lieber mit dem Kuppler verständ'gen. —

(*laut*) Hast du dem Gripus das Geld versprochen?

Labr. Ich tat's.

Daem. So darf er darauf nicht poehen.
Was man verheißen meinen Knechten,

Daemones. Labrax. Gripus.

Das eignet mir nach des Landes Rechten. —

Nun frisch ans Werk, und zahle bar,
Wort halten muß der Kuppler sogar.

Grip. Und denke nicht, in derlei Sachen
Ließ' ich ein X für ein U mir machen.

Drum vorwärts, Kuppler, mach' ein Ende,
Und leg' ein Talent in meine Hände;
Das geb' ich dem Herrn, der wird mir's gedenken
Und mir dafür die Freiheit schenken.

Daem. Dieweil dein Weizen kam zum Blühn
Durch meine Güte und mein Bemühn . .

Grip. (Mein war vielmehr, nicht dein der Fund!

Daem. Sei vernünftig und halte den Mund! —)
. . mußst du zur Dankbarkeit bereit

Dich zeigen und zur Erkenntlichkeit.

Labr. Alles, was für mich spricht, verachten,
Heißt das als Richter die Sache betrachten?

Daem. Du möchtest wohl, daß ich dir zuliebe
Für meine Güte im Nachteil bliebe?

Grip. Keine Furcht mehr, daß meine Schale sinkt:
Der Kuppler wankt, die Freiheit winkt!

Daem. Ich machte durch meines Dieners Hand,
Daß dein Ranzen sich wiederfand;

So ward, was im Meere lag gebettet,
Also für dich durch mich gerettet.

Labr. Wird dankbar anerkannt von mir,
Das große Talent drum zahl' ich dir,

Und so erfüll' ich meinen Eid.

Grip. Mir mußst du zahlen, bist du gescheit!

Daem. Still doch!

Grip. Du tust, als sprächst du für mich,
In Wahrheit sorgst du nur für dich.

Aber ist's gleich sonst um die Beute geschehn,
Hier soll man mir keine Nase drehn!

Daemones. Gripus. Labrax.

Daem. Jetzt hast du gleich den Mund zu halten,
Sonst mag der Stock seines Amtes walten.

Grip. Nicht schweig' ich, ob mein Blut gleich fließt,
Wo nicht das Talent den Mund mir verschließt.

Labr. (*höhnisch*) Getrost, er nimmt ja für dich Partei.

Daem. Kuppler, komm her zu mir.

Labr. Es sei.

Grip. Sprecht lauter, meßt euch auf offnem Plan!
Mit Tuscheln und Murmeln ist nichts getan.

Daem. (*leise*) Höre, du hast mir noch nicht gesagt,
Wieviel du gabst für die andre Magd.

Labr. (*leise*) Tausend Drachmen.

Daem. Vertrau dich mir!

Einen guten Vorschlag mach' ich dir.

Labr. So sprich!

Daem. Zwei Hälften, wie man's nennt,
Machen zusammen das große Talent;
Die eine fällt dir zu nach Gebühr,
Ampelisca gibst du die Freiheit dafür;
Die andre ist für Gripus mein.

Labr. Schön.

Daem. Dafür will ich ihn befreien,
Der dir den Ranzen wiedergebracht
Und mich zum glücklichen Vater gemacht.

Labr. Vielen Dank, und einverstanden!

Grip. Bekomm ich bald mein Geld zu handen?

Daem. (*laut*) Höre, Gripus, ich habe das Geld.

Grip. Zum Henker, ich bin drum geprellt.

Daem. Mehr ist von ihm nicht einzutreiben,
Und den Eid, den magst du in Schornstein schreiben.

Grip. Sollt' ich heut nicht ins Wasser gehn,
Ist's zu Lande um mich geschehn;

Aber ob drunten, ob oben im Licht,
Zum zweiten Male betrügt man mich nicht! (*will gehn*)

Daemones.

Daem. [Ein Wort noch, Gripus! nicht gar zu verdrießlich!
Zum guten Ende kommt alles schließlic:
Wisse, das Geld, das ich bekommen,
Hab' ich nur für deine Freiheit genommen
Denn beide sind wir dir sehr verbunden,
Daß wir durch dich unser Glück gefunden.]
Gebt euch die Hand und kommt hinein,
Meine Gäste sollt ihr beide sein. —
Auch euch, verehrte Damen und Herrn,
Lüd' ich zum Schmause gar zu gern,
Doch fürcht' ich, mein Mahl euch nicht behagt,
Auch seid ihr gewiß schon sonst versagt;
Aber wolltet ihr mit gütigen Händen
Unsrer Komödie Beifall spenden,
So lad' ich für sechzehn Jahr' im voraus
Euch samt und sonders in mein Haus.



Terentius.

Der Selbstquäler.

(Heautontimorumenos.)



*Aufgeführt an den Megalensischen Spielen
im Jahre 163 v. Chr.*

Personen.

Chremes, ein Greis.

Sostrata, seine Frau.

Clitipho, sein Sohn.

Syrus, sein Sklave.

Menedemus, sein Nachbar.

Clinias, dessen Sohn.

Bacchis, eine Dirne.

Antiphila, des Clinias Geliebte.

Canthara.

Dromo.

Prolog.

Ein älterer Schauspieler spricht.

Um euch Verwunderung zu ersparen,
Sollt ihr zuvor durch mich erfahren,
Daß heut am Tage unser Poet
Auf ungewohnten Wegen geht:
Was sonst ein Jüngling pflegte zu sagen,
Hat heut ein Alter vorzutragen.
Jetzt an mein eigentliches Amt:
Das Stück, das ihr zu schauen kamt,
Selbstquäler ist es griechisch genannt.
Des Dichters Namen und Vaterland
Gäb ich, wie's Brauch ist, gern bekannt,
Allein ihr seid schon unterrichtet,
Woher es stammt, und wer es gedichtet.
[Hier war nicht die Rede von Cotaminieren,
Um bunter die Handlung auszustaffieren],
Zwei Stücke ergab ein Stoff allein,*)
Eines auf griechisch, eins auf Latein,
Der Stoff ist neu auf unserer Bühne;
Daß keiner sich das zu bestreiten erkühne,
Hat dafür der Dichter, wohl bedacht,
Gehörigen Orts den Beweis erbracht. —
Doch warum hab' ich die Maske genommen?
Als simpler Prolog nicht bin ich gekommen,

*) Während sonst wohl mehrere griechische Lustspiel-sujets für eine römische Komödie erhalten mußten, genügte hier das eine, wie für das Lustspiel des Menander, so für das des Terentius; der Witz ist nicht schön, aber der Sinn deutlich, nämlich: der Heautontimorumenos ist nicht kontaminiert.

Botschafter bin ich an Dichters Statt,
Sprech' aus, was er zu sagen hat.
Und versagt mir ja nicht eure Gunst
Ob gar zu geringer Redekunst:
Was er mich gelehrt sag' ich, nicht mehr;
Mißlingt es, trägt die Schuld nur er,
Und willig wird er die Strafe leiden.
Aber will man ihm die Ehr' abschneiden,
Will man etwas am Zeug' ihm flicken,
Weil er [sonst] aus mehreren griechischen Stücken
Wenige hergestellt auf Latein —,
Das Faktum dürfte richtig sein,
Doch der Vorwurf macht ihm wenig Pein;
Er bleibt auch künftig auf gleicher Spur,
Und folgt damit den Besten nur.
Sie wiesen ihm der Ehre Bahn,
So darf er tun, was sie getan. —
Wenn ein alter verbissener Poet
Unserm Dichter zu Leibe geht,
Daß er, anstatt auf die eigne Kunst,
Sich verlaß' auf guter Freunde Gunst —,
Je nun, wer Recht hat von den beiden,
Habt ihr zu prüfen und zu entscheiden;
Drum will ich euch alle gebeten haben,
Gleich zu verteilen Gunst und Gaben,
Daß nicht der Freunde Redlichkeit
Leichter wieg' als der Feinde Neid.
So seid denn milde, billige Richter!
Das ermutigt, fördert, hebt die Dichter,
Daß sie getrost ihr Handwerk treiben,
Euch neue, schöne Stücke schreiben,

Der alte Neidhart mag nur schweigen,
Sonst wollen wir ihm die Wege zeigen,

Prolog.

Und gedenken mit ihm ein Hühnchen zu pflücken,
Wenn er erscheint mit neuen Stücken.
Heut bitt ich: mög' es euch nicht beschweren,
Ein ruhig Stück in Ruhe zu hören.
Den Sklaven zu spielen hab' ich satt,
Der davon läuft, weil er geschwindelt hat,
Die blinde Wut der grimmen Alten,
Der Schmarotzer schmierige Gestalten,
Die Verleumder frech und unverschämt,
Der Kuppler Geldgier ungezähmt;
Denn die zu spielen mit Geist und Kraft
Und mit wahrhaftiger Leidenschaft,
Wie ich so oft vor euch getan,
Das kostet Lunge, erschöpft das Organ;
Drum erleichtert mir ein wenig die Last,
Und gönnt dem Alten verdiente Rast.
An Arbeit fehlt's mir ja sonst auch nicht,
Denn ist recht schwierig ein Gedicht,
Muß allemal der Alte heran;
Verlangt es nur, was jeder kann,
Was weder Beulen kostet noch Schwielen,
So läßt man's die andre Truppe spielen.
Reine Rede bringen wir heut,
Seht zu, ob euch auch die erfreut,
Ob, den ihr mit Beifall im Sturme gesehn,
Auch besteht, wenn sanftere Winde wehn.
Wenn ich nie erpicht aufs Honorar,
Stets euch zu dienen beflissen war,
So hoff' ich, freundlich seid auch ihr
Und statuiert ein Exempel an mir,
Daß die Jugend sich richte künftighin
Nach eurem, nicht nach ihrem Sinn.

I. Akt.

Athen, eine Straße.

Chremes, Menedemus.

Chr. Zwar kenn' ich dich erst seit kurzer Frist, I. 1.
Will sagen, seit dein der Acker ist
Hier in der Nachbarschaft von mir
(Denn früher wußt' ich nichts von dir);
Aber weil ich täglich vorübergeh'
Und täglich deine Bravheit seh,
— das ist der Freundschaft erstes Stück —
Wag' ich dreist an dir mein Glück,
Mahne dich, deiner Jahre zu denken
Und auf dein Wohl den Blick zu lenken.
Himmel und Erde, was machst du dir's schwer!
Bist sechzig Jahre oder noch mehr,
Kein Mensch ist, der hier vor der Stadt
Einen bessern und wertvollern Acker hat,
Und Sklaven hast du so viel wie keiner,
Plagst dich doch selbst wie irgend einer.
Nie geh' ich so zeitig morgens aus,
Komm' Abends nimmer so spät nach Haus,
Daß du nicht keuchst unter schwerer Last,
Oder gräbst oder pflügest sonder Rast,
Gönnt schließlich dir kein Stündlein Ruh,
Fragst nicht: was sagen die Jahre dazu?
Und sprichst du etwa: ich habe Verdruß,
Die Arbeit kommt nicht recht in Fluß, —

I. 1.

Chremes. Menedemus.

Vergeude nicht die eigne Kraft,
Halt lieber an die Dienerschaft,
So kommt die Arbeit noch mal so weit.

Men. Chremes, hast du so gar viel Zeit,
Mußt du auf fremde Hantierung sehn,
Von Leuten, so dich nichts angehn?

Chr. Ich bin ein Mensch, so seh' ich's an,
Was Menschen weh tut, geht mich an.
Drum mahn ich; und soll ich so nicht sagen,
Nimm an, ich wollte nur freundlich fragen;
Ist's recht, will ich keine Mühe scheuen;
Wo nicht —, nun so hab' ich gewarnt in Treuen.

Men. Also ist's wohlgetan für mich,
Und du magst tun, wie's paßt für dich.

Chr. Wohlgetan kann's für keinen sein,
Sich selbst bereiten Qual und Pein.

Men. Für mich!

Chr. Du leidest, das tut mir leid,
Doch was es auch sei, gib mir Bescheid.
Schweig nicht aus Scheu, vertraue mir,
Mit Zuspruch rat' und helf' ich dir.

Men. Du willst es wissen?

Chr. Ich habe gefragt,
Und warum, das hab' ich dir schon gesagt.

Men. Du sollst es wissen.

Chr. Für diese Zeit
Wenigstens lege die Hacke beiseit!

Men. Nein, nimmermehr!

Chr. Du mußt es tun!

Men. Nein, keine Minute darf ich ruhn,
Tät ich's, ich wäre doppelt schlecht.

Chr. Gib her die Hacke! *(er nimmt sie)*

Men. Du tust nicht recht.

Chr. *(legt sie hin)* So schwer!

Menedemus. Chremes.

Men. Das ist meiner Taten Lohn! —

Chr. Nun sprich!

Men. Ich hab' einen einzigen Sohn —
Doch weh mir, Chremes, ist er noch mein?

Ich hatt' ihn, das wird richtiger sein.

Lebt er? ist er als tot zu beklagen?

Ach Gott, ich weiß es nicht zu sagen.

Chr. Erkläre mir dein dunkles Wort.

Men. Des Rätsels Deutung vernimmst du sofort. —

Ein armes Mütterchen kam von Korinth,

Brachte mit sich ein hübsches Kind;

In die Tochter, wie sich das so giebt,

Hat mein Sohn sich sterblich verliebt,

Gehört' ihr an mit Seel' und Leib

Und hielt sie wie sein ehlich Weib.

Mir sagte er nichts davon aus Scham;

Doch als ich schließlich dahinterkam,

Trat ich nicht väterlich ihm entgegen,

Nein, leider tat ich, wie Väter pflegen:

Soviel der Tage gingen ins Land,

An jedem sprach ich: „junger Fant,

Dem Nichtstun denkst du dich hinzugeben,

Da ich, dein Vater, noch am Leben?

Denkst du also, so denkst du nicht recht

Und verstehst auf meinen Sinn dich schlecht.

Meinen Sohn sollst du solange dich nennen,

Als ich würdigen Wandel bei dir mag erkennen

Wo nicht, werd' ich noch Mittel finden,

Auf den rechten Pfad zu leiten den Blinden.

Solcher Verliebtheit Überschwang

Kommt ganz allein vom Müßiggang.

Da ich in deinen Jahren stand,

War Liebelei mir unbekannt;

Mit Schwert und Schild ins Ausland weit

Menedemus. Chremes.

Trieb mich des Haushalts Dürftigkeit;
So hab' ich aus Müh und Kampf und Schlacht
Ehre und Reichtum heimgebracht.“ —

Nun höre, wie die Sache verlief:
Das tägliche Schelten ging ihm tief,
Mürb ward mein Junge nach und nach
Und schließlich zu ihm selber sprach:
Mein Vater ist älter und klüger als ich,
Das Beste wird sein, ich füge mich.
Sprach's, nahm von des Königs Werbern Geld
Und zog hinaus in die weite Welt,
Ging ohne Gruß von Vater und Haus,
Und schon drei Monde blieb er aus.

Chr. Willst du, daß ich als Richter entscheide,
So verdient ihr Tadel alle beide:
[Der Vater, weil er nicht Nachsicht übte,
Der Jüngling, weil er den Vater betrübte;]
Doch auf Bravheit und bescheidenen Sinn
Weist des Sohnes Verhalten hin.

Men. Da ich's von seinen Vertrauten vernahm,
Geh' ich heim in bitterem Gram.
Mir schwindelt der Kopf, mir zittert das Herz,
Und ich sink' auf den Sessel in dumpfem Schmerz.
Die Diener alle laufen herzu,
Ziehn mir von den Füßen die Schuh,
Hier eilen die einen, Polster zu breiten,
Dort andre, den Imbiß zu bereiten,
Kurz jeder nach seiner besten Kraft
Dem armen Alten Lindrung schafft.
Wie so sich alle tummeln zuhauf,
Steigt in mir der Gedanke auf:
So viele mühn sich um mich allein,
Mir freundlich und gefällig zu sein,
So vieler Hände sollen mich kleiden, —

Und solchen Überfluß sollt' ich leiden?
Derweilen draußen mein einzig Kind,
Dem frisch der Jugend Quell noch rinnt,
Dem all des Lebens Lust und Zier
So gut steht, oder noch besser als mir —,
Verkommt, dem jammervollsten Leben
Durch Vaters Härte preisgegeben?
Nein, nein, man tue mir dies und das,
Wofern ich das geschehen laß!
So lange darbt der Sohn des Herrn,
Durch Vaters Schuld der Heimat fern,
Büß ich an mir mein arg Verschulden,
Für ihn will ich sparen, dienen, dulden,
Erwerben und schaffen früh und spat,
Denn fest wie Felsen steht mein Rat:
Im Hause duld' ich kein einzig Stück,
Nicht Topf noch Teppich behielt ich zurück.
Der Knecht' und Mägde große Zahl
Bracht' ich zu Markte allzumal
(Für das Feld behielt ich ein Häuflein klein,
Bringt leicht die Kosten wieder ein).
So, denn mein Haus auch gab ich in Pacht,
Hab' ich fünfzehn Talente zusammengebracht,
Dafür ward dieser Acker mein;
Da will ich büßend mich kastein.
Mir ist, als tät' ich ihm minder weh,
Wenn ich mich selbst im Elend seh.
Und ich schwur, — und laß den Schwur mich erneuen! —
Keines Lebensglücks mich zu freuen,
Bis er daheim ist gesund und heil,
Und nimmt von allem, was mein, sein Teil.
Chr. Ich merke den guten Vater schon,
Und er wird noch dein gehorsamer Sohn,
Verfährst du mit ihm nur säuberlich.

Chremes. Menedemns.

Du verstandst nicht ihn, und er nicht dich,
Und wo die Sachen also stehn,
Da pflegen die Dinge schlimm zu gehn.
Nie hast du von deiner Lieb' ihm gesagt,
Nie hat er sich dir zu vertraun gewagt;
Hätt' er zeitig sich offenbart,
Viel Kummer wurde dir erspart.

Men. Ja, ja, so ist's, ich muß es bekennen,
Muß meine Schuld die größere nennen.

Chr. Trotzdem wird alles gut noch gehn,
Bald wirst du gesund ihn wiedersehn.

Men. Das geben die Götter!

Chr. Sie werden's geben

Einstweilen gilts den Sinn zu erheben:
Dionysischen Tag heut feiern wir,
Du wirst mich erfreun, tust du's bei mir.

Men. Unmöglich!

Chr. Wieso? wohl dürfte sich's lohnen,
Ein ganz klein wenig dich zu schonen;
Und dein Verlorner, wär' er hier,
Er vereinte seine Bitten mit mir.

Men. Mich müßte jede Lust gereuen,
Da ich ihm gewehrt, sich des Lebens zu freuen.

Chr. Und wäre das dein letztes Wort?

Men. Das letzte; leb wohl und laß mich fort. (*ab*)

Chr. Feucht wurden die Augen mir vor Erbarmen,
Von Herzen jammert mich des Armen. —
Doch ich will nach Nachbar Phantias sehn,
Denn Zeit ist's bald zu Tisch zu gehn.

(*Er geht in sein Haus und kommt gleich zurück*)

Von Überfluß ist eine Mahnung dort,
Er ist schon eine Weile fort,
Und ich bin's, der auf sich warten läßt,
Also vorwärts, hinein zum Fest!

Chremes. Clitipho.

Aber es geht meines Hauses Tor;
Wer ist's? beiseit, und spitze das Ohr!

Clitipho kommt und spricht ins Haus hinein.

Clit. Nichts zu fürchten, Clinias, I. 2.

Sie vergessen manches und wissen nicht, was.

Und sicher wird dein Mägdelein

Zugleich mit dem Boten zur Stelle sein,

Drum sei dem Kummer Valet gesagt,

Der ohne Grund dich quält und plagt!

Chr. (leise) Mein Sohn! *(laut)* Mit wem bespricht er sich?

Clit. Mein Vater! eben sucht' ich dich.

Chr. Was gibt's?

Clit. Dir ist Menedemus bekannt,
Der hier nahbei den Acker erstand?

Chr. Gewiß.

Clit. Und du weißt, er hat einen Sohn —

Chr. Man sagt; und in Asien ist der Patron!

Clit. Nein, Vater, er ist hier in Athen,

Eben hab' ich ihn landen sehn,

Und gleich, da er vom Schiff gekommen,

Zu uns zur Mahlzeit mitgenommen;

Wir waren als Knaben gute Gesellen,

[Und du bist gastlich in solchen Fällen].

Chr. Das ist für den Vater ein glücklich Wort;

Ich wollt' er wäre noch nicht fort!

Ich hätt' ihn dringender gebeten,

Zur Mahlzeit bei uns einzutreten;

Zuerst würd' ihm aus meinem Mund

Die große Freudenbotschaft kund!

Doch das steht noch in meiner Macht!

Clit. Nein, Vater, es wäre nicht angebracht.

Chr. Weshalb?

Clit. Weil ihm der Kopf noch schwirrt;
Er weiß noch nicht, was aus ihm wird.

Clitipho. Chremes.

Der Vater zürnt, von seiner Lieben
Weiß er noch nicht, ob sie treu ihm geblieben;
Und herzlich ist er ihr ergeben,
Möcht' ohne sie nicht atmen noch leben,
Erduldet' um sie den Sturm im Haus,
Und zog um sie ins Elend hinaus.
Chr. Ich weiß.

Clit. Jetzt sandt' er den Sklaven nach ihr,
Syrus ging mit auf Weisung von mir.

Chr. Und was sagt er?

Clit. Was wird er sagen?

Er sei zu beklagen.

Chr. Zu beklagen?

Ich möchte doch wissen, was ihm fehlt,
Das unter des Glückes Gaben zählt!
Hat Vater und Mutter und Vaterland,
Freunde, Verwandte, Geld und Stand.
All das bringt freilich nur Gewinn,
Ist danach des Besitzers Sinn:
Trefflichen, wenn er's zu brauchen versteht,
Gar keinen, wenn er sich schlecht berät.

Clit. Der Vater war immer ein schlimmer Mann,
Fäst, fürcht' ich, im Zorn' ihn unsanft an.

Chr. Der Vater? (*leise*) Doch ich will an mich halten,
Mag immer ein wenig Furcht obwalten!

Clit. Was sagst du?

Chr. Mir mißfällt das Treiben;

Er hätte sollen zu Hause bleiben.
Der Vater vielleicht war etwas hart,
Fügte sich nicht in des Sohnes Art;
Er konnte sich fügen, der junge Wicht!
Wem fügt er sich, wenn dem Vater nicht?
Sprich, soll der Sohn sich dem Vater bequemen,
Oder der Vater Rücksicht nehmen?

Nach Dirnen gucken Tag für Tage,
Und die ewigen Zechgelage,
Das ist es, was den Vätern mißfällt,
Beschränken drum das Taschengeld, —
Doch nur, auf daß der Sinn der Söhne
Zur Tugend zeitig sich gewöhne.
Hat böse Lust in jungen Tagen
Einmal das Herz in Fesseln geschlagen,
Dann, Clitipho, kann's nicht anders sein:
Auch böse Entschließungen stellen sich ein.
Wohl dem, der auf der Klugheit Pfaden
Sich halten läßt durch andrer Schaden!
Clit. Ich glaub' es wohl.

Chr. Jetzt will ich gehn

Und drinnen nach dem Essen sehn.
Du entferne dich nicht weit,
Daß du zur Stelle bist zur Zeit! (*ab*)
Clit. Daß Väter doch für ihr eigen Kind
So ungerechte Richter sind!
(Ging' es zu, wie's ihnen gefällt,
Wir kämen gleich als Greise zur Welt,
Und nähmen auf nie ein Ding Bedacht,
Das jungen Leuten Freude macht.)
Möchten nach ihrem Geschmack uns leiten,
Nicht dem von jetzt, aber dem von vor Zeiten.
Schenkt je der Himmel mir einen Knaben,
Der soll einen guten Vater haben,
Mir beichten jeden dummen Streich,
Und jeden verzeih' ich allsogleich.
Mein Vater selbst — daß Gott erbarm —,
Macht nur der Wein den Kopf erst warm,
Weiß von sich selber Jugendgeschichten
Nicht von der feinsten Art zu berichten;
Mir stellt er des Freundes leichten Sinn

Clitipho. Clinias.

Zum warnenden Exempel hin,
Ahnt nicht, so gescheit er ist und fein,
Daß er predigt dem tauben Eselein! —
Doch mehr noch kümmert mich mein Feinslieb,
Die immer nur redet: „bring“ und „gib“;
Drauf weiß ich keinerlei Antwort mehr,
Denn längst ist der kleine Beutel leer.
Zwar Clinias hat auch zu leiden,
Doch ist sein Mädchen gut und bescheiden,
Weiß nichts von feiler Weiber Kniffen;
Die meine dreist und ungeschliffen,
Von Hoffahrt und von Habsucht voll,
Kaum weiß ich, woher ich noch schenken soll;
Und kühlen Worts nur bedankt sie sich,
Und von Mangel zu reden schäm' ich mich.;
Und dem Vater ist gänzlich unbekannt,
Daß ich jüngst solch teures Liebchen fand!

II. A k t.

Clinias kommt.

Clin. Ach, hätt' ich in der Liebe Glück, II. 1.
Ich weiß, sie wären längst zurück.
Aber drohte nicht, weil ich draußen war,
Der Treue meines Mädchens Gefahr?
Mancherlei lockt sie vom Pfade der Tugend
Gelegenheit, Umgebung, Jugend,
Und der Mutter blieb sie unterstellt,
Der mit nichts gedient ist als mit Geld!
Clit. (*kommt*) Clinias! *Clin.* Weh mir!

II. 1.

Clit. Vorgesehn

Vor den Leuten, so aus dem Hause gehn!

Clin. Ja, ja! doch nahenden Liebesschmerz

Ahnt im voraus mein bangend Herz.

Clit. Daß du doch allzeit ängstlich bist,

Eh' du noch weißt, was wirklich ist!

Clin. Stünd' alles gut, sie wären hier!

Clit. Gleich kommen sie!

Clin. Ja „gleich“ heißt's bei dir!

Clit. Bedenke, der Weg ist ziemlich weit!

Und du weißt, es währt eine Ewigkeit,

Eh' Frauen mit Rüsten und Ordnen der Sachen

Für den Ausgang ein Ende machen.

Clin. Doch mir ist so bange, Clitiphon!

Clit. Nur hoch den Mut! da sind sie schon.

Syrus und Dromo kommen.

Syr. Nicht? *Dro.* Ja!

II. 2.

Syr. Derweil wir zu plaudern belieben.

Sind die Frauen dahinten geblieben.

Clit. Hörst du? das Mädchen ist gefunden.

Clin. Ich hör' es und fühle mein Herz gesunden.

Dro. Kein Wunder! die Menge hemmt den Schritt;

Einen Troß von Mägden führen sie mit.

Clin. Woher die Mägde?

Clit. Soll ich's wissen?

Syr. Sie werden unsre Dienste vermissen;

Clin. Ich fürchte sehr!

Syr. Sie tragen schwer

An Gewand und Schmuck, der Weg ist weit,

Und sie wissen im Dunkeln nicht Bescheid.

Dromo, das haben wir dumm gemacht,

Kehr um, und hole sie ein vor Nacht!

Clin. Welch schöne Hoffnung hat mich betrogen!

Clit. Was gibt's? sie blieb dir ja doch gewogen!

II. 2.

Clinias. Clitipho. Syrus.

Clin. Du fragst noch? Mägde, Schmuck, Gewand, —
Sonst war dergleichen ihr unbekannt.

Woher das Gold, die Mägdeschar?

Clit. Ach so, jetzt wird mir die Sache klar.

Syr. Ein ganzer Weibertroß zieht ein,

Geht kaum in unser Haus hinein;

Wie wird man in Küch' und Keller schalten,

Und alles auf Kosten unsres Alten!

Clin. O Himmel, wo war mein Verstand?

Ich mied um sie mein Vaterland,

Und sie dacht' an Gewand und Geschmeide

Und überließ mich meinem Leide!

Ich erntet' um sie der Schande Lohn,

Um sie ward ich ein schlechter Sohn,

Vor dem Vater steh' ich mit Scham und Reue,

Denn vergebens warnt' er mich immer aufs neue

Vor böser Weiber Lügen und Gleißern,

Doch nichts vermochte mich loszureißen.

Hätt' ich's damals getan auf gute Art,

Viel Leid hätt' ich dem Vater erspart;

Jetzt möchte schier das Herz mir brechen,

Muß ich das Wort der Trennung sprechen.

Ach Gott, kein Unglück gleicht dem meinen!

Syr. Ein Mißverständnis, will mir scheinen!

Du sprichst von Weibertrug und List,

Denkst anders dein Mädchen, denn sie ist;

Die ist heut, was sie gestern war,

Und liebt dich genau so wie vorm Jahr; —

Das lehrte mich der Augenschein.

Clin. Glückseliger könnt' ich gar nicht sein,

Als würd' ich belehrt durch deinen Mund:

Mein böser Verdacht ist ohne Grund.

Syr. So höre, daß du alles weißt:

Die uns des Mädchens Mutter heißet,

Syrus. Clitipho. Clinias.

War nur die Pflegerin, die in der Not
Sich ihrer annahm; jetzt ist sie tot,
Ich habe gehört, wie sie's der andern
Unterwegs erzählt im Wandern.
Clit. Welcher andern?

Syr. Hallo, Geduld!
Erst zahl' ich an Clinias meine Schuld,
Dann erst kommst du an die Reih.

Clit. Dann flink!
Syr. Wie ich mit Dromo zum Hause ging,
Klopft jener an des Hauses Tor,
Ein altes Weiblein tritt hervor;
Sobald sie aufgetan, schlüpft er
Hinein, wir andern hinterher.
Die Pförtnerin schließt sorglich das Tor,
Nimmt wieder ihre Arbeit vor.
Hier oder nirgend war zu sehn,
Wie bei dem Mädchen die Dinge stehn;
Denn da wir ungemeldet kamen,
Zeigte sie sich uns ganz im Rahmen
Des Lebens, das sie täglich umgibt,
Da sieht man, was einer treibt und liebt.
Und willst du wissen, was man sah?
Am Webstuhl saß Antiphila
Im einfach schlichten Trauerkleid
(Sie trug wohl noch um die Alte Leid),
Wie ein Mädchen, das der Welt entrückt,
Für sich nur und für das Haus sich schmückt.
Nachlässig, allen Putze bar
Wallte im Nacken das braune Haar.
Und damit Punktum!

Clin. Äffe mich nicht
Mit falscher Freude täuschendem Licht.
Syr. Die Pförtnerin spann ein grobes Gewand,

Syrus. Clitipho. Clinias.

Und die ganze Dienerschaft bestand
Außer der aus einer schmutzigen Magd,
Die, wenn ihr auch danach noch mich fragst,
Webend in Sack und Asche lag.

Clit. Dies, Clinias, ist dein schönster Tag,
Wenn Syrus wirklich solches sah;
Und fragst du mich, ich sage ja.

Was Syrus erzählt, spricht deutlich genug;
Wo bleibt der Mägde prächtiger Zug?
Daß dürftig und schmutzig die Dienerin,
Bürgt für der Herrin keuschen Sinn.

Man weiß doch allmählich, wo und wie,
Und kennt den Stil der Galanterie:
Die Männer, so nach der Herrin streben,
Pflegen der Zofe reichlich zu geben.

Clin. (zu Syr.) Wirst dich doch nicht mit Lügen befassen.
Um mich Willkommenes hören zu lassen?

Hast du nicht ihren Sinn erkannt,
Da du meinen Namen genannt?

Syr. Sobald sie hörte, du sei'st hier,
Und ich entböte sie hin zu dir,

In den Schoß die Stickerei ihr sank,
Und Tränen rollten die Wangen entlang.
Da ward auch dem blödesten Auge klar,
Daß Liebesehnsucht im Herzen war.

Clin. Vor Freude wirbelt mir der Sinn,
Ich weiß beim Himmel nicht, wo ich bin.

Clit. Ich hatt' es mir ja längst gedacht,
Du hast um ein Nichts dir Sorge gemacht. —

Nun, wenn du mit diesem zu Ende bist,
Sag' an, wer sonst noch im Anzug' ist.

Syr. Deine Bacchis. *Clit.* Bacchis, wie?
Du Schlingel, wohin bringt man sie?

Syr. Wohin? zu uns!

Clit. Die lock're Maid?

O unerhörte Dreistigkeit!

Syr. Es gelang, wie aus der Geschichte klar,
Noch keine Großtat ohne Gefahr.

Clit. Ei sieh, du willst dir Ruhm erwerben;

Ich mag leben oder sterben;

Denn wenn's mißlingt, bin ich verloren.

Nimmt man nicht solchen Knecht an den Ohren?

Syr. Jedemnoch . . . *Clit.* Dennoch?

Syr. Dürft' ich's wagen,

Hätt' ich wohl noch ein Wörtchen zu sagen.

Clin. Laß ihn doch reden, Freund!

Clit. Es sei.

Syr. Die Sache steht, wie wenn dabei . . .

Clit. Nun hebt's mit wenn und aber an!

Clin. Ein übermäßig methodischer Mann! —

Zur Sache, Syrus; er hat Recht.

Syr. Wollt' ich schweigen, wär' ich schlecht.

Die Verliebtheit hat dir den Kopf benommen,

Mit dir ist nicht mehr auszukommen!

Willst lieben, willst dein Liebchen haben,

Willst Geld für teure Liebesgaben,

Nur ohne Gefahr; das wäre fein!

Du scheinst mir nicht so dumm zu sein,

Wofern so dumm nicht ist der Mann,

Der wünscht, was er nicht haben kann;

Entweder nimm die Gefahr in Kauf,

Oder gib Gefahr und Liebschaft auf!

Drum zwischen beiden wähle nur;

Zudem: von Gefahr ist nicht die Spur,

Denn der Plan, darauf dein Knecht verfiel,

Ist sonder Gefahr und führt zum Ziel.

Mit Bacchis in deines Vaters Haus

Gehst du in Sicherheit ein und aus;

Syrus. Clitipho. Clinias.

Auch kann ich das Geld, das du ihr verheißen,
Dem Alten aus den Fingern reißen,
Damit du mir in den Ohren gelegen,
Als sollt' ich ertauben deinetwegen.

Was willst du mehr? *Clit.* Wofern es gerät!

Syr. Wofern? — hier ist, der dafür steht!

Clit. Dann sei's auch ungesäumt getan.

Was hast du eronnen? Heraus mit dem Plan!

Syr. Wir bringen dem Alten die Meinung bei,
Daß Bacchis des Clinias Liebste sei.

Clit. Schön! doch was macht der mit der seinen?

Oder sollt er vielleicht zu tugendhaft scheinen,
Kost er mit einer nur zu Nacht?

Syr. Zu deiner Mutter wird sie gebracht.

Clit. Warum zu ihr? *Syr.* Es drängt die Zeit,

Und die Gründe zu sagen führt zu weit,

Doch sind sie triftig! *Clit.* Papperlapapp!

Dann lehn' ich deinen Vorschlag ab,

Und werde mich hüten, mich zu bequemen,

Das Risiko selbst zu übernehmen.

Syr. Für diesen Fall ist ein anderer bereit,

Der dich von jeder Gefahr befreit.

Clit. Vortrefflich! den darfst du mir nicht verhehlen!

Syr. Hier ist er, du brauchst nur zu befehlen:

Du tust Verzicht und gehst zum Schmause,

Ich schicke die Mädchen flink nach Hause,

Und aller Gefahren ledig und los

Schläfst du wie in Abrahams Schoß.

Clit. Was tun?

Syr. (*achselzuckend*) Du schickst dich in die Zeit,

Übst Tugend und Enthaltbarkeit,

Und wenn dir künftig ein Licht aufgeht,

Sprichst du entsagend: jetzt ist's zu spät.

Clit. Nein, Scherz beiseite! — Redet frei!

Clinias. Clitipho. Syrus.

Syr. Ich gab meinen Rat und bleibe dabei. (*will gehn*)

Clin. Zieh, was sich bietet, dir zu Gemüt,
Weißt nicht, ob morgen dein Weizen noch blüht.

Clit. Recht hast du, wenn ich's recht beseh.

He, Syrus, sag' ich! Syrus he!

Syr. (*beiseit*) Es hat gegessen! — (*laut*) Was beliebt?

Clit. Zurück!

Syr. Hier bin ich; sprich, was es gibt.

Bist du noch von Hochmut so geschwellt,
Daß mein Vorschlag dir mißfällt?

Clit. Nein Syrus, alles giltst du mir,
Ehr' und Liebe vertrau' ich dir,
Und Richter sollst du selber sein;
Nur, Richter, halte von Schuld dich rein!

Syr. Mir predigen wollen ist lächerlich,
Denn mich bedroht soviel als dich:
Sollte schief der Handel gehn,
Wirst Schelte du, ich Prügel besehn,
Drum hüt' ich mich mit allem Fleiß.
Du bestimme diesen, nach meinem Geheiß,
Bacchis seine Geliebte zu nennen.

Clin. Gern will ich zum Schein von der meinen mich trennen,
Mir leuchtet ein: es muß so sein.

Clit. So schuld' ich dir, Clinias, lebenslang
Für solche Guttat herzlichen Dank. —
Nur fürcht' ich, daß Bacchis Verwirrung macht!

Syr. Ihre Rolle hab' ich ihr beigebracht.

Clit. Wie du nur die sich fügen gelehrt,
Die sonst wider jedermann aufbegehrt?

Syr. Den rechten Zeitpunkt hab' ich erlesen,
Der ist noch immer entscheidend gewesen;
Ein Krieger hatte sich an sie gemacht,
Beehrte ein Stelldichein zu Nacht;
Den wußte sie sich vom Leibe zu halten,

Syrus. Clitipho. Clinias.

Und ließ doch nicht sein Feuer erkalten;
Ihr Weigern schürte bei ihm die Glut,
Derweil sie bei dir sich gütlich tut.
Du aber mit deinem Ungeschick
Scheue des Vaters erfahrenen Blick;
Der kennt der Verliebten Sprache wie einer,
Und du bist unbedacht wie keiner!

Worte mit deutlichem Doppelsinn,
Des Halses Wendung her und hin,
Räuspern, husten, seufzen, lachen,
Das alles sind höchst bedenkliche Sachen.

Clit. Gewiß, du sollst mich loben heute.

Syr. Schon gut, ich kenne meine Leute.

Clit. Du wirst bestimmt dein Wunder sehn.

Syr. Ich muß dem Mädchen entgegengehn. (*will fort*)

Clit. Wo sind sie? sie sollten zur Stelle sein.

(*will ihm nach*)

Syr. Vorsicht! sie ist ja noch nicht dein!

Clit. Ich weiß, im Hause! — aber hier?

Syr. Nicht hier, nicht dort gehört sie dir.

Clit. Einen Augenblick! *Syr.* Nein.

Clit. Zwei Worte! *Syr.* Nein.

Clit. Nur einen Gruß! *Syr.* Es darf nicht sein.

Clit. Ich geh ja schon.

Syr. Er bleibt noch hier!

Clit. Glückseliger Clinias! *Syr.* Fort mit dir!

Clitipho geht ab.

*Bacchis, Antiphila kommen; Clinias, Syrus
im Hintergrunde.*

Ba. Dir sei hohes Lob gesungen,
Antiphila, daß dir gelungen,
Was sonst will unverträglich scheinen,
Schönheit und Sittsamkeit zu vereinen.
Kein Wunder, daß jeder für sich begehrt

II. 3.

Eine Blume von so seltenem Wert;
Denn was aus deinem Munde geht,
Bezeugt, wie's drinnen im Herzen steht.
Schau' ich auf dich, mein holdes Kind,
Und auf andre, so dir ähnlich sind,
Begreif' ich, Welch ein Los euch ward,
Und welches — leider — unser harrt.
Euch freut es, brav zu bleiben und rein,
Uns lassen die Männer so nicht sein;
Denn die zieht Sinnenreiz nur an,
Verwelket der, flieht jeglicher Mann,
Und hat man sich nicht sonst versehn,
Kann man im Alter betteln gehn.
Euch bindet ein- und allemal
Dem einen Manne des Herzens Wahl,
Und nur wer euch an Bravheit gleicht,
Zum Lebensbunde die Hand euch reicht;
So einet sich mit Seel' und Leibe
Das Weib dem Manne, der Mann dem Weibe.
Und die Liebe wandelt nicht die Zeit,
Nach der Schönheit Vergänglichkeit.

Ant. Ich weiß es nicht anders: mich entzückt,
Was irgend den Geliebten beglückt.

Clin. Erst jetzt, da ich sie wieder fand,
Hab' ich wieder Heimat und Vaterland;
Im Elend in der Ferne weit

Fühlt' ich nur um sie das Leid.

Syr. Ich glaub' es wohl.

Clin. Ich kann's nicht lassen.

Muß ihre Hand zum mindesten fassen!

Syr. Wie ich den Alten heute gesehn,
Wird's ohne Stürme schwerlich gehn.

Clinias tritt vor.

Ba. Wer ist's?

Antiphila. Clinias. Syrus. Chremes. Menedemus.

Ant. Ich halte mich an dich,
Bacchis, sonst überwältigt's mich.

Ba. Was ist dir, Kind?

Clin. Antiphila,

Willkommen!

Ant. O daß mir das geschah!

Clin. Hab' ich dich wieder, frisch und gesund?

Ant. Das Herz ist voll, und stumm der Mund.

Clin. Antiphila, bist du mir wiedergeschenkt,
An der meine ganze Seele hängt?

Syr. Hinein! denn euer warten schon
Sicher drinnen Vater und Sohn.

Sie gehen in das Haus.

III. A k t.

Chremes kommt.

Der Morgen graut; ich klopf' ans Tor
Und spreche bei dem Nachbar vor,
Daß er zuerst durch mich erfährt,
Wie sich sein Leid in Lust gekehrt.
Der Jüngling selber zwar sagt nein,
Aber gefährlich kann's ihm nicht sein.
Und mir wahrhaftig blutet das Herz,
Seh' ich des Vaters bitterm Schmerz.
Wohl ist mein Sohn, wie jederzeit,
Dem Freunde beizustimmen bereit,
Doch wenn die Jungen zusammenhalten,
So geht der Alte mit dem Alten.

III. 1.

Menedemus kommt.

Men. Entweder von allen, die geboren,
Bin ich zu besonderm Leid erkoren,

III. 1.

Oder es lügt der Spruch: die Zeit
Lindert jegliches Herzeleid.

Mir wächst mit jedem neuen Morgen
Um meinen Sohn das bange Sorgen,
Und je länger der Trennung Tage sich dehnen,
Je stärker wird das Harren und Sehnen.

Chr. Da ist er selbst! ich red' ihn an. —

Sei mir begrüßt, du armer Mann;
Sieh, deine Armut heb' ich gleich:
Ein Wort von mir, und du bist reich.

Men. Hat man von meinem Sohne vernommen?

Chr. Er lebt und ist zurückgekommen!

Men. Wo ist er? ich bitte dich. *Chr.* Bei mir.

Men. Mein Sohn? *Chr.* Er selbst.

Men. Er wäre hier?

Ich kann's nicht glauben, daß es so sei.

Chr. Ich hab' es gesagt, und ich bleibe dabei.

Men. Ich will zu ihm, so führe mich!

Das bitt' ich, darum beschwör' ich dich.

Chr. Du solltest, hat er ausdrücklich begehrt,

Noch nicht wissen, daß er zurückgekehrt.

Er meidet noch dein Angesicht,

Denn seine Verschuldung vergaß er nicht

Und besorgt, daß der Vater, sonst schon hart,

In der langen Trennung noch härter ward.

Men. Und benahmst du ihm nicht sogleich den Wahn?

Chr. Nein.

Men. Warum hast du mir das getan?

Chr. Schlimm ist's für dich und für ihn zugleich,

Zeigst du dich gar zu mild und weich.

Men. Ich zeig' ihm den milden Vater mit Fug,

Den strengen spielt' ich lange genug.

Chr. Mann, du kennst kein Maß noch Ziel,

Tust erst zu wenig und dann zu viel,

Und hast davon den gleichen Schaden
In beiden Fällen auszubaden.
Statt klüglich drüber weg zu sehn,
Sahst du den Sohn zum Liebchen gehn,
Das dazumal noch in allem sich fügte,
Mit der kleinsten Gabe sich begnügte,
Hast du den Jungen ins Elend gejagt.
Und das Mädchen? je nun, sie hat sich gesagt:
Er zwingt mich, soll ich nicht Hungers sterben,
Auf andre Weise mein Brot zu erwerben.
Jetzt, da sie lernte zu verschwenden,
Willst du geben mit vollen Händen?
Jetzt hat sie begriffen, daß du's weißt,
Was hoch und herrlich leben heißt:
Mägde hält sie sich mehr denn zehn,
Die mit Kleid und Goldschmuck hinter ihr gehn;
Und wenn ein Pascha ihr Liebster wär',
Was gilt's? sein Beutel würde leer, —
Geschweige deiner.

Men. So ist sie hier?

Chr. Ja leider, leider ist sie bei mir.
Ihr samt ihrer Mägde großer Zahl
Gab ich zu Nacht ein einziges Mahl.
Wollt' ich ihr noch ein zweites geben,
Ich hätte selbst nicht mehr zu leben.
„Ach Väterchen“, hieß es, „wie sauer der Wein!
Sollt' im Keller kein besserer sein?“
Von allen Fässern, Krügen, Flaschen
Wünschte das Leckermaul zu naschen;
Wohl hundert Bouteillen wurden erbrochen,
Und an jeder hat sie kaum gerochen.
Und das geschah in der einen Nacht,
Da sie bei mir sich's bequem gemacht;
Dich macht zum Bettler das Zechen und Schmausen,

Will sie bei dir auf die Dauer hausen.

Ich wollt', ich hätte die tausend Denar,

Die täglich frißt die Drohnenschar.

Men. Tut nichts; mag sie sich einquartieren,

Zehren, verzehren, mich ruinieren,

Das macht mir keinen Pffifferling aus,

Kommt mein Sohn nur wieder ins Haus.

Chr. Ist wirklich, zu schlucken die bittere Pille,

Dein wohlüberlegter ernstlicher Wille,

Dann ist's ja noch leidlich wohl bestellt,

Wenn er nicht weiß, du gibst das Geld.

Men. Was tun?

Chr. Von allem das zuletzt,

Was du soeben dir vorgesetzt.

Laß einen andern das Geld ihm bringen,

Geh' absichtlich hinein in die Schlingen,

Die der Sohn und der pffiffige Knecht dir legen.

Brauchst dich darum nicht selbst zu regen:

Ganz leisichen bin ich dahinter gekommen,

Daß sie sich so was vorgenommen,

Die Jungen sind beide Feuer und Flammen,

Stecken mit Syrus und Dromo zusammen.

Verschwend' er lieber ein ganzes Talent,

Als ein Zehntel, davon er die Herkunft kennt;

Denn nicht auf Geld kommt's jetzo an,

Zu retten gilt's den jungen Mann;

Denn weiß er erst, dein weicher Sinn

Gibt lieber Gut und Leben hin,

Als daß er des Söhnleins Kuß entbehrt,

Hui, wie die Lust dann an ihm zehrt,

Dein schönes Gut verspielt, verzecht,

Und den Teufel fragt nach gut und schlecht!

Dann wird das Leben dir zu Plage,

Verwünschen wirst du deine Tage;

Chremes. Menedemus.

Und wenn's dich bitter wurmt, daß du
Deine Habe verlierst und den Sohn dazu,
So versuch' es nur, ihm nein zu sagen!
Die Saite weiß er anzuschlagen,
Dich umzustimmen: er meldet dreist,
Daß er nächstens wieder ins Ausland verreist!

Men. Mich dünket, was du sagst, ist wahr,
Und ich verkenne nicht die Gefahr.

Hier meinen Dank! dazu die Bitte:
Verlaß das Werk nicht in der Mitte!

Chr. Ich bin bereit, es zu vollenden,
Und weißt du, wie wir die Sache wenden?
Sie sollen eilen! in kürzester Frist
Ausführen, die sie planen, die List.

Men. Wenn nur mein Sohn zurückekehrt!
Und haben soll er, was er begehrt.

Chr. Dir widme ich heute meine Zeit,
Nur ordn' ich zuvor eine Kleinigkeit:
Mit Crito, der auch mein Nachbar ist,
Hat Simus um sein Feld einen Zwist,
Und darin soll ich Schiedsmann sein.
Für einen Augenblick geh' ich hinein
Und sag', ich würde meiner Pflicht
Genügen, nur heute könnt' ich nicht. *(geht ins Haus)*

Men. Das tu! — O Jupiter, Herr der Welt,
Wie ist's mit den Menschen doch seltsam bestellt,
Daß sie's so oft in andrer Sachen
Viel klüger als in den eignen machen!
Wohl, weil in den eignen des Herzens Bewegung
Die Klarheit trübt der Überlegung.
So hat, was mir frommt, Chremes jetzt
Viel richtiger denn ich selbst geschätzt.

Chr. (kommt wieder)

So! von dem Schiedsamt macht' ich mich frei.

Chremes. Syrus.

Nun steh' ich mit ganzer Kraft dir bei.
Mit Syrus red' ich und will ihn treiben,
Du magst indeß im Hause bleiben,
Denn jemand tritt aus meinem Haus;
Wer es auch sein mag, weich' ihm aus,
Denn die Jungen dürfen nicht merken und sehn,
Daß unsere Wege zusammengeh'n. (*Menedemus ab*)

Syrus kommt.

Syr. Und flüchtest du gleich ins dunkelste Loch, III. 2.
Verdammter Mammon, ich finde dich doch!

Chremes (für sich)

Als wüßt ich nicht längst, was sie planen: die Batzen
Dem guten Nachbar abzuschwatzen! —
Weil Clinias' Diener ein bischen faul ist,
Verfiel man auf ihn, der ein Lügenmaul ist . .

Syr. Wer spricht hier? — Weh, wie wird mir's bekommen,
Hat er auch nur ein Wörtchen vernommen!

Chr. Syrus? *Syr.* Ich. *Chr.* Was treibst du hier?

Syr. Schon recht. — Ein Wunder scheinst du mir:
Stehst früh auf der Straße schlecht und recht,
Und hast doch gestern weidlich gezecht.

Chr. Nur mäßig! *Syr.* Weidlich nennen's die meisten,
Die heutige Jugend kann's nicht leisten;
Aber heute gilt, wie es immer galt,
Das Sprichwort: der Adler wird nicht alt.

Chr. Je nun! *Syr.* Ein liebenswürdiges Weib,
Und die Dirne ein hübscher Zeitvertreib.

Chr. Ja, ja. *Syr.* Das merkt dein feiner Blick! —
Und wohlgewachsen, rundlich und chic.

Zwar nicht wie ein Weib der Vergangenheit,
Doch gar nicht übel für unsre Zeit.

Daß der Jüngling sie liebt, befremdet nicht,
Doch der Vater ist ein schnöder Wicht,
Geizig, vertrocknet jammervoll,

Syrus. Chremes.

Der trotz seiner Truhen Goldes voll,
Weil ihm die Liebschaft nicht behagt,
Durch Knausern den Sohn ins Elend gejagt.
Dein Nachbar ist's, Menedemus benannt.

Chr. Ich weiß — und einer ist mir bekannt,
Der Prügel verdient, eine tüchtige Tracht,
(*Syrus erschrickt*)

Der Knecht, der den Jungen so weit gebracht,
Daß er verzweifelnd ging von hier.

Syr. (*beiseit*) Diesmal, Syrus, galt es nicht dir! —
(*laut*) Ja lieber Herr, was sollt' er tun?

Chr. Nicht feiern, nicht rasten und nicht ruhn,
Streiten mit der Verschmitztheit Waffen,
Dem jungen Manne Geld zu schaffen,
Um jeden Wunsch dem Mädchen zu stillen
Und den Alten zu retten wider Willen.

Syr. Du beliebst zu scherzen? *Chr.* Syrus, nein,
Die Unterlassung ist nicht zu verzeihn.

Syr. So lobst du Knechte, die durch Lügen
Um Geldeswert die Herrn betrügen?

Chr. Wenn's angebracht ist, muß ich's loben.

Syr. Den Satz beweise nur durch Proben.

Chr. Verschmitztheit gibt zu geeigneten Stunden
Das beste Pflaster für schmerzende Wunden.
Wurde das Pflaster dem Nachbar verschrieben,
Der Jüngling wär' im Lande geblieben.

Syr. (*beiseit*) Ich weiß nicht, ist das Ernst oder Scherz?
Aber eines weiß ich: mir jauchzt das Herz.

Chr. Und jetzt, was legt er die Händ' in den Schoß?
Mir soll scheinen, er wartet bloß,
Bis der Junge zum andernmal entweicht,
Weil das Taschengeld nicht mehr reicht.

Was greift er nicht jetzt zu Lüg' und List?

Syr. Weil er ein Einfaltspinsel ist.

Chremes. Syrus.

Chr. So sollte Syrus sich bequemen,
Des armen Jungen sich anzunehmen.

Syr. Befiehst du, ist's eine Kleinigkeit,
Denn allerlei Finten hab' ich bereit.

Chr. Potz Wetter! immer hielt ich auf dich,
Doch mir scheint, dein Wert verdoppelt sich.

Syr. Nicht prahlend hab' ich's offenbart,
Aber Lügen ist nicht meine Art,
[Und lügen wär', in solchen Fällen
Mein Licht unter den Scheffel stellen.]

Chr. Ans Werk!

Syr. Nur darfst du nicht vergessen,
Künftig mit gleichem Maße zu messen,
Falls etwa dein Sohn in ähnlichem Falle —
Je nun, und Menschen sind wir alle —
Einmal — einen kleinen Anlauf nimmt —

Chr. Kommt nicht vor, das weiß ich bestimmt.

Syr. Und ich! Auch hab' ich nicht etwa gesprochen,
Weil ich verdächtigen Braten gerochen,
Doch sollte bei alledem dein Sohn . .
Er ist ja noch ein so junger Patron —
So wirst du ihm sogleich verzeihn,
Und Syrus, der pffiffige Sklave dein,
Darf, statt zu bangen vor Ketten und Banden
— mit deiner Erlaubnis, wohlverstanden —
Seinem Herrn eine tüchtige Nase drehn.

Chr. (*lacht*) Nun, nun, wenn's vorkommt, wollen wir sehn.

(*geht hinein*)

Syr. Hab' ich doch noch zu keiner Stunden
Den Herrn so liebenswürdig gefunden
Und bereit, für todeswürdige Verbrechen
Im voraus mich los und ledig zu sprechen. —
Zwei kommen im Streite, geschwind beiseite!

Er tritt zurück.

Chremes. Clitipho. Syrus.

Chremes und Clitiphon treten heraus.

Chr. Was soll das bedeuten? Ich muß doch bitten, III. 3.
Welch ein Betragen, was für Sitten!

Clin. Was hab' ich begangen? was ist geschehn?

Chr. Du hast, ich hab' es selbst gesehn,
Der Dirne die Hand in den Busen gesteckt!

Syr. (beiseit) O weh, o weh, der Trug ist entdeckt:

Clin. Ich?

Chr. Leugne nicht mir ins Gesicht!

Entehrt hast du die eigne Hand,
Die du ihm gabst als Freundschaftspfand;
Er kam zu uns im guten Glauben,
Und du willst solch ein Tun dir erlauben?
Auch gestern Abend schon beim Wein
Schienst du mir unbescheiden zu sein.

Syr. (beiseit) Das stimmt.

Chr. Welch widerwärtig Betragen,

Geeignet, Furcht mir einzujagen,
Er möchte blank ziehn wider dich.
Denn auf Verliebte versteh' ich mich:
Sie sind empfindlich, leicht gekränkt,
Begehren auf, wo man's gar nicht denkt.

Clit. Ach, davor braucht dir nicht zu grauen,
Denn zwischen uns herrscht volles Vertrauen.

Chr. Mag sein, doch höre den Rat des Alten,
Ein wenig abseits dich zu halten;
Zwischen Liebenden gibt's zu Zeiten
So mancherlei Vertraulichkeiten,
Wo jeder, der nicht hingehört,
Durch seine Gegenwart nur stört.

Man nimmt doch Rücksicht auf die Leute!
Von mir bekommt so gestern wie heute
Kein Duzfreund alles Intime zu hören;
Man geniert sich, oder man will nicht stören,

Zudringlich nicht, noch taktlos sein,
So richtet sich, denk' ich, auch Clinias ein,
Und dir liegt ob, dich zu bequemen,
Auf den Gast die schuldige Rücksicht zu nehmen.

Syr. Was sagt er? *Clit.* Schrecklich!

Syr. Clitipho,

Nutztest du meine Lehren so?

Heißt das wohl brav sein und vernünftig?

Clit. Schweig du!

Syr. Es kommt noch besser künftig!

Chr. Syrus, ich muß mich schämen.

Syr. Ja,

Mit vollem Recht; auch mir geht's nah.

Clit. Bist du denn aller Einsicht ledig?

Syr. Frei und frisch von der Leber red' ich.

Clit. Ich soll sie meiden?

Chr. Willst du's nicht,

So trotzte dem Freunde nicht ins Gesicht.

Syr. (*beiseit*) Himmel, wenn er die Wahrheit sagt,

Eh' ich von dem Alten das Geld erjagt! —

(*laut*) Chremes, willst du dich nicht schämen,

Von 'nem Esel, wie ich bin, Rat zu nehmen?

Chr. Was soll ich machen?

Syr. Heiß ihn gehn.

Clit. Ich gehn? wohin?

Syr. Magst selber sehn,

Meinethalben, wohin dich's treibt,

Wofern ihr euch nur aneinander nicht reibt.

Clit. Spazieren? wohin?

Syr. Bist sonst so klug!

Als wär' in der Welt nicht Platz genug!

Chr. Das scheint mir ein gescheites Wort;

Du tu danach und mach dich fort!

Clit. Dafür, daß du ihm das empfohlen,

Syrus, mag dich der Henker holen!

Syr. (leise zu Clit.) Und dir empfehl' ich im Namen des Alten,
Deine Hände besser im Zaume zu halten! — (*Clit. ab*)

Ach Gott, was stellt er noch an, der Tor,
Baust du nicht ganz nachdrücklich vor,
Den Leichtfuß zur Raison zu bringen.

Chr. Ich will; und mag's mir künftig gelingen!

Syr. Nein, jetzt bedarf er deiner sehr,
Denn mir pariert er längst nicht mehr.

Chr. Nun Syrus, hast du dir überlegt,
Was ich da kürzlich angeregt?

Sprich, ob du auf etwas verfallen bist?

Syr. Ach so! von wegen des Trugs und der List! —
Nun ja, ein Stücklein fiel mir ein.

Chr. Vortrefflich! und was kann das sein?

Syr. Die Dirne ist nicht einen Heller wert!

Chr. Das stimmt!

Syr. Und was man jetzt noch erfährt!

Was sie neuerdings für Ränke spinnt!

Kam so ein Mütterchen aus Korinth,

Dem tät sie tausend Drachmen leihn;

Die Alte starb, ein Töchterlein fein

Verblieb mit seinem zierlichen Leibe

Als Faustpfand dem verbuhlten Weibe.

Das Pfandobjekt ist wohlbewacht

Bei deiner Gattin untergebracht,

Das Mädchen, das gestern mit Bacchis kam

Und hier im Hause Wohnung nahm.

Chr. Verstanden; was hat sie weiter vor?

Syr. Jetzt liegt sie dem Clinias im Ohr,

Die Summ' einstweilen vorzustrecken,

Das Mädchen soll sie später decken.

So verlangt sie die tausend Drachmen bar

Ausgezahlt.

Chr. Warum nicht gar?

Syr. Gewiß!

Chr. So sprich, was willst du tun?

Syr. Zu Menedemus lauf' ich nun,
Bered' ihn, das Pfand zu kaufen geschwind,
Sag' ihm, es sei ein Königskind,
Er weiß recht gut, mit derlei Sachen
Ist leicht ein gutes Geschäft zu machen.

Chr. Ich weiß recht gut, daß mancher sich irrt
Und macht die Rechnung ohne den Wirt.
Da der Nachbar eben Geschäfte hat,
Geb' ich den Bescheid an seiner Statt:
Kaufe nichts! Was nun?

Syr. Recht gut.

Chr. Recht gut? wieso?

Syr. Weil's Not nicht tut.

Chr. Nicht Not?

Syr. O nein, im mindesten nicht.

Chr. Das ist mir dunkel.

Syr. Ich schaffe Licht! —

Doch still, man kommt; wir gehn zur Seite
Und lauschen aus gemessener Weite. (*sie treten zurück*)

Sostrata und Canthara kommen.

So. Irr' ich mich nicht, ist dies der Ring, III. 4.
Der an der Tochter Halse hing,
Da ich das Würmchen ausgesetzt.

Chr. (leise) Was ist's doch, Syrus, was man da schwätzt?

So. Dir hab' ich doch den Ring gewiesen.

Canth. Gewiß, und keinen andern als diesen
Hab' ich dem Kind' um den Hals gebunden;
Das kann ich eidlich als wahr bekunden,

So. So geh' hinein und sage mir an,

Wann ich nach dem Bade sie sprechen kann;

Ich wart' auf meinen Mann derweilen. (*Canthara ab*)

Syr. (leise) Dir hat sie etwas mitzuteilen!

So trübe schaut sie nicht ohne Grund,

Ich fürchte, sie macht ein Leid dir kund.

Chr. (leise) Bin gar nicht begierig, was es sei,

Macht stets um nichts ein großes Geschrei. (*sie treten vor*)

So. Lieber Mann . . *Chr.* Liebe Frau . .

So. Wofern ich nicht störe,
Vernimm ein Wort von mir.

Chr. Ich höre.

So. Zuvörderst bitt' ich, glaube mir,

Nie handelt' ich wider ein Wort von dir.

Chr. Zwar wäre vielleicht ein Zweifel erlaubt,

Doch die Frau sagt aus, der Gatte glaubt.

So. Du weißt, — es sind schon achtzehn Jahr —

Da zuletzt mein Schoß gesegnet war,

Gebotst du herb, kein Mägdelein

Dürft' in deinem Hause gedeihn.

Chr. Und das vergaßest du freventlich?

So. O nein.

Syr. (leise) Der Erbe dauert mich;

Hat wohl ein Schwesterlein bekommen,

Derweil hat die Erbschaft Schaden genommen!

So. Es fand ein Weib sich aus Korinth,

Ganz brav, wie solche Frauen sind,

Der gab ich das Kind, es auszusetzen.

Chr. Solchen Gehorsam weiß man zu schätzen!

Verkehrtheit hier, Verkehrtheit dort!

So. Weh mir, warum das harte Wort?

Chr. Du fragst noch?

So. Hab' ich etwas versehn,
So ist's aus Unbedacht geschehn.

Chr. Das glaub' ich dir, auch wenn du's bestreitest;

Denn was du nur tust und schaffst und bereitest,

Ist Unverstand und Unbedacht;

So hast du's auch hier verkehrt gemacht.
Wolltest du ernsthaft vor mir bestehn,
Mußtest du tot das Kindlein sehn;
So liebest du dir ein Türlein offen
Und konntest seine Rettung hoffen.
Weh', wenn ich's nicht auf die Mutterliebe
Und auf menschliches Erbarmen schiebe!
Drum davon still! — Doch hast du bedacht,
Wie treu du über dein Kind gewacht?
Hast deiner Tochter junges Leben
Der ersten, der besten preisgegeben;
Büßt nicht das Kind, was die Mutter verbrach,
Wenn es in Knechtschaft fiel oder Schmach?
Du fragtest nach weiter nichts in der Welt,
Als wie man das Kind am Leben erhält,
Und was soll man von Leuten sagen,
Die nach Recht und Billigkeit nicht fragen?
Ob gut, ob schlecht, ob nützlich, ob schädlich,
Nur ihren Willen zu tun scheint rätlich!
So. Ich fehlte, Chremes, doch laß dich beschwören,
Auch die Stimme, die für mich spricht, zu hören,
Denn Alter, Weisheit, Lindigkeit
Macht zu verzeihn dich leichter bereit.
Chr. So mag's denn sein, ich will verzeihn,
Doch fürcht' ich, wenn ich so milde bin,
Machst du's nicht besser künftighin. —
Genug davon! Aber sage mir jetzt,
Wie du die Tochter ausgesetzt.
So. Ach, der Beschränkten große Zahl
Ist ängstlich und fürsorglich zumal:
Da ich das Kind der Alten gab,
Zog ich den Ring vom Finger ab
Und gebot, ins heimatlose Leben
Ihn dem armen Würmchen mitzugeben,

Daß, stürb' es fern der Mutterliebe,
Von der Habe doch ein Stück ihm bliebe.

Chr. 's war wohlgetan für sie und dich.

So. Hier ist der Ring!

Chr. Wie fand er sich?

So. Das Mädchen, das mit der Bacchis Schar
Heut Nacht in unserm Hause war,
Gab, da sie eben zum Bade ging,
Zur Aufbewahrung mir den Ring.

Erst hatt' ich seiner nicht sonderlich Acht,
Doch sobald ich die Entdeckung gemacht,
Sagt' ich's ihm, dem's gilt zumeist.

Chr. So sprich nur aus, was du denkst und weißt!

So. Nichts, nur denk' ich, du solltest sie fragen,
Wie's mit dem Ringe sich zugetragen.

Syr. (*leise*) O weh, mit meinem Plan ist's aus!
Wenn's also steht, gehört sie ins Haus.

Chr. Sprich, ist die Alte noch am Leben,
Der du einst das Kind gegeben?

So. Weiß nicht.

Chr. Gab sie denn nicht Bericht?

So. Nur, daß sie gehorchte, weiter nicht.

Chr. Auf den Namen zum mindesten besinne dich,
Dann forscht man.

So. Philtera nannte sie sich.

Syr. Sie ist's! mir klingen schon lange die Ohren:
Die Tochter ist munter, und ich bin verloren.

Chr. Da sie uns blieb durch dein Erbarmen,
Komm, laß sie drinnen uns umarmen.

So. Fast wider Erwarten bist du nicht hart,
Wie einst, da das Kindlein geboren ward.

Chr. Man kann gar oft nicht, wie man will;
Da fügt man sich und hält fein still.

Einst stieß ich das Kind ins Elend hinaus,

Jetzt ist mir die Tochter willkommen im Haus.

(beide gehen ins Haus)

Syr. Ja leider Gottes, ich muß mir sagen: III. 5.
Auf der ganzen Linie bin ich geschlagen,
Die Truppen bedrängt und eingeengt;
Ich bin, wie die Sachen stehn, zufrieden,
Ist ein leidlicher Rückzug mir nur beschieden.
Der saubere Trug liegt klar und offen.
Auf das Geld ist gar nicht mehr zu hoffen.
Ein Jammer, daß dieser fette Bissen
Mit eins mir ward aus den Zähnen gerissen!
Ans Werk denn, zum schwierigen neuen Entschluß!
Überlegung knackt die härteste Nuß:
Wie wenn ich's also machte? — Nein! —
Oder so? — Der Erfolg wird besser nicht sein. —
So? — Nein! — Nein; ja! — Der Plan ist fein,
Kein besserer fiel im Leben mir ein.
Jetzt ist unfehlbar die Falle gestellt
Für die flüchtige Maus, das entwischte Geld.

Clinias kommt.

Clin. Kein Kummer ficht mich künftig an, III. 6.
Seit ich so hohes Glück gewann.
Mit Freuden sieht mich mein Vater bekehrt,
Und solider werd' ich, denn er begehrt.
Syr. Ich irre nicht: sie ist erkannt,
So viel ich von seinen Worten verstand.
Clin. O Syrus, weißt du, was sich begeben?
Syr. Wie sollt' ich nicht? ich stand daneben.
Clin. Und hast du jemals schon vernommen,
Daß solch ein Glück an einen gekommen?
Syr. Noch nie, solange die Erde steht;
Doch sieh dich auch um, wie's andern geht.
Clin. Herrlich macht die Sache sich
Für sie nicht minder denn für mich,

III. 4, 5, 6.

Clinias. Syrus.

Und jeder Ehre halt' ich sie wert.

Syr. Ja, dir ward gute Fahrt beschert,
Doch hast du zu sorgen, daß sicher und leicht
Auch des Freundes Schifflein den Hafen erreicht.
Drum Vorsicht! sonst merkt unser alter Herr
Clitiphos Liebschaft . .

Clin. Juppiter!

Syr. Still doch!

Clin. Antiphila wird mein!

Syr. Man will doch nicht stets unterbrochen sein!

Clin. Was soll ich tun? Es jauchzt mein Sinn,
Dulde mich, Syrus, wie ich bin!

Syr. Ja, ja!

Clin. Ich leb' ein Götterleben.

Syr. Und ich hab' umsonst mir Mühe gegeben.

Clin. So sprich doch nur!

Syr. Du hörst ja nicht.

Clin. Ich höre.

Syr. So denk' an deine Pflicht:

Du hast zu sorgen, daß sicher und leicht
Auch des Freundes Schifflein den Hafen erreicht.
Nimmst du beim Vater drüben Quartier
Und lässest uns die Bacchis hier,
So merkt sein Vater in kürzester Frist,
Daß Clitipho ihr Liebster ist.

Nimmst du sie mit, ist keine Gefahr,
Und der Alte bleibt so blind, wie er war.

Clin. Aber Syrus, solch ein Schelmenstück
Verdirbt mir ja all mein Liebesglück!

Und wie vereint sich's mit meiner Pflicht?
Kannst du's mir sagen?

Syr. Warum denn nicht?

Clin. Den gütigen Vater sollt' ich betrügen?

Syr. Ich empfehle dir keineswegs, zu lügen,

Syrus. Clinias.

Erzähl' ihm die Sache, wie sie geschah, . .

Clin. Du meinst?

Syr. Du liebtest Antiphila,
Und sähest sie gern dir angetraut,
Die andere sei des Clitipho Braut.

Clin. Das ist gut und gefällt mir sehr,
Scheint mir auch nicht besonders schwer.

Und gewiß verspricht mein Vater gern,
Nichts zu verraten an euren Herrn.

Syr. Im Gegenteil! nichts soll er verhehlen,
Geradeswegs ihm alles erzählen.

Clin. Bist du trunken, oder nicht recht gescheit?
Dann ist ja der Freund dem Verderben geweiht!

Syr. Nein, heute hilft mir mein gutes Glück
Zum schönsten Schelmenmeisterstück,
Heut zeig' ich, was höchste Schlaueit kann:
Mit der Wahrheit führ' ich sie beide an.

Dein Vater sagt ihm rund und klar:
Bacchis und Clitipho sind ein Paar,
Und unser Alter, dank meiner List,
Glaubt nicht, was doch die Wahrheit ist.

Clin. Ach geh mir; durch solcher Schlaueit Macht
Wird all mein Glück zum Scheitern gebracht;

Denn glaubt er, daß mich Bacchis liebt,
Ist klar, daß er nie sein Kind mir gibt.

Wenn Clitipho nur kein Leid geschicht,
Nach meinem Kummer fragst du nicht!

Syr. Meinst du, mir sei daran gelegen,
Den Trug zu spielen allerwegen?

Ist erst dem Alten das Geld entrissen,
Mag meinthalben die Welt drum wissen.

Clin. Wenn aber mein Vater davon erfährt . .

Syr. (*parodierend*) Wenn aber die Sonn' in Nacht sich kehrt! —
Dir ist ja, gibt's eine Schwierigkeit,

Unbenommen, jederzeit

Die Wahrheit ihm zu offenbaren,
Und schleunig schwinden alle Gefahren.

Clin. So komme denn Bacchis in unser Haus!

Syr. Wie gerufen tritt sie von selbst heraus.

Bacchis, Clinias, Syrus, Magd, Dromo. III. 7.

Ba. Das ist von Syrus wirklich dreist,
Daß er erst zehn Minen mir verheißt,
Und dann mich denkt darum zu bringen;
Doch zweimal soll's ihm nicht gelingen!

Wohl hab' ich zugesagt, zu kommen;
Doch hab' ich's fest mir vorgenommen,
Hat der Diener auch günstige Kunde gebracht,
Doch laß' ich ihn einsam harren zu Nacht.

Ich laß' ihn harren, bleibe zu Haus,
Und Syrus' Rücken badet's aus.

Clin. (leise) Liebliche Aussicht, Syrus, für dich!

Syr. Und sie vollführt es sicherlich,
Gelingt's nicht, mich mit List zu decken.

Ba. Sie sind im Schlafe, ich will sie wecken! —
Mädchen, du weißt doch, es zeigte der Mann
Des Charinus Haus hier nebenan?

Magd. Ich weiß.

Ba. Auf dem Grundstück rechts von hier . .

Magd. Gewiß.

Ba. Da wohnt mein Offizier.

Geh hin und bring' einen Gruß von mir . .

Syr. Was will sie?

Ba. Mir ging's erbärmlich schlecht,
Drum hielt' ich vor Göttern und Menschen für recht,
Denen hier eine Nase zu drehn,
Und nächstens würd' er mich bei sich sehn.

Syr. (leise) O weh! — (*zu Ba.*) Was soll sie? — Mädchen, halt! —
Du bringst dich um dein Glück mit Gewalt!

Bacchis. Syrus. Dromo.

Ba. Du hast zu gehn!

Syr. Das Geld ist bereit!

Ba. Dann bleib ich.

Syr. Ja, das heißt: mit der Zeit.

Ba. Ob jetzt, ob gleich, soll nichts verschlagen.

Syr. Nur eines darfst du mir nicht versagen:

Du ziehst in Menedemus Haus

Und nimmst deine Mägde mit hinaus.

Ba. Du Schlingel, was hast du wieder vor?

Syr. Ich? Ich präge die Philippsd'or,
Sie dir zu geben.

Ba. Ist das Spott,

Den du dir erlaubst?

Syr. Bewahre Gott!

Ba. Ich fürchte, du bringst mich um das Meine.

Syr. Mit nichten, ich schaffe dir wieder das Deine.

Ba. Dann vorwärts!

Syr. Komm! — Ist Dromo hier?

Dro. Wer ruft mich? *Syr.* Syrus.

Dro. Was willst du von mir?

Syr. Der Bacchis Mägde sollst du beizeiten

In euer Haus hinübergeleiten.

Dro. Weshalb?

Syr. Das hast du nicht zu fragen.

Laß auch das Gepäck hinübertragen. —

(*weist auf Chremes Haus*)

Der freut sich, daß Bacchis und ihre Drohnen

Nicht mehr bei ihm im Hause wohnen,

Und ahnt nicht, daß durch den kleinen Profit

Großer Schaden ihm geschieht! —

Fragt er dich, Dromo, so tust du dumm!

Dro. Mag er fragen! ich bin wie ein Fisch so stumm.

IV. A k t.

Chremes kommt; dann Syrus.

Chr. Bei meiner Seelen Seligkeit,
Jetzt tut mir Menedemus leid.
Die Dirne zusamt dem Mägdeschwarm
Ißt und trinkt den Nachbar arm.
Zwar in des Wiedersehens Lust
Wird er sich kaum der Last bewußt,
Doch nimmt das Treiben seinen Lauf,
Gehn nur zu bald die Augen ihm auf,
Und er wünscht: der Sohn mag Gründe finden,
Wieder ins Ausland zu verschwinden. —
Da ist ja Syrus!

Syr. (beiseit) Red ich ihn an?

Chr. Syrus! *Syr.* Ja. *Chr.* Was sagt der Mann?

Syr. Ich suchte dich schon eine Weile.

Chr. Du sahst den Nachbar; sprich in Eile.

Syr. Im voraus billigtest du den Plan;
Da hieß es bei mir: gesagt getan.

Chr. Im Ernst? *Syr.* Im Ernst. *Chr.* Du Pfiffikus!
Am liebsten gäb' ich dir einen Kuß.

Komm her, du hast einen gütigen Herrn,
Der für dich in den Beutel greift, und gern.

Syr. Noch zehnmal lieber wirst du zahlen.
Vernimmst du, wie weiter die Dinge gehn.

Chr. Mir scheint, du legst dich jetzt aufs Prahlen!

Syr. Bescheidene Wahrheit!

Chr. Was ist geschehn?

Syr. Clinias hat Menedemus erzählt,
Clitipho hätte die Bacchis erwählt;

Du solltest nicht dahinter kommen,
Drum' hab er sie in sein Haus genommen.

Chr. Schön.

Syr. Weiter! nimm nur voller den Mund,
Zu loben hast du allen Grund.

Denn höre nur: der junge Mann
Sah sich dein hübsches Töchterlein an,
Und Gnade fand sie vor seinen Augen,
Zur Gattin, meint er, mag sie ihm taugen.

Chr. Die eben gefundne?

Syr. Eben die,
Gib acht, gleich hält man an um sie.

Chr. Weshalb das?

Syr. Merkst du nicht den Pfiff?
Bist etwas langsam von Begriff.

Chr. Vielleicht!

Syr. Wer ein liebes Kind vermählt,
Hat die Groschen noch nie gezählt,
Schenkt Schmuck und Kleider, und daneben . .
Du verstehst?

Chr. Was Eltern der Tochter geben.
Syr. Ganz recht.

Chr. Doch ich will meiner Seelen
Sie nicht verloben und nicht vermählen.

Syr. Nicht? warum?

Chr. Der Weise fragt!
Einem solchen Menschen . .

Syr. Wie dir's behagt. —
Ich meine ja nicht für die Ewigkeit,
Zum Scheine nur für kurze Zeit,
Bis ich den Handel richtig mache.

Chr. Verstellung ist nicht meine Sache.
Verfolge du die eignen Ziele,
Mich laß gefälligst aus dem Spiele!

Verloben kommt mir nicht in den Sinn,
Wo ich nicht zu vermählen Willens bin.

Syr. So? *Chr.* Niemals!

Syr. Schade, der Plan war gut,

Auch machtest du mir selber Mut,
Drum fädelt' ich's ein.

Chr. Mag sein, mag sein.

Syr. Gleichviel, ich ehre deine Gründe.

Chr. Ein Scherzchen acht' ich nicht für Sünde,
Doch wünsch' ich in meinen alten Tagen
Nur reinliche Bahnen einzuschlagen.

Syr. Gut, schlagen wir auf anderm Felde! —

Was ich da sagte von dem Gelde,
Das deine Tochter Bacchis schuldet,
Die sich durchaus nicht mehr geduldet, —

Dich auf des Landes strenges Recht
Berufen wollen, das stünde dir schlecht;

Sagen: habe nichts bekommen,

Keine Verbindlichkeit übernommen;

Die Sache geht mich gar nichts an,

Weil die Tochter mich nicht verpflichten kann —;

Du weißt ja: allzu scharf macht schartig!

Chr. Nein, ihres Rechts Beweis erwart' ich!

Syr. Was andre dürfen, ist dir nicht erlaubt,

Von dem mit Recht ein jeder glaubt,

Daß Gold und Silber im Kasten klingen.

Chr. So will ich ihr die Summe bringen.

Syr. Laß sie lieber gehn durch Clitiphos Hand;

Ich nähre den Glauben, wie dir bekannt,

Daß er die lockre Bacchis liebt;

Das glaubt man leichter, wenn er sie giebt,

Und ich fördre zugleich mein Schelmenstück.

So hole das Geld!

Chr. Gleich bin ich zurück. (*geht hinein*)

Clitipho. Syrus.

Clitipho, Syrus.

Clit. Schwer fand noch jegliches leichte Ding, IV. 2.

Wer daran mit Unlust ging;

So ward ich von diesem Gang durch die Stadt

Über die Maßen müd' und matt.

Daß nur, werd' ich hier erblickt,

Man nicht wieder irgend wohin mich verschickt!

Nur um von Bacchis mich zu scheiden,

Fragen sie nichts nach meinen Leiden,

Das hast du, Syrus, mir angetan

Mit deinem ganzen verwünschten Plan,

Damit du mich peinigst und empörst.

Syr. Geh du zum Henker, wohin du gehörst!

Durch deine Frechheit offenbar

Mißlang der ganze Plan aufs Haar.

Clit. Mißlang er, wäre dir Recht geschehn.

Syr. Recht? so weit kann Undank gehn?

Ein Glück, daß ich das Wort vernommen,

Bevor du von mir das Geld bekommen,

Das ich eben dir behändigen wollte.

Clit. Was ich wohl anders sagen sollte?

Erst bringst du mir die Geliebte ins Haus,

Dann treibst du mich mit Gewalt hinaus!

Syr. Komm her, mein Zorn ist schon verflogen;

Weißt du? Bacchis ist umgezogen.

Clit. Wohin? *Syr.* Zum Nachbar.

Clit. Weh! *Syr.* Nur Mut!

Mit dem Gelde steht die Sache gut,

Damit du Bacchis wolltest begaben.

Clit. Unsinn! woher könntest du's haben?

Syr. Vom Vater.

Clit. Hältst du mich für dumm?

Syr. Der Ausgang macht den Zweifel stumm.

Clit. O Liebster, ich bin dir unendlich gut.

Syr. Er kommt! — Gleichviel, warum er's tut;
Du sekundiere mir beim Spiel,
Tu, was er sagt, und rede nicht viel!

Chremes kommt.

Chr. Wo ist Clitipho?

IV. 3.

Syr. (leise) Sage: hier.

Clit. Hier bin ich.

Chr. Weiß er alles von dir?

Syr. So ziemlich alles.

Chr. So nimm das Geld,

Und Bacchis werd' es zugestellt.

Syr. (leise) Was stehst du und hast Maulaffen feil?

Mach dich fort, du hast dein Teil.

Geh hinter mir ins Haus hinein.

(zu Chremes) Gleich denk' ich wieder hier zu sein.

(beide ins Haus)

Chr. Die Tochter kommt mir teuer zu stehn:

Als Kostgeld zahl' ich der Minen zeh'n;

Drauf kommt für Kleidung 'ne kleine Rente,

Sodann als Mitgift zwei Talente.

Kein Mensch fragt: hat der Aufwand Sinn?

Die Mode befiehlt, und das Geld ist hin.

Mein Beutel hat schon ein tüchtiges Loch!

Das zu vergrößern, erübrigt noch

Alles stehn und liegen zu lassen

Und den Eidam zu suchen in allen Gassen,

Der, was ich erwarb durch Müh und Fleiß,

Mit Behagen durchzubringen weiß.

Menedemus kommt.

Men. Mir ist als stünde der Himmel offen,

IV. 4.

Weil wieder Erwarten und Verhoffen

Mein Sohn vernünftig geworden ist.

Chr. (beiseit) Du ahnst nicht, Armer, wie blind du bist!

Men. Das bist du ja, Chremes; laß dich bitten:

Du theiltest ja alles, was ich gelitten;
Jetzt tu, was Freund dem Freunde tut,
Und rette — du kannst es — mir Sohn und Gut.

Chr. Was soll's?

Men. Der Himmel hat dich erfreut,
Eine Tochter fandest du wieder heut;
Ich halt' um sie für Clinias an.

Chr. Du bist fürwahr ein seltsamer Mann!

Men. Wieso?

Chr. Vergaßest ganz und gar,
Was zwischen uns beredet war.
Sie sollten durch listiges Beginnen
Für Clinias Geld von dir gewinnen.

Men. Ich weiß.

Chr. Die Intrigue spielt man eben!

Men. Chremes, ich muß deinen Irrtum heben:
Bacchis — wir haben sie beide im Magen, —
Ist Clitiphos Freundin, wie sie sagen.

Chr. (*lacht*) Sie sagen! und der's glaubt, bist du,
Glaubst, Clinias steure der Heirat zu,
Und du hast Geld für Schmuck und Gewand
Und was noch sonsten, wie bekannt,
Die Braut benötigt, auszuzahlen!

Men. Ich fürchte, Chremes, du hast recht:
Das Geld wird von Bacchis verschmaust und verzecht.

Chr. (*beiseit*) Mich soll doch wundern, zahlt er nicht,
Trotz allem, was dagegen spricht.

Men. Wie hab ich über die Besserung heut
Des Sohnes mich umsonst gefreut! —
Nein, lieber mich betrogen wissen,
Als den Sohn zum andern Male missen!

Drum, guter Chremes, sage mir:
Was bring' ich ihm als Bescheid von dir?
Sonst könnt' er merken, ich roch den Braten,

Menedemus. Chremes.

Und darob in Kummernis geraten.

Chr. In Kummernis? — Dein Wort in Ehren,
Doch gehst du zu weit.

Men. Nein, laß mich gewähren!

Du brachtest zuerst mich auf den Gedanken,
So bring's auch zu Ende sonder Wanken.

Chr. So sage, wir schieden in Einigkeit —

Men. Das will ich!

Chr. Du fandest mich bereit

Zu allem, der Eidam sei mir recht,
Und gern verbänd' ich mich deinem Geschlecht;
Die Verlobung sei so gut wie geschlossen.

Men. So hab' ich denn heut ins Schwarze geschossen!

Chr. Nun end' er selber, was du begannt;

Du tu, was du nicht lassen kannst.

Freilich, wär' ich an deiner Statt,

Ich bekäme bald die Sache satt.

Auf jeden Fall: bist du gescheit,

So gibst du mit Vorsicht und nimmst dir Zeit.

Men. Ja, ja.

Chr. Nun geh, und bedarfst du mein,

So stell' in meinem Hause dich ein.

Men. Will zusehn, wie sich die Dinge gestalten,

Und stets dich auf dem Laufenden halten.

(beide ab)

V. Akt.

Menedemus kommt.

Men. Nie bildet' ich mir, weiß Gott, noch ein,
Besonders gescheit und pffiffig zu sein,
Aber Chremes, der mein Meister war,
Leiter und Prophet sogar,
Hat mich an Einfalt, das muß ich sagen,
Um sieben Nasenlängen geschlagen.
Was sonst der Beschränkten Titel sind,
Als Esel, Schafskopf, Hornvieh, Rind,
Das genügt für mich so ungefähr,
Für Chremes reicht's nicht hin noch her,
Denn jegliches bleibt ein gutes Stück
Hinter seinen Verdiensten zurück.

Chremes kommt und spricht ins Haus hinein.

Chr. Frau, laß doch mit Danken den Himmel in Ruh,
Meinst wohl, die Götter sind wie du,
Der sattsam nichts ist eingeprägt,
Was man nicht zehnmahl ans Herz dir legt.
Aber wo bleibt Syrus und Clitipho?

Men. Chremes, nach wem verlangt dich so?

Chr. Hallo, Menedemus, du kommst zur Zeit;
Brachtest du Clinias meinen Bescheid?

Men. Ich tat's. *Chr.* Und er?

Men. Er hat sich gefreut,
Als stünde die Hochzeit bevor noch heut.

Chr. Ha ha! *Men.* Was lachst du?

Chr. Mir fielen ein

Des Sklaven Syrus Schelmerci'n.

Men. Du meinst?

Chr. Er scheint sich darauf zu verstehn,
Auch der Leute Gesichter zu verdrehn.

Men. Meines Sohnes Freude sei nicht echt,

Meinst du? *Chr.* Ja. *Men.* Vielleicht hast du recht;

Chr. Der Schelm!

Men. Und hast du mein Wort erst vernommen,
Dürften noch stärkere Zweifel dir kommen.

Chr. Wirklich?

Men. Laß dir nur erzählen . .

Chr. Nein, sage du, — du darfst's nicht verhehlen —

Da Verlust bei dir auf Verlust sich häuft,

Wie hoch dein Schaden sich beläuft.

Kaum war die Verlobung mitgeteilt,

Sagte doch Dromo unverweilt:

Jetzt gilt's, gehörig die Braut zu schmücken,

Und du hast das Geld herauszurücken?

Men. Nein. *Chr.* Nichts davon? *Men.* Ich sage, nein.

Chr. Du scherzest wohl, das kann ja nicht sein. —

Und auch dein Sohn hat nichts erbeten?

Men. Nichts, als bald in die Ehe zu treten.

Chr. Und Syrus, der pffiffige Sklave mein,

Auch er hat nichts gefordert?

Men. Nein.

Chr. Für das Rätsel hab' ich nicht Witz genug.

Men. Das wundert mich, bist doch sonst so klug.

Aber seltsam, wie durch Syrus List

Auch dein Sohn umnebelt ist,

Wie ihm auch nicht eine Ahnung kam,

Daß Clinias Bacchis zur Liebsten nahm.

Chr. Erlaubt er sich verbot'nen Genuß?

Men. Ich rede nicht von Umarmung und Kuß,

Chremes. Menedemus.

Das will am Ende nicht viel besagen . .

Chr. Gab weitem Anstoß sein Betragen?

Men. Er zeigt von Rücksicht nicht die Spur . .

Chr. Du machst mich ängstlich.

Men. Höre nur:

Du weißt, ich hab' in meinem Haus
Ein kleines Zimmerchen hinten hinaus.

Da ließ er sich ein Lager bereiten,
Darüber Decken und Polster breiten.

Chr. Weh!

Men. Und hast du nicht gesehen,
Tät dahin dein Clitipho gehn.

Chr. Allein? *Men.* Allein.

Chr. Du machst mich bang.

Men. Und Bacchis schleicht sich hinterher.

Chr. Allein? *Men.* Allein.

Chr. Mein Herz wird schwer.

Men. Und dann fein züchtig nach Gebühr
Verriegeln sie beide von innen die Tür.

Chr. Und das hat Clinias angesehen?

Men. Wir beide mußten danebenstehn.

Chr. Hör' auf! daß er sie liebt, ist klar,
Und ich bin meiner Habe bar.

Men. Weshalb?

Chr. Es währt nicht der Tage zehn,
Und um all meine Barschaft ist's geschehn!

Men. Daß er den Freund liebt, mußt du verzeihn!

Chr. Der Freund, er dürfte 'ne Freundin sein.

Men. Wenn's wahr ist!

Chr. 's ist ja doch sonnenhell;
Wo wär' ein so träger, stumpfer Gesell,
Der hier sich vermöcht' in Geduld zu fügen?

Men. Warum nicht? sie taten's ja, mich zu betrügen.

Chr. Ich habe den Schaden und habe den Spott,

Chremes. Menedemus.

Und der ist wohlverdient, weiß Gott!
Jetzt kehrt sich wider mich mein Grimm:
Sie treiben's dreist, sie treiben's schlimm,
Und wär' ich nicht stockdumm gewesen,
In ihren Gesichtern hätt' ich's gelesen.
Wohl bin ich ein ruinierter Mann,
Doch fühlen sollen sie, was ich noch kann!
Dem . .

Men. Chremes willst du dich nicht besinnen?
Welch kopflos, unbedacht Beginnen!
Nimm ein Exempel doch an mir!

Chr. Ich bin für Zorn schier außer mir.

Men. Zum Himmel schreit, daß Mäßigung rät,
Wer selbst sich zu mäßigen nicht versteht,
Trägst denen draußen Weisheit vor,
Bist drinnen ein unberatener Tor.

Chr. Was soll ich tun?

Men. Ei, hier wird passen,
Was ich — so meinst du — unterlassen:
Anstatt den Richter zeig' ihm den Vater,
Sei ihm Helfer und Freund und Berater,
Daß er kindlich offen sich dir vertraut,
Nicht dich verläßt und auf andre baut.

Chr. Nein, mag er gehn, wohin's ihm gefällt,
Lieber ziehn in die weite Welt,
Als prassend an den Bettelstab
Den Vater bringen, oder ins Grab.

Men. Ich kann nur sagen: hüte dich fein,
Sonst stellt sich Leid in Geschwadern ein:
Du tobst und schwörst bei allem, was heilig,
Findest am Ende die Sache verzeihlich;
Hast dann von keinem Menschen Dank.

Chr. Du weißt nicht, wie wüst mir ist und krank!

Men. Nichts für ungut, du mußt es tragen;

Aber noch eines will ich fragen:

Wie soll's nun mit der Verlobung stehn?

Oder hast du dich anderweit versehn?

Chr. Mir gefällt der Eidam, der Schwäher daneben.

Men. Und zur Mitgift, was gedenkst du zu geben?

Du schweigst? *Chr.* Zur Mitgift? *Men.* Wie ich sage;

Doch hänge den Kopf nicht ob der Frage:

Denn willst du, gut; auch gut, wo nicht;

Auf die Mitgift legen wir kein Gewicht.

Chr. Überzähl' ich meine Rente,

Meint' ich, es machen's zwei Talente;

Aber soll mein Gut, mein Sohn und ich

Sicher sein vor Hieb und Stich,

Muß ich der Tochter bei meinem Leben

Mein ganzes Vermögen als Mitgift geben. —

Ja steh nur staunend mit offnem Munde

Und frag' ihn selber nach dem Grunde,

Warum ich's tu.

Men. Ich weiß es nicht.

Chr. So höre: weil ihn der Hafer sticht!

Ich will, was in ihm wuchert zur Zeit,

Seine Verschwendung und Üppigkeit

Zermalmen, zerbrechen kurz und klein,

Daß er nicht weiß, wo aus noch ein.

Men. Du wolltest . .

Chr. Nein, ich will nicht hören,

Lasse mir meine Zirkel nicht stören.

Men. Du willst es, gut! *Chr.* Gewiß. *Men.* Es sei.

Chr. So hole denn deinen Sohn herbei! —

(Menedemus ab)

Über meinen sei die Rute geschwungen,

Wie's ziemt für ungezogene Jungen.

Und Syrus, kann ich ein Glied noch rühren,

Soll meine Hand zeitlebens spüren;

Ich putz' ihm den Rücken mit blutroten Siegeln,
Ich färb' ihm die Lenden mit Streicheln und Striegeln,
Denn verspottet hat er mich und verlacht,
Auf meine Kosten sich lustig gemacht;
Wie man nicht mitspielt dem schwächsten Weibe,
So ging die Bande mir zu Leibe.

Menedemus, Clitipho, Syrus kommen.

Clit. So liebeleer, so hart wie Stein, V. 3.
Menedemus, könnte mein Vater sein?
Und das warum? Was hab ich getan?
Gehn doch alle die gleiche Bahn.

Men. Dir ist zumeist verstört der Sinn,
Denn all dein Hoffen ist dahin.
Doch ist auch mir im Herzen weh,
Wenngleich ich die Sache nicht versteh;
Und nur das eine ist mir klar,
Daß ich stets von Herzen geneigt dir war.

Clit. Du sagtest, der Vater wäre hier?

Men. Da ist er.

Chr. Mein Sohn, was willst du von mir?

Jegliches, was ich mir vorgenommen,
Soll deiner Torheit zu Hilfe kommen.
Ich sah, wie lüderlich du lebst,
Das Heute nur zu genießen strebst,
Dich gar nicht kümmerst um das Morgen,
So lag mir ob, fein vorzusorgen,
Daß du nicht Hunger brauchst zu leiden
Und doch nicht kannst mein Gut vergeuden.
Da er, dem zuerst die Erbschaft gebührt,
Als Lotterbube sich aufgeführt,
So geht sie an den nächsten Erben,
Und deine Hoffnung ging in Scherben.
Die Erbin wird sich wohl bequemen,
Deiner Torheit sich anzunehmen,

Chremes. Syrus. Clitipho.

Wird Kleidung dir und Obdach gewähren
Und aus Barmherzigkeit dich nähren.

Syr. (beiseit) Unwissend schuf ich große Not.

Clit. O weh, am liebsten wär' ich tot!

Chr. Erst lerne leben, du Guckindiewelt;
Wenn's dann dir noch hienieden mißfällt,
Wo du auch dann dich nicht ermannst,
So tu, was du nicht lassen kannst.

Syr. Herr, darf ich reden?

Chr. Syrus, sprich.

Syr. Und ungestraft?

Chr. Ich versichere dich.

Syr. Das ist doch verkehrt, das ist doch toll,
Daß für mich hier dieser büßen soll!

Chr. Getrost, ich steh schon meinen Mann;
Du geh nur! Niemand klagt dich an.
Brauchst nicht Fürbitter dir zu bestellen,
Noch dich zu flüchten zu heiligen Schwellen.

Syr. Das heißt?

Chr. Ich zürne nicht dir (*zu Syr.*), noch dir (*zu Clit.*)
Seid billig, zürnt auch ihr nicht mir. (*Syr. will reden*)
[Kein Wort mehr! nichts wird dir geschehn,
Doch laß dich nie mehr im Hause sehn!] (*ab*)

Syr. Fort ist er, kein Wort mehr konnt' ich sagen,
Und hatt' ihn doch noch eins zu fragen.

Clit. Was?

Syr. Wer mir künftig Brot soll geben,
Denn er ließ mir nur das nackte Leben.
Dir gibt deine Schwester das tägliche Brot,
Dir geht's noch gut!

Clit. O bittere Not,
Almosen heischend sich durchzuschlagen,
Und vielleicht am Hungertuche nagen!

Syr. Hat man das Leben, mag's uns gefallen . .

Clitipho. Syrus.

Clit. Nun was?

Syr. den Schmachtriem enger zu schnallen.

Clit. Du spottest in so schwerer Zeit
Und hast nicht Rat noch Hülfe bereit.

Syr. Doch! Schon derweil der Vater sprach,
Dacht' ich aus Leibeskräften nach,
Und soweit ich sehen kann. . .

Clit. Was?

Syr. Rückt die Hülfe bereits heran.

Clit. Das wäre . . . ?

Syr. So ist's! — Nun höre geschwind!
Du bist nicht deiner Eltern Kind!

Clit. Ich glaube, du bist verrückt.

Syr. Mit nichten!

Vernimm, was ich sage; dann magst du richten.

Vordem warst du im Haus' allein.

Da konnten sie zärtlich genug nicht sein,
Hegten und pflegten dich säuberlich,

Sie hatten eben nichts als dich;

Jetzt fand sich ihr eigenes, rechtes Kind,

Da setzt man dich vor die Tür geschwind.

Clit. Sehr glaublich.

Syr. Um so kleinen Fehl
Sieht kein rechter Vater scheel.

Clit. Ja, ja!

Syr. Und so lange Mütter leben,
Hat es noch nicht eine einz'ge gegeben,

Die, wenn der Vater tobt und schilt,

Fürbittend nicht den Aufruhr stillt;

Und sie tat nichts, das redet Bände!

Clit. Aber Syrus, wie bring' ich's zu Ende?

Syr. Setz' ihnen deinen Verdacht ins Ohr,

Trag' offen deine Sache vor:

Entweder begnadigen sie ihr Kind,

Oder sagen, wer deine Eltern sind.

Clit. So sei's! (*ab*)

Syr. Und ich danke den Göttern allen,
Daß dieses Stücklein mir beigestanden;
Und ist's gleich zehnmal ein falscher Verdacht,
Wird daraufhin doch Friede gemacht.
Vielleicht muß sich der Junge bequemen,
Hals über Kopf ein Weib zu nehmen;
Syrus allein wird's übel gehn. —
Da kommt der Alte! er darf mich nicht sehn,
Mit dem Zornigen ist jetzt schlecht zu streiten;
Menedemus soll mir die Wege bereiten. (*ab*)

Sostrata und Chremes kommen.

So. O Chremes, mäßige deine Wut, V. 3.

Sonst geht's mit unserm Sohn nicht gut;
Und wirklich hat mich Wunder genommen,
Wie solches dir in den Sinn gekommen.

Chr. Sie ist und bleibt doch immer ein Weib,
Widerspricht zum Zeitvertreib.

Was je von mir beschlossen ward,
Sie hielt mir stets den Widerpart.
Und frag' ich: was hab' ich denn versehn,
Was muß sie mir immer widerstehn? —

Was gilt die Wette, sie weiß es nicht,
Weiß nur, daß sie immer widerspricht.

So. Ich weiß es nicht?

Chr. Nein, sage dreist,
Daß du, wie immer, alles weißt;
Viel lieber dazu mich bequemen,
Als zehnmal die gleichen Reden vernehmen!

So. Unbillig ist's, in solchen Tagen
Das Wort der Mutter zu versagen.

Chr. Das tu' ich mit nichten; rede frei!
Doch ich weiß, was ich tu', und bleibe dabei.

Chremes. Clitipho. Sostrata.

So. Daß du sinnlos wütest und nicht erkennst,
Wie du gradeswegs ins Verderben rennst? —
Er sagt, er sei nicht unser Kind.

Chr. Das sagt er? *So.* Ja.

Chr. So bekenne geschwind!

So. Bekennen, daß nicht er es war,
Den ich in Schmerzen dir gebar?

Chr. Kein Zweifel, daß, sobald dir's gefällt,
Für deinen Sohn ihn jeder hält.

So. Weil unsre Tochter sich fand vielleicht?

Chr. Nein, weil er so ganz und gar dir gleicht.
Nichts ist an ihm verkehrt und verderbt,
Das er nicht von dir geerbt!

Kein Weib als du lebt auf der Erden,
Das seine Mutter mochte werden. —
Da kommt er; sieh dein Spiegelbild!
Ein Tor, wem der für unecht gilt!

Clitipho kommt.

Clit. War jemals, Mutter, eine Zeit,
Da ihr ihn mit zarter Sorglichkeit
Herztet, der hieß euer liebes Kind,
So sagt mir, wer meine Eltern sind.

V. 4.

So. Lieber Sohn, ich beschwöre dich:

Kein solcher Zweifel kränke mich,
Du seist uns fremd. *Clit.* Ich bin's. *So.* O weh,
Wenn ich den Zweifel recht versteh':
Nein, so wahr ich bete für dein Heil,
Du bist von unserm Blut ein Teil!

Und hast du mich wirklich lieb, mein Sohn,
So sprich mir nimmer in solchem Ton.

Chr. Hast du Furcht vor mir, so möcht' ich bitten:
Nimm dich in acht vor solchen Sitten!

Clit. Vor welchen?

Chr. Hast du's zu hören Mut?

V. 3, 4.

Chremes. Clitipho. Sostrata. Menedemus.

Faulenzer, Betrüger, Tunichtgut,
Verschwender, Buhler, der Scham nicht kennt —
Und wie man sonst noch Schelme nennt!

Clit. So spricht kein Vater.

Chr. Und wärest du uns beiden
Zehnmal ein Sohn, ich will nicht leiden,
Daß künftig meines Hauses Ehre
Durch dich sich in Schmach und Schande kehre.
So. O Gott!

Chr. Auf Götter versteh' ich mich nicht,
Als Mensch aber kenn' ich Ehr' und Pflicht.
Du fragst nach Eltern, — die du hast,
Fragst nicht, ob wird verzecht und verpraßt,
Was für den wohlgerat'nen Erben
Mit Fleiß dein Vater tät erwerben.
Dir, scheint mir, macht' es gar nichts aus,
Durch Arglist zu führen in mein Haus
Die . . . , doch ich mag das Wort nicht sagen,
Das Frauenohren nicht vertragen —
Dich schiert es nicht, am hellen Tag
Zu tun, was ich nicht nennen mag.

Clit. O weh mir Armen! Wie schäm' ich mich,
Wie gereut mein Tun mich bitterlich!
O käm doch einer, das Eis zu brechen,
Zur Versöhnung das erste Wort zu sprechen!

Menedemus kommt.

Men. (beiseit) Zu hart ergeht's dem jungen Mann, V. 5.
Will sehn, ob ich Frieden stiften kann.

Chr. Menedemus, denkst du endlich an mich?
Meine Tochter harrt, ich wart' auf dich,
Von wegen der Mitgift abzuschließen.

So. O daß dich die Sinne ganz verließen!

Clit. Verzeih mir, Vater!

Men. Laß dich erbitten!

Chr. Einfalt wär' es, hätt' ich's gelitten,
Sehenden Auges mein Gut gegeben
Für sein und Bacchis Lotterleben.

Men. Wir leiden's nicht, es hat nicht Not.

Clit. Bleibt's dabei, wär' ich am liebsten tot!
O bitte verzeih!

Men. Verhärte dich nicht!

Chr. Was tun? — eine innre Stimme spricht:
Das Werk, das ich mir vorgenommen,
Kann nicht zum guten Ende kommen.

Men. Höre die Stimme, sie rät dir gut.

Chr. So sei's, — wenn er mir den Willen tut.

Clit. Vater, befehl, ich gehorche ja.

Chr. Heirate! *Clit.* Vater!

Chr. Nichts da, nichts da!

So. Gewiß, es soll an ihm nicht fehlen.

Chr. Er selbst sagt gar nichts.

Clit. Welche Pein!

So. Der Vater bietet die Hand, — schlag' ein!

Chr. Drängt ihn nicht, er hat zu wählen.

Men. Herb erst wie ungewohnte Kost,
Mundet's bald wie süßer Most.

Clit. Ich bin bereit.

So. Mein lieber Sohn,

Empfange deines Gehorsams Lohn:
Phanokrates Tochter ist dir bestimmt,
Die gleich dein Herz gefangen nimmt.

Clit. Krebsrot, krummnasig, mit grünen Augen —
Unmöglich, Vater, das kann nicht taugen . .

Chr. Hei, wie er mäkelt bei der Wahl!
Man sieht, er wählt nicht das erste Mal.

Clit. Und muß einmal geheiratet sein,
Weiße ich selbst ein Mädchen hübsch und fein . .

Chr. Recht schön!

Clit. So verlobe mir geschwind
Des Nachbarn Archonides liebes Kind.

Chr. Top!

Clit. Und mach' in Gnad' und Huld
Einen großen Strich durch Syrus Schuld!
Für mich nur tat er, was er tat.

Chr. Ich tu's, da Clitipho für ihn bat.

Sänger. Vor dem Aufbruch klatscht in die Hände,
Und lohnt uns mit voller Beifallsspende.



Druckfehler:

S. 220 Z. 13 v. u.: Und nähmen nie auf . .

Im Personenverzeichnis S. 54 und S. 98—100 muß überall die Namensform „Lucrio“ lauten.



UNIV. OF MICHIGAN,

OCT 29 1912

V. 5.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

Römische Komödien

deutsch von

C. B a r d t.

Erster Band

8. (XXXII u. 240 S.) 1903. Eleg. geb. 5 *ℳ*.

Inhalt.

Plautus, Der Schatz. — Plautus, Die Zwillinge. —
Terenz, Das Mädchen von Andros. — Terenz, Die Brüder.

Horatius Flaccus, Sermonen

deutsch von

C. B a r d t.

Zweite verbesserte Auflage.

8. (VIII u. 241 S.) 1900. Geh. 4 *ℳ*. Geb. 5 *ℳ*.

Dritte Auflage im Druck.

Satiren des Horaz

im Versmaß des Dichters übersetzt

von

Edmund Vogt und Friedrich van Hoffs.

Zweite Auflage,

vielfach verbessert und mit erklärenden
Anmerkungen versehen

von

Friedrich van Hoffs.

8. (VII u. 145 S.) 1904. Geh. 2.40 *ℳ*.

Griechische Tragödien

übersetzt

von

Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf.

Erster Band:

Sophokles, Oedipus. — Euripides, Hippolytos. —
Euripides, Der Mütter Bittgang. — Euripides, Herakles.

Vierte Auflage.

8. (369 S.) 1904. Eleg. geb. 6 *ℳ*.

Zweiter Band:

Aischylos, Orestie.

(Agamemnon. Das Opfer am Grabe. Die Versöhnung.)

Fünfte Auflage.

8. (313 S.) 1907. Eleg. geb. 5 *ℳ*.

Dritter Band:

Euripides, Der Kyklop. — Euripides, Alkestis.

Euripides, Medea. — Euripides, Troerinnen.

Zweite Auflage.

8. (363 S.) 1906. Eleg. geb. 6 *ℳ*.

57-1-2



UNIVERSITY OF MICHIGAN



3 9015 06303 6639

